

# BBAW-BERICHT 2025



Berlin-Brandenburgische  
**AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN**



Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
vormals Preußische Akademie der Wissenschaften

# BBAW-BERICHT 2025



## **Impressum**

Herausgeber:

Der Präsident der Berlin-Brandenburgischen  
Akademie der Wissenschaften  
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Markschies

Redaktion: Dr. Clara Fischer

Redaktionsschluss: 11. Mai 2026

Covermotiv: Stefanie Loos / BBAW

Grafik und Layout: eckedesign GmbH, Carolin Schneider

Druck: PIEREG Druckcenter Berlin GmbH

© Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, 2026  
Jägerstr. 22 / 23, 10117 Berlin, [www.bbaw.de](http://www.bbaw.de)

Trotz umfangreicher Bemühungen vonseiten der Akademie  
ist es uns nicht in allen Fällen gelungen, die Rechteinhaber  
des Bildmaterials ausfindig zu machen. Rechtlich nachweisbare  
Ansprüche sind bei der Akademie geltend zu machen.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher  
Genehmigung des Herausgebers.

ISBN 978-3-949455-45-2

# Vorwort

Je dramatischer die Zeitläufte ausfallen, desto knapper wird das Geld und desto mehr wird nach der Wirkung von Wissenschaft gefragt. Wir leben in Zeiten einer sich intensivierenden Polykrise – und insofern wird die Akademie nach ihrer Wirkung gefragt. Verständlich. Wir antworten auf solche Fragen nicht arrogant mit dem selbstsicheren Hinweis, dass schon der Gründer der Berliner Akademie, Gottfried Wilhelm Leibniz, die Wissenschaft der Akademie auf Wirkung hin orientiert hat und trotzdem auch die Neugier auf scheinbar Nutzloses einen Platz in seiner Wissenschaftstheorie hat. Das wäre ja langweilig. Vielmehr legen wir auch in diesem Jahr einen BBAW-Bericht vor, in dem belegt ist, wohin uns im vergangenen Jahr 2025 – einem Jubiläumsjahr der Leibniz-Akademie in der Hauptstadt des Landes – unsere Neugier getrieben hat und was die Wirkungen vielfältiger Aktivitäten waren. Und es gab vielerlei intendierte und eingetretene, aber auch mancherlei nicht intendierte und gleichfalls eingetretene Wirkung. So ist das gewöhnlich, wenn viele kluge Köpfe etwas gemeinsam unternehmen: Mitglieder, Mitarbeitende, Gäste und die vielen Menschen, die unsere Veranstaltungen besuchen und unsere Projekte studieren.

Es lohnt, insbesondere den *nicht intendierten Wirkungen* beim Lesen in diesem Bericht nachzuspüren. Da ist beispielsweise in einem Beitrag davon die Rede, dass ein kluger Franzose – ein Hugenotte – im achtzehnten Jahrhundert dafür votierte, an der Akademie Metaphysik zu studieren (S. 60–63). Das klingt natürlich zweihundert Jahre nach Kant und über ein Jahrhundert nach Nietzsche einigermaßen verstaubt. Bei Ernst Troeltsch kann man daher auch lesen, dass die Akademie im achtzehnten Jahrhundert nur mittelmäßig philosophiert hätte. „Vorkritisch“ heißt das in der klassischen deutschen Philosophiegeschichte, und manche identifizieren das gleich mit „voraufklärerisch“. Allerdings hört man schon da und dort an philosophischen Instituten unserer Tage, dass es sich durchaus lohnen würde, wieder auf metaphysische Fragestellungen zurückzukommen. Und man könnte ja auch überlegen, ob nicht beispielsweise die Frage nach Prinzipien, Methoden und Standards, die *allen Wissen-*



schaften gemeinsam sind, eine Transformation klassischer metaphysischer Fragestellungen darstellt. Eine Metaphysik nach Kant sozusagen. Eine ganz und gar unentbehrliche Metaphysik. Dann wären die Berliner französischen Philosophen des achtzehnten Jahrhunderts plötzlich keine verschlafene Truppe mehr, sondern ein munteres Projekt mit viel Fernwirkung bis heute.

Versteckte Wirkungen identifizieren, versteckten Wirkungen nachspüren – das sind Möglichkeiten, den BBAW-Bericht kreativ zu lesen und nicht nur einfach zu wiederholen, was als kalter Kaffee da und dort eingeschonkt wird (natürlich nicht am Gendarmenmarkt, Unter den Linden und am Potsdamer Neuen Markt). In diesem Sinne viel Vergnügen beim Lesen (auch eine BBAW-Wirkung natürlich, eine intendierte). Und Clara Fischer und allen anderen, die am Bericht mitgearbeitet und mitgestaltet haben, von Herzen Dank.

Berlin, Ostern 2026

Christoph Marksches  
Akademiepräsident

Den Impuls von Akademiepräsident Christoph Marksches zu seiner 2. Amtszeit finden Sie hier:



# Inhalt

Vorwort	3
---------	---

---

## I Feiern und Auszeichnen 7

Rückblick auf ein munteres Jubiläum. Oder: ein besonderes rendez-vous von Geschichte und Gegenwart	8
--	---

### Leibniztag 14

Begrüßung des Präsidenten	15
---------------------------	----

Rede von Cem Özdemir	17
----------------------	----

Grußwort von Kai Wegner	22
-------------------------	----

Grußwort von François Delattre	24
--------------------------------	----

Grußwort von Stephan Steinlein	25
--------------------------------	----

Kulturwandel in der Wissenschaft ist notwendig – oder: Was kann man aus 325 Jahren für die Zukunftsfähigkeit der deutschen Wissenschaft heute lernen?	26
---	----

Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Christiane Nüsslein-Volhard	32
---	----

Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Detlev Ganten	34
---	----

Verleihung der Leibniz-Medaille an Georg Schütte	36
--	----

### Einsteintag 38

Begrüßung des Präsidenten	39
---------------------------	----

Grußwort von Manja Schüle	41
---------------------------	----

Grußwort von Ina Czyborra	44
---------------------------	----

„Kulturerbe“ – was (ver-)erbt die Akademie und wie sollte sie damit umgehen?	47
--	----

Verleihung des Preises der Akademie – gestiftet von der Monika Kutzner Stiftung an Lukas Bunse	52
--	----

Verleihung des Preises der Akademie – gestiftet von der Peregrinus-Stiftung (Rudolf Meimberg) an Khrystyna Gnatenko	54
---	----

### Auszeichnungen der Akademie 56

---






---

<b>II</b>	<b>Forschen und Veröffentlichen</b>	<b>59</b>
	Die Berliner Akademie und die Metaphysik	60
<b>II.1</b>	<b>Forschungsprojekte der Akademie – Vergangenheit für die Zukunft erschließen</b>	<b>65</b>
	Alte Welt	67
	Mittelalter	85
	Neuzeit	93
	Sprache	117
	Digital Humanities	127
<b>II.2</b>	<b>Gegenwart und Zukunft: Interdisziplinäre Arbeitsgruppen und Initiativen geben neue Impulse</b>	<b>139</b>
	Verantwortung für die Gesellschaft der Zukunft	140
	Gesundheit	142
	Wissenschaftsforschung und Kommunikation	144
	Vermittlung von Wissenschaft	148

---



---

<b>III</b>	<b>Präsentieren und Diskutieren</b>	<b>153</b>
	Salon Sophie Charlotte 2025 <i>Metamorphosen</i>	154
	Ausstellungen in der Akademie	156
	Veranstaltungen	160
	Mittagssalon	170
	Kooperationsveranstaltungen	171
	Veranstaltungszentrum	176
<b>IV</b>	<b>Zuwählen und Zusammenarbeiten</b>	<b>179</b>
	Die Qual der Wahl	180
	Zuwahlen	182
	Nachrufe	186
	Organe und Gremien	195
	Mitglieder der Akademie	197
	Mitarbeitende der Akademie	206
	Internationale Beziehungen	210
<b>V</b>	<b>Sammeln und Fördern</b>	<b>213</b>
	Abholzung und Aufklärung	214
	Akademiearchiv und Sammlungen	216
	Akademiebibliothek	218
	Fördereinrichtungen	220
	Haushalt 2025	222
	Alphabetisches Verzeichnis der Forschungsprojekte	224
	Personenregister	226

---



Foto: Steffen Sinzinger



Feiern und  
Auszeichnen

# Rückblick auf ein munteres Jubiläum. Oder: ein besonderes *rendez-vous* von Geschichte und Gegenwart

CHRISTOPH MARKSCHIES



Es ist noch gar nicht lange her, da hat die Akademie ihr dreißigjähriges Jubiläum gefeiert – 2023. Zwei Jahre darauf, 2025, wurde schon wieder gefeiert. Schon wieder Jubiläum. Diesmal das dreihundertfünfundzwanzigjährige. In dieser auf den ersten Blick etwas kuriosen Jubiläums- und Zahlenfolge wird sichtbar, dass die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften einerseits ein Kind der deutschen Wiedervereinigung ist und andererseits in der Tradition ihrer Vorgänger,

der Berliner Akademien der Wissenschaften, steht: eine ebenso komplexe wie komfortable Mischung von ziemlich neu und zugleich ziemlich erfahren. „Vormals Preußische Akademie der Wissenschaften“ lautet die elegante Erfindung eines Berliner Verwaltungsbeamten, elegant, weil sie deutlich macht, dass wir nicht mehr Preußische Akademie der Wissenschaften sind, aber es einmal waren. Da hat es anderer Preußischer Kulturbesitz mit dem Namen Preußen schwerer.

Wie feiert man das Jubiläum einer Einrichtung, die gleichzeitig untergegangen ist und trotzdem wie der ganze untergegangene Staat Preußen immer noch fortlebt? Um solche Fragen zu beantworten, bildet eine Akademie in aller Regel eine geordnete Zusammenrottung engagierter Mitarbeiter (auch in diesem Falle „Beirat“ genannt) und berät das Problem. Schnell war klar, dass es nicht darum gehen konnte, die stets und immer verhandelten Fragen noch einmal zu traktieren oder einfach nur Sekt mit Häppchen aus gutem Jubiläumsgrund zu konsumieren. Schon viel zu häufig haben wir Menschen gehört, die das ambivalente Erbe Preußens debattieren, und an Buffets gestanden, weil eine Jahreszahl zu feiern war. Nun können Jubiläen ja im besten Sinne dazu helfen, sich einer Vergangenheit neu zu vergewissern, um sich für die Zukunft zu orientieren. So haben wir das 2023 mit den dreißig Jahren der BBAW getan und 2024 mit dem seinerzeitigen Akademiemitglied und Aufklärungsphilosophen Immanuel Kant. Was aber kann man aus der Geschichte der Preußischen Akademie für die nächsten Jahre und Jahrzehnte unserer Akademie lernen, und gibt es überhaupt Forschungslücken? Die Geschichte der Preußischen Akademie ist aus Anlass großer Jubiläen zweimal umfangreich dargestellt worden – zum Jubiläum im Jahre 1900 in der monumentalen Akademiegeschichte, die mitsamt statistischem Anhang Adolf Harnack verfasste, zum Jubiläum im Jahre 2000 in drei umfassenden, von mehreren Autorinnen und Autoren gestalteten Bänden, die eine Interdisziplinäre Arbeitsgruppe der BBAW zum Thema „Berliner Akademiegeschichte im 19. und 20. Jahrhundert“ unter Leitung von Jürgen Kocka erarbeitet hat. Eine wichtige Forschungslücke identifizierte der Beirat aber trotzdem: Die Bände der IAG der BBAW behandeln nur die letzten zwei Jahrhunderte. Für das lange achtzehnte Jahrhundert, das im Kern noch bis in die Umbruchzeit der ersten beiden Jahrzehnte des neunzehnten Jahrhunderts reichte, liegt zusammenfassend nur Harnack vor, und der hatte wie das Kaiserreich insgesamt kein sehr großes Sensorium für ein französisches Jahrhundert der Akademie. Dabei wurde nach einer Gründungsphase unter Leibniz die Akademie sprachlich wie inhaltlich stark von emigrierten französischen Hugenotten und weiteren Franzosen bestimmt. Dieses vor allem, aber nicht ausschließlich französisch geprägte achtzehnte



Foto: Natalia Dymkowski

Jahrhundert sollte nach dem Wunsch des Beirats und anderer Gremien im Mittelpunkt des Jubiläums 2025 stehen, wobei schnell klar war, dass die Zeit noch nicht für einen weiteren Band der neuen Akademiegeschichte reif sein würde. Vielmehr sollten ein paar konzentrierte Jubiläumswochen um den Leibniztag 2025 herum gleichsam Probebohrungen einer Geschichte der Akademie im achtzehnten Jahrhundert präsentieren, erste Ergebnisse in unterhaltsamer Form ausstellen und durch Formate für eine breitere Öffentlichkeit die Aufmerksamkeit auf diese eher zu wenig beachtete Phase der Akademie gelenkt werden. Die leitende These des Jubiläums, das unter dem Motto „rendez-vous – Die Akademie lädt zum Geburtstagsfest. 325 Jahre vormals Preussische Akademie der Wissenschaften“ stand, war, dass die starke Präsenz eines europäischen Nachbarn mitten in einer deutschen Wissenschaftseinrichtung auch heute noch ein Vorbild für eine entschlossene Diversifizierung und Europäisierung sein könnte. Hat sich diese These bestätigt? Was ließ sich über das französische Jahrhundert der Akademie lernen? Und was wurde genau gefeiert? Um die ersten beiden Fragen zu beantworten, soll zunächst ein strukturierter Blick auf die Jubiläumswochen geworfen werden.

Zunächst zum zeitlichen Rahmen: Den Auftakt der Jubiläumswochen bildete der Leibniztag am 14. Juni; er ist in diesem Bericht an anderer Stelle dokumentiert. Frankreich war präsent schon durch die gemeinsamen Grußworte des französischen Botschafters in Berlin, François Delattre, und des deutschen Botschafters in Paris, Stephan Steinlein. Es folgte dann eine große Zahl von Veranstaltungen an insgesamt vier weiteren Tagen. Den Abschluss der Jubiläumswochen bildeten die Angebote zum Programm der *Langen Nacht der Wissenschaften* am 28. Juni, mit denen sich die Akademie zum wiederholten Male an diesem beliebten Format in Berlin beteiligte. Unter dem Motto „Eine unendliche Konversation – heiter, Streitbar, unterhaltsam“ wurde an die Salonkultur des achtzehnten Jahrhunderts und ihre Kunst der Konversation angeknüpft: Über fünf Stunden lang wechselten sich Akademiemitglieder, Mitarbeitende und weitere Menschen aus der Wissenschaft sowie Mitglieder der Stadtgesellschaft an einem kunstvoll dekorierten Tisch ab und begannen, zu selbstgewählten Themen miteinander zu sprechen. Mal fasziniert, mal irritiert lauschte das Publikum dieser Inszenierung. Manche und mancher aber hörte nicht nur zu, sondern setzte sich an den Tisch und redete mit. Citizen Science at its best.

Während der zwei Jubiläumswochen wurde im Foyer des Akademieflügels der Staatsbibliothek Unter den Linden kontinuierlich eine von David Blankenstein kuratierte Ausstellung gezeigt, die sich der Akademie der Wissenschaften unter dem preussischen König Friedrich II.,

dem Großen, widmete und täglich geöffnet war. Für diese Ausstellung wurden ehemals im Besitz der Akademie befindliche Objekte wie der Quadrant, den der spätere Akademiepräsident Maupertuis für seine Kontrollmessung des lappländischen Meridians erworben und schließlich der von ihm geleiteten Berliner Institution geschenkt hatte, entliehen; insbesondere das Berliner Museum für Naturkunde konnte noch viele Objekte aus den einstigen naturwissenschaftlichen Sammlungen der Akademie bereitstellen. Die Inhalte dieser Ausstellung wurden im Rahmen von Führungen sowohl innerhalb der Akademie für Mitglieder und Mitarbeitende als auch außerhalb für Leihgeber, Freundinnen und Freunde und die weitere Öffentlichkeit vermittelt. Großen Anklang fanden auch geführte Spaziergänge durch Friedrich- und Dorotheenstadt, die ursprünglich barocken Vorstadtquartiere, in denen die Akademie damals untergebracht war und bis heute noch loziert ist.

Die sonstigen Veranstaltungen der beiden Jubiläumswochen wurden entlang universaler Begriffe und Begriffskombinationen bzw. Begriffsoptionen wie „Geschichte“, „Sprache“ vs. „Mehrsprachigkeit“, „Beziehung“ vs. „Konflikt“ oder „Wissenschaft“ vs. „Gesellschaft“ entwickelt, die in der Zeit der friderizianischen Akademie und in der Aufklärung allgemein eine große Bedeutung hatten und nach wie vor Arbeit wie Leben der BBAW bestimmen. Das Programm wurde von Mitarbeitenden, Mitgliedern und Gästen bestritten: Die Mitarbeitenden Markus Bernauer, Annelie Große, Stephan Fölske, Marianne Seidig und Harald Siebert präsentierten anhand von Anekdoten, Objekten und Dokumenten Facetten aus der Geschichte der Akademie der Wissenschaften im achtzehnten Jahrhundert. Dabei ging es natürlich nicht nur um französische Beiträge im französischen Jahrhundert der Akademie: BBAW-Mitglied Matthias Steinmetz sprach beispielsweise unter dem Titel „Kalender, Quadranten und Planeten: ein astronomischer Parcours durch die Geschichte der Akademie der Wissenschaften“ unter anderem über die spannungsvolle Geschichte des Akademie-Astronoms Gottfried Kirch und seiner Frau Maria Margaretha Winkelmann-Kirch sowie von deren gemeinsamen drei Kindern Christfried, Christine und Margaretha. Obwohl die Frau, von der wir nicht einmal ein Bild besitzen, mehr Kometen und Sterne entdeckte als ihr Ehemann, lehnte die Akademie wegen ihres Geschlechts ihren Wunsch ab, nach dem Tode ihres Mannes im Jahre 1710 seine Stelle zu übernehmen. Allerdings arbeitete sie mit ihrem Sohn Christfried und den Töchtern Christine und Margaretha bis zu ihrem Tode 1720 weiter für die Akademie und in deren Sternwarte. Ihr von der Künstlerin Gesine Born mithilfe von KI generiertes Bild schmückte die Grußkarte der Akademie zu Weihnachten und zum Jahreswechsel. Bis 1782, also fast ein ganzes Jahrhundert, bestimmten die Nachkommen



KI-generiertes Porträt der Maria Margaretha Winkelmann-Kirch von Gesine Born

Eingabe KI: A portrait of female astronomer Maria Margaretha Winkelmann, in her late thirties. She is wearing a yellow bourgeois dress from 1700. She has dark hair that is curled at the top. She is standing proud in front of a star observatory, holding a telescope, looking to the stars at a huge and light comet that brings light to the painting and her face, dramatic light, in the style of Georg Desmarées --v 7.0 --s 50 --p 9mekw5d (Auswahl BMFTR)

Mit freundlicher Genehmigung von Gesine Born und dem Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR).



Leopold Ludwig Müller, Observatorium der Akademie in der Dorotheenstraße, 1824

Quelle: Kupferstichkabinett, Staatliche Museen zu Berlin, Foto: Natalia Dymkowski

des Ehepaars Kirch die astronomische und Kalender-Arbeit der Akademie. Für den erwähnten Quadranten, den Präsident Maupertuis seiner Akademie schenkte, wurde am Observatorium der Akademie im Akademiegebäude an der Dorotheenstraße (1903 zugunsten der heutigen Staatsbibliothek Unter den Linden abgerissen) dank einer Zuwendung des Königs eine eigene Terrasse angebaut.

Wer nun den Eindruck hat, die Akademie habe sich in den Jubiläumsfestwochen nur mit der Vergangenheit beschäftigt, wurde beispielsweise durch Jürgen Trabant eines Besseren belehrt. Bis heute wird in Frankreichs Schulen als Pflichtlektüre eine Antwort gelesen, die ein junger französischer Intellektueller 1783 auf eine Preisfrage der Berliner Akademie gab: Antoine de Rivarol reichte auf die Frage „Wodurch wurde die französische

Sprache universell? Weshalb verdient sie eine solche Auszeichnung? Wird sie diese auch in Zukunft bewahren können?“ einen Essay unter dem Titel „Discours sur l’universalité de la langue française“ ein, der erstmals 2017 in die deutsche Sprache übersetzt wurde. Die Akademie zeichnete diesen Essay mit einem Preis aus, und nicht den eines deutschen Mitbewerbers, weil „die zwar kultivierte, zugleich aber schwerfällig solide Darbietung des Deutschen weit ab von der geschliffenen Sprachkraft und blitzenden Energie des Franzosen“ steht, „dessen Wert als ein hervorragendes Beispiel gelten kann für die Vorzüge, die er an der französischen Prosa großen Stils mit stolzer Beredsamkeit rühmt“.<sup>1</sup> Rivarol ist heute in Berlin weitestgehend vergessen, obwohl er 1801 hier starb und auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof begraben wurde. In Frankreich kennt ihn dagegen bis heute jedes Kind. Im französischen Jahrhundert der Akademie unterhielt man sich während der Sitzungen gern in französischer Sprache, obwohl das Deutsche auch zugelassen war, von der Mitte des achtzehnten bis ins neunzehnte Jahrhundert erschienen die Publikationen der Akademie zunächst ausschließlich in Französisch, später dann zweisprachig auch in Deutsch. Und unter den Mitgliedern stritt man beispielsweise, ob die Hugenotten im Exil das elegantere und bessere Französisch bewahrt hätten oder die frisch aus Paris gekommenen Landsleute wie der erwähnte Präsident Maupertuis.

Abgeschlossen wurden die Veranstaltungen zur Sprache mit einem „performativen Gespräch“ mit Lesungen, in dem unter dem Titel „In und über Sprachen denken“ die Schauspielerinnen Mia Dräger, Feryal Djavadi und Kimberly Darcy-Mae Nelting und die Sprach- und Literaturwissenschaftlerinnen Artemis Alexiadou, Elisabeth Décultot und Kathrin Wittler miteinander agierten.

Abgeschlossen wurden die Veranstaltungen zur Sprache mit einem „performativen Gespräch“ mit Lesungen, in dem unter dem Titel „In und über Sprachen denken“ die Schauspielerinnen Mia Dräger, Feryal Djavadi und Kimberly Darcy-Mae Nelting und die Sprach- und Literaturwissenschaftlerinnen Artemis Alexiadou, Elisabeth Décultot und Kathrin Wittler miteinander agierten.

1 RIVAROL, Antoine de: *Über die Universalität der französischen Sprache. Mit einem Vorwort von Dany Laferrrière.* Übers. von Beate THILL. Heidelberg 2017, S. 75.

Alle Veranstaltungen trugen geistvolle Titel – die Interaktion von Schauspielerinnen und Wissenschaftlerinnen zu den Sprachen in der Akademie beispielsweise „Leichter Verstehen. In und über Sprachen denken“, der Stadtspaziergang „Laufend Entdecken. Ein historisch-gegenwärtiger Spaziergang in die intellektuelle Nachbarschaft der Akademie der Wissenschaften“. Unter der Überschrift „Schöner streiten“ sprach Ortwin Renn über den Umgang mit Konflikten sowie Bürgerprotesten und schlug einen weiten Bogen „Von der Windmühle in Park Sanssouci zu den Windparks in Brandenburg“. Gleichzeitig hat die Akademie nachhaltig gefeiert: Für die Ausstellung wurde ein System zur Einteilung des Raums (des Foyers im Eingang zum Akademieflügel der Staatsbibliothek Unter den Linden) in verschiedene Bereiche entwickelt, das die architektonisch angelegte Grundstruktur beibehält. Dieses wiederverwendbare System aus Aluminiumträgern, die auf die Kämpferplatten der Kapitelle montiert werden, ist leicht und ohne Werkzeug zu installieren und zu entnehmen und kann mit Stoffbannern, Papierbahnen oder Strukturen aus Metall, Holz oder Kunststoffen bestückt werden. Alle genutzten Vitrinen und Stelen stammen aus dem Bestand der BBAW. Bei Stoffbannern und Aufstellern wurde auf ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit geachtet (Aufsteller und Schilder aus recycelter Pappe). Sämtliche Elemente der Ausstellung wurden für eine eventuelle spätere Nutzung aufbewahrt bzw. bereits an andere Vorhaben zur Weiternutzung übergeben.

Noch ausführlicher ist das Jubiläum auf einer eigenen Seite unserer Homepage dokumentiert (<https://www.bbaw.de/325>); sämtliche im Akademiegebäude Jägerstraße stattfindenden Veranstaltungen der Jubiläumswochen wurden aufgezeichnet und stehen dauerhaft online in der BBAW-Mediathek auf Youtube zur Verfügung.<sup>2</sup>

Nun noch einmal die Frage vom Beginn: Hat sich denn die leitende These bestätigt, dass die starke Präsenz eines europäischen Nachbarn mitten in einer deutschen Wissenschaftseinrichtung auch heute noch ein Vorbild für eine entschlossene Diversifizierung und Europäisierung sein könnte? Eine fremde Sprache allein im deutschen Einerlei einer Akademie macht noch keine Einrichtung, die gewohnte Bahnen des Denkens verlässt. Viele Franzosen um einen Tisch in Berlin machen die Gesellschaft gewiss diverser (zumal, wenn es so verschiedene Typen wie strenge Hugenotten im preußischen Exil und intellektuelle Lebemänner sind, die es in Paris einfach

nicht mehr ausgehalten haben). Aber wissenschaftlich aufregend, methodisch innovativ und in den Ergebnissen nachhaltig muss das natürlich alles deswegen noch nicht sein. In der französischen Akademie zu Berlin polemisierte man heftig. Der nun schon mehrfach erwähnte Akademiepräsident Maupertuis konnte ein Lied davon singen. Voltaire ging ziemlich garstig mit dem Stifter des Quadranten um. Aber mit dem Quadranten, der für die Dauer der Ausstellung in die Akademie zurückgekehrt ist, konnte Maupertuis zeigen, dass die Erde an den Polkappen abgeplattet ist. Wie Newton schon angenommen hatte. Die Pariser Akademie jedoch nicht glauben wollte. Von der französischen Akademie in Berlin kann man lernen, dass Aufklärung es gelegentlich einfach mit Fakten zu tun hat und nicht nur auf eine Erkenntnistheorie hinausläuft, die die Fakten als gesichertes Wissen problematisiert. Soviel ist nach einem erneuten Jubiläum der vormaligen Preußischen Akademie sicher: Das lange französische Jahrhundert der Akademie lohnt die weitere Beschäftigung. Es ist interessanter, als die häufig borussisch und damit antifranzösisch motivierten Verdikte der letzten zwei Jahrhunderte uns glauben lassen wollten. Natürlich wird man heute Internationalisierung und Diversifizierung in der Akademie nicht allein auf der Basis einer einzigen Nation und von denen aus dieser Nation, die in Berlin leben, durchführen wollen. Schon unsere Projekte zu den bedrohten Sprachen weltweit, das „Endangered Languages Documentation Programme“ (ELDP) und das „Endangered Languages Archive“ (ELAR), arbeiten in Berlin mit Menschen aus vielen verschiedenen Nationen zusammen. Damit tragen sie noch einmal ganz anders zum interkulturellen Leben bei als die Akademiker im achtzehnten Jahrhundert, wie ein Gespräch in den Jubiläumswochen mit der Bezirksbürgermeisterin von Berlin-Mitte, Stefanie Remlinger, der Direktorin von ELDP, Mandana Seyfeddinipur, und dem Leiter der Stadtbibliothek Pankow, Danilo Vetter, deutlich machte. Aber Frankreich und den frankophonen Kulturen wie Menschen noch viel mehr Aufmerksamkeit in der BBAW zu widmen, weil sich das in vielfacher Hinsicht lohnt, ist eines der vielen Ergebnisse dieses besonderen Jubiläums. Und schon deswegen hat es sich gelohnt, das dritte Jahr in Folge zu feiern. 2026 fällt uns bestimmt noch etwas ein.

2 Unter der Adresse [https://www.youtube.com/playlist?list=PLh4oaN5arlcC1saQXilNaVom3gz\\_PdTfy](https://www.youtube.com/playlist?list=PLh4oaN5arlcC1saQXilNaVom3gz_PdTfy) (letzter Zugriff am 25. Februar 2026).

Videomitschnitte der  
Veranstaltungen zum  
Jubiläum finden Sie hier:



# Leibniztag

Festsitzung zum Leibniztag der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften am 14. Juni 2025, Konzerthaus Berlin



Foto: Bettina Ausserhofer

**Kai Uwe Peter, Kai Wegner, Cem Özdemir,  
Ulrike Kuhlmann, Julia Fischer und  
Christoph Markschies (v. l. n. r.)**

*Vor dem Konzerthaus Berlin*

# Begrüßung des Präsidenten

CHRISTOPH MARKSCHIES

„Zu dem Tage ihres geschichtlichen Gedächtnisses“<sup>3</sup>, verehrter Herr Regierender Bürgermeister, lieber Kai Wegner, hat die vormals Preußische Akademie der Wissenschaften im Jahre 1812 ihre seit diesem Jahr mit wenigen Ausnahmen jährlich begangene Geburtstagsfeier für Gottfried Wilhelm Leibniz bestimmt, für Leibniz, der gemeinsam mit der Kurfürstin und Königin Sophie Charlotte ihr Gründervater und erster Präsident war.<sup>4</sup> Mir scheint bemerkenswert, dass die Einrichtung des Leibniztages also in gewissem Sinne Teil der berühmten preußischen Reformen war – die wir gern nach den leitenden Ministern Stein und Hardenberg benennen –, mit denen sich nach dem vollständigen militärischen, politischen und ökonomischen Zusammenbruch dieser Staat wieder am eigenen Schopf aus einem ziemlich tiefen Sumpf zog. Staatsreform und Akademiereform gingen Hand in Hand; deswegen freut mich von Herzen, verehrter, lieber Herr Wegner, dass Sie uns heute mit Anwesenheit und Grußwort beehren. Denn bei der großen Aufgabe der Reform nicht allein im Wissenschaftssystem, aber ebenfalls dort, sind wir auch zweieinhalb Jahrhunderte nach der Staatskrise Preußens im deutlich gefestigteren Berlin enge Partner. Und so grüße ich auch alle Abgeordneten aus Bund und Land und alle Mitarbeitenden der Ministerien, die für uns und das Wissenschaftssystem Sorge tragen.

Mit dem Leibniztag erinnerte die vormals Preußische Akademie 1812 mitten in einer großen staatlichen und gesellschaftlichen Reformbewegung an einen maßgeblichen Reformers der Vergangenheit, um klare Orientierung für eine unübersichtliche Gegenwart zu gewinnen (der Feldzug Napoleons gegen Russland war noch nicht zusammengebrochen, und das radikal verkleinerte Preußen stand noch in erzwungener Solidarität zum Kaiser).

.....  
3 TRENDLENBURG, Friedrich Adolf: Zur Erinnerung an Christian August Brandis, in: *Abhandlungen der Königlich Akademien der Wissenschaften zu Berlin aus dem Jahre 1868*. Berlin 1869, S. 1–19, hier S. 17–18.

4 DUNKEN, Gerhard: *Die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin in Vergangenheit und Gegenwart*. Berlin 1960, S. 73.



Die Akademie erinnerte an Leibniz, um wissenschaftlich begründet Mut und Zuversicht in außerordentlich krisenhaften Zeiten zu verbreiten, verehrter Festredner, lieber Cem Özdemir. Uns alle freut von Herzen, dass Sie nach fünf so verheißungsvollen Monaten im Bundesministerium für Bildung und Forschung, in denen viele Blockaden aufgelöst werden konnten, beim diesjährigen Leibniztag das Wort ergreifen und doch vermutlich auch wissenschaftlich begründet Mut und Zuversicht in außerordentlich krisenhaften Zeiten verbreiten und uns konkrete Hinweise für anstehende Reformen im deutschen Wissenschaftssystem geben werden. Seien Sie uns herzlich willkommen.

Wie man in unübersichtlichen und krisengeschüttelten Zeiten den Mut nicht verliert und die Chancen für Reformen beherzt nutzt, meine sehr verehrten Damen und Herren, kann man nicht nur an unseren Zeitgenossen aus dem neunzehnten Jahrhundert studieren (um ein Bonmot von Adolf Harnack zu variieren<sup>5</sup>), sondern auch an den drei Personen, die wir heute in dieser Festsitzung auszeichnen, an unseren neuen Ehrenmitgliedern Christiane Nüsslein-Volhard und Detlev Ganten und dem Träger der Leibniz-Medaille dieses Jahres, an Georg Schütte – alle drei begrüße ich von Herzen hier und heute.

Es freut mich auch sehr, dass Präsidenten und Vertretende anderer Akademien heute mit uns feiern, Heinz Faßmann steht nicht nur als Präsident der uns befreundeten Österreichischen Akademie der Wissenschaften vor, sondern hat fünf Jahre als österreichischer Minister für Bildung und Forschung gearbeitet und zuvor als Universitätsprofessor für Angewandte Geographie, Raumforschung und Raumordnung in München und Wien; er weiß nur zu genau, wie erfolgreiche Reform funktioniert und wie man es besser nicht angehen sollte. Ganz herzlich begrüße ich auch Hans-Georg Kräusslich aus Heidelberg und Hans Joachim Knölker aus Leipzig und alle anderen, die Akademien dieses und anderer Länder repräsentieren. Partner bei der Reform des Wissenschaftssystems sind uns natürlich auch die anderen Wissenschaftseinrichtungen im Land und in den Län-

dern, ich grüße besonders als Freunde Oliver Günther, den Präsidenten der Universität Potsdam, Heyo Kroemer, den Vorstandsvorsitzenden der Charité, und Günther Ziegler, den Präsidenten der Freien Universität Berlin und Sprecher der Berlin University Alliance. Frank Druffner repräsentiert als Vorstand die Kulturstiftung der Länder und Jürgen Mlynek als Chairman das Board von Falling Walls; alle miteinander Reformer par excellence, ohne dass ich da viel Worte machen muss wie im Rahmen dieser Akademie unsere frühere Kommunikationschefin Gisela Lerch, zu deren Ehren unser Förderverein, das Collegium pro Academia, einen Preis gestiftet hat, den wir heute das erste Mal verleihen. Ihre Angehörigen und die Mitglieder des Fördervereins begrüße ich ebenfalls sehr herzlich, Kai Peter aus dem Vorstand des Collegiums wird die Übergabe des Preises dankenswerterweise vornehmen.

Last but not least begrüße ich Sie alle sehr herzlich, Mitglieder und Mitarbeitende der Akademie, Freundinnen und Freunde derselben, meine Damen und Herren und natürlich auch das Blechbläserensemble der Berliner Philharmoniker, das für uns heute musiziert. Ich wünsche uns allen vielfältige Erkenntnisse, aber auch mancherlei Vergnügen. Halt das, was sich für einen Leibniztag dieser Akademie auch in krisenhaften Zeiten gehört, gerade in krisenhaften Zeiten. Denn wir wollen ja nicht nachlassen, Reformakademie zu sein und zur Reform anzustiften.

.....  
5 HARNACK, Adolf von: Meine Zeitgenossen aus dem achtzehnten Jahrhundert (1929), in: *Ausgewählte Reden und Aufsätze*. Hg. von Agnes von Zahn-Harnack und Axel von Harnack. Berlin / Boston 1951, S. 9–22.

# Rede von Cem Özdemir



Foto: Bettina Auserhofer

**Ehemaliger Bundesminister für Bildung und Forschung**  
**Ehemaliger Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft**  
*Konzerthaus Berlin*

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine Freude und Ehre heute zu Ihnen sprechen zu dürfen. Mein besonderer Dank gilt Prof. Marksches für die Einladung zu diesem bedeutenden Leibniztag 2025.

Meine Zeit als Wissenschaftsminister war zwar kurz, aber intensiv – und wissen Sie, lieber Prof. Marksches, auch Sie haben dazu beigetragen. Ich erinnere mich noch gut an ein Telefonat mit Ihnen, als ich gerade auf dem Weg nach Norden war, um den Startschuss für den Bau des neuen Forschungsschiffes Polarstern II zu geben. Noch ganz in Gedanken bei großen Schiffen, dem Klimawandel und den Weltmeeren, fand ich mich plötzlich in einer Diskussion über digitale Lexikographie und das frühe Christentum wieder. Das, meine Damen und Herren, ist doch mal ein Sprung – von der Werft ins Wörterbuch!

Und auch deswegen bin ich heute ganz besonders gerne hier: Wegen der Breite und Vielfalt der Wissenschaft. Das spiegelt sich in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften wider. Überhaupt, die BBAW hat bei mir in der kurzen Zeit einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Sie ist mir ans Herz gewachsen. Da bin ich im Vergleich zu vielen von Ihnen ein Spätberufener. Aber besser spät als nie.

Auch ich begrüße nochmal Herrn Georg Schütte, den Träger der Leibniz-Medaille, und die beiden neuen Ehrenmitglieder Detlev Ganten und Christiane Nüsslein-Volhard.

In meiner kurzen Amtszeit als Wissenschaftsminister haben die weltweiten Ereignisse besonders Fahrt aufgenommen. Die Amtseinführung Donald Trumps markierte dabei keinen plötzlichen Wendepunkt, sondern war vielmehr ein weiterer Schritt in einer Entwicklung, die wir alle mit Sorge beobachten: Risse zeigen sich in Gesellschaften. Gräben tun sich auf oder haben sich weiter geöffnet – zwischen Kontinenten, Gesellschaften und vor allem zwischen den Köpfen der Menschen.

Dort, wo sich Gräben auftun, ist es unsere Aufgabe, Brücken zu bauen. Brücken zwischen den Kontinenten, zwischen den Religionen und zwischen den Menschen. Und wissen Sie: Nirgendwo könnte ich besser über das Brückenbauen sprechen als auf dem Leibniztag. Gottfried Wilhelm Leibniz war nämlich ein Brückenbauer. Er baute nicht mit Steinen und Stahl. Und er baute nicht über Flüsse, Täler oder Gräben. Bestimmt hätte er das gekonnt, wenn man ihn gefragt hätte – immerhin legte er wichtige Grundlagen für das Ingenieurwesen. Zum Bergbau hat er sich auch umfangreich geäußert. Die eine oder andere Brücke wäre da sicher auch noch drin gewesen.

Das sind aber nicht die Brücken, die ich meine. Ich meine die Brücken zwischen den Köpfen der Menschen. Auch die hat Leibniz gebaut. Durch sein Wirken und durch seine umfassende Korrespondenz – festgehalten in tausenden Briefen – baute er diese Brücken. Aber auch die Briefe und Handschriften selbst verraten uns etwas über die Funktion von Wissenschaft als Brückenbauerin. Die Geschichte der Edition dieser Schriften begann vor 100 Jahren. Die Arbeit an der Edition hat einen Weltkrieg überdauert, die Deutsche Teilung, den Wiederaufbau, und ist nach der Wiedervereinigung weitergeführt worden. Sogar während der Deutschen Teilung gab es in diesem Vorhaben Austausch zwischen West und Ost. Vielleicht nicht immer so, wie es sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gewünscht hätten. Aber es gab ihn. Austausch über die Mauer und über die Zeit hinweg. Eine richtige Brücke aus Wissenschaft. Gebaut hier an der Akademie.

Der Physiker Max Planck – auch ein Akademiemitglied – hat mal gesagt: „Die Wissenschaft kennt keine Landesgrenzen; denn ihre Grenze ist lediglich die Grenze menschlicher Erkenntnis.“ Jetzt bin ich nicht in der Position, dass ich dem großen Max Planck widersprechen könnte. Will ich aber auch gar nicht. Denn er hat Recht.

Und da kommen wir wieder zu einer dieser Brücken, die Leibniz gebaut hat: Leibniz ließ sich inspirieren von seinen französischen Korrespondenzpartnern und nutzte das, was er an der Pariser Akademie gesehen hatte, um auch in Berlin eine Akademie mit dauerhaftem Stipendiensystem, Forschungsaufträgen und interdisziplinärer Struktur zu etablieren. Ideen der Aufklärung, Vorstellungen von Vernunft machten die Runde. Leibniz wollte eine paneuropäische „Gelehrtenrepublik“, und Frankreich sollte eine zentrale Rolle spielen.

Neben den Ideen kamen auch Wissenschaftler aus Paris nach Berlin. Darunter auch ein Ex-Berliner, der Jahre zuvor nach Paris ausgewandert war: Alexander von Humboldt. Und so wurden die Akademiegründungen in Europa, der Austausch unter Wissenschaftlern zum Transmissionsriemen für bahnbrechende Erkenntnisse, für neue politisch-gesellschaftliche Ideen und Fortschritt.

Und nicht nur das: Es entstand eine erste moderne interkontinentale Wissenschafts-Community: Über 20.000 Briefe von und an Leibniz sind überliefert, die er von über 1.000 Korrespondenten aus 16 Ländern erhalten hat. Wie vorhin erwähnt: Ihre Kolleginnen und Kollegen sind nach hundert Jahren immer noch damit beschäftigt, die alle zu sichten und zu sammeln. Alexander von Humboldt schickte von seinen Forschungsreisen Proben, Pflanzen und Präparate an die Akademien in Europa. Wissenschaftliche Sammlungen entstanden. Diese enge



Foto: Bettina Aulsehofer

Vernetzung ermöglichte Vergleiche, Überprüfungen und inspirierte junge Nachwuchsforscher wie Charles Darwin. Es setzte sich die Erkenntnis durch: Gemeinsam sind wir klüger. Und das trotz diverser Kriege in Europa.

Die Sprache der modernen Wissenschaft gepaart mit menschlicher Neugier, sie verbinden. Damals wie heute. Grenzüberschreitende Wissenschaftskooperation ist kaum wegzudenken aus der heutigen Forschung. Das macht mir Hoffnung.

Humboldt fasziniert mich dabei noch aus einem anderen Grund: Wer mich kennt, weiß: Ich bin ein großer Schiller-Anhänger. Schön übrigens, dass das Schiller-Denkmal hier auf dem Gendarmenmarkt nach dessen Neugestaltung wieder in Ruhe besichtigt werden kann. Mir würde jetzt als Schwabe viel zur Neugestaltung des Platzes einfallen. Es heißt immer, es leben so viele Schwaben in Berlin. Hier fließt also ihr ganzes Geld hin. Aber wer den neuen Rathausplatz in Stuttgart kennt, weiß, dass ich mich jetzt besser zurückhalte, und da habe ich noch nichts zu Stuttgart 21 gesagt.

Zurück zu Schiller und Humboldt: Schiller und Humboldt, Alexanders Bruder Wilhelm und auch Goethe waren Freunde. Ich sag's mal so: Der Durchschnitts-IQ in diesem Freundeskreis war beachtlich. Die Freunde –

unsere großen Dichter und Denker – brachten Kunst und Wissenschaft, Dichtung und Deutung, Gefühl und Erkenntnis zusammen. Humboldt sprach dabei vom „alten Bund“. Andrea Wulf, Humboldt-Biografin, fasste das so zusammen: „Humboldt wurde angetrieben von einem Gefühl vom Wunder der Natur – einem Gefühl, das uns heute helfen könnte zu begreifen, dass wir nur schützen werden, was wir lieben.“

Und Humboldt ist noch aus einem dritten Grund interessant und neben Leibniz einer der Akteure meiner heutigen Rede. Humboldt hat nämlich schon über etwas geklagt, was wir heute wieder erleben. Er äußerte sich kritisch über geistige Enge und Versuche, die freie Wissenschaft einzuschränken. Von ihm ist überliefert: „Die Zensur ist ein Übel, das die geistige Freiheit erstickt und den Fortschritt der Wissenschaften hemmt.“ Das sollte uns eine Mahnung sein.

Wir erleben Zeiten, in denen Wissenschaft gezielt angegriffen wird. Das ist an sich nichts Neues. Das gab es – wie das Zitat von Humboldt zeigt – immer schon. Das hat schon Nikolaus Kopernikus und Albert Einstein getroffen. Und viele Andere. Aber das macht es ja nicht besser. Das macht es schlimmer. Wollen wir in dunkle Zeiten zurück, in denen diejenigen, die die Wahrheit sagen – und nichts anderes ist Wissenschaft: die Suche nach Wahrheit –, dafür verfolgt werden?

Das heftigste jüngste Beispiel sind sicher die USA: US-Präsident Trump führt einen Feldzug gegen die Universitäten. Erst Columbia und jetzt Harvard. Mit seinem Visa-Stopp für ausländische Harvard-Studierende greift er einen der akademischen Leuchttürme der liberalen Welt dort an, wo es Wissenschaft besonders schmerzt: An der Internationalität. Sein Gesundheitsminister, seines Zeichens Impfskeptiker Nummer 1, streicht Forschungsgelder und Programme. Wichtige Forschungsdaten werden gelöscht.

Ganz nach Orwell beginnen Trump und seine Kumpanen bei der Sprache: Kurz nach Amtsantritt hieß es, die Mitarbeiter der US National Science Foundation sollen Forschungsanträge auf verdächtige Begriffe hin prüfen. Verdächtig, das sollen Trump zufolge Begriffe wie „Ungerechtigkeit“, „Frauen“ oder „historisch“ sein. So viel zur von Trump so vielfach beschworenen Rede- und Meinungsfreiheit.

Warum setzt Trump gerade an den Hochschulen und der Sprache an? Das ist kein Zufall: Vor drei Jahren hielt JD Vance eine Rede mit dem Titel „Die Universitäten sind der Feind“. Man muss sich das vorstellen. Ich zitiere den heutigen Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika: „Wir müssen ernsthaft und aggressiv die Universitäten in diesem Land angreifen.“

Und auch in Deutschland berichten 45 % aller Forschenden, dass sie Anfeindungen erleben. Nicht staatlich systematisch wie in den USA. Aber dennoch erschreckend. Da kann ein Christian Drost nicht mehr ungestört Urlaub machen, ohne als Mörder oder Schlimmeres beschimpft zu werden. Da wird Forscherinnen auf Plattformen wie X mit Vergewaltigung gedroht. Da fantasiert eine Alice Weidel davon, „... diese Professoren rauszuschmeißen“, und die AfD fordert ganz offen die Abschaffung von dem, was sie „Agendawissenschaften“ nennen. Und die sitzen im Parlament!

Anderswo auf der Welt sieht es nicht besser aus. Die Liste ließe sich fortsetzen. Aber warum attackieren Trump, Weidel, Musk und Co. die freie Wissenschaft? Weil sie Gräben aufreißen wollen! Weil sie um die Macht von Sprache, Ideen und Fakten wissen. Als Orte der Debatte und Bollwerke der liberalen Demokratie sind Hochschulen ihnen ein Dorn im Auge. Als Wahrheitssucher und Wahrheitssager sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine Gefahr für Demagogen jeglicher Art. Kurz: Als Lügner haben sie Angst vor der Wahrheit!

Deshalb fürchten sie kaum etwas so sehr wie die freie, kritische Wissenschaft. Weil sie die Wahrheit sucht und die Wahrheit sagt. Weil sie nicht vor der Macht kuscht. Weil sie die Gräben, die sie aufreißen, überbrückt.

Aber was kann die Wissenschaft konkret tun? Was kann die Politik für die Wissenschaft tun? Wie können wir die Brücken wieder schlagen? Die Frage nach dem, was uns verbindet, das treibt mich um.

Die Akademien der Wissenschaften verstanden es schon in ihrer Anfangszeit, die Gesellschaft einzubinden. Was wir heute Wissenschaftskommunikation nennen, waren damals die Preisfragen. Öffentlich ausgetragene Wettbewerbe zur Lösung eines bestimmten wissenschaftlichen Problems. Preisfragen sollten belehren und gelegentlich auch unterhalten: „Ist die Pest ansteckend?“ „Welches sind die geeignetsten Materialien, um gute Dolche herzustellen?“ Antworten einsenden durfte grundsätzlich jeder, der schreiben konnte. Allerdings anonym. Frauen waren leider oftmals ausgeschlossen. Ich konnte das nicht weiter historisch überprüfen, aber angeblich waren Sie hier in Berlin etwas knausrig. 50 Dukaten gab es hier zu gewinnen, weniger als in Paris. Wenn ich das richtig gesehen habe, gibt es zu den Preisfragen eine eigene Veranstaltung in den kommenden Tagen.

Die Preisfrage, über die wir heute noch sprechen sollten, betrifft das Verbindende von Wissenschaft und Politik. Was kann die Wissenschaft tun, um die Gräben zu überbrücken, und wie kann die Politik ihr helfen? Manchmal habe ich den Eindruck, dass das gegenseitige Verständnis von Wissenschaftlern und Politikern füreinander schwindet: Die einen kritisieren aus Unverstand: „Was ist denn jetzt bitteschön die richtige Antwort? Wie soll ich mich auf Wissenschaft verlassen, wenn sie sich nicht einig ist?“ Und umgekehrt: „Wieso sind Politiker schon wieder zu blöd, um dies und jenes zu erkennen?“ Und dieses schwindende Verständnis füreinander bereitet den Weg für das, was wir in den USA derzeit beobachten, was in Putins Russland längst Realität ist. Die Lügner und Demagogen nutzen Unsicherheit und Unklarheit, um Wissenschaft zu delegitimieren und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu verunglimpfen. Zu ihren Motiven habe ich schon was gesagt.

Aber was soll Politik denn nun tun? Auch da hilft uns wieder Leibniz. Der hat gesagt: „Wer die Wahrheit sucht, darf nicht die Stimmen zählen.“ Das klingt im ersten Moment wie ein Widerspruch zu unserem Demokratieverständnis. Aber nur, wenn man vergisst, die Rollen klar zu unterscheiden: Wissenschaft hilft der Politik, komplexe Probleme zu verstehen und gute Entscheidungen zu treffen – Entscheidungen, die natürlich demokratisch legitimiert sein müssen. In der Demokratie geht es um Mehrheiten, um Stimmen. Ums Überzeugen. In der Wissenschaft geht es um Evidenz. Und die ist in der Regel vorläufig. Karl Popper lässt grüßen.

Es wird für beide Systeme gefährlich, wenn Menschen behaupten, Gralshüter endgültiger Wahrheiten zu sein. Ob es Populisten sind, die ihre Ansagen dann auch knallhart durchziehen. Oder unredliche Experten im Namen der Wissenschaft. Auch das erleben wir ja.

Daher: Stärken wir unsere Wissenschaften! Stärken, das bedeutet, zu hegen und pflegen, was Wissenschaft frei und manchmal unbequem sein lässt: Eine auskömmliche, dynamisierte Grundfinanzierung unserer Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Professorinnen und Professoren, die in der Regel als Beamte auf Lebenszeit berufen werden. Als Beamte der Treue zur Verfassung und nicht der persönlichen oder politischen Gefolgschaft verpflichtet. Und das ist wichtiger denn je. Eine exzellente Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Mit fairen Beschäftigungsverhältnissen und einer klaren Perspektive für die jungen Menschen. Und ganz wichtig: Ein Umfeld, das vom Geist der freien Wissenschaft geprägt ist.

Als Bundesminister für Bildung und Forschung habe ich in den letzten Monaten immer dafür geworben: Alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich anderswo auf der Welt in ihrer wissenschaftlichen Arbeit eingeschränkt sehen, lade ich herzlich ein, sich an unseren Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu bewerben. Hier finden Sie das Umfeld.

Stärken wir Vernetzung, gerade innerhalb Europas. Schlüsseltechnologien wie KI, Chip-Technologien und andere müssen in Europa erforscht und entwickelt werden, damit wir weniger erpressbar sind.

Und lassen Sie uns gemeinsam am Dialog zwischen Wissenschaft und Politik arbeiten: Erneuern wir das Verständnis füreinander. Liberale Demokraten brauchen die frei Forschenden und umgekehrt. Und lassen Sie uns dabei mutig sein.

Sollte ich im nächsten Frühjahr zum Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg gewählt werden, habe ich mir fest vorgenommen, den Preis für mutige Wissenschaften auszubauen.

Und auch deshalb bin ich heute hier, meine Damen und Herren: Und um danke zu sagen. Danke an Sie alle, die Wissenschaft fördern, die am Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft mitwirken. Sie sind die Brückenbauer, die wir so dringend brauchen. Sie feiern den Leibniztag und blicken auf eine 325-jährige Tradition. Feiern Sie schön. Lassen Sie es krachen.

Aber dann habe ich eine Bitte, und ich hoffe, die klingt nicht zu schwäbisch: Bitte auch wieder zurück an die Arbeit. Machen Sie weiter.

Geben Sie weiterhin alles. Vermitteln Sie zwischen den Welten. Übersetzen Sie von Wissenschaft in Gesellschaft und Politik. Schreiben Sie weiter an Ihrer Erfolgsgeschichte. Wir brauchen Sie. Mehr denn je.

Herzlichen Dank.



Foto: Bettina Auserhofer

# Grußwort von Kai Wegner



Foto: Bettina Auserhofer

**Regierender Bürgermeister von Berlin**  
*Konzerthaus Berlin*

Wie schön, heute wieder hier bei Ihnen zu sein. Ich freue mich sehr, heute, an diesem sommerlichen Sonnabend, wieder an Ihrer Festveranstaltung, am Leibniztag der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, teilnehmen zu dürfen.

Ich begrüße Sie herzlich in unserer schönen Stadt: Herzlich willkommen in Berlin, im Konzerthaus am wiedereröffneten Gendarmenmarkt!

Anlässlich des 325. Jubiläums steht der Leibniztag der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in diesem Jahr ganz im Zeichen Frankreichs. Denn Frankreich hat die Akademie der Wissenschaften im 18. Jahrhundert entscheidend geprägt – nicht nur mit der französischen Sprache, sondern auch in Diskursen, in den Wissenschaftsdebatten oder bei höfischen Tafelrunden.

Gerade die Natur- und Technikwissenschaften entwickelten sich damals in einem atemberaubenden Tempo – und erinnern uns daran, was wir heutzutage alles zu leisten und zu entwickeln haben. Das verbindet uns auch heute noch – drei Jahrhunderte später. Wir stehen in beiden Ländern, in Frankreich und Deutschland, aber auch in Berlin und in unserer Partnerstadt Paris, vor großen Herausforderungen. Wir müssen und wir wollen in Wissenschaft und Forschung, in neue Technologien investieren. Denn wir wollen wirtschaftlich wieder wachsen, wir wollen unseren Wohlstand sichern und ausbauen.

Wir müssen – natürlich – in die Digitalisierung investieren, vor allem aber auch in Künstliche Intelligenz. Ich weiß, dass viele Menschen sich Sorgen machen, dass sie den zunehmenden Einsatz von KI sogar fürchten. Aber wir brauchen diese Technologie für die Entwicklung unserer Gesellschaft. Wir werden unsere gesellschaftlichen Aufgaben – gerade angesichts der demografischen Entwicklung – sonst irgendwann nicht mehr erfüllen können.

Ich bin sehr froh, dass es im Wissenschafts- und Forschungsbereich einen so engen und guten Austausch zwischen unseren Universitäten in Berlin und Frankreich gibt. Diesen Austausch, unsere Exzellenz in vielen Bereichen gilt es zu pflegen, ja zu stärken und weiterzuentwickeln.

Wir haben uns in Berlin jedenfalls gemeinsam sehr gefreut, dass Ende Mai, bei der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern, fünf Anträge aus Berlin erfolgreich waren – und drei bestehende und zwei neue Exzellenzcluster nun fortgesetzt beziehungsweise für die nächsten Jahre mit Millionen Euro finanziert werden. Ein großer Erfolg,

zu dem ich allen Beteiligten herzlich gratuliere! Und auf dem sich in Berlin aufbauen lässt.

Berlin ist eine der vielfältigsten und lebendigsten Wissenschaftsstandorte Europas. Dazu zählt auch Ihre wunderbare Akademie, die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Sie nehmen für uns wichtige Aufgaben wahr – bei der Förderung der Wissenschaften, auch als Beraterinnen und Berater in vielen gesellschaftlichen oder wissenschaftspolitischen Fragen.

Ich kann das hier gerne verraten – Professor Dr. Marksches ist mir ein enger Gesprächspartner in wichtigen Fragen zu unserem Hochschul- und Wissenschaftsstandort. Lieber Herr Professor Dr. Marksches – ich empfinde unseren Austausch immer als eine große Bereicherung. Vielen Dank dafür!

Ich wünsche Ihnen heute für Ihren Leibniztag viel Erfolg – und einen interessanten Austausch. Und der heutigen Preisträgerin sowie den beiden Preisträgern gratuliere ich ganz herzlich – auch im Namen des gesamten Berliner Senats. Ich danke Ihnen allen für Ihren Einsatz für Wissenschaft und Forschung, für die Entwicklung unserer Gesellschaft. Mit Ihren Arbeiten, mit Ihrem Engagement stärken Sie nicht nur den Wissenschafts- und Forschungsstandort, mit Ihrem Einsatz stärken Sie unsere Gesellschaft und unseren Zusammenhalt.

Nochmals alles Gute, einen erfolgreichen Leibniztag – und vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

# Grußwort von François Delattre

## Französischer Botschafter in Deutschland

Sehr geehrter Herr Präsident,  
lieber Christoph Marksches,  
liebe Mitglieder der Berlin-Brandenburgischen  
Akademie der Wissenschaften,  
meine Damen und Herren,  
chers amis,

zum 325. Geburtstag der Preußischen Akademie der Wissenschaften, aus der Ihre heutige Institution hervorgegangen ist, spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus! Es ist mir eine große Ehre, heute, am Leibniztag, auf diesem Weg am Auftakt der zweiwöchigen Jubiläums-Feierlichkeiten teilzunehmen. Und es freut mich ganz besonders, dass der heutige Tag ganz im Zeichen Frankreichs steht, das für die Entwicklung der Akademie im 18. Jahrhundert eine entscheidende Rolle gespielt hat.

Liebe Akademie-Mitglieder, Ihr Engagement ist heute wichtiger denn je. In einer Zeit, in der überall Mauern errichtet werden, müssen wir Brücken bauen, wozu Ihre ehrwürdige Institution durch die Förderung des Wissens seit mehr als drei Jahrhunderten beiträgt. Voltaire, Maupertuis, De La Mettrie und andere französische Philosophen und Wissenschaftler des 18. Jahrhunderts nahm die Preußische Akademie der Wissenschaften auf und hob damit den internationalen Wissenschaftsaustausch auf ein beispielloses Niveau. Voltaire etwa fand in Ihrer Akademie nach der Veröffentlichung einiger seiner mutigsten Schriften Zuflucht und einen Raum der freien Meinungsäußerung.

Heute ist es wichtiger denn je, diese Tradition fortzuführen. Die Verbreitung der Ideen des 18. Jahrhunderts zwischen Paris und Berlin zeugt von einem Europa, das bereits damals in den Köpfen der Gelehrten existiert hat. Dieses Europa, in dem wir heute leben, mit seinen friedlichen und demokratischen Werten, seiner Offenheit, der wissenschaftlichen Freiheit und dem kritischen Geist, müssen wir schützen und seine Stimme in der Welt stärken.

Frankreich und Deutschland tragen dabei eine besondere Verantwortung. Wie Präsident Macron und Bundeskanzler Merz erst vor einigen Tagen erklärt haben, öffnen wir gerade ein neues Kapitel in den deutsch-französischen Beziehungen. In diesem neuen Kapitel werden Wissen-

schaft und Technologie eine herausragende Rolle spielen. Drei Herausforderungen gilt es dabei zu bewältigen: Erstens muss in einer Zeit des technologischen Wandels allen Menschen der Fortschritt zugutekommen. Zweitens kann in einer Zeit, in der globale Herausforderungen zunehmen, nur eine offene, kooperative und gesellschaftsorientierte Wissenschaft Antworten liefern, die kein Land allein finden kann. Und drittens müssen wir in einer Zeit, in der Wissenschaft und Technologie wichtige Hebel für Souveränität und Wettbewerbsfähigkeit sind, aus unseren Institutionen heraus das Vertrauen unserer Bürgerinnen und Bürger in diese Bereiche erneuern.

In diesem Sinne ist die Arbeit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften von herausragender Bedeutung. Durch den Aufbau von Partnerschaften mit anderen Akademien in Europa und weltweit sowie durch Ihre Beratungstätigkeit für Regierungen in Fragen der Wissenschaftspolitik bekräftigen Sie, wie wichtig die Verbindung zwischen Wissenschaft und Politik ist, während anderswo die Arbeit von Forscherinnen und Forschern in Frage gestellt oder sogar instrumentalisiert wird.

Es freut mich außerdem sehr, dass die Feierlichkeiten zur Gründung der Preußischen Akademie vor 325 Jahren mit der Initiative der Französischen Botschaft zusammenfallen, die in den kommenden Wochen die Vielfalt, den Reichtum und die Zukunft der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich in den Vordergrund rückt. In wenigen Tagen findet in Berlin das *Forum franco-allemand de la recherche* statt, zu dem ich Sie alle herzlich einlade. Im Rahmen dieses Dialogs zur Wissenschaftspolitik werden wir Ministerien, Forschungsorganisationen und Universitäten unserer beiden Länder zusammenbringen, um gemeinsam eine grundlegende Frage zu diskutieren: Was macht die Stärke und Besonderheit der deutsch-französischen Forschung aus?

In diesem Sinne wünsche ich der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften von ganzem Herzen, dass die Beziehungen zu Frankreich und anderen Ländern weltweit weiterwachsen.

Encore joyeux anniversaire !  
Et vive la coopération scientifique franco-allemande et européenne !

# Grußwort von Stephan Steinlein

Botschafter der Bundesrepublik Deutschland  
in Frankreich und Monaco

Sehr geehrter Herr Präsident der Berlin-  
Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften,  
lieber Christoph Marksches,  
sehr geehrte Mitglieder der Akademie,  
sehr geehrte Damen und Herren,

„Theoria cum praxi“ – Leibniz' Wahlspruch für die Akademie der Wissenschaften fordert eine Verbindung von wissenschaftlicher Theorie mit praktischer Anwendung und gesellschaftlicher Relevanz. Dieses hehre Ziel ist heute so relevant wie vor 325 Jahren. Leibniz und die Akademie verbanden diesen Anspruch mit einem grenzüberschreitenden Austausch zwischen Gelehrten, der heute noch modern anmutet.

In dieser stolzen Tradition steht die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Zu ihrem 325. Geburtstag und zur Bewahrung dieser Tradition gratuliere ich herzlich. Die Frage nach der Rolle von Wissenschaft in unseren Gesellschaften ist von großer Aktualität. Nur zu gut bekannt ist uns allen, wie wissenschaftliche Erkenntnisse in der Öffentlichkeit in Zweifel gezogen werden, etwa beim Klimawandel oder bei der Covid-Pandemie. Bedenklicher noch als die Unkenntnis der auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhenden Fakten erscheint mir eine andere, diesem Phänomen zugrundeliegende Entwicklung: Die wissenschaftliche Methode selbst wird zunehmend infrage gestellt. Und dies ist ein globaler Trend. Er gipfelt in Teilen der Welt in Angriffen auf die Freiheit der Wissenschaft. Vor diesem Hintergrund gilt es, die Leibniz'sche Tradition zu bewahren und zu pflegen.

Als deutscher Botschafter in Frankreich freue ich mich, dass die Akademie der Wissenschaften den Leibniztag in diesem Jahr dem Partnerland Frankreich widmet. Frankreich und die französische Sprache haben die Akademie in ihrer Entwicklung stark geprägt. Das Hinausgreifen der Wissenschaft in die Gesellschaft im 18. Jahrhundert wurde maßgeblich von der französischen Wissenschaftskultur geprägt. Auch heute ist Frankreich der wichtigste Wissenschaftspartner Deutschlands. Mein Amtskollege in Berlin und Freund François Delattre und ich haben das Privileg, den Reichtum und die Vielfalt der deutsch-französischen Zusammenarbeit in Wissenschaft und For-

schung aus der Nähe zu verfolgen. Mit keinem anderen Land unterhält Deutschland mehr Hochschulkooperationen als mit Frankreich, weit über zweieinhalbtausend, um nur ein Beispiel zu nennen. Das zeigt, dass die Leibniz'sche Überzeugung, Fortschritt durch Vernunft sei möglich, weiter gilt. Leibniz glaubte an die Kraft des Denkens, an das Verbindende, nicht das Trennende. In diesem Sinne verstehe ich den heutigen Tag auch als ein „rendez-vous“, ganz nach dem von Ihnen gewählten Motto der nun anstehenden Jubiläumsfestwochen.

In seiner satirischen Novelle *Candide ou l'optimisme* stellt der französische Philosoph der Aufklärung Voltaire den Optimismus von Gottfried Wilhelm Leibniz grundlegend infrage. Ob man nun eher Leibniz oder Voltaire zuneigen möchte, sei einmal dahingestellt. Festhalten möchte ich nur das Folgende: Voltaires Novelle endet mit den Worten „Il faut cultiver son jardin“. Und dies scheint mir eine treffende Beschreibung der Tätigkeit der Akademie der Wissenschaften: Auch nach 325 Jahren lässt sie nicht darin nach, den Garten der Wissenschaft zu bestellen. Ich danke der Akademie herzlich für die Einladung und wünsche Ihnen allen einen inspirierenden, erkenntnisreichen Leibniztag.

# Kulturwandel in der Wissenschaft ist notwendig – oder: Was kann man aus 325 Jahren für die Zukunftsfähigkeit der deutschen Wissenschaft heute lernen?

Bericht des Präsidenten zum Leibniztag

CHRISTOPH MARKSCHIES



Foto: Bettina Auserhofer

Konzerthaus Berlin

Friedrich Nietzsche, meine sehr verehrten Damen und Herren, war natürlich kein Mitglied der vormaligen Preussischen Akademie der Wissenschaften, deren Jubiläum wir heute feiern. Man kann sich auch in den kühnsten Träumen nicht vorstellen, dass die großen Berliner Altertumswissenschaftler des neunzehnten Jahrhunderts die Zuwahl des unkonventionellen, stellenweise regelrecht anarchistischen Kollegen aus Basel ernsthaft erwogen haben (Nietzsche lehrte bekanntlich zehn Jahre als klassischer Philologe und damit als Kollege der Berliner Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff, Hermann Diels oder Theodor Mommsen). Auch wenn wir Nietzsche hier in Berlin nie zugewählt haben, ediert haben wir ihn immerhin an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, und lernen kann man auch viel von ihm. Beispielsweise über Jubiläen. Und wie man Jubiläen besser *nicht* feiern sollte. „Sie schütten ihr Herz aus, gute Stunden kehren ihnen zurück, sie feiern und kauen wieder – sie werden *dankbar*“.<sup>6</sup> Würden wir so, liebe Gäste unseres dreihundertfünfundzwanzigjährigen Jubiläums, dieses unser Jubiläum feiern, als rückwärtsgewandtes, dankbares Wiederkauen einer längst vergangenen Phase aus der Gesellschafts- und Institutionengeschichte deutscher Wissenschaft, wären alle Vorurteile über mangelnde Innovationskraft von Akademien hierzulande bestätigt. Und damit dieser Eindruck überhaupt nicht aufkommt, beginne ich meinen Bericht nicht im achtzehnten Jahrhundert, bei Leibniz, Maupertuis, Voltaire, Formey *et tutti quanti*, sondern mitten in der unmittelbaren Gegenwart, vor ziemlich genau zwei Wochen, beim Workshop *Was heißt Wirkungsorientierung in der Wissenschaft?*, den wir gemeinsam mit dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und der VolkswagenStiftung drüben im Akademiegebäude am 28. Mai veranstaltet haben. Unmittelbarer Anlass dieses Workshops war ein Papier, das Georg Schütte, Vorstand der VolkswagenStiftung, und Volker Meyer-Guckel, Generalsekretär des Stifterverbandes, vor rund einem Jahr unter dem Titel *Veränderungen wagen. Neue Impulse für ein Hochschul- und Wissenschaftssystem der Zukunft* nach intensiven Beratungen mit einschlägigen Akteuren veröffentlicht haben.<sup>7</sup> Schütte und Meyer-Guckel analysieren in diesem ausdrücklich als „Diskussionspapier“ übertitelten Impuls nicht nur den Reformbedarf des deutschen Wissenschaftssystems der Gegenwart, sondern unterbreiten konkrete Reformvorschläge, von denen ich lediglich drei nennen möchte – sie fordern erstens, die *Strategiefähigkeit* nicht nur einzelner Akteure, sondern des Gesamtsystems zu stärken, zwei-

tens, einen *Perspektivwechsel von der Wettbewerbs- zur Wirkungslogik* einzuleiten, und schließlich drittens, endlich die *Durchlässigkeit des Systems* zu steigern. Wenn ich heute (bereits im Titel dieses Berichts) sehr energisch für einen Kulturwandel in der Wissenschaft votiere, dann greife ich diese drei und weitere Forderungen des Impulspapiers zustimmend auf und versuche, einen Beitrag zur letzten Forderung von Meyer-Guckel und Schütte zu leisten, nämlich mit einer neuen Debattenqualität einen Beitrag für die Zukunftsfähigkeit des deutschen Wissenschaftssystems zu leisten. Wir haben übrigens auch gestern in der Debatte, in der wir mit der ganzen Akademie Thesen aus der Mitte der Mitglieder diskutieren, über „Wissenschaft mit Wirkung“ diskutiert und werden dieses Thema in einer interdisziplinären Arbeitsgruppe vertiefen, insofern sind meine heutigen Berichte einigermaßen vorläufige präsidentiale Überlegungen.

Die Akademie hatte den erwähnten Workshop in der Akademie Ende Mai gemeinsam mit Georg Schütte und Volker Meyer-Guckel geplant, weil wir gern gemeinsam präzisieren wollten, was genau unter einem *Perspektivwechsel von der Wettbewerbs- zur Wirkungslogik* und näher unter *Wirkung* zu verstehen ist. Ganz schlicht könnte man ja an einem Leibniztag dieser Akademie denken, es ginge einfach nur um das, was der Mitgründer und erste Präsident ganz grundsätzlich von jeder Wissenschaft und insbesondere von der neuen kurbrandenburgischen Sozietät der Wissenschaften in ihrem Gründungsjahr 1700 forderte: „[M]an müste gleich Anfangs das Werck samt der Wissenschaft auf den Nutzen richten“.<sup>8</sup> Dieser Satz steht in der Handschrift von Leibniz, dazu in etwas besser lesbarer Form zusammen mit einer Büste von Leibniz in der Eingangshalle Jägerstraße unseres Hauptgebäudes am Gendarmenmarkt, damit wir ihn ja nicht vergessen. Aber was heißt denn bitte „Nutzen“? Droht da nicht Verzweckung der hehren Wissenschaft? Dafür scheint zu sprechen, wie es bei Leibniz weitergeht, weil in seinem Text unumwunden einer anders arbeitenden Akademie, die lediglich auf „Wissensbegierde und unfruchtbare Experimenta ... oder ... der blossen Erfindung nützlicher Dinge ohne Application und Anbringung“ setzt, mit dem Entzug staatlicher Unterstützung gedroht wird: „Reale ministri werden unützer Curiositäten bald überdrüssig und rathen keinem grossen Fürsten viel Staat davon zu machen“.<sup>9</sup> Nochmals: Was heißt denn bitte hier bei Leibniz „Nutzen“? Er antwortet auf diese Frage: „Wäre demnach der Zweck theoriam cum praxi [also die methodisch

6 NIETZSCHE, Friedrich: *Also sprach Zarathustra IV. Die Erweckung 1.* (KSA 4).  
 7 Online verfügbar unter: [https://www.stifterverband.org/sites/default/files/2024-07/veraenderungen\\_wagen.pdf](https://www.stifterverband.org/sites/default/files/2024-07/veraenderungen_wagen.pdf) (letzter Zugriff am 18. Januar 2026).

8 Leibniz in seiner Denkschrift „in Bezug auf die Einrichtung einer Societas Scientiarum et Artium in Berlin vom 24 / 6. März 1700“, s. HARNACK, Adolf von: *Geschichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften*. Berlin 1900, Bd. I, S. 81 und Bd. II, S. 76 (Version a).  
 9 Ebd., Bd. II, S. 79 (Version b).

geleitete Reflexion mit der praktischen Handlung] zu vereinigen, und nicht allein die Künste und die Wissenschaften, sondern auch Land und Leute [...] – Kunst und Wissenschaft, Land und Leute: Enge Zusammenarbeit mit unserer Schwesterakademie am Pariser Platz ist Gründungsauftrag seit dreihundertfünfundzwanzig Jahren, und Wissenschaftskommunikation ebenso. Die Öffnung unserer Akademie für den Diskurs mit verschiedensten Öffentlichkeiten in der Tradition von Gisela Lerch ist eben kein zeitgeistiges Fündlein, sozusagen eine Zangengeburt aus einem BMFTR-Förderprogramm, sondern Mission unseres Hauses seit dreihundertfünfundzwanzig Jahren, mal mehr, mal weniger energisch umgesetzt. Von Leibniz kann man außerdem lernen, dass ein allein auf den gesellschaftlichen, globalen gesellschaftlichen Nutzen hin zugespitztes Wissenschaftsverständnis in der Luft hängt, wenn es nicht von einer durch Neugier getriebenen theoretischen Reflexion begleitet ist, die einerseits die Breite des möglichen Wissens energisch ausschöpft und andererseits die Einheit der Wissenschaft als Richtungswinkel aller wissenschaftlichen Arbeit nicht aus den Augen verliert. Unser Mitglied Maria Leptin, Präsidentin des Europäischen Forschungsrats, berichtete gestern mit sichtbarem Vergnügen, dass inzwischen auch in Brüssel das, was wir so missverständlich Grundlagenforschung nennen, als auch ökonomisch sichtbarer Wettbewerbsvorteil europäischer Wissenschaft angesehen wird; umgekehrt machte aber auch unser Senatsmitglied Sabine Kunst auf die nach wie vor starken Wettbewerbsvorteile der amerikanischen Wissenschaft bei dem aufmerksam, was man so missverständlich Anwendung von anwendungsorientierter Forschung nennt. Dazu hätte Leibniz gesagt: *Theoria*, die nicht an irgendeiner, je nach dem Verlauf einer Forschung wechselnden, durchaus manchmal zufälligen Stelle ins Handeln kommt und damit letztlich auf Nutzen drängt, ist schon als *theoria* defizient. Sie ist dann, würden wir heute ergänzen, beispielsweise der Versuchung erlegen, so stark in den hypothetischen Charakter der Wissenschaft verliebt zu sein, dass Freude an einer scheinbar unauflösbaren Beliebigkeit eigener Einsichten über das Gefühl der Verantwortung von Wissenschaft in krisenhaften Zeiten hoffnungslos dominiert. Zur Abwehr solcher Gefahren wird dann aber gern das hochgefährliche Therapeutikum radikaler Verzweckung der Wissenschaft empfohlen, deren Wirkung in unseren Zeiten dann gern mit sogenannten Impact-Faktoren scheinbar objektiv gemessen wird, Output, gemessen durch Absolventenzahlen, Bibliometrie, Ausgründungen und so weiter und so fort. Praxis sine theoria ist aber bekanntlich auch keine sonderlich gute Idee. Leibniz hätte da vermutlich zitiert: *Theoria sine praxis sicut rota sine axis*, „Theorie ohne Praxis ist wie ein Rad ohne Achse“, *praxis sine theoria, caecus in via*, „Praxis ohne Theorie, blind auf dem Weg“.

Vielleicht, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist ihnen allen aber das bisher Gesagte noch zu allgemein, im Bemühen um Ausgewogenheit schon wieder fast trivial, jedenfalls noch nicht zum eigentlichen Punkt gebracht. Um das aber zu tun, würde ich gern – wie wir das in den kommenden vierzehn Tagen unserer Jubiläumswoche unter dem Stichwort „rendez-vous: Die Akademie der Wissenschaften lädt zum Geburtstagsfest“ in vielen Veranstaltungen tun werden – mit Ihnen kurz auf das französische Jahrhundert der Akademie blicken, das achtzehnte Jahrhundert, in dem die Akademie nicht nur Französisch sprach, sondern auch französisch dachte und durch diese nicht deutschen, nicht brandenburgisch-preußischen Menschen und Gedanken radikal verändert wurde. Selbstverständlich haben ausländische Debatten und ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu allen Zeiten neues Leben und neue Ideen in das deutsche Wissenschaftssystem gebracht. Aber am französischen Jahrhundert der Akademie sieht man, dass es allein mit der berühmt-berüchtigten Idee der „Internationalisierung“ aus den Anforderungskatalogen der bundesdeutschen Exzellenzstrategie nicht getan ist. Es kommt auf eine ganz bestimmte Form energischer Internationalisierung an, und exakt eine solche energische Internationalisierung wird auch heute wieder gebraucht, um ein vielfach durch zu starke Hierarchisierung, Überbürokratisierung und Angst vor Veränderung gefesselt deutsches Wissenschaftssystem zukunftsfähiger zu machen, mit anderen Worten: den dringend notwendigen Kulturwandel einzuleiten. Dann kommt auch, so meine These, das Verhältnis zwischen weitgehend zweckfreier, von reiner Neugier getriebener Wissenschaft und explizit wirkungsorientierter Forschung ins Lot und wird zu einem gut ausbalancierten Wechselspiel. Energische Internationalisierung in diesem Sinne und ein gut ausbalanciertes Wechselspiel von weitgehend zweckfreier und explizit wirkungsorientierter Forschung ist aber die Form eines tiefen Kulturwandels, die in unserem System wirklich nottut und ihm gut zu Gesicht stünde.

Ich kann aus Zeitgründen hier und heute die energische Internationalisierung der Akademie im achtzehnten Jahrhundert der Akademie – ihrem französischen – und das dabei jeweils zugrundeliegende Verhältnis zwischen eher zweckfreier und eher wirkungsorientierter Forschung nur mit sehr groben Strichen skizzieren und Folgerungen für unsere unmittelbare Gegenwart ziehen; ich darf es aber auch lediglich mit zwei Beispielen skizzieren, weil zwei Wochen eines Jubiläums mit vielen Gelegenheiten, diese Zeit kennenzulernen, folgen werden. Mein *erstes Beispiel* ist der Quadrant, den der spätere Berliner Akademiepräsident Maupertuis auf eigene Kosten 1736 bei einem Pariser Instrumentenbauer anfertigen ließ, um eine in der Pariser Akademie verworfene

These des englischen Erbfeindes zu überprüfen, die erst im fernen Preußen zur Wirkung kam. Mithilfe des Quadranten, den Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, während der nächsten zwei Wochen drüben im Akademiefügel unserer Staatsbibliothek in unserer Jubiläumsausstellung sehen können, gelang Maupertuis der Nachweis, dass die Erde an den Polkappen abgeplattet ist (Newton hatte das schon theoretisch nachgewiesen, aber Maupertuis gelang der praktische Nachweis).<sup>10</sup> Eine Theorie, die noch nicht praktisch nachgewiesen ist, kann man dazu nutzen, sie praktisch nachzuweisen, und dann erst kann sie in anderen Bereichen wirken. Und manchmal hilft dazu ein Wissenschaftler aus einem anderen Land, der in Berlin Asyl finden muss. Heute wissen wir, dass das nicht nur wie Maupertuis ein Sohn von Seeräubern aus Saint Malo sein muss, der gegen die Wissenschaftsakademie seines Landes für einen Engländer Partei nahm, sondern auch Kolleginnen und Kollegen aus den USA sein können, die Asyl brauchen, weil sie gegen einen Politiker ihres Landes Partei genommen haben – wir werden sie als distinguished guests and fellows willkommen heißen, wenn sie dieser Einladung folgen und zeitweilig nach Berlin kommen. Ohne eine entschlossene Form von Mut zum wissenschaftlichen und nötigenfalls auch persönlichen Risiko wird der Kulturwandel im deutschen Wissenschaftssystem nicht gelingen.

Mein zweites, ganz anders gelagertes Beispiel: Wir kennen vermutlich alle das idealisierte Bild, das Adolph von Menzel von der Tafelrunde Friedrichs des Großen in Sanssouci gemalt hat – das Original ist seit 1945 verschollen, vielleicht verbrannt, aber eine Skizze Menzels erhalten. So, wie auf diesem Bild gemalt, stellen wir uns die französisierte Wissenschaft der Berliner Akademie im achtzehnten Jahrhundert vor, alle im vertrauten Gespräch, der König wie selbstverständlich mittendrin. Voltaire scheint auf Menzels Bild – wie gern auch sonst – eine zugespitzte These vorzutragen, der König hört zunächst noch interessiert zu. Die Wirklichkeit war durchaus anders als Menzels Bild, das unseren Jubiläumsflyer schmückt. Mit dem Akademiepräsidenten Maupertuis lieferte sich Voltaire bekanntlich scharfe Duelle an dieser Tafelrunde, die schließlich in eine bitterböse literarische Polemik Voltaires gegen Maupertuis mündeten, die der König am Ende mithilfe seiner Pressezensur verbieten und durch seinen Henker am ersten Weihnachtstag öffentlich verbrennen ließ.<sup>11</sup> Der scharfe Ton Voltaires sucht auch heute, also in Zeiten, in denen man in den Social Media eine unendliche Fülle schlimmer

polemischer Entgleisungen zur Kenntnis nehmen muss, noch seinesgleichen, wie ein kurzes Zitat zeigt. Voltaire schreibt über Maupertuis:

„Le natif de Saint-Malo [also Maupertuis] ayant été attaqué longtemps d’une maladie chronique appelée en grec *philotimie* [Ehrsucht] [...]. Tantôt il s’imaginait qu’il perçait la terre jusqu’au centre, tantôt qu’il bâtissait une ville latine. [...] Enfin il en vint au point de se croire une fois plus grand qu’un géant du siècle passé, nommé Leibnitz, quoiqu’il n’eût pas tout à fait cinq pieds de haut [also etwa 1,65 Meter]. Un de ses anciens camarades, [...] touché de son triste état, alla le voir pour lui montrer sa juste mesure. Le natif de Saint-Malo, au lieu de reconnaître l’important service du Suisse, le déclara faussaire, et perturbateur de la *Morotimie* [Narrenwürde].“<sup>12</sup>

Am Ende ruinierte solche überscharfe Polemik nicht nur das enge Verhältnis zwischen Voltaire und dem König, sondern auch die zuvor höchst erfolgreiche Akademiepräsidentschaft von Maupertuis. Nachdem sich der König mit Voltaire und Voltaire mit dem König so tief zerstritten hatte, dass der Monarch den Dichter im reichsunmittelbaren Frankfurt festsetzen und durchsuchen ließ, lag schließlich alles in Scherben. An diesen eher dunklen Seiten des französischen Jahrhunderts, das wir gern *l’époque des lumières*, enlightenment, nennen und so als Aufklärung mit dem hellen Licht der Vernunft verbinden, wird nicht nur deutlich, dass Berlin und Preußen in jenem achtzehnten Jahrhundert nicht nur ein Ort der Toleranz waren, sondern immer wieder auch ihre liebe Not mit den Verschiedenheiten der Herkunft, Konfessionen und weltanschaulichen Überzeugungen im achtzehnten Jahrhundert hatten. Die Akademie stand hilflos vor diesen Schwierigkeiten und vermochte es nicht, mit einer neuen Debattenqualität einen Beitrag für die Zukunftsfähigkeit des deutschen Wissenschaftssystems zu leisten – hoffen wir mit Georg Schütte und Volker Meyer-Guckel, dass uns das im einundzwanzigsten Jahrhundert besser gelingen wird. Notwendig dazu ist es in jedem Fall, die junge und etwas schütterere Disziplin der

10 TERRALL, Mary: *The Man Who Flattened the Earth. Maupertuis and the Sciences in the Enlightenment*. Chicago 2002.

11 Ebd., S. 304f.

12 VOLTAIRE (François-Marie Arouet): *Histoire du Docteur Akakia et du Natif de Saint-Malo (1752–1753)*, in: *Œuvres complètes. Nouvelle Edition. Bd. 23: Mélanges II*. Paris 1879, S. 559–585, hier S. 560.



Foto: Bettina Ausserhofer

Wissenschaftsethnologie stärker zu entwickeln;<sup>13</sup> wer Kulturwandel intendiert, aber Wissenschaftskulturen nur anekdotisch, nicht jedoch fachwissenschaftlich thematisieren kann, wird mit dem Projekt des Kulturwandels Schiffbruch erleiden. Damit uns das nicht so geht, wird in Zukunft wieder Voltaire – wie dies Friedrich der Große bei der Übergabe seiner ebenso wertvollen wie treffenden Büste von Jean-Antoine Houdon an unsere Akademie verfügte – in einem Sitzungssaal kritisch über unsere Debatten wachen, freilich angesichts des Wertes dieser Büste nur noch als Kopie der Gipsformerei der Stiftung Preußischer Kulturbesitz.

Das französische Jahrhundert der Akademie endete ziemlich abrupt. 1786 starb mit Friedrich dem Großen ein großer Förderer und Freund der französischen Sprache und Wissenschaften, sein Nachfolger Friedrich Wilhelm II. ernannte postwendend den Politiker Ewald Friedrich Graf von Hertzberg zum Kurator der Akademie und dieser begann sofort mit energischen Reformen: Um die Vormacht der Franzosen unter den sage und schreibe nur noch achtzehn Mitgliedern der Akademie zu brechen, wurden zu den verbliebenen fünf Deutschen fünfzehn neue deutsche Mitglieder aufgenom-

men, darunter viele Aufklärer aus Berlin. Das gefiel den verbliebenen Franzosen natürlich gar nicht – der langjährige Sekretar der Akademie, der Historiker, Philosoph und Theologe Jean Henri Samuel Formey, aus einer nach Berlin geflohenen Hugenotten-Familie der Champagne stammend, sprach in einer anonymen Polemik traurig von einer „Verschwörung gegen die französische Sprache in der Akademie“.<sup>14</sup> Eines der dann bald aufgenommenen weiteren neuen Mitglieder war übrigens Immanuel Kant, es folgten Johann Gottfried Herder, Forster, Wieland und Heyne, schließlich sogar Goethe. Hertzberg betrieb energisch eine Germanisierung der zuvor französisch geprägten Institution und machte aus seiner Geringschätzung der französischen Sprache und Kultur keinen Hehl.<sup>15</sup> Nun gingen umgekehrt Franzosen, die der Akademie angehört hatten, nach Paris zurück (der berühmteste war vermutlich der Mathematiker Joseph-Louis Lagrange); Berlin hatte aufgehört, Heimat für von der Wissenschaft vertriebene Pariser zu sein, war nicht mehr der Ort französischer Debatten in französischer

13 Drei Veröffentlichungen nenne ich als Beispiele: FELT, Ulrike (Hg.): *Knowing and Living in Academic Research. Convergence and Heterogeneity in Research Cultures in the European Context*. Prag 2009; BEAUFAYS, Sandra: *Wie werden Wissenschaftler gemacht? Beobachtungen zur wechselseitigen Konstitution von Geschlecht und Wissenschaft*. Bielefeld 2015; KASTENHOFER, Karen / MOLYNEUX-HODGSON, Susan (Hg.): *Community and Identity in Contemporary Technosciences*. Cham 2021.

14 HARNACK: *Geschichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften*. Bd. I.2, S. 499.

15 Schon vor dem Tode Friedrichs II. veröffentlichte Hertzberg immer wieder Traktate in den Akademieschriften, die protonationalistische und rassistische Ideen von einer Überlegenheit der Deutschen (er bevorzugte den Ausdruck Teutonen) enthalten. Besonders sticht eine Abhandlung von 1779 hervor: „Dissertation tendant à expliquer les causes de la supériorité des Germains sur les Romains [...]“, in der auch die Überlegenheit des Deutschen über das Französische erörtert wird. Ironisch ist, dass diese Schrift – wie bis 1788 alle Akademiepublikationen – auf Französisch abgedruckt wurde. Online verfügbar unter: <https://akademieregisters.bbaw.de/templates/akademieschriften.html> (letzter Zugriff am 18. Januar 2026).

Sprache, selbst wenn bis 1804 noch Akademieabhandlungen in deutscher wie französischer Sprache und also zweisprachig erschienen. Gleichzeitig regte Hertzberg aber an (ich zitiere aus einem Gutachten von 1792), dass die Akademie einer entsprechenden Anregung ihres Gründers Leibniz folgend „eine Geschichte der Deutschen Sprache, ein vollständiges Wörterbuch derselben und eine ausführliche Sprachlehre [...] liefern“ solle;<sup>16</sup> an allem dem arbeiteten bekanntlich dann im folgenden Jahrhundert in Akademie wie Universität die Brüder Grimm. Am vollständigen Wörterbuch der deutschen Sprache arbeiten wir in der Akademie noch immer, aber doch deutlich anders als früher: Das „Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache“ wird nun hoffentlich in diesem Jahr gemeinsam mit einschlägigen Projekten anderer Akademien als „Akademienzentrum digitale Lexikographie des Deutschen“ von Bund und Ländern in einer gemeinsamen Förderung verstetigt, weil auch kein Ende der deutschen Sprache absehbar ist. Ironischerweise folgte Hertzberg mit seinem Engagement für die Lexikographie und Grammatik der deutschen Sprache aber keineswegs allein Leibniz, sondern natürlich auch (wenngleich ohne das explizit zu machen) der französischen Akademie in Paris, die im folgenden Jahrhundert immer noch ein geheimes Modell für die Berliner blieb. Auch Hertzberg steht übrigens nun wieder – in Gestalt einer künstlerisch wertvollen Büste Johann Gottfried Schadows – im Akademiegebäude für alle sichtbar, sein Berliner Gut Britz im Berliner Stadtteil Neukölln ist ein beliebtes Wochenendausflugsziel (wie ich extra für unser neues Mitglied Frank Bradke vermerke).

Mit dem abrupten Ende des französischen Jahrhunderts und dem energischen Ausschluss der französischen Sprache, Denktraditionen und Wissenschaftler dokumentierte die Akademie, dass es um ihre Strategiefähigkeit nicht wirklich gut bestellt war, dass sie ihre Orientierung an Nutzen und Wirkung ihrer Wissenschaft vernachlässigte und die eigentlich notwendige Durchlässigkeit des Wissenschaftssystems hierzulande blockierte. So taten das im aufkommenden Zeitalter des Nationalismus natürlich sehr viele Wissenschaftseinrichtungen in Deutschland wie Frankreich, aber mir scheint, dass wir dringend einen Kulturwandel von dieser deutschen Wissenschaftskultur des neunzehnten Jahrhunderts weg brauchen, hin zu mehr Durchlässigkeit, einer ausgewogenen Orientierung an freier Forschung und gesellschaftlichem Nutzen, und so die Strategiefähigkeit wiedergewinnen,

.....

16 HARNACK: *Geschichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften*. Bd. II, nicht unterzeichnetes Dokument, wohl von Hertzberg, S. 323; vgl. LEIBNIZ, Gottfried Wilhelm: *Unvorgreifliche Gedanken betreffend die Ausübung und Verbesserung der teutschen Sprache (Januar 1697 bis Ende 1712)*. Akademie-Ausgabe, Reihe IV. Bd. 6, S. 525–565 (N. 79), hier S. 542 (33).

die wir mindestens als System längst nicht mehr im ausreichenden Maß dokumentieren.

Eine letzte Bemerkung: Ganz am Anfang meines Berichtes, verehrte Damen und Herren, habe ich mit dem Philosophen Friedrich Nietzsche einen bedeutenden Denker genannt, der *kein* Mitglied der vormals Preussischen Akademie der Wissenschaften war und von dem man sich auch in den kühnsten Träumen nicht vorstellen kann, dass ihn unsere Vorgängerakademie zugewählt hätte – wie übrigens auch viele kluge Frauen, aber auch Menschen nichtchristlicher Konfession und nichtdeutscher Herkunft.<sup>17</sup> In den schrecklichen Jahren nach 1933 (und leider auch nach 1949) haben unsere Vorgänger auch zugewählte Mitglieder wie Albert Einstein aus der Akademie gedrängt und Ernst Bloch wie Robert Havemann ausgeschlossen.<sup>18</sup> Obwohl wir vor wenigen Tagen Einstein in Gestalt einer Skulptur im Garten unseres Gebäudes am Gendarmenmarkt aufgestellt haben, ist er damit ja nicht zurückgekommen, zu Lebzeiten wollte er dies ja explizit nicht. Er blieb in dem Institute for Advanced Study in Princeton, das heute am Einstein Drive liegt. Seit Neuestem erinnern wir nicht nur an die seinerzeit Herausgedrängten und Ausgeschlossenen, sondern es hängt eine Galerie der Nichtzugewählten vor der Galerie der Präsidenten und geschäftsführenden Sekretäre im dritten Stock.<sup>19</sup> Das geistreiche Spiel, zu dem Mitglieder und Mitarbeitende eingeladen sind, weitere herausragende niemals Zugewählte für die Galerie der Nichtzugewählten vorzuschlagen, ist nicht nur Spiel: Es erinnert uns an die Aufgabe, nicht nur an Tagen des geschichtlichen Gedächtnisses der Akademie Lehren aus der Vergangenheit für die Zukunftsfähigkeit der deutschen Wissenschaft zu ziehen und heute nicht wieder Menschen aus pseudowissenschaftlichen Gründen, die uns irgendwann einmal seltsam vorkommen müssen, zu übersehen.

.....

17 *Vertrieben aus rassistischen Gründen. Die Akademie der Wissenschaften 1933–1945. Ausstellung im Rahmen des Berliner Themenjahres 2013 „Zerstörte Vielfalt. Berlin 1933–1938–1945“*. URL: [https://www.bbaw.de/files-bbaw/user\\_upload/publikationen/ausstellung-vertrieben-aus.pdf](https://www.bbaw.de/files-bbaw/user_upload/publikationen/ausstellung-vertrieben-aus.pdf) (letzter Zugriff am 18. Januar 2026).

18 Siehe ausführlich dazu die Bände 2 und 3 der von Jürgen KOCKA herausgegebenen *Akademiegeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts*. Berlin 2000 und 2002.

19 Mehr dazu auf der Akademiewebseite: <https://www.bbaw.de/galerie-der-nichtzugewaelhten>; siehe inzwischen zudem MARKSCHIES, Christoph: *Zuwählen und rauswerfen. Berliner Akademie und ihre Mitglieder im zwanzigsten Jahrhundert*, in: *Jahresmagazin 2026 der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften*. Berlin 2025, S. 8–21 (URL: [https://www.bbaw.de/files-bbaw/publikationen/jahresmagazin/Jahresmagazin\\_2026/BBAW\\_Jahresmagazin\\_2026\\_Web.pdf](https://www.bbaw.de/files-bbaw/publikationen/jahresmagazin/Jahresmagazin_2026/BBAW_Jahresmagazin_2026_Web.pdf) (letzter Zugriff am 18. Januar 2026)).

# Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Christiane Nüsslein-Volhard

CHRISTOPH MARKSCHIES



Foto: Bettina Auserhofer

Christiane Nüsslein-Volhard, geboren 1942, ist eine der weltweit bedeutendsten Pionierinnen der Entwicklungsbiologie. Ihre bahnbrechenden Forschungsarbeiten zur genetischen und molekularen Regulierung der Embryonalentwicklung, insbesondere bei der Fliege *Drosophila melanogaster* und dem Zebrafisch *Danio rerio*, haben unser Verständnis von Entwicklungsprozessen tiefgreifend verändert. Ihre Entdeckungen von zentralen Genen der embryonalen Entwicklung, die die Anlage des Körperplans und der Segmente steuern, waren revolutionär, gingen in die genetischen Lehrbücher ein und haben die Basis für zahlreiche nachfolgende Forschungen gelegt. Ebenso wegweisend waren ihre Forschungserkenntnisse zu gestaltbildenden Gradienten von Transkriptionsfaktoren, die die lokale Genexpression im Embryo konzentrationsabhängig regulieren. Für ihre herausragenden wissenschaftlichen Leistungen wurde sie 1995 mit dem Nobelpreis für Physiologie oder Medizin ausgezeichnet.

Christiane Nüsslein-Volhard ist nicht nur eine brillante Forscherin, sondern auch eine herausragende Wissenschaftsorganisatorin. Sie hat maßgeblich zur Schaffung und Förderung des internationalen wissenschaftlichen Austausches in der Entwicklungsbiologie und Molekulargenetik beigetragen. Als Direktorin der Abteilung Genetik am Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie in Tübingen hat sie eine Umgebung geschaffen, die kreative und interdisziplinäre Forschungsansätze unterstützt und es vielen jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ermöglicht hat, ihre Ideen zu entwickeln und zu verwirklichen.

Besonders hervorzuheben ist der unermüdliche Einsatz Christiane Nüsslein-Volhards für die Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weit über das eigene Institut und Fach hinaus. Sie hat sich stets dafür eingesetzt, Talente zu entdecken und zu fördern, insbesondere Frauen in der Wissenschaft. Hierzu hat sie zahlreiche Programme und Initiativen ins Leben gerufen, die junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterstützen und ermutigen. Beispielhaft ist hier die 2004 von ihr gegründete Christiane Nüsslein-Volhard-Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Forschung zu nennen. Die Stiftung unterstützt begabte Wissenschaftlerinnen mit Kindern, um ihnen die für eine wissenschaftliche Karriere erforderliche Freiheit und Mobilität zu verschaffen. Sie verhindert auf diese Weise, dass herausragende Talente der wissenschaftlichen Forschung verloren gehen, und fördert Doktorandinnen und Postdoktorandinnen in einem Fach der experimentellen Naturwissenschaften oder der Medizin. Wenn man die stolze Liste der geförderten Frauen aus vielen Ländern und Kulturkreisen auf der Homepage der Stiftung ansieht, ist man von der großen Zahl ebenso beeindruckt wie von den späteren Lebenswegen der Wissenschaftlerinnen. Eine derartige

Förderung durch eine private Stiftung einer Wissenschaftlerin ist vollkommen einzigartig im deutschen Wissenschaftsraum und hat zu Recht in diesem Jubiläumsjahr Anerkennung in einer höchstrangig besetzten Festveranstaltung im Harnack-Haus gefunden.

Auch an ethischen und gesamtwissenschaftlichen Fragestellungen hat Christiane Nüsslein-Volhard intensiv mitgearbeitet. Von 2001 bis 2007 war sie Mitglied des Nationalen Ethikrats. Sie ist bekannt für ihre ebenso klaren wie pointierten Stellungnahmen, mit denen sie ihre wissenschaftlich begründeten Positionen furchtlos in die Öffentlichkeit bringt, auch wenn sie dafür nicht nur auf Beifall hoffen kann. Auch damit ist sie vielen Kolleginnen und Kollegen aus der Wissenschaft Vorbild und ermuntert Jüngere, ihr auf diesem Weg offener Kommunikation wissenschaftlicher Wahrheit zu folgen. Wie sie für dieses Engagement und ihren Mut geradezu verehrt wird, dokumentiert beispielsweise die Wahl zur Vizekanzlerin (2009 bis 2013) und dann zur ersten Kanzlerin (2013 bis 2021) des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften und Künste.

Im Jahre 1993 gehörte Christiane Nüsslein-Volhard zu den Gründungsmitgliedern der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Sie hat mit ihrem Mut, ihrem Engagement und ihrer wissenschaftlichen Arbeit viele später zugewählte Mitglieder tief geprägt und formt auf diese Weise direkt und indirekt das Bild dieser Akademie in der Öffentlichkeit und ihre Vorstellung von einem idealen Mitglied.

Christiane Nüsslein-Volhard ist als eine herausragende Wissenschaftlerin und Führungspersönlichkeit ein leuchtendes Beispiel für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Ihre unermüdliche Leidenschaft für die Wissenschaft, gepaart mit ihrem Engagement für die Förderung anderer, hat nicht nur ihre eigene Disziplin bereichert, sondern auch das Leben vieler junger Forscherinnen und Forscher nachhaltig positiv beeinflusst. Diese jahrzehntelangen herausragenden Leistungen und Verdienste als Wissenschaftlerin, Wissenschaftsmanagerin und Förderin des wissenschaftlichen Nachwuchses würdigt die BBAW mit der Verleihung ihrer höchsten Auszeichnung, der Ehrenmitgliedschaft.

# Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Detlev Ganten

CHRISTOPH MARKSCHIES



Detlev Ganten, 1941 in Lüneburg geboren und in Bremen aufgewachsen, gehörte 1993 zu den Gründungsmitgliedern der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und übernahm als Gründungsmitglied Verantwortung für die strategischen Weichenstellungen jener Zeit, die für die erfolgreiche Etablierung dieser damals neuen Institution im deutschen Wissenschaftssystem von entscheidender Bedeutung waren. Von 2003 bis 2005 war er Vizepräsident der BBAW mit dem Aufgabenschwerpunkt „Internationale Beziehungen“. In seiner Amtszeit wurden Kooperationsverträge mit den Akademien in China, Brasilien und in Vietnam geschlossen. Besonders hervorzuheben ist sein großes Engagement in den interdisziplinären Arbeitsgruppen (IAG) der BBAW: Hierzu gehören die IAG „Wissenschaften und Wiedervereinigung“ (1994–1997), „Humanprojekt. Zur Stellung des Menschen in der Natur“ (2006–2009), „Zukunft der Medizin: ‚Gesundheit für Alle‘“ (2019–2022; Sprecher) sowie „Ernährung, Gesundheit, Prävention“ (2022 eingerichtet). Darüber hinaus war Detlev Ganten auch Mitglied der Arbeitsgruppe des Ständigen Ausschusses zur „Zukunft der Arbeit“ (2021–2023).

Ein erster wissenschaftlicher Durchbruch gelang Detlev Ganten bereits mit 29 Jahren: Er konnte zeigen, dass das blutdruckregulierende Protein Angiotensin auch im Gehirn als Neuropeptid produziert wird. Er gehörte zudem zu den ersten Forschern in Deutschland, die Experimente mit transgenen Tieren durchführten. Anhand dieser von ihm entwickelten transgenen Tiermodelle konnte er die genetischen Ursachen von Hypertonie untersuchen. Seine Entdeckungen haben auch zu einer besseren Behandlung des Bluthochdrucks geführt, indem sie u. a. die Entwicklung neuer Medikamente möglich machten.

Ebenso erfolgreich war Detlev Ganten als Wissenschaftsmanager und Leiter großer Forschungsinstitutionen tätig: In den Neunzigerjahren und zu Beginn des neuen Jahrtausends formte er das Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC) in Berlin-Buch als Gründungsdirektor zu einem weltweit führenden Ort der biomedizinischen Grundlagenforschung. Anschließend gelang ihm als Vorstandsvorsitzenden der Charité – Universitätsmedizin Berlin die historisch schwierige Aufgabe der Zusammenführung der Medizinischen Fakultäten der Freien Universität und der Humboldt-Universität zu einer Universitätsmedizin Berlin. Anlässlich der Dreihundertjahrfeier der Charité gründete er den World Health Summit als internationales Forum zur Verbesserung der weltweiten Gesundheit und medizinischen Versorgung, dessen Präsident er von 2009 bis 2020 war. In Fortführung dieses Engagements nahm Detlev Ganten den zweihundertsten Geburtstag Rudolf Virchows im Jahr 2021 zum Anlass, mit weiteren Gründungstiftern die Virchow Foundation for Global Health ins Leben

zu rufen, die sich dem Ziel der Vereinten Nationen von „Gesundheit und Wohlergehen für alle Menschen“ verschrieben hat.

Detlev Ganten ist ein starker Verfechter des zivilgesellschaftlichen Engagements und des Dialogs zwischen Forschenden und der breiten Öffentlichkeit. Immer wieder regt er in vielfältigen Formaten dazu an, „Gesundheit“ in einem sehr umfassenden Sinne zu verstehen – sehr früh auch schon in Verbindung mit dem Globalen Süden und im Einsatz für die „Sustainable Development Goals“ der Vereinten Nationen. „Gesundheit für alle“ auf der Basis einer an die individuellen Bedürfnisse angepassten Gesundheitsversorgung und Prävention ist nicht zuletzt durch ihn ein Thema der Akademie geworden und hat weit über die Mitgliedschaft hinaus Menschen begeistert und in Projekte wie Veranstaltungen der Akademie verwickelt.

Detlev Ganten ist dadurch ein leuchtendes Beispiel für enormen, unermüdlischen Einsatz zum Wohle von Wissenschaft und Gesellschaft. Die Akademie hat ihm viel zu verdanken. Dieses eindrucksvolle Engagement würdigt die Akademie mit ihrer Ehrenmitgliedschaft.

# Verleihung der Leibniz-Medaille an Georg Schütte

CHRISTOPH MARKSCHIES



Die Leibniz-Medaille wird von unserer Akademie als Anerkennung für besondere Verdienste um die Förderung der Wissenschaften verliehen. Georg Schütte, geboren 1962 in Rheine, ist ein Musterbeispiel eines Wissenschaftsadministrators, der diese Anforderungen in besonderer Weise erfüllt. Schütte studierte Medienwissenschaften mit Schwerpunkt Journalismus in Dortmund und New York; seine Promotion entstand an einem Sonderforschungsbereich der Universität Siegen. Nach einigen Lehr- und Wanderjahren in Siegen, Boston, Bonn, Dortmund, Lüneburg und Mannheim wirkte Schütte von 1999 bis 2001 als Leiter der Grundsatzabteilung in der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, um dann bis 2003 als geschäftsführender Direktor der Deutsch-Amerikanischen Fulbright-Kommission in Berlin zu wirken. Im Jahre 2004 kehrte Georg Schütte (nicht zuletzt auch auf Wunsch des unvergessenen Wolfgang Frühwald, der von 1999 bis 2007 als Präsident der Stiftung wirkte und 1995 zum Außerordentlichen Mitglied der BBAW gewählt wurde) als Generalsekretär der Alexander-von-Humboldt-Stiftung erneut nach Bonn zurück. Im Jahre 2009 holte die damalige Bundesministerin Annette Schavan ihn als Staatssekretär in das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Dort wirkte er unter drei Ministerinnen zehn Jahre lang, stand für die Kontinuität einer wissenschaftsorientierten, zukunftsorientierten und prinzipienfesten Forschungspolitik. Er war im Besonderen zuständig für die Forschungsorganisationen, europäische und internationale Zusammenarbeit in Bildung und Forschung, Innovationsstrategien, Schlüsseltechnologien – Forschung für Innovationen und die Zukunftsvorsorge – Forschung für Kultur, Grundlagen und Nachhaltigkeit. Im Juni 2019 wurde er vom Kuratorium der VolkswagenStiftung als Nachfolger von Wilhelm Krull, Träger der Leibniz-Medaille im Jahre 2022, zum Generalsekretär gewählt und trat dieses Amt zum Jahresbeginn 2020 an.

Insbesondere die Erfahrungen auf verschiedenen Positionen der Alexander-von-Humboldt-Stiftung haben den Wissenschaftsadministrator und Wissenschaftsmanager Georg Schütte geformt: Er verfügt nicht zuletzt aufgrund der entsprechenden Jahre über eine ungemein reiche internationale Erfahrung in unterschiedlichsten Wissenschaftssystemen, aufgrund seines ebenso bescheidenen wie sensiblen und freundlichen Wesens über ein großes Netzwerk an Kontakten wie Freundschaften in Wissenschaft, Verwaltung und Politik und aufgrund seiner außerordentlich fleißigen wie gründlichen Arbeitsweise über herausragende Kenntnisse von Entwürfen wie Papieren. Daneben charakterisiert Georg Schütte aber auch sein Ideenreichtum, seine Neugier auf ungewöhnliche und frische Ansätze sowie sein kaum zu bremsendes Engagement. Als Staatssekretär hat er aufgrund seiner bereits erworbenen internationalen Erfah-

rungen in der „AvH-Familie“ die Internationalisierung der Forschungspolitik entscheidend vorangetrieben. Dieses Programm war stets mit konkreten Plänen hinterlegt: Schütte hat beispielsweise früh (2003) darauf hingewiesen, dass Afrika ein vernachlässigter Kontinent deutscher Auslandswissenschaftsbeziehungen ist. Es ist sicher nicht übertrieben zu sagen, dass er in seinem Amt als Staatssekretär des BMBF auch die anfangs durchaus steinigten Wege einer neuen Zusammenarbeit von universitärer und außeruniversitärer Forschung, beispielsweise beim KIT in Karlsruhe ab 2009 und später dann beim Berlin Institute for Health, durch geduldige Verhandlungen entscheidend mitgebahnt und über die erheblichen Anfangsschwierigkeiten gebracht hat. Insofern repräsentiert er auch die für das hiesige Wissenschaftssystem höchst bedeutsamen Impulse der Zuwendungsgeber für die erfolgreiche Ausgestaltung der Exzellenzinitiative.

Zunächst als Generalsekretär und inzwischen als Vorstand der VolkswagenStiftung betreibt Georg Schütte seit 2020 aktive Stiftungsarbeit und setzt viele Akzente, beispielsweise im Blick auf die Karriereverläufe im Wissenschaftssystem, die Weiterentwicklung disziplinärer und inter- wie transdisziplinärer Fragestellungen und Strukturen. Immer wieder fällt auf, wie er nicht nur für das Förderhandeln einer ebenso großen wie renommierten Wissenschaftsstiftung denkt, sondern für das ganze Wissenschaftssystem (und natürlich auch für das Bundesland, dem die VolkswagenStiftung in besonderer Weise verpflichtet ist). Georg Schütte ist ein bescheidener Zeitgenosse, den mehr seine Gesprächspartner als die eigene Wirkung im Gespräch interessiert. Er macht daher wenig Aufhebens von seiner Arbeit, und die außerordentlichen Wirkungen ebendieser Arbeit werden erst jetzt deutlich, da er an der Spitze einer Förderorganisation steht und nicht nur als Generalsekretär oder Staatssekretär (jedenfalls nach der Organisationsstruktur) hinter einem Präsidenten oder einer Ministerin. Georg Schütte hat sich die Leibniz-Medaille der Akademie mehr als verdient, und damit wird nicht zuletzt auch seine große Sachlichkeit, die tiefe wissenschaftliche Fundierung seines Förderhandelns und sein freundliches Wesen in nicht immer freundlichen Zusammenhängen ausgezeichnet.

In der Mediathek können Sie sich den Videomitschnitt des Leibniztags in voller Länge ansehen:



# Einsteintag

Festsitzung zum Einsteintag der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften am 28. November 2025, Nikolaisaal Potsdam



Foto: Judith Aifolter

**Eva Ehninger, Lars-Christian Koch,  
Martin Maischberger, Julia Fischer (Moderation),  
Dagmar Schäfer und Hermann Parzinger im Gespräch**

*Nikolaisaal Potsdam*

# Begrüßung des Präsidenten

CHRISTOPH MARKSCHIES

Jedesmal, verehrte Frau Ministerin, liebe Manja Schüle, jedesmal, verehrte Frau Senatorin, liebe Ina Czyborra, jedesmal, verehrte Staatssekretärin, liebe Susanne Bowen, wenn ich zum Einsteintag durch die Wilhelm-Staab-Straße mit ihrer barocken Bebauung laufe, dann Ungers aufwendiges Barockportal für den Manufakturbesitzer Glogger passiere und plötzlich im Hof vor einem neoromanischen Gemeindehauseingang mit zwei Würfelkapitellen und dem apokalyptischen Lamm stehe, um dann schließlich im Nikolaisaal zu landen, der expressionistischen Symphonie des in Algerien geborenen französischen Architekten Rudy Ricciotti, frage ich mich: Was ist hier alt, was ist hier neu? Was ist wirklich original, was ist Kopie, Konstruktion, Neuschöpfung? Diese Frage, was hier alt ist in Potsdam, und was auch vergleichsweise neu ist, wie Sie im Amte, verehrte Frau Oberbürgermeisterin, liebe Noosha Aubel – die Frage, was alt ist und was neu, scheint mir eine klassische Potsdam-Frage. Ich könnte sie natürlich, verehrte Abgeordnete des Potsdamer Landtags, auch am Gebäude des Landtags gegenüber der Nikolaikirche durchdeklinieren: Auf dessen westlicher Außenseite steht in schwungvoll zarten, scheinbar barocken Blattgold-Buchstaben „Ceci n'est pas un château“ (zu Deutsch: „Dies ist kein Schloss“). Der in mehrfacher Hinsicht hintergründige Satz stammt aber nicht von Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff, der die wieder aufgebaute Schlossfassade ursprünglich einmal nach 1740 zur heute wieder sichtbaren Gestalt umdekoriert hat, sondern wurde 2013 im Rahmen einer Kunst-am-Bau-Förderung von der Potsdamer Künstlerin Annette Paul entworfen. Was ist hier alt, was ist hier neu? Diese Frage, die es hier in Potsdam auch immer noch in quasi hundert Varianten gibt – was an Altem sollte erneuert werden, was sollte neu statt alt werden und so fort –, stellt sich biographisch, liebe Gabi Metzler, nun seit ein paar Wochen frisch installierte Direktorin des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschung, stellt sich im Umgang mit Gebäuden wie dem Babelsberger Schloss, lieber Kai Schlegel von der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten, stellt sich bei der Durchsicht von Förderportfolios, liebe Ursula Gather von der Krupp-Stiftung, die unserer Akademie, der DFG und HRK so freundlich

das Marktplatzformat und vieles andere mehr fördert, lieber Vertreter der Monika Kutzner Stiftung zur Förderung der Krebsforschung und Peregrinus-Stiftung, stellt sich bei der Durchmusterung von Studienplänen, liebe Präsidentinnen und Präsidenten von Berliner, Potsdamer und Brandenburger Wissenschaftseinrichtungen, besonders möchte ich noch Regula Rapp grüßen, die uns mit Mohammed Alshaikh, Shai Lustig und Idil Pulat drei Studierende der Barenboim-Said Akademie mitgebracht hat, die uns das Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 49 von Felix Mendelssohn Bartholdy im Laufe des Abends spielen werden: Robert Schumann nannte es in einer Rezension im Entstehungsjahr 1839 „das Meistertrio der Gegenwart ...; eine gar schöne Komposition, die nach Jahren noch Enkel und Urenkel erfreuen wird“ – also alt und doch immer neu, niemals veraltet. Auch das gibt es.

Sie ahnen längst, verehrte Damen und Herren, die ich Sie nun alle miteinander sehr herzlich zu diesem zwanzigsten Einsteintag der BBAW hier in Potsdam begrüße – mein verehrter Vorgänger Günter Stock hat ihn eingeführt –, warum ich gerade immer wieder die Frage „Was ist hier alt, was ist hier neu?“ variere. Sie führt uns mitten in das Thema unserer diesjährigen Festveranstaltung „Wie gehen wir um mit dem ‚kulturellen Erbe‘?“. Akademien tragen in Deutschland besondere Verantwortung für die „Erschließung, Sicherung und Vergewärtigung des kulturellen Erbes“ – so lautet die im Jahre 2002 / 2003 von unserem Mitglied, dem Hamburger Philosophen Volker Gerhardt, geprägte Programmformel für die geistes-, kultur- und sozialwissenschaftliche Forschung an den Akademien. Nun produziert die BBAW ja aber selbst Kulturerbe, indem sie über Kulturerbe forscht. Ein einziges Beispiel aus einer Arbeitsstelle unserer Akademie drüben am Neuen Markt: Die große historisch-kritische, gedruckt wie digital publizierte Ausgabe der Werke des barocken Philosophen Leibniz macht aus klitzekleinen, Laien vollkommen unverständlichen Schmierzetteln eines Menschen mit schwieriger Handschrift aufregende Notate eines Universalgelehrten voller Erfindungen und Entdeckungen, die ihrer Zeit weit voraus waren – was ist hier alt, was ist hier neu?

Wir präsentieren heute ein „Manifest zur Zukunft des kulturellen Erbes in der Akademie“ unter dem Titel *Entangled Cultural Heritages / Verflochtenes kulturelles Erbe*, an dem sehr viele Mitglieder der Akademie mitgedacht und mitgeschrieben haben – hoffentlich auch ein weiterführender Beitrag zu der überaus lebendigen Diskussion der Thematik in der weltweiten Forschung. Ich bin unserem Mitglied Hermann Parzinger, Präsident von Europa Nostra, „the European voice of civil society committed to safeguarding and promoting cultural and natural heritage“, wie es auf der instruktiven Homepage der Organisation heißt, und Eva Ehninger, Sprecherin des Käte Hamburger Kollegs „Inherit. Heritage in Transformation“, Lars-Christian Koch vom Humboldt-Forum, Martin Maischberger von der Berliner Antikensammlung und unseren Mitgliedern Julia Fischer wie Dagmar Schäfer von Herzen dankbar, dass sie bald über die Themen des Manifests ins Gespräch kommen werden – denn zur Diskussion anregen wollten wir mit diesem Manifest!

Ein solch festlicher Tag bietet aber nicht nur Gelegenheit, mit Gästen zu feiern, mit unseren Mitgliedern wie Mitarbeitenden die Arbeit der Akademie denen vorzustellen, die sie finanzieren als Bürgerinnen und Bürger, Politikerinnen und Politiker, Stiftende und Mäzene, sondern auch die Gelegenheit, zu danken. Manchmal kommt der Dank sehr spät. Zum Beispiel an Ministerin Schüle, die sofort unsere Idee aufgriff und auch finanziell unterstützte, nach dem russischen Überfall 2022 ein Netzwerk jüngerer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Ukraine sowie Ost-, Mittel- und Zentraleuropa aufzubauen – vor einem Jahr fand die feierliche Gründung in der einstigen Danziger Leninwerft statt, einem Monument europäischer Freiheit, und heute überreichen wir Ihnen, liebe Frau Schüle, dankbar eine Dokumentation dieses Ereignisses und neuesten Versuchs, auch in alten Akademien viel Platz für junge Wissenschaft zu eröffnen.

Manchmal kommt der Dank für solche Wohltaten nicht nur sehr spät, sondern extrem spät. 1781 schenkte König Friedrich der Große der Akademie eine absolut hinreißende Büste des Philosophen Voltaire, die der großartige französische Bildhauer Jean-Antoine Houdon kurz zuvor geschaffen hatte – ich sage gern: der schönste Houdon zwischen Eremitage und Louvre. Allerdings handelte es sich, wie beim Alten Fritzen gern, um ein Geschenk mit Hintersinn, ein freches Geschenk. Voltaire, seit 1746 Mitglied der Akademie, hatte 1752 in einer äußerst scharfen Satire den damals amtierenden Akademiepräsidenten, einen französischen Landsmann, lächerlich gemacht und war schon wegen seiner beißenden Ironie wie messerscharfen Argumentation ganz gewiss nicht das beliebteste Mitglied der gelehrten Gesellschaft. Auch Friedrich der Große selbst hatte

sich zeitweilig übel mit dem Philosophen zerstritten. Wir wissen nicht, ob er sich der ihm von Kunstagenten besorgten Büste elegant entledigen wollte, als er sie der Akademie schenkte, oder einfach beabsichtigte, die Akademie zu ärgern. Jedenfalls versah er das Geschenk mit der Auflage, es auf ewig im Sitzungssaal aufzustellen, so dass man dem ungeliebten Franzosen ins Gesicht blicken musste. Das kostbare Stück stand freilich seit Jahrzehnten entgegen der königlichen Auflage im Archiv und damit im Keller, wir haben es erst gestern feierlich zum Abschluss der Festivitäten zu unserem dreihundertfünfundzwanzigsten Jubiläum erstmals im Leibniz-Saal aufgestellt, damit Voltaire nun tatsächlich, wie es der König wollte, auf ewig in unserem Sitzungssaal steht – um das kostbare Original zu schonen in einer vorzüglichen Kopie, als stete Mahnung, dass wir in einer demokratischen Gesellschaft auch schwierige Diskurse aushalten und führen müssen, die scheinbar unerträglichen Personen in unserer Mitte zu halten versuchen müssen und nicht in den Keller abschieben dürfen und die kritischen Nachfragen nicht zu früh sistieren dürfen. Es war mir als evangelischem Theologen ein besonderes Vergnügen, einen der schärfsten Kritiker der Religion wieder auf den Sockel zu stellen: Von aktiver Toleranz und kritischem Diskurs profitieren in Zeiten, da so viele Demokratien unter schwerem Druck sind und so viele Menschen nur mit ihresgleichen sprechen, alle. Kritische Toleranz ist eine der guten Potsdamer Traditionen. Sie prägt auch unsere BBAW, die gleichzeitig als vormalige Preußische Akademie dreihundertfünfundzwanzig und als neu konstituierte Akademie Berlins und Brandenburgs zweiunddreißig Jahre alt ist. Was ist hier alt? Was ist hier neu? Wir sind auch extrem spät, nämlich nach zweihundertvierundvierzig Jahren, dem seinerzeitigen Landesherren für sein so besonderes Geschenk zu Dank verpflichtet. Merci vielmals.

Ich darf nun die Repräsentantinnen der uns so freundlich und hilfreich unterstützenden Bundesländer, Manja Schüle und Ina Czyborra, um ihre Grußworte bitten und begrüße Sie alle erneut sehr herzlich!

# Grußwort von Manja Schüle

Ministerin für Wissenschaft, Forschung  
und Kultur des Landes Brandenburg



Foto: BBAW / Judith Afholter

Sehr geehrter Präsident,  
lieber Herr Professor Markschies,  
sehr geehrte Kollegin Senatorin, liebe Ina Czyborra,  
sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,  
liebe Noosha Aubel,  
meine Damen und Herren,

Erbe kann Segen und Fluch zugleich sein. Denn Erbe kann Vermögen oder Schulden bedeuten. Erbe ist Privileg, aber auch Verantwortung. Erbe umfasst Objekte, aber auch Ideen und Tradition. Und genau da wird es interessant.

Denn während ein materielles Objekt naturgemäß nur an einem Ort zugleich sein kann, flottieren Ideen frei durch Zeit und Raum. Und während wir uns zwar darum streiten können, wem ein Objekt gehört, gehören Ideen niemandem oder allen zugleich.

Wenn wir Objekte bewahren, sollen sie möglichst unverändert bleiben – gerne mit Patina, aber doch möglichst unversehrt. Ideen hingegen verändern sich immer mit dem Kontext, und das müssen sie auch, wenn sie relevant bleiben sollen.

Und da kommt der Begriff der Integrität ins Spiel, der in den Denkmalwissenschaften oft mit einem Bedürfnis nach Eindeutigkeit, Vollständigkeit und Reinheit verbunden ist. Denn natürlich müssen auch Objekte kontextualisiert werden, meist jedoch mit dem Ziel, ihnen einen eindeutigen Zweck oder eine eindeutige Bedeutung zuzuordnen.

Doch natürlich birgt jede Interpretation immer auch eine Fülle von Projektionen. Denn wir können weder vergessen, was wir wissen, noch können wir die Werte und Ideen und Sprachen ausblenden, die uns prägen.

Ideen existieren nur in unseren Köpfen und Worten. Sie materialisieren sich in der Außenwelt erst dadurch, dass Menschen handeln – und das tun sie eben sehr unterschiedlich, je nachdem, wie sie eine Idee, einen Begriff und einen Text auslegen.

Die Frage nach dem kulturellen Erbe ist also ein unaufhörlicher Aushandlungsprozess. Eine Aushandlung im Sinne einer Selbstverständigung darüber, wer wir heute sind und morgen sein wollen – und genau dieses „Wir“ – die Frage nach Identität und Zugehörigkeit also – ist ja selbst der Gegenstand eines andauernden gesellschaftlichen Streits.

Daher ist es auch kein Wunder, dass solche gesellschaftspolitischen Streits um die Gegenwart und Zukunft immer auch auf Geschichtsdeutungen zurückgreifen. Denn

unsere Geschichtsdeutung offenbart immer auch unser Selbstbild.

Und so ist es auch kein Wunder, dass mit der zunehmenden Demokratisierung und Pluralisierung unserer Gesellschaft auch die Vergangenheit immer wieder neu betrachtet wird.

Um nur einige Beispiele zu nennen:

Frauen und ihre Leistungen in der akademischen, kulturellen und politischen Welt sind lange Zeit in Vergessenheit geraten, weil sie kein Teil des tonangebenden „Wir“ der jeweiligen Gegenwart waren – heute werden sie „wiederentdeckt“.

Der deutsche Kolonialismus spielte lange keine Rolle in der Forschung und Geschichtsvermittlung, weil schwarze Menschen kein Teil des tonangebenden „Wir“ der jeweiligen Gegenwart waren – heute setzen wir uns endlich auch mit dieser historischen Schuld auseinander.

Und erst dieses Jahr endlich haben wir den fast 100 Jahre währenden Konflikt um das Erbe der Hohenzollern friedlich gelöst – und zwar im Namen eines „Wir“, das ein Familieninteresse mit einem öffentlichen Interesse versöhnt.

Wir hier in Brandenburg haben ein reiches preußisches Erbe. Und ich bin sehr froh, dass wir mit der BBAW, aber auch mit der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten zwei herausragende Einrichtungen haben, die sich der Erforschung, Bewahrung und Pflege dieses Erbes widmen.

Um also auf die Leitfragen des heutigen Abends zu kommen:

Unser kulturelles Erbe sind alle Glanzleistungen wie Schandtaten unserer Vorfahren – das Vermögen und die Schulden –, die uns etwas über menschliche Fähigkeiten und menschliche Sinnstiftung erzählen. Dort, wo es um Objekte geht, können wir den Besitz aushandeln, haben aber auch den Auftrag, ihn allen zugänglich zu machen – das ist unser Privileg und unsere Verantwortung. Und dort, wo es um Ideen geht, gehören sie uns allen und wir alle müssen sie miteinander diskutieren und interpretieren – und zwar unter Einbeziehung möglichst vieler Perspektiven, die unser heutiges „Wir“ in dieser Gesellschaft uns bietet. Bevor nun die Expertinnen und Experten dazu diskutieren, möchte ich noch den drei Menschen gratulieren, die heute ausgezeichnet werden für ihren jeweils herausragenden Beitrag zu solchen Diskussionen.



Und auch Ihnen, lieber Herr Professor Marksches, gratuliere ich ganz herzlich zur Aufnahme in den Orden Pour le mérite für Ihre Verdienste um die Wissenschaft. Herzlichen Glückwunsch!

Und zum Abschluss eine kleine Anekdote, die vielleicht nachdenklich stimmt:

Einer der Erfinder des Insulins, Frederick Banting, überließ sein Patent 1921 der Universität Toronto für einen symbolischen Dollar mit der Begründung: „Insulin gehört nicht mir, es gehört der Welt“.

Doch heute kontrollieren drei Pharmaunternehmen 99 Prozent des Wirkstoffs weltweit und Millionen von Menschen haben keinen Zugang oder können sich ihn nicht leisten. Lassen Sie uns sicherstellen, dass es mit dem kulturellen Erbe niemals so weit kommt.

Herzlichen Dank!

# Grußwort von Ina Czyborra

Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und  
Pflege des Landes Berlin



Foto: BBAW / Judith Affolter

Sehr geehrter Präsident, lieber Christoph Marksches,  
sehr geehrte Ministerin, liebe Manja Schüle,  
sehr geehrte Oberbürgermeisterin Aubel,  
sehr geehrte Damen und Herren,

ich beginne mit einem Buch. Wahrscheinlich gibt es im Leben eines jeden lesenden Menschen Bücher, die von besonderer Bedeutung sind. Bei mir ist ein solches das Buch von Reinhard Wenskus – Akademiemitglied war er in Göttingen –, 1961 erschienen, also vielleicht vergleichsweise alt: „Stammesbildung und Verfassung. Das Werden der frühmittelalterlichen gentes.“

Wenskus untersucht, welche Prozesse zu einem Wir-Gefühl neu entstehender gentes – das Wort Stämme benutzen wir ja nicht mehr so gerne – führen. Da sind wir wieder beim Wir.

Dazu untersucht er verschiedene Wanderungsbewegungen, auch moderne, und geht der Frage nach, welche kulturellen Faktoren dazu führen, dass schnell ein Wir-Gefühl im neuen sozialen Gefüge entsteht, und welche Faktoren zu Abgrenzung und Isolation führen.

Heute würden wir von Integration und von Identität sprechen. Dabei geht es um materielle Kultur, Trachten, Speisen, Lieder und natürlich um Sprache und um Erzählungen.

Im Frühmittelalter und bis heute sind es natürlich auch Erzählungen gemeinsamer, wenn auch in der Regel fiktiver Abstammung. Das ist in den heutigen Zeiten der Erforschung mitochondrialer DNA natürlich nicht mehr so aufrechtzuerhalten und das ist auch sehr gut so.

Aber es sind eben immer diese Geschichten, die großen Erzählungen, die Gesellschaften zusammenhalten, und der große Wert des kulturellen Erbes zeigt sich eben auch vor allem dann, wenn es verloren geht. Wir wissen, dass Migration mit dem Verlust kulturellen Kapitals einhergeht. Das ererbte Wissen um Geschichten und Lieder ist zum Beispiel im neuen Umfeld entwertet. Der Zugang zum kulturellen Erbe ist versperrt. Kulturgüter sind verloren, manchmal zerstört, die für die Identität und das Wir-Gefühl von vielschichtiger Bedeutung sind. Aber dank weltweiter Sammlungen wird auch Zugang zu Kulturgütern neu geschaffen und kulturelles Erbe global erschlossen.

Und damit sind wir nun bei der BBAW, die heute erneut zeigt, wie ernst sie diese Aufgabe nimmt, kulturelles Erbe nicht nur zu erforschen, sondern gesellschaftliche Debatten darüber zu führen, aktiv mitzugestalten – offen, selbstkritisch, mit innovativem Profil und im Austausch mit vielen Positionen unterschiedlichster Akteursgruppen.

Berlin und Brandenburg stehen wie kaum ein anderer Ort für die Frage, wem kulturelles Erbe gehört und wie wir damit umgehen, dass in der Vergangenheit viel Unrecht im Umgang damit passiert ist.

Unsere Sammlungen sind ein Archiv verflochtener Geschichten und zugleich ein Auftrag, Verantwortung zu übernehmen, Fehler zu benennen, Neues zu ermöglichen und Raum für bislang zu wenig gehörte Stimmen zu schaffen.

Konkret erlebbar wird das im urbanen Raum, sei es in Gestalt von Gebäuden und Denkmälern und deren Geschichten, sei es verkörpert durch die Bewohner:innen und ihre persönlichen und familiären Hintergründe.

Wir tragen eine besondere Verantwortung, die Historie öffentlicher Einrichtungen transparent erlebbar zu machen, besonders da, wo koloniales Unrecht und Raub geschehen sind. Um dies zu erreichen, ist es unabdingbar, persönliche Schicksale zu erforschen, ernst zu nehmen und zu lernen. So kann respektvoller zukunftsgerichteter Umgang mit dem globalen kulturellen Erbe gelingen.

Der Umgang mit kolonialem Erbe ist keine rein museale Aufgabe. Er betrifft unsere wissenschaftlichen Praktiken, unsere Institutionen, unsere Art zu erzählen, zu forschen und zu kuratieren. Die BBAW stellt sich dieser Herausforderung, indem sie koloniale Strukturen in ihren Projekten kritisch hinterfragt und auch unbequeme Fragen nicht ausspart. Zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Kulturgut gehört die Bereitschaft, eigene Bestände kritisch zu prüfen.

Ebenso wichtig sind gemeinsame Forschung, geteiltes Wissen, geteilte Entscheidungen mit Menschen vor Ort und dort, wo Bestände herkommen.

Denn schon Theodor Mommsen, eines der bedeutendsten Mitglieder der Akademie, formulierte die Devise, dass die Erforschung antiker Inschriften in Italien nur mit lokaler Beteiligung passieren könne. Er war damit wegweisend und setzte einen Standard, der dann doch lange nicht so eingehalten wurde.

Die BBAW zeigt mit ihren internationalen Partnerschaften, wie „Forschung *mit*“ statt „Forschung *über*“ im Geiste Mommsens gelingen kann. Der heutige Fokus auf *entangled cultural heritage* macht deutlich: Kulturelles Erbe ist nie einseitig, nie rein national oder auch nur regional. Ich erinnere mich an die nationalistischen Thesen Gustaf Kossinnas von der Einheit von Volk und Raum und einer quasi ewigen kulturellen Identität, die die Archäologie ja zurecht verworfen hat. Denn kulturelles Erbe entsteht immer aus Kontakten, Austausch und

Streit im positiven Sinne. Es zeugt von gegenseitiger Beeinflussung, wobei man nicht über Machtungleichheiten glossieren darf. Dies zu berücksichtigen, stärkt einen inklusiven multiperspektivischen Blick auf unsere Vergangenheit.

Dies ist in Europa wichtiger denn je, wenn wir gemeinsam bestehen und uns gegen autoritäre Tendenzen stellen wollen.

Die Digitalisierung von Sammlungen ist zwar entscheidend für Transparenz und Teilhabe. Sie eröffnet Herkunftsgesellschaften den Zugang zu entzogenem Wissen. Gleichzeitig darf Digitalisierung nicht nach dem allzu schlechten Prinzip „alles für alle ohne Unterschied“ erfolgen. Denn unreflektierter Open Access oder Open Science kann kulturelle Rechte, Tabus oder legitime Ansprüche lokaler Communitys verletzen.

Deshalb ist es richtig und so wichtig, dass die BBAW sorgfältig prüft, was offen zugänglich sein kann und wo Schutz nötig ist. Verantwortliche Digitalisierung bedeutet: Zugang zu schaffen, ohne lokalen Ownership auszuhebeln, und kulturelles Erbe zu teilen, ohne neues Unrecht zu erzeugen.

Wissenschaftspolitik muss den Rahmen schaffen, in dem kritische Aufarbeitung und faire Zusammenarbeit möglich werden. Dazu gehören adäquate Ressourcen für Provenienzforschung, internationale Kooperationen, digitale Infrastruktur und der Mut, auch tradierte Strukturen zu verändern, um interdisziplinäre Antworten zu finden.

Wir brauchen die Perspektiven derjenigen, die lange nicht gefragt wurden – indigene Communitys, Herkunftsgesellschaften und zivilgesellschaftliche Akteur:innen. Dass die BBAW etwa das „Endangered Languages Documentation Programme“ (ELDP) und das „Endangered Languages Archive“ (ELAR) beheimatet, ist insofern ein Glücksfall für die Stadt und die Region. Letzten Endes geht es um gesellschaftliche Verantwortung. Kulturelles Erbe prägt kollektives Gedächtnis und damit auch politische Handlungsräume.

Wenn wir heute Wissen teilen, Narrative öffnen, Herkunftsgesellschaften beteiligen und die Perspektiven marginalisierter Gruppen hören und nicht zuletzt: entwendete Artefakte restituieren, wo dies geboten scheint, dann gestalten wir nicht nur Forschung neu, sondern stärken eine demokratische und plurale Öffentlichkeit.

Berlin und Brandenburg können hier Modellregion sein: Orte, an denen Wissenschaft zeigt, wie Verflechtung, Respekt und Zusammenarbeit konkret funktionieren.

Ich freue mich auch besonders, dass heute jüngere Forschende ausgezeichnet werden, und gratuliere auch herzlich! Ich gratuliere der BBAW. Die jungen Forschenden zeigen, wie Zukunft aussieht: kritisch, international vernetzt, verantwortungsbewusst und offen für komplexe Verflechtungen. Sie erinnern uns daran, dass unser Umgang mit kulturellem Erbe nichts Rückwärtsgerichtetes ist, sondern Fundamente für Gemeinwesen der Zukunft legt.

Vielen herzlichen Dank!

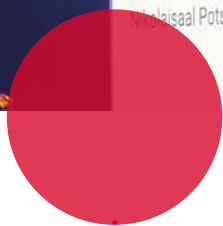
# „Kulturerbe“ – was (ver-)erbt die Akademie und wie sollte sie damit umgehen?

Bericht des Akademiepräsidenten  
am Einsteintag 2025

CHRISTOPH MARKSCHIES



Foto: BBAW / Judith Affolter



*Nikolaisaal Potsdam*

Heute, verehrte Gäste unseres Einsteintags, Mitglieder, Mitarbeitende und Preisträger unserer Akademie, löse ich mich vermutlich am stärksten in meinem „Bericht des Akademiepräsidenten“ vom klassischen Genre einer Aufzählung von Leistungen und Erfolgen einer Akademie, noch stärker, als ich das in den vergangenen fünf Jahren meiner Präsidentschaft getan habe – und komme doch viel stärker darauf zurück, viel stärker als sonst. Was ist alt? Was ist neu? Denn ich habe mich entschlossen, Ihnen heute Abend gar nichts über das vergangene Jubiläumsjahr zu erzählen, über Festvorträge, Ausstellung und Dinner auf dem Gendarmenmarkt in Berlin, nichts über eingeworbene Drittmittel und sonstige Leistungsbilanzen – können Sie alles nachlesen im neuen Jahresmagazin 2026 und im Bericht 2025,<sup>20</sup> den wir im nächsten Jahr pünktlich fertigstellen und wieder fleißig verteilen werden; einstweilen liegen die Berichte aus den vergangenen Jahren zum Mitnehmen aus. Ich konzentriere mich heute darauf, Ihnen allen vorzustellen, wie wir als Akademie mit kulturellem Erbe umgehen, wie wir auswählen, womit wir uns beschäftigen, wie wir uns damit beschäftigen und wie das Nachdenken über das Manifest unseren Umgang und unsere Beschäftigung schon verändert hat und noch weiter verändern wird. Denn eine Akademie ist ja eben nicht nur eine muntere Verbindung kluger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die die herrliche Freiheit eingeräumt bekommen hat, vollkommen frei darüber nachzudenken, worüber nachzudenken sie für notwendig hält, eine Einrichtung zur Beratung von Politik und Gesellschaft und eine große Agentur für die Kommunikation von Wissenschaft. Eine Akademie ist eine große Forschungseinrichtung für die „Erschließung, Sicherung und Vergegenwärtigung des kulturellen Erbes“, so hat sie Gottfried Wilhelm Leibniz für die Königin Sophie Charlotte entworfen, so hat sie ihr Ehegatte, der Brandenburger Kurfürst und erste preußische König, vor dreihundertfünfundzwanzig Jahren eingerichtet und so hat sie vor zweiunddreißig Jahren die Gruppe, die diese alte Akademie ganz neu konstituierte, wieder hergestellt. Natürlich hat sich die BBAW in den zweiunddreißig Jahren ihrer relativ jungen Geschichte als altherwürdige Institution immer wieder mit ihrem Forschungsprofil beschäftigt, die Forschungsstrukturen diskutiert, Forschungsfragen ventiliert, vor allem unter meinem verehrten Vorvorgänger Dieter Simon, dessen neunzigsten Geburtstag wir im Sommer festlich begangen haben – aber sie hat sich bemerkenswerterweise nur ein einziges Mal, im Rahmen ihres Jahresthemas 2013 | 14 „Zukunftsort: EUROPA“ im Rahmen einer Tagung explizit mit dem Thema „Kulturerbe“, „cultural heritage“ beschäftigt, obwohl sie damals schon über zehn Jahre wie alle anderen Akademien dieses

20 Abrufbar unter: <https://www.bbaw.de/publikationen>.

Landes ihre Forschung unter der nun schon mehrfach zitierten Programmformel „Erschließung, Sicherung und Vergegenwärtigung des kulturellen Erbes“ zusammenfasste. Das verwundert natürlich auch deswegen, weil es damals schon längst Bücherregale mit kritischen Kommentaren zu der berühmten Definition des Begriffs „kulturelles Erbe“ bzw. „cultural heritage“ durch die UNESCO aus dem Jahre 1972 gab („Heritage is our legacy from the past, what we live with today, and what we pass on to future generations. Our cultural and natural heritage are both irreplaceable sources of life and inspiration“<sup>21</sup>). Ich blende heute diese ganze umfangreiche Diskussion vollständig aus, weil es nicht um Forschungsgeschichte geht, sondern darum, wie die BBAW diese Forschung weitertreiben will – wer sich über den Stand und die Diskussion gern hier in der Region informieren und in sehr qualitätvollen Veranstaltungen weiterbilden will, sei auf das vorhin schon erwähnte Käte Hamburger Kolleg „Inherit“ an der Humboldt Universität zu Berlin verwiesen, das neben Eva Ehninger von ihrer Kollegin Sharon MacDonald geleitet wird, die auch zentrale Beiträge zum Thema vorgelegt hat.<sup>22</sup> Viele unserer Mitglieder haben sich ebenfalls ausführlich zum Thema geäußert, von Aleida Assmann über Carola Lentz zu Bénédicte Savoy, von Horst Bredekamp bis zu Hermann Parzinger, aber auch Mitarbeitende der Akademie wie Tobias Kraft, Frederike Neuber und Mandana Seyfeddinipur. Wir hätten draußen eine gut gefüllte Vitrine von Publikationen aufstellen können.

Mir geht es – Sie alle entsinnen sich der Leitfrage „Was ist alt, was ist neu?“ – heute Abend aber zunächst einmal darum, den Eindruck einer beständigen Fortschritts-geschichte von Einsichten zum kulturellen Erbe zu vermeiden, und damit das implizite Urteil, unsere Vorgänger seien noch nicht so aufgeklärt über die Probleme des kulturellen Erbes gewesen, wie wir es heute sind. Ein einziges Beispiel: Wir versprechen in unserem Manifest als Akademie, dass „grundsätzlich im Design sowie in der Methodik und Praxis der Forschung an der Akademie“ an die Stelle von „Forschung über“ „Forschung mit“ treten wird (eine durch unser Mitglied Wolf Lepenies geprägte

21 <https://www.unesco.org/en/world-heritage>; vgl. auch KGSG § 2 Abs. 1 Nr. 10 ([https://www.gesetze-im-internet.de/kgsg/\\_2.html](https://www.gesetze-im-internet.de/kgsg/_2.html); letzter Zugriff am 26. Januar 2026). Vgl. auch SCHMITT, Thomas: UNESCO's World Heritage Convention, the Intangible Heritage Convention and the Masterpiece Programme. An Analysis of Mutual Relations, References and Distinctions, in: *Handbook on Intangible Cultural Practices as Global Strategies for the Future. Twenty Years of the UNESCO Convention on Safeguarding Intangible Cultural Heritage*. Hg. von Christoph WULF. Cham 2025, S. 97–110.

22 Beispielsweise MACDONALD, Sharon: *Memorylands. Heritage and Identity in Europe Today*. Abingdon 2013 sowie MACDONALD, Sharon / EHNINGER, Eva: *Heritage in Transformation. An Agenda for New Approaches*, in: *Heritage Scholarship and Practice*. Berlin 2025 (DOI: <https://doi.org/10.18452/34372>).



Formulierung). Damit ist ein Modell *gemeinsamer* Erforschung des globalen kulturellen Erbes umrissen, wie es schon in einzelnen Akademievorhaben beispielsweise mit chinesischen, griechischen, türkischen oder kubanischen Kolleginnen und Kollegen aus Akademien, Forschungseinrichtungen und Museen durchgeführt wird. Auf den ersten Blick scheint eine solche Orientierung der Erforschung des kulturellen Erbes sehr stark von postkolonialer Kritik europäischer Forschungsparadigmen geprägt – und ist in Wahrheit eine Kernforderung eines Vorgänger-Manifestes aus der Geschichte unserer Akademie vor einhundertsebenundsechzig Jahren. Dieses Vorgänger-Manifest legte der berühmte Althistoriker und liberale Demokrat Theodor Mommsen 1858 mit seiner Antrittsrede als Mitglied der Preußischen Akademie vor. Darin bezeichnete er nicht nur die in den Akademien vorgenommene Arbeit am kulturellen Erbe als Ordnung der Archive der Vergangenheit und nannte das die schlechterdings basale Grundlegung jeder historischen

Wissenschaft<sup>23</sup> – mit anderen Worten: Ohne neue, in der BBAW edierte lateinische Inschriften der Antike stets und immer nur der kalte Kaffee eines Kreislaufs der Interpretationen altbekannter Texte: Was ist alt? Was ist wirklich neu? Mommsen formulierte vielmehr kategorisch, dass man in Italien gefundene antike Inschriften immer gemeinsam mit Italienern edieren müsse, weil ihm als liberalem schleswigschem Demokraten borussischer Stolz auf Berliner Texteditionen tief fremd war.

.....

23 MOMMSEN, Theodor: Antrittsrede 8. Juli 1858, in: *Reden und Aufsätze*. Hildesheim 1976 (Berlin 1905), S. 35–38, hier S. 37. – Zu diesem Thema ausführlich: REBENICH, Stefan: Vom Nutzen und Nachteil der Großwissenschaft. *Alturtumswissenschaftliche Unternehmungen an der Berliner Akademie und Universität im 19. Jahrhundert*, in: *Die modernen Väter der Antike. Die Entwicklung der Altertumswissenschaften an Akademie und Universität im Berlin des 19. Jahrhunderts*. Hg. von Annette M. BAERTSCHI und Colin Guthrie KING. Berlin / New York 2009, S. 395–422, sowie MARKSCHIES, Christoph: Adolf von Harnack. Vom Großbetrieb der Wissenschaft, in: ebd., S. 529–552.

Nun möchte ich aber andererseits vermeiden, dass der Eindruck entsteht, es gäbe auch gar nichts neu zu entdecken und die Vorfahren hätten bereits alles gewusst und es gäbe keinen Reformbedarf in der Akademie im Blick auf ihren Umgang mit dem kulturellen Erbe. Das kann man sich bei aller Hochachtung vor dem großen Historiker und Politiker wieder an Mommsen klarmachen. Ihn interessierte, was uns heute nach dem *material turn* brennend interessiert, kurz gesagt einen feuchten Kehrlicht. Ob die Inschrift mit goldenen Lettern in riesiger Größe über dem *forum* leuchtete oder von zittriger Hand auf eine Wand in Pompeji eine Liebesbotschaft gekritzelt war, nur für eine Person zu lesen bestimmt – Theodor Mommsen ging es um den Text, und der wurde, wie Aleida Assmann so schön formuliert, exkarniert, aus der Materialität herausgezogen, aus seinen naturräumlichen und aus seinen lebensweltlichen Kontexten. Aus Stein wurde Papier, aus Gold Druckerschwärze. Und aus Gefühl eine Formel. „Marcus liebt die Flavia“. Einen solchen Prozess der Exkarnation braucht man gelegentlich, beispielsweise für Namens- oder Sprachstatistiken, man muss sich aber der damit zusammenhängenden Probleme immer bewusst bleiben, und das wollen wir in Zukunft in dieser Akademie tun. Im Manifest heißt es:

Die BBAW wird angesichts des inzwischen weit verbreiteten holistischen Verständnisses von „globalem kulturellem Erbe“ so weit als möglich versuchen, die traditionelle Orientierung verschiedener ihrer Forschungsprojekte allein an der textlichen Überlieferung, die zudem aus den ursprünglichen Herkunftskontexten exkarniert und in zeitgenössische mitteleuropäische neue Kontexte eingefügt wird, zu überwinden. In die „critical heritage studies“ bringt sie allerdings auch selbstbewusst ihre Orientierung am *vergangenen* kulturellen Erbe und ihr Bewusstsein für die historisch-philologischen (Editions-) Methoden und Praktiken ein und vermeidet damit jede Form des Präsentismus.<sup>24</sup>

24 BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN: *Entangled Cultural Heritages/Verflochtenes kulturelles Erbe. Manifest zur Zukunft des kulturellen Erbes in der Akademie*. Berlin 2025. URL: [https://www.bbaw.de/files-bbaw/publikationen/Manifest\\_Verflochtenes\\_kulturelles\\_Erbe/BBAW\\_Manifest\\_Verflochtenes\\_kulturelles\\_Erbe\\_2025.pdf](https://www.bbaw.de/files-bbaw/publikationen/Manifest_Verflochtenes_kulturelles_Erbe/BBAW_Manifest_Verflochtenes_kulturelles_Erbe_2025.pdf) (letzter Zugriff am 26. Januar 2026), S. 24–25.

Die BBAW ist seit ihrer Gründung glücklicherweise ja nicht nur ein Club von Menschen aus den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften und hat der Versuchung, sich 2008 zur geisteswissenschaftlichen Sparten-Nationalakademie zu erklären, erfolgreich widerstanden. Ihr Forschungsprogramm wurde aufgrund von Entscheidungen des zwanzigsten Jahrhunderts auf Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften eingegrenzt und soll nun ausgeweitet werden. So heißt es im Manifest:

Die BBAW wird, weil sie „kulturelles Erbe“ als „*verflochtenes* kulturelles Erbe“ versteht, das biokulturelle Erbe und die technische Dimension des kulturellen Erbes insbesondere in ihren neuen Forschungsprojekten stärker berücksichtigen. Artenverlust, Klimawandel und Umweltzerstörung machen es viel dringlicher, das natürliche und technische Erbe ebenfalls zu sichern, zu erschließen und zu erforschen. Die allgemeine Herausforderung, die Vernetzung von Kultur, Natur und Technik enger zu denken, muss aber auch noch viel stärker im Design, der Methodik und der Praxis der bisherigen Forschungsprojekte einfließen. So berücksichtigen die [...] traditionsreichen Unternehmen IG und CIL der BBAW inzwischen deutlich stärker die Materialität sowie die technische und naturräumliche Dimension einer epigraphischen Quelle als Schriftartefakt. Die spezifische Beschaffenheit einer Inschrift hängt immer auch an den technischen Möglichkeiten bei ihrer Gestaltung und den natürlichen Bedingungen ihres Aufstellungsortes. Klimageschichtliche Kontextualisierung, genetische und paläobotanische Analysen sind in der Archäologie inzwischen selbstverständlich und werden es auch in den Forschungsprojekten der BBAW werden, wo dies möglich ist. Die Kompositionen von Bernd Alois Zimmermann (1918–1970) können ohne eine Reflexion über die technischen Bedingungen ihres Instrumentariums (wie z. B. Tonbandeinspielungen) nicht angemessen ediert, kommentiert und interpretiert werden.<sup>25</sup>

Nun versteht sich auch, warum der von unserem Mitglied Carola Lentz in die Diskussion eingebrachte Begriff „entangled“, der eigentlich ein bestimmtes Forschungsparadigma der Globalgeschichte bezeichnet, im Titel des Manifestes steht: Wir wollen den *Verflechtungen* besondere Aufmerksamkeit widmen. Wir edieren nicht einfach alles, was für irgendwen irgendwie kulturelles Erbe ist (das wäre ja auch gar nicht finanzierbar),

25 Ebd., S. 25.

sondern nur, was in unser Forschungsprofil passt, und eine solche Überlieferung aus dem weltweiten globalen kulturellen Erbe, die im Sinne einer *entangled history*, einer Verflechtungsgeschichte, wie sie beispielsweise unser Mitglied Sebastian Conrad theoretisch konzipiert hat, mit *unserer* Geschichte in Zusammenhang gebracht werden kann und muss. Dabei liegt nicht nur theoretisch, methodisch und im Blick auf Design wie Fragestellung von Forschung noch ein gutes Stück Arbeit vor uns. Auch praktisch gibt es durchaus Aufgaben. So wurden der vormals Preußischen Akademie am 28. März 1914 nach Beendigung der Expeditionen der Berliner Museen an die Seidenstraße vom sogenannten Turfan-Komitee (offiziell als „Lokalkomitee zur Erforschung Zentral-Asiens“ bezeichnet) alle Handschriften (mit Ausnahme von ca. fünfhundert „Perlen“ vor allem illuminierte Fragmente, die als Belegexemplare für die Vielfältigkeit der Sammlung und zu Ausstellungszwecken in der Indischen Abteilung des Völkerkundemuseums verblieben und bis heute im Museum für Asiatische Kunst aufbewahrt werden) zugewiesen und gehören uns bis auf den heutigen Tag.<sup>26</sup> Sie sind inzwischen sämtlich digitalisiert und stehen überall auf der Welt allen zur Verfügung, die einen Zugang zum Internet haben.<sup>27</sup> Aber reicht das? Sollte man die Stücke irgendwann zurückgeben? Aber wem? Denen, die die Ursprungsregion Uiguristan als autonome Nation in die Unabhängigkeit bringen wollen? Oder der chinesischen Regierung, die diese Unabhängigkeit mit allen Mitteln zu verhindern sucht?

So viel zum Manifest – es will gelesen und diskutiert werden, und diese Diskussion beginnt ja auch gleich. Zum Abschluss meines Berichtes will ich nun wirklich noch aus dem zu Ende gehenden Jahr, wie angekündigt, etwas berichten – nämlich von der feierlichen Eröffnung eines neuen Akademievorhabens vor wenigen Wochen, des Projektes „KIŠIB – Digital Corpus of Ancient West Asian Seals and Sealings“. Kišib heißt sumerisch „Siegel“ und genau um Siegel geht es. Wir betreiben KIŠIB im Akademienprogramm des Bundes und der Länder gemeinsam mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München, die Projektleitung liegt in den Händen der Professorinnen Elisa Roßberger (Freie Universität Berlin) und Adelheid Otto (Ludwig-Maximilians-Universität München). Damit ist nicht nur endlich der 1993 abgewickelte Alte Orient zur Ägyptologie in die Alte Welt an

der BBAW zurückgekehrt, sondern eine Form von Textbildartefakt in den Blick genommen, bei der man unbedingt die Materialität besonders beachten muss und sich nicht allein auf den Text konzentrieren kann. Ohne engste Kooperation mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wie Institutionen der Fundregionen kann man diese bemerkenswerten Quellen für das Leben der Menschen im Vorderen Orient nicht erforschen. Und ein letzter Satz: Ohne die Hilfe der Digital Humanities könnte man das alles weder erschließen, sichern noch vergegenwärtigen – um ein letztes Mal an die berühmte Programmformel zu erinnern.

Uns ist – wenn Sie mir diese letzte Bemerkung gestatten – in Zeiten von Demokratien unter Druck die Vergegenwärtigung gerade auch dessen, was man aus dem kulturellen Erbe lernen und verlernen kann, zentral wichtig. „Outreach“ heißt das heute. Und das gibt es bei Kišib ebenso wie bei anderen Projekten der Akademie, beispielsweise unseren Projekten zu den bedrohten Sprachen, die gerade eine Ausstellung im Berliner Humboldt-Forum gestaltet haben oder demnächst im Potsdamer Filmmuseum, mit dem wir gemeinsam Mittagssalons veranstalten werden.

Aber nun wirklich Schluss meines Berichtes. Das Manifest endet:

Dieses Manifest versteht sich als *Einladung zur Mitgestaltung* der hier beschriebenen Prozesse. Es dokumentiert lediglich den *gegenwärtigen* Stand der Selbstverständigung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zum Thema kulturelles Erbe und richtet sich an alle, die in Wissenschaft, Gesellschaft und Politik Verantwortung für die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kulturellen Wissens tragen. Mit ihnen soll weiter am Thema gearbeitet werden.<sup>28</sup>

Und diese Weiterarbeit beginnt gleich, mit der Podiumsdiskussion, die Vizepräsidentin Julia Fischer leiten wird und auf die ich mich schon sehr freue. Zuvor Musik, Mendelssohn, zweiter Teil.

Viel Vergnügen!

26 Nach dem (digitalisierten) Protokoll der entsprechenden Sitzung aus dem Archiv des ehemaligen Völkerkundemuseums (Acta XX [Turfan] I / MV 1279 0040 / 0041) wird diese Lösung vom Vorsitzenden des Komitees, dem Berliner Indologen und Akademiemitglied Heinrich Lüders, vorgeschlagen: <https://iiif.crossasia.org/s/turfan/collections/10712/manifests/10718/c/12499#canvas> (letzter Zugriff am 26. Januar 2026).

27 URL: <https://turfan.bbaw.de/dta/>.

28 BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN: *Entangled Cultural Heritages/Verflochtenes kulturelles Erbe*, S. 36.

# Verleihung des Preises der Akademie – gestiftet von der Monika Kutzner Stiftung an Lukas Bunse

CHRISTOPH MARKSCHIES



Foto: BBAW / Judith Afritter

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften verleiht seit 1998 auf Beschluss der Versammlung den von der Monika Kutzner Stiftung zur Verfügung gestellten Preis der Akademie. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert und kann jährlich für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Krebsforschung verliehen werden.

Die Findung der Ausgezeichneten liegt in der Verantwortung der Biowissenschaftlich-medizinischen Klasse der Akademie, die ihrerseits eine Findungskommission eingesetzt hat, der derzeit Bernd Dörken, Michael Hecker (Vorsitzender) und Martin Korte angehören. Sie haben vorgeschlagen, den diesjährigen Preis an Herrn Dr. Lukas Bunse, Oberarzt für Neurologie am Neurologischen Klinikum Mannheim (Universität Heidelberg), zu verleihen. Die Versammlung der Mitglieder hat dies bestätigt.

Lukas Bunse studierte in Heidelberg und London Medizin. Von 2013 bis 2014 war er als Research Fellow an der Harvard Medical School tätig. Seine medizinische und naturwissenschaftliche Promotion hat er jeweils mit summa cum laude abgeschlossen.

Er erforscht die Rolle des körpereigenen Immunsystems im Kampf gegen aggressive, schwer zu therapierende Gliome im Hirn und hat dabei einen neuartigen therapeutischen Impfstoff sowie eine zellbasierte Immuntherapie entwickelt, die in zukünftige Therapien einfließen könnten. Insbesondere hat er sich mit einer mutierten Isocitratdehydrogenase (IDH1) beschäftigt, die einen Onkometaboliten (2-Hydroxyglutarat anstelle von alpha-Ketoglutarat) produziert, der an der Tumorbildung einer Subgruppe von Gliomen beteiligt ist. In der Folge baute er das IDH1-Protein mit der charakteristischen Mutation synthetisch nach und stellte einen mutationspezifischen Peptidimpfstoff her, der erfolgreich in einer Phase-I-Studie klinisch getestet wurde. Zudem wurden von ihm spezifische T-Zell-Rezeptoren gegen das mutierte IDH1-Peptid in vakzinierten Patienten identifiziert und deren therapeutische Effektivität in präklinischen Modellen validiert.

Lukas Bunse hat mehrere wissenschaftliche Preise erhalten und seine Befunde außerordentlich hochrangig publiziert, unter anderem in *Nature*, *Nature Cancer* und *Cancer Cell*. Er gehört damit zu den jüngeren Wissenschaftlern und Ärzten, die sich mit neuen immunologischen Methoden der Krebsforschung bereits heute international einen Namen gemacht haben. Dies ist in höchstem Maße auszeichnungswürdig.

Herzliche Gratulation!

# Verleihung des Preises der Akademie – gestiftet von der Peregrinus-Stiftung (Rudolf Meimberg) an Khrystyna Gnatenko

CHRISTOPH MARKSCHIES



Foto: BBAW / Judith Affolter

Der mit 8.000 Euro dotierte und im Zweijahresrhythmus vergebene Preis der Akademie, gestiftet von der Peregrinus-Stiftung (Rudolf Meimberg) wird für herausragende Leistungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den ost- und südosteuropäischen Ländern, die dort ihren Lebensmittelpunkt haben, verliehen. Die Preisträgerinnen und Preisträger sollen im Verhältnis zu ihren wissenschaftlichen Leistungen als jung angesehen werden können.

Ich danke sehr herzlich der Stiftung und der Preisträgerfindungskommission, der derzeit unsere Mitglieder Dietmar Eifler (Vorsitzender), Martin Korte, Michaela Kreyenfeld, Matthias Steinmetz und Matthias Warstat angehören. In diesem Jahr erhält den Preis Kollegin Dr. Khrystyna Gnatenko, Professorin am Department für Theoretische Physik der Nationalen Universität Lwiw Iwan Franko.

Khrystyna Gnatenko schloss 2013 ihr Studium der Physik mit einem Master an der Iwan Franko Universität und schon 2012 ihr Studium der Musik mit einem Master am Nationalen Konservatorium für Musik ebenfalls in Lwiw mit Auszeichnung ab. 2016 wurde sie mit Auszeichnung in Physik promoviert, wiederum in Lwiw. Mit nur 28 Jahren habilitierte Khrystyna Gnatenko sich 2018 mit dem Thema „Influence of space quantization on the properties of classical and quantum systems“ als jüngste Habilitandin der Ukraine. Seit 2022 arbeitet sie als Professorin am Lehrstuhl für Theoretische Physik.

Das Forschungsgebiet von Khrystyna Gnatenko liegt an der Schnittstelle zwischen Quantentheorie und Quantencomputing. Sie hat herausragende Beiträge zur theoretischen Physik geleistet. Das Verständnis des Verhaltens von Energie und Materialien auf atomarer und subatomarer Skala und die Nutzung dieser Erkenntnisse ist eine wesentliche Voraussetzung für die Weiterentwicklung und Anwendung von Quantencomputern. Khrystyna Gnatenko nutzt bei ihren Forschungsarbeiten die Tatsache, dass subatomare Teilchen wie Elektronen und Photonen, die unter anderem durch ihre Vielseitigkeit gekennzeichnet sind, in mehr als einem Zustand zur gleichen Zeit existieren können. Dies eröffnet enorme Möglichkeiten im Vergleich zu klassischen Computern, die nur in einem binären Modus operieren, also in den alternativen Zuständen 0 und 1. Ihre Forschungsarbeiten haben zu neuen Quantenalgorithmen geführt, die vor allem in der Simulation von Quantensystemen eine bedeutende Rolle spielen. Es ist ihr gelungen, multiple Quantenzustände analytisch und durch Programme auf Quantencomputern zu beschreiben. Ihre Algorithmen können eine breite praktische Anwendung etwa bei der Lösung von Optimierungsproblemen finden.

Die meisten Publikationen von Khrystyna Gnatenko sind in renommierten physikalischen Zeitschriften erschienen. Sie hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten. Besonders zu erwähnen ist die Verleihung des Ukrainian L'Oréal-Unesco Award 2023 „For Women in Science“. Sie engagiert sich zudem in hohem Maße in der Lehre und ihre Vorlesungen werden von den Studierenden sehr geschätzt. Sie hat ein Bachelor-Programm zum Thema Quantencomputer und deren Programmierung initiiert. 2024 organisierte sie den „World Quantum Day“ in Lwiw mit über 200 Teilnehmenden aus den USA, Deutschland, Polen, Portugal und der Ukraine.

Aufgrund dieser vielfältigen Aktivitäten und Verdienste erhält Khrystyna Gnatenko den Peregrinus-Preis 2025.

Herzliche Gratulation!

In der Mediathek können Sie sich den Videomitschnitt des Einsteintags in voller Länge ansehen:



# Auszeichnungen der Akademie

Die Akademie hat 2025 folgende Auszeichnungen verliehen:

## Ehrenmitgliedschaft

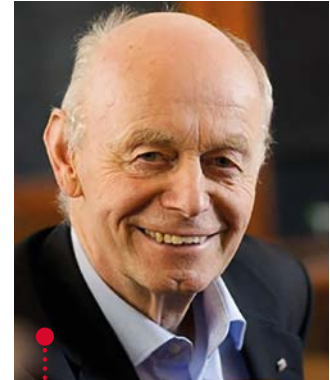
Zum Ehrenmitglied der Akademie kann gewählt werden, wer sich durch seine Lebensleistung um die Wissenschaft oder ihre Anwendung in besonderer Weise verdient gemacht hat.

Ausgezeichnet wurden **Detlev Ganten** und **Christiane Nüsslein-Volhard** in Anerkennung ihrer herausragenden Lebensleistungen.

Zu den Laudationes siehe <https://www.bbaw.de/ehrenmitgliedschaft> bzw. S. 34 und 36.



Ehrenmitglied  
Christiane Nüsslein-Volhard  
Foto: Ruth Walz



Ehrenmitglied  
Detlev Ganten  
Foto: privat

## Leibniz-Medaille

Die Leibniz-Medaille wird als Anerkennung für Verdienste um die Förderung der Wissenschaften sowie als Anerkennung für wissenschaftliche Leistungen, die von Personen bzw. Personengruppen außerhalb ihrer Profession erbracht wurden, an Einzelpersonen bzw. Personengruppen verliehen. Die Medaille kann jährlich verliehen werden.

Ausgezeichnet wurde **Georg Schütte** in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Förderung der Wissenschaften.

Zur Laudatio siehe <https://www.bbaw.de/leibnizmedaille> bzw. S. 38.



Georg Schütte  
Foto: Philip Bartz

## Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften – gestiftet von der Monika Kutzner Stiftung zur Förderung der Krebsforschung

Der Preis wird für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Krebsforschung verliehen. Er ist mit 10.000 Euro dotiert und kann jährlich verliehen werden.

Ausgezeichnet wurde **Lukas Bunse**, Oberarzt für Neurologie am Neurologischen Klinikum Mannheim (Universität Heidelberg), für seine herausragenden wissenschaftlichen Leistungen.

Zur Laudatio siehe <https://www.bbaw.de/preis-der-akademie-gestiftet-von-der-monika-kutzner-stiftung/> bzw. S. 54.



Lukas Bunse  
Foto: Dettmar

## Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften gestiftet von der Peregrinus-Stiftung (Rudolf Meimberg)

Der Preis ist mit 8.000 Euro dotiert und kann alle zwei Jahre für herausragende Leistungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den ost- und südosteuropäischen Ländern verliehen werden.

Ausgezeichnet wurde **Khrystyna Gnatenko**, Professorin am Department for Theoretical Physics der Ivan Franko National University of Lviv, für ihre herausragenden wissenschaftlichen Leistungen.

Zur Laudatio siehe <https://www.bbaw.de/preis-der-akademie-gestiftet-von-der-peregrinus-stiftung-rudolf-meimberg/> bzw. S. 56.



Khrystyna Gnatenko

Foto: privat

## Gisela Lerch-Preis

Das Collegium pro Academia, der Förderverein der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, hat 2025 erstmals den mit 3.000 Euro dotierten Gisela Lerch-Preis verliehen. Gisela Lerch (†) hatte die Kommunikation der Akademie auf- und ausgebaut; auf ihre Idee geht beispielsweise der jährliche, überaus erfolgreiche „Salon Sophie Charlotte“ zurück.

Ausgezeichnet werden mit dem Preis, der in Zukunft jährlich vergeben wird, Mitarbeitende oder Teams von Mitarbeitenden der BBAW, die sich durch herausragende Serviceorientierung ausgezeichnet oder die eine bemerkenswerte Innovation von Verwaltungsabläufen oder wissenschaftlicher Methodik eingeführt haben.

Mit dem Gisela Lerch-Preis 2025 wurde das **Team des Referats Kommunikation der BBAW** mit seiner Leiterin Ann-Christin Bolay sowie Lucy Salmon, Andrea Scholz-Thom, Franziska Urban und Sandra Vogel ausgezeichnet.

Zur Laudatio siehe Aufzeichnung der Festsitzung zum Leibniztag:



Team Kommunikation

Foto: Bettina Ausserhofer

## Potsdamer Nachwuchswissenschafts-Preis

Die Landeshauptstadt Potsdam zeichnet mit dem Potsdamer Nachwuchswissenschafts-Preis lokale Forschende für herausragende disziplinäre und interdisziplinäre Leistungen zu Beginn ihrer wissenschaftlichen Karriere aus. Die prämierten Arbeiten genügen höchsten wissenschaftlichen Anforderungen, es besteht keine fachliche Begrenzung. Der Preis wird jährlich verliehen und ist mit 5.000 Euro dotiert.

Ausgezeichnet wurde **Elisabeth Kimmerle** für ihre herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der historischen Migrationsforschung.

Zur Pressemitteilung und Laudatio siehe <https://www.potsdam.de/de/585-dr-elisabeth-kimmerle-erhaelt-nachwuchswissenschafts-preis-der-landeshauptstadt-potsdam>.



Elisabeth Kimmerle, links

Foto: Judith Affolter

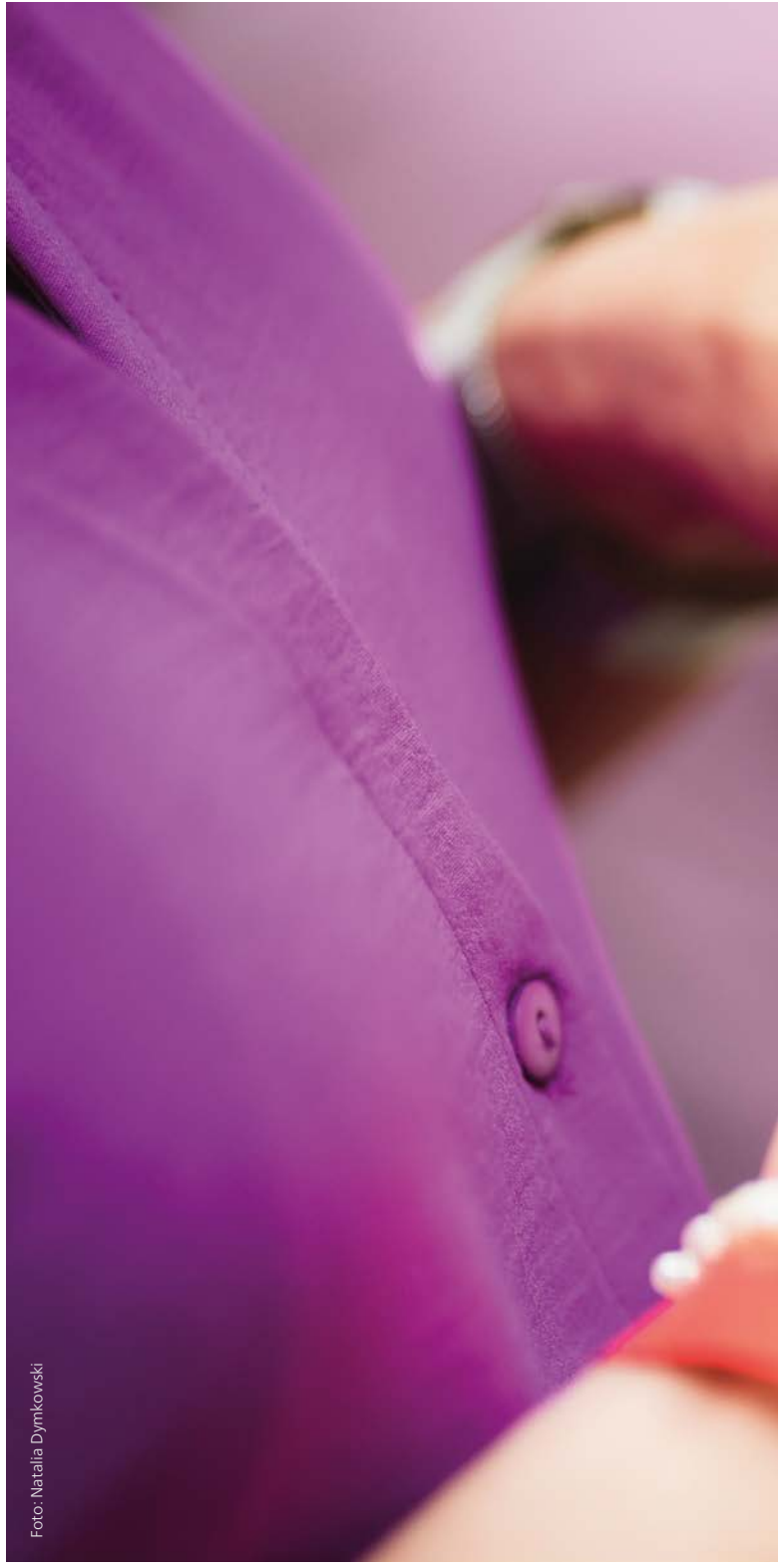
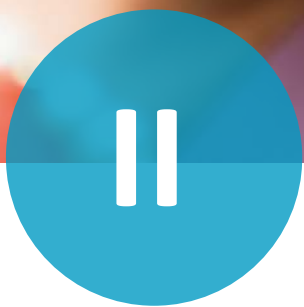


Foto: Natalia Dymkowski



Forschen und  
Veröffentlichen

# Die Berliner Akademie und die Metaphysik

ANNELIE GROSSE

Die Thronbesteigung von Friedrich II. bedeutete für die Berliner Akademie einen Neubeginn: Der frankophile König läutete die ein gutes halbes Jahrhundert währende französischsprachige Phase der *Académie Royale des Sciences et Belles-Lettres* ein. Das war im Jahr 1744, und ähnlich wie heute, wenn es darum geht, eine wissenschaftliche Einrichtung zu gründen, musste der Akademie ein Profil gegeben werden, das sie möglichst von anderen ähnlichen Institutionen unterschied und ihre Einzigartigkeit herausstellte.

Zu diesem Zweck wurde eine Disziplin ins Programm genommen, die an keiner anderen renommierten internationalen Akademie oder gelehrten Gesellschaft der Zeit betrieben wurde: die Metaphysik, d. h. die Wissenschaft über die Natur der immateriellen Dinge, die Wissenschaft, die sich mit den Bestandteilen der Welt, die nicht sinnlich greifbar sind, beschäftigt, wie z. B. mit der menschlichen Seele, anderen geistigen Substanzen und nicht zuletzt mit Gott.

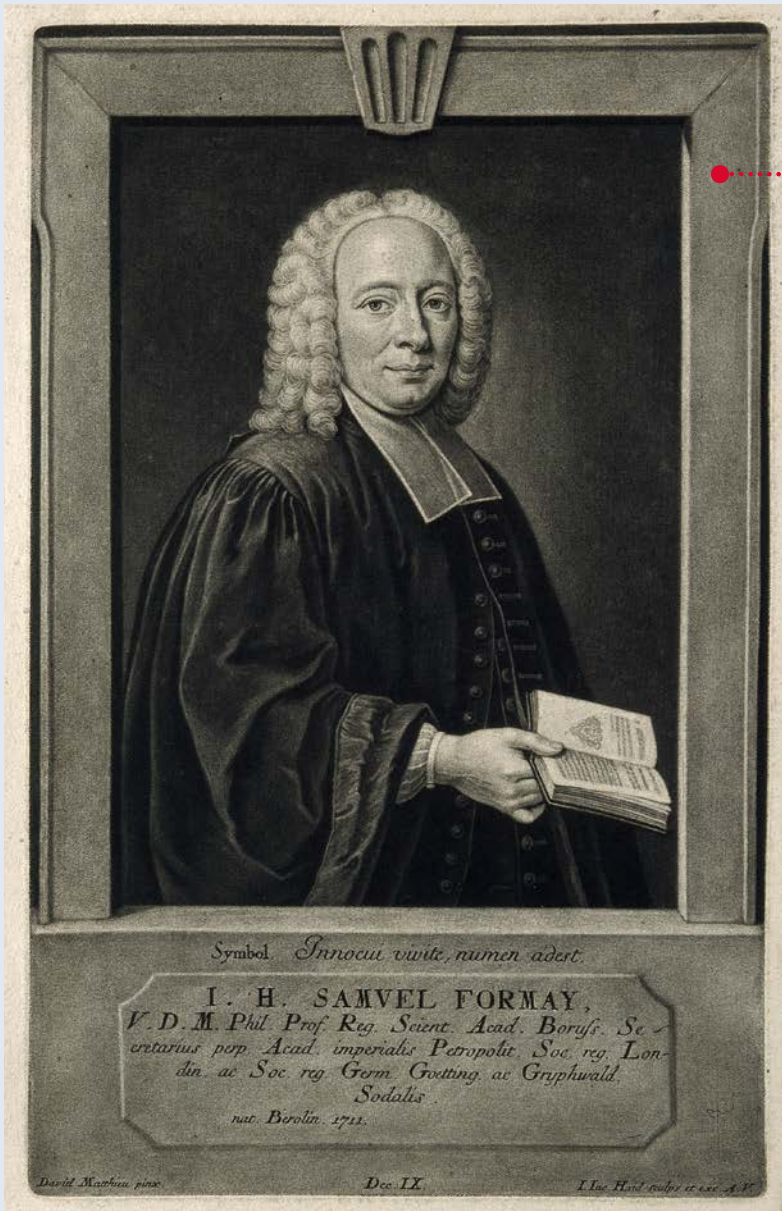
Das mag heute seltsam klingen, und auch in der Mitte des 18. Jahrhunderts, wo die wissenschaftlichen Disziplinen, wie wir sie heute kennen, sich erst allmählich herauskristallisierten, war Metaphysik alles andere als unumstritten und zählte in vielen Teilen der europäischen Gelehrtenrepublik längst nicht mehr zu den innovativen Forschungsfeldern der Zeit. Insbesondere an Akademien, die als Inkubatoren neuen Wissens betrachtet wurden, widmete man sich vornehmlich den damals florierenden experimentellen Wissenschaften sowie Themen, die einen praktischen Nutzen versprachen. Zur Erinnerung: Leibniz' Akademie von 1700 bestand aus vier Klassen, der physikalisch-medizinischen, der mathe-

matischen, der literarischen und der Klasse der deutschen Geschichte und Sprache. In der Pariser *Académie des Sciences* beschäftigte man sich mit mathematischen Wissenschaften wie Geometrie, Astronomie und Mechanik und mit physikalischen Wissenschaften wie Chemie, Botanik und Anatomie; Literatur und Altertumswissenschaften wurden in Paris in separaten Akademien betrieben. Die Londoner Royal Society war von Naturwissenschaftlern gegründet worden und beschäftigte sich mit dem, was man damals experimentelle Philosophie nannte: Physik, Chemie, Botanik.

Metaphysik hingegen wurde traditionellerweise an den Universitäten mit ihren sich nur langsam wandelnden Curricula betrieben. Sie wurde mit der im 18. Jahrhundert in Verruf geratenen Scholastik assoziiert.

Warum also dachte man in Berlin mit der Begründung einer Klasse, die sich der Metaphysik widmete, die Besonderheit und Innovationskraft der neu aufgelegten Akademie belegen zu können? Welche Funktion maßen die Berliner der Metaphysik in den Wissenschaften bei? Oder besser: Wer maß ihr welche Funktion bei? Die Geschichte der Metaphysik in der Berliner Akademie ist nämlich nicht nur eine Geschichte über die Bedeutung und Praxis wissenschaftlicher Disziplinen im 18. Jahrhundert, sondern auch eine Geschichte über die heterogene Mitgliederschaft der Akademie, innerhalb derer es insbesondere in metaphysischen Fragen sehr unterschiedliche Ansichten gab.

Im ersten Jahrbuch, das die erneuerte Akademie für das Jahr 1745 herausgab, findet sich im Vorwort folgende programmatische Aussage:



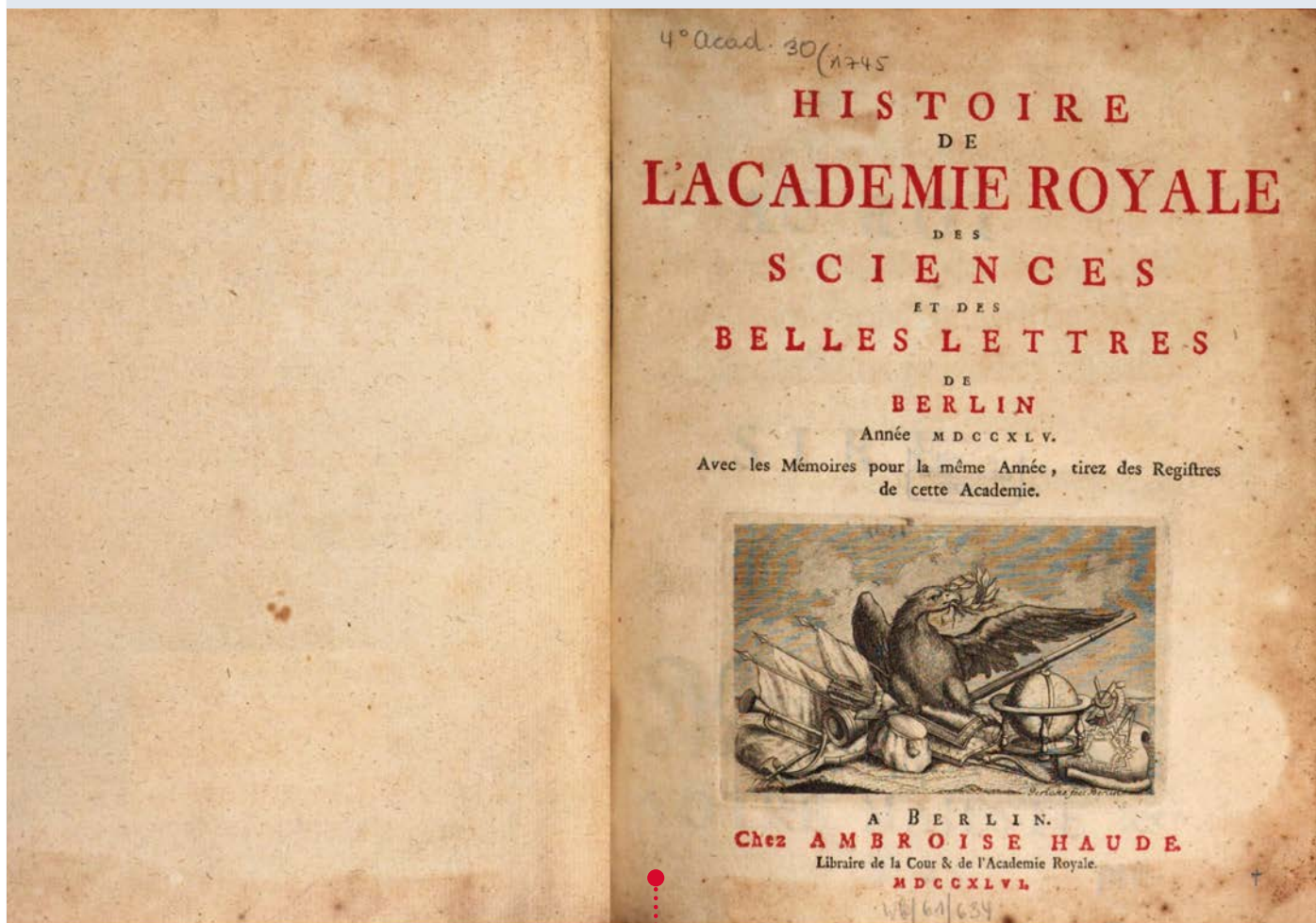
Jean Henri Samuel Formey (1711 – 1797),  
Beständiger Sekretär der Akademie von  
1748 bis 1797

Quelle: Wellcome Library, London. Wellcome Images  
images@wellcome.ac.uk <http://wellcomeimages.org>  
Johann Heinrich Samuel Formay. Mezzotint by J. J.  
Haid after D. Matthieu

„In unseren Memoiren wird man aber auch die Untersuchung bestimmter Fragen finden, die in solchen Werken normalerweise nicht vorkommen. Dies sind die Fragen der Metaphysik, des Naturrechts und der Moral. Für sie wurde die Klasse gegründet, die man PHILOSOPHISCHE nennt. Diese Art von Einzigartigkeit verdient es, dass wir uns einen Moment Zeit nehmen, um sie zu begründen. Die Metaphysik ist ohne Zweifel die Mutter der anderen Wissenschaften, die Theorie, die die allgemeinsten Prinzipien, die Quelle der Evidenz und die Grundlage der Gewissheit unseres Wissens liefert. Diese schönen Eigenschaften zeichneten nicht die Metaphysik der Scholastiker aus, die ein karger Boden war, der nichts als Dornen und Brombeerbüsche hervorbrachte. Und da man keine andere [Art der Metaphysik] kannte, als die wichtigsten Akademien gegründet wurden, ließ man sie

mit einer Art Verachtung beiseite und betrachtete sie eher als ein Hindernis denn als eine Hilfe für die Erweiterung unserer Kenntnisse. Große Genies, die diesem Teil des Reichs der Wissenschaften eine neue Kultur gaben, ließen ihn ein ganz anderes Gesicht annehmen. Anstelle eines Wörterbuchs barbarischer Begriffe beginnen wir, eine Baumschule zu haben, in der jede Wissenschaft sozusagen ihren Samen findet und aus der alle Prinzipien und Leitbegriffe hervorgehen, die uns leiten, wohin wir auch gehen.“<sup>1</sup>

1 [FORMEY, Jean Henri Samuel]: Préface, in: *Histoire de l'Académie Royale des Sciences et des Belles-Lettres de Berlin* 1745. Berlin 1746, n. p. Übers. Annelie Große.



Frontispiz der „Histoire de l'Académie Royale des Sciences et des Belles Lettres de Berlin“ von 1745

Quelle: Bayerische Staatsbibliothek

Nicht die verrufene Metaphysik der Scholastiker sollte also in Berlin betrieben werden, sondern eine Metaphysik, die es verdiente, Mutter aller Wissenschaften genannt zu werden, da sie die grundlegenden Prinzipien erarbeitete, auf denen das Wissen aller anderen Disziplinen aufbauen sollte.

Wer stand hinter diesem Plädoyer für die grundlegende Bedeutung der Metaphysik in den Wissenschaften? Es war Jean Henri Samuel Formey, Nachkomme von hugenottischen Glaubensflüchtlingen aus Frankreich, 1711 in Berlin geboren und zum Pastor bestimmt. Nachdem Formey seine Pastorenausbildung durchlaufen und seine erste Anstellung in der Berliner Friedrichstadtkirche aufgenommen hatte, nahm seine Karriere eine entscheidende Wende: Er wurde Professor für Philosophie am

*Collège Français*, der hugenottischen höheren Bildungseinrichtung in Berlin, er verkehrte in den intellektuellen Zirkeln Berlins, betätigte sich als Journalist, Übersetzer und Herausgeber und wurde 1744 schließlich Mitglied der erneuerten Akademie. Zunächst fungierte er als deren Historiograph und Sekretar der Klasse für spekulative Philosophie, und von 1748 bis zu seinem Tod im Jahr 1797 war er der beständige Sekretär der Akademie. Formey war seit seinen Tagen als junger Pastor und Philosophieprofessor ein Verehrer der Philosophie von Christian Wolff, dem großen deutschen Schulphilosophen, der, beeinflusst von Leibniz, ein grundlegendes und allumfassendes Wissenschaftssystem entwickelt hatte. Die Basis dieses Systems bildete die Metaphysik mit ihren grundlegenden Leitprinzipien, wie sie Formey im ersten Jahrbuch der Berliner Akademie beschrieb.

Gründete Friedrichs II. neue Berliner Akademie ihre Innovation also auf ein wolffianisches Wissenschaftskonzept? Zu erwähnen wäre hier noch, dass Friedrich im Jahr 1740 dem frisch nach Preußen zurückgeholten Wolff die Präsidentenstelle in seiner neu aufzulegenden Akademie angeboten, Wolff diese aber abgelehnt hatte. Hauptgrund hierfür war die sonstige Berufungspolitik Friedrichs, die hauptsächlich französischsprachende, dem Newtonianismus anhängende und des Atheismus verdächtige Personen berücksichtigte: Francesco Algarotti, Leonhard Euler und Pierre Moreau de Maupertuis. Letzterer nahm schließlich die Präsidentenrolle ein. Als er 1746 endlich sein Berliner Amt antrat, war Maupertuis ein Star der europäischen Gelehrtenwelt: Der Anführer einer berühmten Laplandexpedition war einer der renommiertesten Mathematiker und Naturforscher seiner Zeit. Er war alles andere als ein Freund der Schulphilosophie à la Wolff, und Metaphysik war bis 1746 augenscheinlich nicht sein Hauptinteressengebiet gewesen.

Nichtsdestotrotz hing auch Maupertuis der Vorstellung von grundlegenden Prinzipien an, auf die man alle beobachtbaren Phänomene zurückführen könne. Das machte er in seiner ersten Abhandlung in der Berliner Akademie über die Gesetze der Bewegung im Jahr seines Amtsantritts deutlich. Doch für ihn konnten diese metaphysischen Prinzipien nicht aus sich selbst heraus – durch eine apriorische Methode – entstehen und bestehen, sondern mussten notwendigerweise anhand von mittels mathematischer Berechnung oder Experimenten nachgewiesenen physikalischen Gesetzen bestätigt werden. Diese Vorstellung widersprach der durch Formey proklamierten Theorie der Metaphysik als Mutter, aus der erst alle anderen Wissenschaften erwachsen, denn nach Maupertuis war auch sie von aposteriorisch arbeitenden Disziplinen abhängig. Viel gewichtiger war jedoch, dass Maupertuis in seinen Schriften die Metaphysik in direkte Konkurrenz zur Mathematik stellte. In seinem Essay über die Gesetze der Bewegung, aus denen er den Gottesbeweis ableiten wollte, stellte er mathematische Beweise als sicherer und vertrauenswürdiger als metaphysische dar:

Die Beweise für die Existenz Gottes, die sie [die mathematische Wissenschaft] liefern wird, werden vor allen anderen den Vorteil der Evidenz haben, die für die mathematischen Wahrheiten charakteristisch ist. Diejenigen, die nicht genug Vertrauen in metaphysische Argumentationen haben, werden mehr Sicherheit in dieser Art von Beweisen finden; und diejenigen, die nicht genug Wert auf populäre Beweise legen, werden in diesen mehr Genauigkeit und Erhabenheit finden.<sup>2</sup>

Was ist hiervon zu halten? Führte diese Herabsetzung der Überzeugungskraft von Metaphysik durch den Akademiepräsidenten die kurz zuvor proklamierte innovative Programmatik der neuen Akademie nicht ad absurdum? Höhlte Maupertuis (und ihm ähnlich übrigens auch der Mathematiker Leonhard Euler) hier nicht die von Formey nach Wolff'schem Vorbild entworfene Metaphysik-Konzeption aus? Ja und nein. Methodisch-epistemologisch verfolgte Maupertuis tatsächlich einen ganz anderen Ansatz als beispielsweise Formey, und in den folgenden Jahrzehnten sollten durch andere Akademiemitglieder noch verschiedene andere Theorien über die Methode der Metaphysik hinzukommen. Maupertuis war jedoch so wie Formey und auch spätere Mitglieder wie Merian, Sulzer oder Béguelin überzeugt von der anhaltenden Bedeutung von Metaphysik in den Wissenschaften des 18. Jahrhunderts. Durch die kontinuierliche Beschäftigung mit metaphysischen Themen, besonders im Bereich der später so genannten Psychologie, trugen sie zur Weiterentwicklung der Disziplin im 18. Jahrhundert und somit nicht zuletzt zum innovativen Charakter der Berliner Akademie bei, die derartige Forschung zwischen 1744 und ca. 1800 möglich machte.

Wie Maupertuis in einer anderen Abhandlung aus dem Jahr 1750 „Über die Aufgaben des Akademiemitglieds“ betonte, war es die unter Friedrich II. etablierte Metaphysik an der Berliner Akademie, die es möglich machte, sich mit Themen zu beschäftigen, über die andere Akademien ihre Mitglieder nicht spekulieren ließen – nämlich geistige Substanzen und die Anfangsgründe des Seins. Deshalb war die Berliner Akademie als die freieste in ganz Europa zu betrachten.<sup>3</sup>

.....

- 2 MAUPERTUIS, Pierre Louis Moreau de: Les loix du mouvement et du repos déduites d'un principe métaphysique, in: *Histoire de l'Académie Royale des Sciences et des Belles-Lettres de Berlin* 1746. Berlin 1748, S. 278. Übers. Annelie Große.
- 3 Vgl. MAUPERTUIS, Pierre Louis Moreau de: Des devoirs de l'académicien, in: *Histoire de l'Académie Royale des Sciences et Belles Lettres, depuis son origine jusqu'à présent. Avec les pieces originales*. Berlin 1750, S. 117.

# Forschen und Veröffentlichen

Die BBAW ist die größte außeruniversitäre Forschungseinrichtung mit geisteswissenschaftlichem Profil in Berlin-Brandenburg. In 25 Vorhaben des Akademienprogramms von Bund und Ländern betreibt sie geisteswissenschaftliche Grundlagenforschung auf höchstem Niveau. Ziel ist, kulturelles Erbe weltweit zu sichern und zugänglich zu machen – von mesopotamischen Rollsiegeln und antiken Münzen über die deutsche Sprache und die Schriften von Leibniz und Schleiermacher bis hin zu den Kompositionen Bernd Alois Zimmermanns und Erich Wolfgang Korngolds.

In den Interdisziplinären Arbeitsgruppen (IAGs) und Initiativen kommen Akademiemitglieder und externe Wissenschaftler:innen zusammen, um die Zukunftsfragen unserer Gesellschaft zu diskutieren. Die IAG „Anders Bauen – für Ressourcenschonung und Klimaschutz“ etwa denkt Nachhaltigkeit im Bauwesen neu, während sich die IAG „Ernährung, Gesundheit, Prävention“ mit

der Zukunft unserer Ernährung und der Krankheitsprävention beschäftigt hat. Die Ergebnisse fließen direkt in Publikationen und Empfehlungen ein. Auf diese Weise trägt die Akademie aktiv zur Politik- und Gesellschaftsberatung bei.

Drittmittelprojekte schärfen das Profil der BBAW: Ein Fokus liegt auf der Untersuchung von Sprachen – etwa im „Zentrum für digitale Lexikographie“ oder im „Endangered Languages Documentation Programme“ –, ein anderer auf der digitalen Erschließung und Vernetzung von Quellen. Beispiele hierfür sind die Projekte „Der Deutsche Brief im 18. Jahrhundert“, die „Werke Otto von Bismarcks – digital“ oder die Erstellung eines Redaktions-/Onlinesystems für Online-Editionen des Bundesarchivs.

Alle Forschungsformate eint der lebendige Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit sowie zwischen Mitgliedern und Mitarbeitenden.

## Legende zu den Forschungsprojekten mit den vorangestellten Buchstaben

- A** Akademienvorhaben
- D** Drittmittelprojekte
- I** Interdisziplinäre Arbeitsgruppen und Initiativen

Alle Publikationen finden Sie auf [www.bbaw.de/publikationen](http://www.bbaw.de/publikationen)

## II.1

Forschungsprojekte  
der Akademie –  
Vergangenheit für  
die Zukunft erschließen



Foto: Natalia Dymkowski



# Alte Welt

## Zentrum Grundlagenforschung Alte Welt

Das Zentrum vereint Vorhaben der Akademie, deren Forschungen sich auf alte Sprachen und Kulturen in raum-zeitlichen Koordinaten von der Mittelmeerwelt über Ägypten und Mesopotamien bis nach Baktrien und vom 3. Jahrtausend vor bis ins 1. Jahrtausend nach Christus erstrecken. Hauptziel des Zentrums ist es, die derzeit 14 zugehörigen Vorhaben und Projekte systematisch zu unterstützen, weiterzuentwickeln und nach außen zu vertreten. Das Zentrum engagiert sich für die Bewahrung und Stärkung der an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften etablierten Kompetenzen in historischen Grundwissenschaften und digitaler Editionstechnik. Weitere Aufgaben des Zentrums sind die Aus- und Weiterbildung wissenschaftlichen Nachwuchses sowie die Anbahnung und Pflege von Austausch, Kooperationen und Synergien innerhalb der interdisziplinären und interinstitutionellen Altertumsforschung Berlins im Rahmen des Berliner Antike-Kollegs und im größeren nationalen und internationalen Maßstab.

<https://altewelt.bbaw.de/>

# Ägypten

Daniel Werning und Akademiejuniorprofessorin Eliese-Sophia Lincke beteiligen sich an einer epigraphischen Mission im Grab Ramses' III. (KV 11) im Tal der Könige. Ihre Arbeit ist Teil eines internationalen Projekts, das die vollständige Publikation und Konservierung dieses bedeutenden Königsgrabes zum Ziel hat.

## Im Mittelpunkt der letzten Kampagne stand die Kollationierung der Texte des sog. Pfortenbuches – eines der großen Unterweltbücher des Neuen Reiches.

Die Texte wurden vor Ort mit vorbereiteten Publikationsmanuskripten abgeglichen, überprüft und verbessert (Abb. 1). Besonderes Interesse galt den Zeichenformen auf den verschiedenen Wänden, die Rückschlüsse auf unterschiedliche Handwerkerteams, Arbeitsphasen und menschliche Irrtümer bei der Grabdekoration erlauben. So zeigte sich etwa anhand von paläographischen Details (𓂏 vs. 𓂏, 𓂏 vs. 𓂏, 𓂏 vs. 𓂏, 𓂏 vs. 𓂏), dass die östliche Hälfte der ersten Pfeilerhalle von einem anderen Team ausgeführt wurde als die westliche.

Eine kuriose Zeichenform für 𓂏 hatte bereits das Interesse von Richard Lepsius erregt, der Mitte des 19. Jhs. mehrere Abklatsche davon anfertigen ließ, die sich im Archiv des Vorhabens befinden (Abb. 2a/b).

Um die spezifischen Zeichenformen von KV 11 in der Edition adäquat wiederzugeben, erstellte das Team Vektografiken für den Hieroglyphen-Textsatz. Die Ergebnisse sollen sowohl in gedruckter als auch in digitaler Form im TLA publiziert werden (<https://thesaurus-linguae-egyptiae.de/text/ZC6JLEBW4BBIRPATKELWELQ4FI/sentences>).

DANIEL A. WERNING

## FORSCHUNGSPROJEKT

### A Strukturen und Transformationen des Wortschatzes der ägyptischen Sprache: Text- und Wissenskultur im Alten Ägypten

PROJEKTLEITUNG: Tonio Sebastian Richter  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Daniel A. Werning  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das Vorhaben erarbeitet ein diachrones Corpus ägyptischer Texte und ein diachrones Lexikon der ägyptischen Sprache, das Online-Recherchen zum Wortschatz über alle Epochen der ägyptischen Sprachgeschichte ermöglicht.

#### Ausgewählte Publikationen:

*Thesaurus Linguae Aegyptiae*, Korpus-Ausgabe 20. Hg. von T. Sebastian RICHTER und Daniel A. WERNING im Auftrag der BBAW und Hans-Werner FISCHER-ELFERT und Peter DILS im Auftrag der SAW zu Leipzig. Web-App-Version 2.3.0. 10. Dezember 2025 (URL: <https://thesaurus-linguae-egyptiae.de>).

*Thesaurus Linguae Aegyptiae, Late Egyptian Sentences, Corpus v19, Premium*. Hg. von T. Sebastian RICHTER und Daniel A. WERNING im Auftrag der BBAW und Hans-Werner FISCHER-ELFERT und Peter DILS im Auftrag der SAW zu Leipzig. 19. Januar 2025 (URL: [https://huggingface.co/datasets/thesaurus-linguae-egyptiae/tla-late\\_egyptian-v19-premium](https://huggingface.co/datasets/thesaurus-linguae-egyptiae/tla-late_egyptian-v19-premium), CC BY-SA 4.0).

WEBER, Anke / HOVESTREYDT, Willem / JOHN, Thorsten / LINCKE, Eliese-Sophia / NEHLS, Saskia / POPKO, Lutz / REES, Lea / GRÜNHAGEN, Martina / WERNING, Daniel A.: Sixth Report on the Publication and Conservation of the Tomb of Ramesses III in the Valley of the Kings (KV 11), in: *Journal of the American Research Center in Egypt* 61 (2025), S. 149–194 (DOI: <https://doi.org/10.5913/jarce.61.2025.a009>).

<https://aaew.bbaw.de>

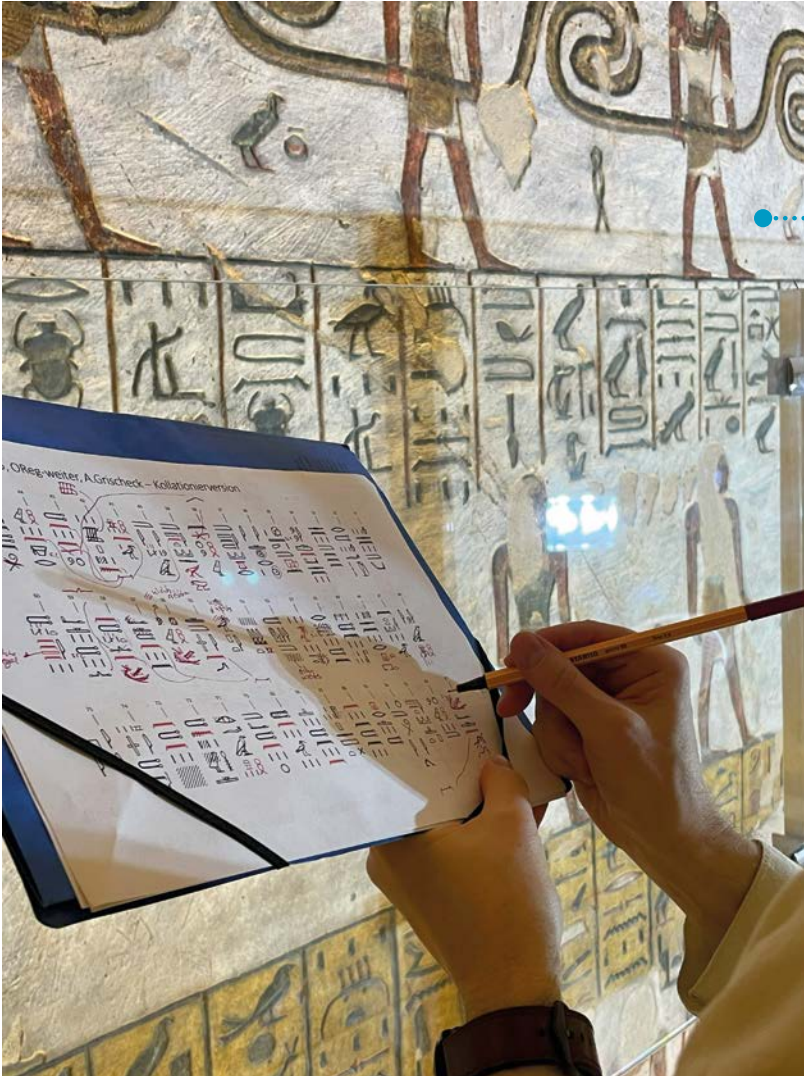


Abb.1  
Kollationierung in Pfeilerhalle F  
© The Supreme Council of Antiquities, The  
Ramesses III (KV 11) Publication and Conservation  
Project, Foto: Eliese-Sophia Lincke



Abb. 2a/b  
Abklatsche 161/6+7 aus KV 11, Halle F  
© Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften,  
Lepsius-Archiv, The Ramesses III (KV 11) Publication and  
Conservation Project, Foto: Johannes Kramer

# Griechenland und Rom

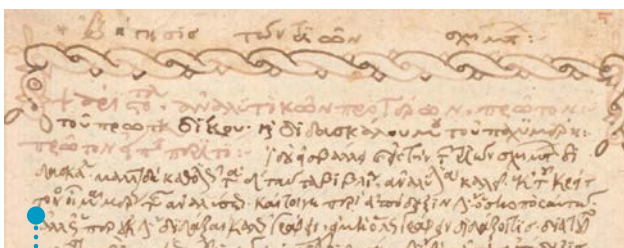
## Aristoteles-Rezeption

Die Byzantiner hatten ein dauerhaftes Interesse an den griechischen Philosophen. Die aristotelischen Abhandlungen über Logik, bekannt als *Organon*, waren ein zentraler Bestandteil ihres Bildungssystems. Sie wurden viel gelesen und kommentiert. Dies geschah hauptsächlich während der Palaiologenzeit (ca. 1261–1453), als sich viele Gelehrte bemühten, die philosophischen Studien in Byzanz wiederzubeleben. Zu diesen zählte Georgios Pachymeres (ca. 1242–1310), der sowohl für seine historischen Werke als auch für seine philosophischen Kommentare bekannt ist. Letztere spiegeln seine langjährige Lehrertätigkeit wider. Neben Buch I der *Philosophia* (aristotelische Logik) verfasste er einen umfangreichen Kommentar zum gesamten *Organon*.

### Der Kommentar von Pachymeres ist aus philosophischer und textgeschichtlicher Sicht äußerst interessant.

Das Werk ist in zwei Handschriften überliefert, die beide im Kreis des Gelehrten entstanden sind. Es ist zu untersuchen, ob der Kommentar *im* oder *für* den Unterricht entstanden ist. Dabei sind folgende Fragen relevant: Welche Abschnitte des *Organon* wurden besonders beachtet oder in den Fokus gestellt? Inwiefern unterscheidet sich der Kommentar von früheren exegetischen Schriften? Wie ist die Qualität der zwei Handschriften? Handelt es sich dabei um Abschriften von Vorlesungsnotizen? Die Bearbeitung dieser Fragen steht im Mittelpunkt unserer aktuellen Forschung und wird wertvolle Erkenntnisse über die aristotelische Gelehrsamkeit in Byzanz liefern.

CHIARA GAZZINI



Beginn vom Kommentar des Georgios Pachymeres zu *Analytica priora* I 24a1

Quelle: <https://data.onb.ac.at/rep/10002135> Österreichische Nationalbibliothek. Sammlung von Handschriften und alten Drucken. Cod. Phil. gr. 150, f. 39r

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### A **Commentaria in Aristotelem Graeca et Byzantina (CAGB)**

LEITUNG: Christian Brockmann  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Luigi Orlandi  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das Vorhaben ediert spätantike und vor allem byzantinische Kommentare, Paraphrasen, Kompendien und Scholien zu den Schriften des wohl einflussreichsten Philosophen der Antike, Aristoteles.

### D **Alexander von Aphrodisias, Kommentar zur Metaphysik des Aristoteles, Bücher IV–V: Neuedition**

LEITUNG: Pantelis Golitsis  
FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Das Projekt hat die textkritische Edition (mit samt Annotationen) des Kommentars Alexanders von Aphrodisias zur aristotelischen Metaphysik, Bücher IV–V, zum Ziel; es führt zum zweiten und letzten Band einer Neuedition.

#### Ausgewählte Publikationen:

AGIOTIS, Nikos: *Preliminary Remarks on the Digital Edition of Scholia Vetera in Vat. Barb. Gr. 87*. Berlin 2025 (URL: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-50864>).

KOCH, Lutz: West-Östliches zu Aristoteles: Scholien und Paratexte aus einer mysteriösen Gruppe von Organon-Handschriften, in: *Mesótes. At the Intersection of Textuality and Materiality. Papers on Textual Criticism, Manuscript Studies, and Scholarly Practices. Presented to Christian Brockmann on his 65th Birthday*. Hg. von José MAKSIMCZUK und Luigi ORLANDI. Berlin / Boston 2025, S. 171–200.

MAKSIMCZUK, José / ORLANDI, Luigi: Demetrios Angelos and Georgios Amirutzes. New Findings on the Circulation of Aristotelian Works in mid-15th-Century Constantinople, in: *Mesótes. At the Intersection of Textuality and Materiality. Papers on Textual Criticism, Manuscript Studies, and Scholarly Practices. Presented to Christian Brockmann on his 65th Birthday*. Hg. von José MAKSIMCZUK und Luigi ORLANDI. Berlin / Boston 2025, S. 201–234.

<https://cagb-digital.de>

# Galenforschung

Vor 500 Jahren erschien in der nach Aldo Manuzio benannten Druckwerkstatt in Venedig die erste Gesamtausgabe von Galens Schriften in griechischer Sprache, die sogenannte Galenaldina.

Auf knapp 3.000 Seiten im Folio-Format wurden 106 Werke des wirkungsmächtigen Arztes der Kaiserzeit (bzw. solche, die ihm zugeschrieben wurden) erstmals im Druck zugänglich; in griechischer Sprache waren zuvor lediglich drei Schriften im Buchdruck erschienen.

Die Ausgabe wurde von Manuzios Nachfolger Andrea Torresano (Asolanus) und dem Paduaner Arzt Giovanni Battista Opizzoni verantwortet. Unterstützt wurden sie dabei von Torresanos Söhnen und den englischen Gelehrten John Clement, Thomas Lupset, William Rose, Edward Wotton sowie von Georg Agricola aus Leipzig. Mit wenigen Einschränkungen bildete die Galenaldina bis ins späte 19. Jahrhundert das Fundament für alle Galenausgaben und -übersetzungen, auch wenn ihre Verlässlichkeit je nach den verfügbaren und herangezogenen Handschriften stark schwankt.

Die Vorarbeiten für die erste kritische Ausgabe und deutsche Übersetzung von Galens *De differentiis morborum* („Über die Verschiedenheit von Krankheiten“) und *De morborum causis* („Über die Ursachen von Krankheiten“) im Rahmen des Akademienvorhabens zeigten nun, dass John Clement für deren Bearbeitung in der Galenaldina zuständig war und sich dabei tatsächlich auf die zwei wichtigsten unter den zehn vollständigen und heute noch erhaltenen griechischen Handschriften stützte.

ROLAND WITTWER



Galenus Librorum pars tertia, hrsg. von A. Torresano, G. B. Opizzoni, Venedig 1525, f. 1r (2), Ausschnitt; Exemplar aus dem Besitz von John Clement, UB Leiden 1366 A10

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### A Galen als Vermittler, Interpret und Vollender der antiken Medizin

PROJEKTLEITUNG: Philip van der Eijk  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Roland Wittwer  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das Akademienvorhaben erschließt durch kritische Editionen und darauf basierende Übersetzungen und Erläuterungen einige der wichtigsten und einflussreichsten Schriften Galens im Bereich der Diagnostik, Therapeutik, Nosologie und Hippokrateskommentierung.

### D Galens Kommentar zu den hippokratischen Aphorismen

PROJEKTLEITUNG: Philip van der Eijk  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Slavomír Čěplö  
FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Das Projekt hat die kritische Edition (gedruckt und digital, mit Übersetzung und Erläuterungen) der griechischen und arabischen Version der Bücher I–IV von Galens wirkungsmächtigem Kommentar zu den hippokratischen Aphorismen zum Ziel.

#### Ausgewählte Publikationen:

Galenus *Methodi medendi libros V–VI* edidit, in linguam Germanicam vertit, adnotationibus instruxit Luigi ORLANDI, Berlin 2025.

VAN DER EIJK, Philip: Les projets d'édition des textes médicaux grecs pour le Corpus Medicorum Graecorum, in: *Histoire de la tradition et de l'édition des textes médicaux grecs*. Hg. von Jacques JOUANNA, Véronique BOUDON-MILLOT, Alessia GUARDASOLE und Nicolas GRIMAL. Paris 2025, S. 97–102.

VAN DER EIJK, Philip: Geschichten, Aphorismen und andere Kunstformen in der antiken Medizin, in: *Kunst und Medizin*. Hg. von Stefan WILLICH. Berlin 2025, S. 3–9.

<https://galen.bbaw.de/>

<https://www.bbaw.de/forschung/galens-kommentar-zu-den-hippokratischen-aphorismen>

# Spätantike Religiosität

In den *Dialogi* (1,3) Gregors des Großen, entstanden 593/94 n. Chr., fällt einem heiligen Mönch auf, dass Gemüse aus dem Klostergarten verschwindet. Er findet eine Lücke im Zaun und befiehlt einer Schlange, diese zu überwachen. Prompt überführt die Schlange den Dieb, dem der Mönch daraufhin – zur Überraschung des Lesers – das Gemüse schenkt.

In Genesis 3,1–24 überredet die Schlange Eva mit großer Wortgewandtheit zum ‚Diebstahl‘ der Früchte des Baumes der Erkenntnis.

## Bei Gregor mutiert die Schlange zur gehorsamen Verteidigerin eines irdischen Paradieses als Helferin des Mönchs.

Dieses ‚Paradies 2.0‘ ist ein Nutzgarten, in dem der Mensch für die Früchte der Erde entsprechend des Benediktinergrundsatzes *ora et labora* arbeiten muss, aber auch ein Ort der Nächstenliebe und des Verzeihens.

In der Wissenschaft wurde dem spätantiken Christentum häufig eine Abwertung der Tiere aufgrund der Sonderstellung des Menschen in judäo-christlichen Traditionen angelastet. Das Projekt „Tiere in der Hagiographie der Spätantike“, das Tiernarrative in griechischen und lateinischen Biographien von Heiligen bis ins 7. Jahrhundert n. Chr. untersucht und ihre theologischen, literarischen und sozialen Implikationen analysiert, zeigt dagegen ein breites Feld zwischen anthropozentrischer Marginalisierung und einer Achtung der Tiere als Mitgeschöpfe.

Wie Gregors Schlange zeigt, eröffnen diese Tiernarrative neue, unerwartete Perspektiven auf die Texte und die darin vorgestellten Heiligen.

EVA ELM

### FORSCHUNGSPROJEKTE

#### **D** Die Bedeutung von Tieren in der Hagiographie: Transfer und Wandel in der Spätantike

LEITUNG: Eva Elm

FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Das Projekt untersucht Tiernarrative in griechischen und lateinischen spätantiken hagiographischen Texten bis ins 7. Jahrhundert n. Chr.

#### **A** Die alexandrinische und antiochenische Biblexegese in der Spätantike

PROJEKTLEITUNG: Christoph Marksches

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Annette von Stockhausen

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das Vorhaben erstellt kritische Editionen von maßgeblichen Kommentaren des 4.–6. Jahrhunderts zu alttestamentlichen Texten.

<https://biblexegese.bbaw.de>

<https://www.bbaw.de/forschung/die-bedeutung-von-tieren-in-der-hagiographie>



Christus tritt auf eine Schlange und einen Löwen (Psalm 91,13).  
Mosaik in der Cappella Arcivescovile, Ravenna, 6. Jhd.

Foto: © José Luiz Bernandes Ribeiro (Permalink zum Bild: [https://en.wikipedia.org/wiki/Christ\\_treading\\_on\\_the\\_beasts#/media/File:Christ\\_treading\\_the\\_beasts\\_-\\_Chapel\\_of\\_Saint\\_Andrew\\_-\\_Ravenna\\_2016.jpg](https://en.wikipedia.org/wiki/Christ_treading_on_the_beasts#/media/File:Christ_treading_the_beasts_-_Chapel_of_Saint_Andrew_-_Ravenna_2016.jpg) /)

# Antike Münzen und Künstliche Intelligenz

Wissenschaftliche Erkenntnis entsteht häufig dort, wo vermeintliche Gewissheiten enden. In den Altertumswissenschaften liegen viele Informationen nicht als gesicherte Fakten vor, sondern als kontextabhängige, wohlbegründete Deutungen. Datenbanken sind jedoch meist auf Eindeutigkeit ausgelegt und tendieren dazu, Unsicherheit, Dissens und konkurrierende Interpretationen zu nivellieren. Dadurch besteht die Gefahr, dass Forschungsinfrastrukturen Fakten suggerieren, wo tatsächlich wissenschaftliche Offenheit herrscht.

Vor diesem Hintergrund entwickelt das 2025 gestartete Langzeitvorhaben *Imagines Nummorum* das Graph-Datenmodell IN.IDEA (*Imagines Nummorum. Iconographical Definitional Epistemological Architecture*).

## Ziel ist es, Unsicherheit bei der Identifikation und Interpretation von Motiven auf antiken griechischen Münzen explizit im Datenmodell abzubilden.

Auf Basis der Neo4j-Property-Graph-Technologie integriert IN.IDEA geisteswissenschaftliche Interpretationen selbst als strukturierte Daten. Auch widersprüchliche Hypothesen können parallel erfasst, argumentativ differenziert und transparent mit ihren jeweiligen Quellen verknüpft werden.

Gerade im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz ist es entscheidend, datenmodellierende Strukturen zu schaffen, die der „Halluzination“ scheinbarer Gewissheiten entgegenwirken, indem sie wissenschaftlichen Diskurs, Argumentation und Zweifel abbilden. IN.IDEA ist modular, als Open Source konzipiert und grundsätzlich geeignet, komplexe visuelle Kompositionen über den numismatischen Bereich hinaus formal zu beschreiben.

JAN KÖSTER / ULRIKE PETER

## FORSCHUNGSPROJEKT

### **D** *Imagines Nummorum. Thesaurus Iconographicus Nummorum Graecorum Online*

PROJEKTLEITUNG: Annette Haug, Ulrike Peter, Bernhard Weisser

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Ulrike Peter

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das Akademienvorhaben widmet sich der Erschließung antiker Münzen für bildwissenschaftliche und kulturhistorische Fragen sowie der Erarbeitung eines ikonographischen Thesaurus auf der Basis von Linked Open Data.

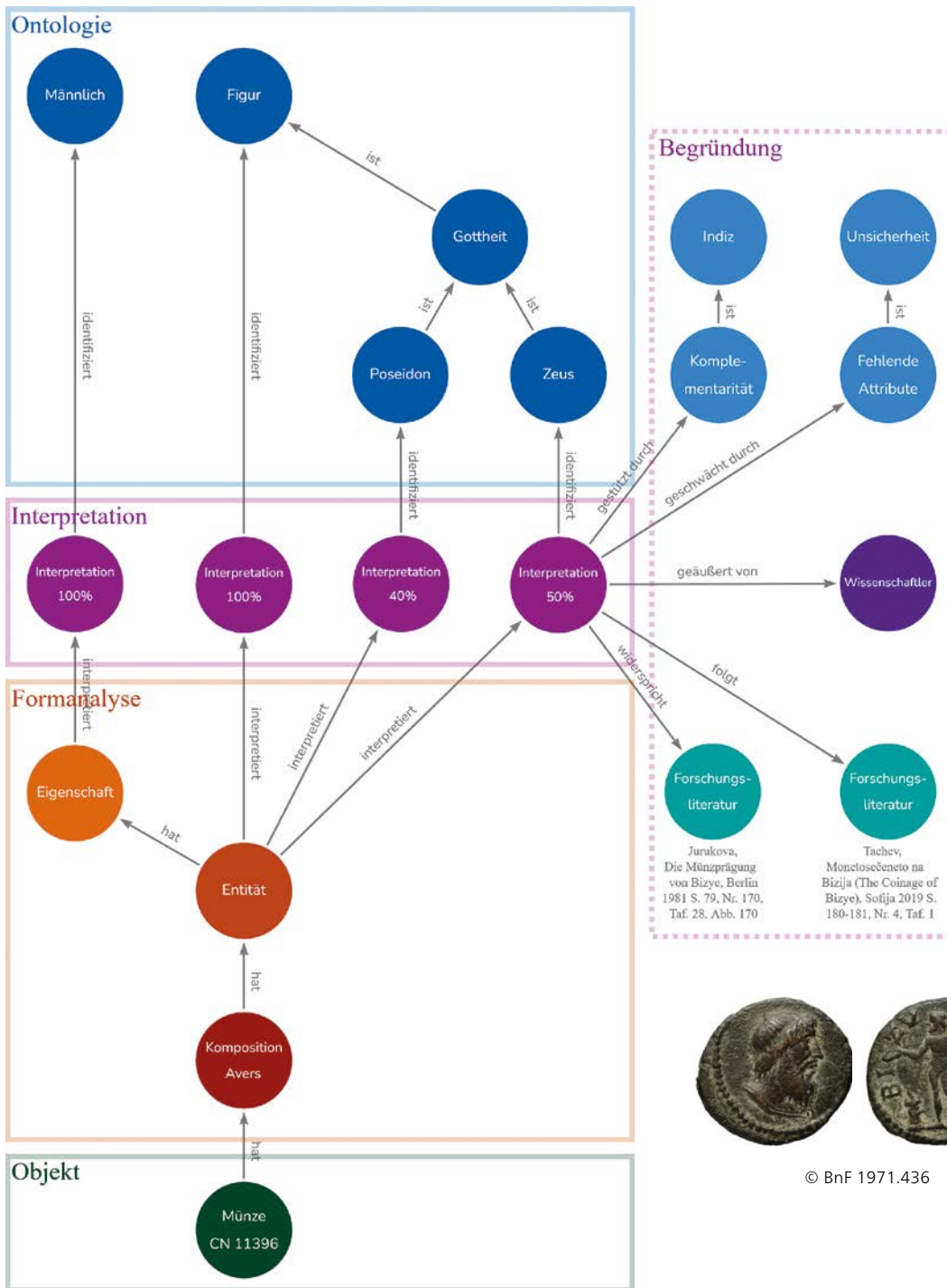
#### Ausgewählte Publikationen:

HAUG, Annette / PETER, Ulrike: Texts and Images on Greek Coins between Paratextuality and Parapictoriality, in: *Journal of Ancient Civilizations* [im Druck].

PETER, Ulrike / STOLBA, Vladimir F.: IMAGNUM: A Digital Thesaurus of Greek Coin Iconography and its New Analytical Frameworks, in: *The Ukrainian Numismatic Annual* 9 (2025), S. 382–388 (URL: <https://doi.org/10.31470/2616-6275-2025-9-382-388>).

WEISSER, Bernhard / GORYS, Andrea: Identitätskonstruktionen in Adramyttion. Münzgeschichte und historisches Gedächtnis in einer myrischen Landschaft, in: *Tracing the Local(s): The Local World of Mediterranean Landscapes in Greek and Roman Coinage*. Hg. von Saskia KERSCHBAUM und Hülya VIDIN. Bordeaux 2025, S. 177–203.

[www.imagines-nummorum.eu](http://www.imagines-nummorum.eu)



Das Avers der kaiserzeitlichen Bronzemünze CN 11396 aus Bizye (h. Vize, Türkei) wird als „Männlicher bärtiger Kopf (Zeus oder Poseidon?) nach rechts“ interpretiert. Die Visualisierung zeigt die (reduzierte) Modellierung im Graph: Dem Objekt „Münze“ wird eine Komposition zugewiesen. Die einzelnen Kompositionselemente werden formal analysiert und anschließend im Rahmen eines explizit ausgewiesenen Interpretationsschritts einem definierten ontologischen Konzept zugeordnet. Die rein morphologische Deutung als „Figur“ kann als gesichert gelten (100 %), während die konkreteren Deutungen als Poseidon oder Zeus unsicherer sind. Im Fall von Zeus ist exemplarisch die Begründung wiedergegeben: Die fehlenden Attribute erschweren die Deutung, während die komplementäre Darstellung des Zeus auf dem Münzrevers sie stützt. Die Interpretation als Zeus findet sich auch bei J. Tachev, steht aber im Widerspruch zu J. Jurukova.

Grafik: © Jan Köster, IDEA: A Graph Framework for Describing Visual Compositions and Modelling Uncertainty, Version 0.9.4 Januar 2026 (DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.18160255>).



# Inschriften

Manchmal ergeben sich unerwartete Möglichkeiten. Eine solche eröffnete sich den *Inscriptiones Graecae*, als Voula Bardani (Athen) im Jahr 2023 eine Gesamtausgabe der Inschriften von Messene auf der Peloponnes anbot. Frau Bardani ist eine erprobte Forscherin, die bereits 2012 (gemeinsam mit Stephen V. Tracy) einen Band attischer Dekrete vorgelegt hat. Das Material aus Messene umfasst etwa 900 Inschriften, die großteils in den Grabungen von Petros Themelis (1936–2023) gefunden wurden. Das *Corpus IG V 1* aus dem Jahr 1913, herausgegeben von Walther Kolbe (1876–1943), der im Herbst 1904 Messenien bereiste, ist hoffnungslos veraltet: *IG V 1* enthält 78 Inschriften aus Messene. Der Bestand hat sich seitdem also mehr als verzehnfacht; viele *Inedita* sind von großer historischer Bedeutung.

Dank der Fritz Thyssen Stiftung konnten Mittel erworben werden, um am 01.10.2024 mit den Arbeiten zu beginnen.

**Im März und Oktober 2025 reisten jeweils vier Berliner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach Messene, um sämtliche Inschriften in Fotos und Abklatschen zu erfassen.**

Am 18.10.2025 wurde die letzte Inschrift aufgenommen und die Kampagne erfolgreich beendet.

Wie immer ergaben sich technische Herausforderungen wie die Freilegung einer Säulentrommel (Abb. 1) und die Bearbeitung von Inschriften auf wiedererrichteten Säulen der römischen Stoa nördlich des Asklepieion in luftiger Höhe (Abb. 2). Mit zwei Kampagnen ist nun die Saat gelegt, um in den nächsten Jahren die Ernte einzufahren.

SEBASTIAN PRIGNITZ

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### A **Corpus Inscriptionum Latinarum**

PROJEKTLEITUNG: Marietta Horster  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Ulrike Ehmig  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das Akademienvorhaben „*Corpus Inscriptionum Latinarum*“ (CIL) verfolgt das Ziel, die antiken lateinischen Inschriften der römischen Welt systematisch zu sammeln und zu edieren.

### A **Inscriptiones Graecae**

PROJEKTLEITUNG: Kaja Harter-Uibopuu  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Sebastian Prignitz  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das Forschungsprojekt verfolgt das Ziel, die antiken griechischen Inschriften Europas einschließlich der griechischen Inseln systematisch zu sammeln und zu edieren.

#### Ausgewählte Publikationen:

*Corpus Inscriptionum Latinarum. Vol. XVII: Miliaria imperii Romani. Pars IV: Illyricum et provinciae Europae Graecae. Fasc. 3: Miliaria provinciae Pannoniae*, ed. Péter KOVÁCS / Barnabás LŐRINCZ. Berlin 2025.

RICCI, Cecilia / CRIMI, Giorgio: *Tituli reliqui militares, CIL VI. Sistemazione, interpretazione e valorizzazione*. Auctarium 11. Berlin 2025.

*Inscriptiones Graecae voluminis VII editio altera, pars III: Tanagra et ager Tanagraeus*. Edid. Klaus HALLOF, Yannis KALLIONTZIS, Alexandra CHARAMI. XII, 638 S., XCIII Tab. Berlin 2025.

*Inscriptiones Graecae volumen VI fasciculus I: Inscriptiones Olympiae, pars I: Catalogus Olympionicarum · Tituli lapidibus inscripti*. Edid. Klaus HALLOF. IX, 584 S., LXXIII Tab. Berlin 2026.

HALLOF, Klaus: *Die Olympiasieger der Antike, Griechisch – Deutsch*. Berlin 2025.

<https://cil.bbaw.de>

<https://ig.bbaw.de>



Abb. 1  
Freilegen einer Säule im  
Archäologischen Park in Messene

Foto: Evangelia Georgedaki



Abb. 2  
Abklatschen von Inschriften auf wiedererrichteten Säulen der römischen Stoa nördlich des Asklepieion in Messene

Foto: Sebastian Prignitz

# Asien

## KIŠIB

Siegel gehören zu den ältesten Bildträgern der Menschheit.

**Über drei Jahrtausende nutzten Menschen in Altwestasien kunstvoll gravierte Steinzyylinder, um Dokumente zu beglaubigen, Eigentum zu markieren und Vertrauen zwischen Personen und Institutionen herzustellen.**

Zehntausende dieser Siegel und ihrer Abdrücke auf Tonartefakten sind erhalten, doch die Forschung bleibt zersplittert und schwer zugänglich.

Das KIŠIB-Vorhaben – benannt nach dem sumerischen Wort für „Siegel“, „Sieglung“ oder „gesiegeltes Dokument“ – will das ändern: Es baut ein digitales Korpus auf, das erstmals einen strukturierten Zugang zu diesem reichen Quellenbestand ermöglicht.

Das Jahr 2025 stand im Zeichen der Grundlegung: Eine tragfähige digitale Infrastruktur musste geschaffen werden, bevor die eigentliche Erschließungsarbeit beginnen konnte. Parallel zur technischen Entwicklung präsentierte das Team seine Ansätze auf Konferenzen und Workshops im In- und Ausland. Ein besonderer Höhepunkt war die Kick-off-Veranstaltung im November, zu der zahlreiche Fachkolleginnen und -kollegen kamen, darunter Vertreterinnen und Vertreter der Freien Universität Berlin und des Vorderasiatischen Museums. Der rege Austausch bestätigte das große Interesse an unserem Vorhaben. Derzeit arbeitet das Team weiter an der Sammlung, Kuratation und Verschlagwortung der Bild- und Textbestände.

SEBASTIAN HAGENEUER

### FORSCHUNGSPROJEKT

#### **A** KIŠIB — Digital Corpus of Ancient West Asian Seals and Sealings

PROJEKTLEITUNG: Elisa Roßberger

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Sebastian Hageneuer

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das interakademische Vorhaben erschließt rund 80.000 westasiatische Siegel und Siegelabrollungen in einem digitalen Korpus und verknüpft deren materielle, bildliche und textliche Daten nach Linked-Open-Data-Standards mit archäologischen Kontexten, Sammlungen und bestehenden Forschungsressourcen.

#### **Ausgewählte Publikation:**

HAGENEUER, Sebastian: KIŠIB — Digital Corpus of Ancient West Asian Seals and Sealings, in: *Jahresmagazin 2026 der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften*. Hg. von Christoph Markschies. Berlin 2025, S. 76–79.

<https://project.kishib.org/>



Zwei frisch in Fara (Irak) ausgegrabene Türversiegelungen eines Verwaltungsgebäudes aus dem Jahr 2600 v. Chr. Anhand der unterschiedlichen Bildmotive und der Größe der abgerollten Siegel lassen sich nicht nur Vorstellungen der damaligen Zeit, sondern auch Zuständigkeit und Rang der siegelnden Individuen erschließen.

© KIŠIB-Vorhaben (Foto: A. Otto), CC BY-SA 4.0

# Turfanoase

In diesem Jahr wurden die Transliterationstabellen für die automatisierte Vorannotation vorbereitet. Es wurden dafür aus dem Gesamtkorpus bestimmte Dateien ausgewählt: 1. die publizierten Textfragmente, 2. die mit chinesischen Vorlagen identifizierten, aber noch nicht publizierten Textfragmente und 3. bestimmte publizierte Textfragmente aus anderen Handschriftensammlungen weltweit. Einen besonderen Höhepunkt dieser Arbeit stellte der mehrwöchige Aufenthalt des Mercator Fellows, Prof. Yutaka Yoshida, in Berlin dar. Er prüfte die Lesungen von bisher nicht publizierten Fragmenten, die von ihm aber mit chinesischen Vorlagen im Taishō Tripiṭaka, dem chinesischen buddhistischen Kanon, identifiziert worden waren, am Original. Für die weitere Arbeit wurde eine Vorannotationstabelle erstellt. Damit konnten die Übersetzung der Wörter, ihre grammatische Bestimmung und ausgewählte chinesische Entsprechungen in den Tabellen automatisch ergänzt werden.

**Die orthographische Vielfalt der Wörter in den verschiedenen Texten und die komplexen grammatischen Strukturen der sogdischen Sprache stellen diese automatische Ergänzung vor Probleme, die individuell gelöst werden müssen.**

CHRISTIANE RECK

So 18160 verso: Bruchstück aus einem 8-zeiligen Pustakablatt mit verzierter Paginierungsüberschrift und Schnürlochraum, publ. von I. YAKUBOVICH / Y. YOSHIDA: The Sogdian Fragments of the *Samghāṭasūtra* in the German Turfan Collection, in: *Languages of Iran: Past and Present: Iranian Studies in memoriam David Neil MacKenzie*. Hg. von Dieter Weber. Wiesbaden 2005, S. 239–268 [SghS 3b, S. 251–253, fig. 6].

Quelle: Depositum der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Orientabteilung

## FORSCHUNGSPROJEKT

### **D** Untersuchung des Wortschatzes der buddhistisch-sogdischen Textfragmente aus der Turfanoase

LEITUNG: Christiane Reck

MERCATOR FELLOW: Yutaka Yoshida

FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

In diesem Forschungsvorhaben soll der Wortschatz einer speziellen Auswahl von sogdischen buddhistischen Textfragmenten zusammengestellt und analysiert werden.

<https://www.bbaw.de/forschung/buddhistisch-sogdische-textfragmente>



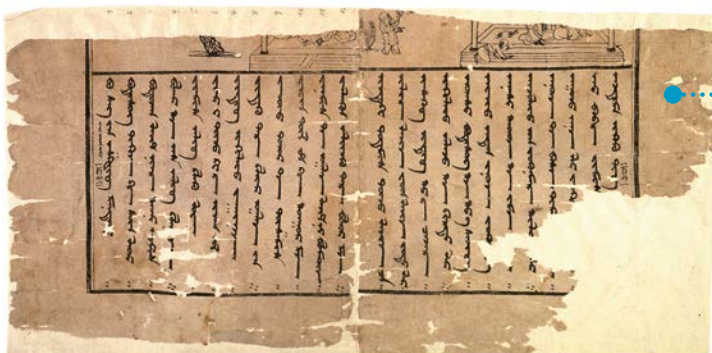
# Druckkultur

Das Forschungsprojekt verfolgt zwei Kernziele: Zum einen soll eine systematische Untersuchung inhaltlicher, formaler, technischer und funktioneller Aspekte von rund 1.500 altuigurischen Drucken aus dem 13. bis 14. Jahrhundert erfolgen. Zum anderen soll die Datenbank „Online-Metadaten altuigurischer Drucke“ (OMAD) aufgebaut werden. Forschungsreisen nach Japan und Paris dienten durch Autopsie dort aufbewahrter Drucke der Ergänzung der Materialgrundlage für die geplante Monografie.

**Durch eine Autopsie der 365 altuigurischen Fragmente in der Pelliot-Sammlung der Bibliothèque nationale de France konnten 95 davon als Blockdrucke bestimmt und zumeist inhaltlich identifiziert werden.**

Mit der Unterstützung der Arbeitsgruppe TELOTA wurde der Aufbau der Datenbank OMAD vorangetrieben und die Webpräsenz vorbereitet. Durch eine Autopsie der Fragmente wurden die Metadaten zu drei weiteren wichtigen Textgruppen innerhalb der Drucke ergänzt. Die Bibliografie im Literaturverwaltungsprogramm Zotero wurde erweitert. Im September wurde ein zweitägiger internationaler Workshop mit dem Titel *The Prints and the Printing Culture on the Northern Silk Road* sowie ein Studententag gemeinsam mit der Berlin Graduate School of Ancient Studies (BerGSAS) organisiert. 35 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus sechs verschiedenen Ländern nahmen an dem Workshop teil. 17 von ihnen trugen ihre neuesten Forschungsergebnisse zum Thema „Drucke und Druckkultur an der Seidenstraße“ vor.

ABDURISHID YAKUP, SIMONE-CHRISTIANE RASCHMANN



## D Die Drucke und Druckkultur der Uiguren an der alten nördlichen Seidenstraße

LEITUNG: Abdurishid Yakup

FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Mit seiner Forschung leistet das Projekt einen grundlegenden Beitrag zur Erforschung der altuigurischen Schrift- und Druckkultur sowie des Kulturaustausches an der nördlichen Seidenstraße.

### Ausgewählte Publikationen:

YAKUP, Abdurishid: An Old Uyghur Fragment of the Printed Version of the Samantabhadra Meditation Sūtra from the Berlin Turfan Collection, in: *Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae* 78/4 (2025), S. 673–680 (DOI: <https://doi.org/10.1556/062.2025.00625>).

YAKUP, Abdurishid: Recent Documents on Turkic Languages and Languages and Language Varieties Related to Turkic Languages in China, in: *Türk Dili Araştırmaları Yıllığı – Belleten* 79 (2025), S. 83–112. (DOI: <https://doi.org/10.32925/tday.2025.129>).

YAKUP, Abdurishid (Hg.): Sonderausgabe der Zeitschrift *Religions: Reviving Ancient Wisdom on the Northern Silk Road: Research on Old Uyghur Buddhism and Buddhist Scriptures* (2024–2025).

<https://www.bbaw.de/forschung/die-drucke-und-druckkultur-der-uiguren-an-der-alten-noerdlichen-seidenstrasse>

U 4808 (T M 54): Fragment des altuigurischen Visvantara jātaka aus der Berliner Turfansammlung

Quelle: Depositum der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Orientabteilung

# Antikentransformation

Eine merkwürdige antike Statue steht seit 1645 im Garten des Palazzo Corsini al Prato in Florenz. Wiederholt wurde sie als „Pasticcio“ bezeichnet und teilweise sogar für neuzeitlich gehalten.

## Auf einem männlichen Körper sitzt ein weiblicher Kopf,

die Kombination aus kurzem, gegürtetem Chiton, darübergelegter Tierhaut und hinter dem Rücken ausgebreiteter Chlamys charakterisierten die Gestalt ursprünglich als Dionysos.

Der Torso ist erstmals in den 1530er Jahren durch Zeichnungen von Marten van Heemskerck in Rom belegt. Ein umfassender Restaurierungseingriff des 17. Jahrhunderts mit Ergänzung von Kopf, Armen, Beinen und Mantelpartien veränderte das Erscheinungsbild der Statue grundlegend und intendierte ihre Identifikation als Atalante. Diese Deutung wurde im Medium der Druckgraphik durch die erfolgreichen Publikationen von François Perrier und Joachim von Sandrart etabliert. Im 18. Jahrhundert greift der französische Gelehrte Bernard de Montfaucon die Figur erneut auf, bezeichnet sie dabei jedoch als „Atalante de Versailles“. Seine Kenntnis der Skulptur geht offenbar auf eine gemalte Darstellung im Schloss Ludwigs XIV. zurück, die wiederum einem Vorbild aus der Druckgraphik folgte.

Wesentlich für den Thesaurus ist nicht die endgültige Benennung der Statue, sondern ihre ‚visuelle Biografie‘: In der Zusammenschau der bildlichen Zeugnisse werden die komplexen Prozesse in der Überlieferungsgeschichte und visuellen Traditionsbildung von Antiken nachvollziehbar.

CRISTINA RUGGERO

### Ausgewählte Publikation:

Die Publikation der Quellenerschließung durch das Vorhaben erfolgt kontinuierlich online in der Projektdatenbank. URL: <https://db.antiquitatum-thesaurus.eu/>

<https://thesaurus.bbaw.de/de>

### FORSCHUNGSPROJEKT

#### A Antiquitatum Thesaurus. Antiken in den europäischen Bildquellen des 17. und 18. Jahrhunderts

PROJEKTLEITUNG: Elisabeth Décultot, Arnold Nesselrath, Ulrich Pfisterer

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Timo Strauch

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das Vorhaben erschließt Zeichnungen und Drucke des 17. und 18. Jahrhunderts nach antiken Artefakten und verknüpft diese in einem digitalen Repositorium mit den durch sie dokumentierten Antiken und anderen Zeugnissen ihrer Rezeption.



Statue des Dionysos, restauriert als Atalante, Florenz, im Garten des Palazzo Corsini al Prato, Marmor  
Foto: Neg. D-DAI-Rom EA.325



„Atalanta in aedibus à Valle“, in: François PERRIER: *Segmenta nobilium signorum et statuarum ...*, Rom 1638, Taf. 71, Radierung  
Foto: Source gallica.bnf.fr / BnF



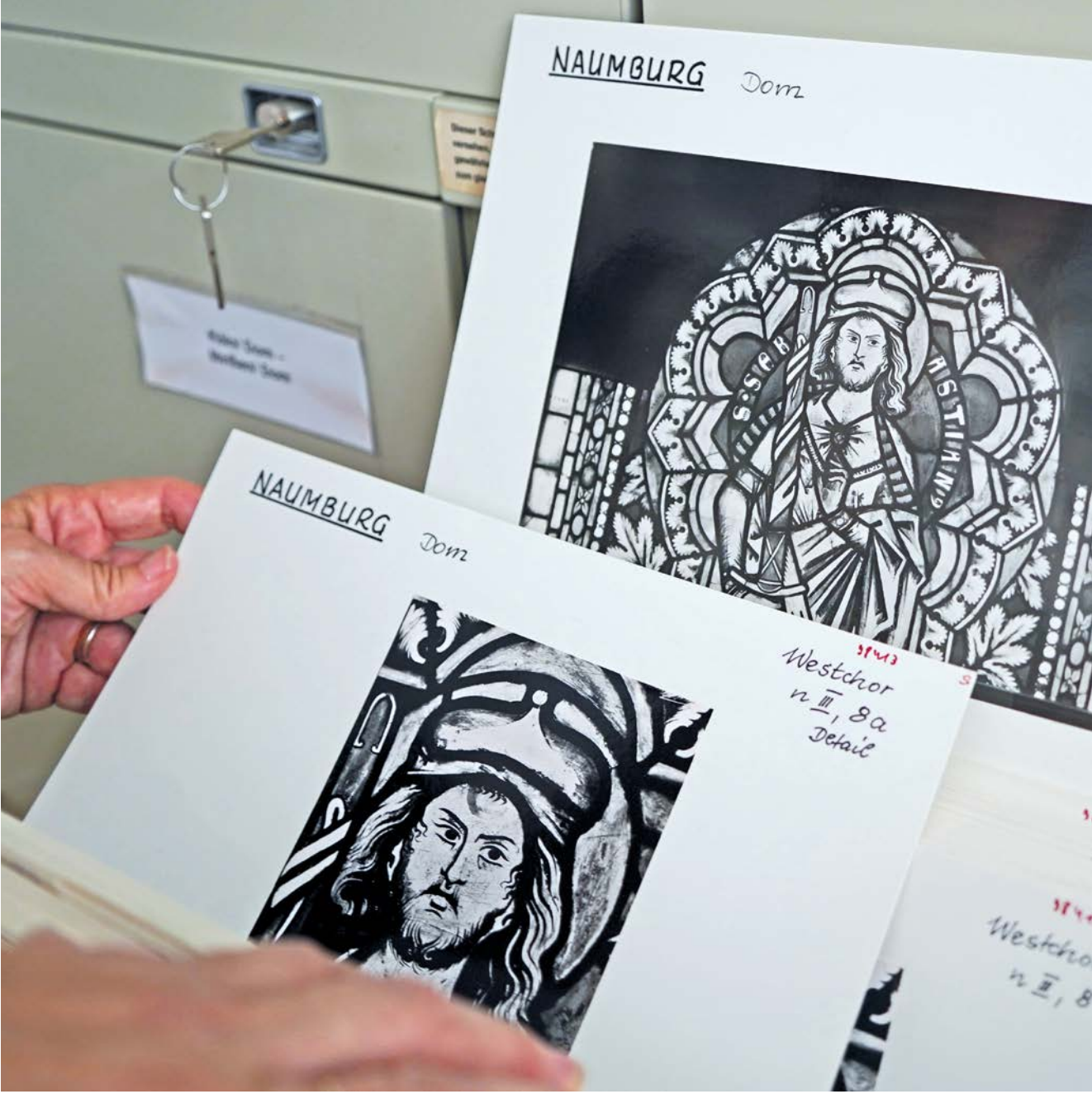
Jacques ROUSSEAU: *Atalante*, Schloss Versailles, Salon de Venus, 1679–1683, Öl auf Leinwand  
Foto: © EPV



„Atalanta cum Fauno“, in: Joachim von SANDRART: *L'Academia Todeſca della architettura, ſcultura & pittura oder Teuſche Academie der edlen Bau-, Bild- und Mahlerey-Künſte*. Bd. 2,2: *Von der Scultura oder Bildereykunſt*. Nürnberg 1679, Taf. pp, Kupferſtich  
Foto: UB Heidelberg



„Atalante“, in: Bernard de MONTFAUCON: *Supplement au livre de l'antiquité expliquée et représentée en figures*. Paris 1724, Bd. 1, Taf. 44+, Kupferſtich  
Foto: UB Heidelberg



NAUMBURG Dom

NAUMBURG Dom

Westchor  
n III, 8a  
Detail

Westchor  
n III, 8



Foto: BBAW / Sandra Vogel

# Mittelalter

## Mittelalterzentrum

Hauptziel des Zentrums ist die Förderung der mediävistischen Grundlagenforschung und der Kooperation derer, die für die Bewahrung und wissenschaftliche Sicherung des kulturellen Erbes aus dem mittelalterlichen Jahrtausend in der ganzen Breite der historischen Medien wirken. Ein regelmäßiger Austausch der in Berlin und Brandenburg tätigen Mediävistinnen und Mediävisten wird angeregt, grundwissenschaftliche Kenntnisse werden verbreitet und damit die Visibilität der Mediävistik erhöht.

Das Zentrum steht dabei für eine historisierende, post-eurozentristische Sicht auf das Konzept „Mittelalter“. Diese Perspektive prägt die Methoden des Arbeitens ebenso wie die Formate der Zusammenarbeit, etwa in der Veranstaltungs- und Publikationsreihe *Das mittelalterliche Jahrtausend*. Das Zentrum nimmt global vergleichend Gesellschaften jener Jahrhunderte in den Blick, die in der europäischen Geschichte gemeinhin als „mittelalterlich“ bezeichnet werden.

<https://mittelalterzentrum.bbaw.de/>

# Monumenta Germaniae Historica

Papst Clemens VI. hatte 1346 dem frisch gewählten König Karl IV. die Verteidigung der christlichen Kirche ans Herz gelegt, da „ein guter Kaiser Hammer der Häretiker, Ungläubigen, Tyrannen und Abweichler sein müsse“. So stellte Karl im Juni 1369 im toskanischen Lucca sechs Urkunden aus, die gezielt gegen Beginen und Begarden – eine im 14. Jahrhundert in ganz Europa verbreitete soziale Bewegung, die Apostelforderungen des Neuen Testaments erfüllen wollte – gerichtet waren. Um sie aufzuspüren und zu bestrafen, hatte der Papst vier Inquisitoren benannt, darunter den Erfurter Dominikaner und Magister der Theologie Walter Kerlinger. Er und seine Mitstreiter durften kraft kaiserlicher Autorität ein Drittel der beweglichen und unbeweglichen Habe der als Ketzer Verurteilten einziehen und die beschlagnahmten Häuser der Begarden in Kerker für die Verdächtigen umwandeln. Auch sollten sie auf Deutsch verfasste Abhandlungen geistlichen Inhaltes sowie andere der Ketzerei verdächtige Schriften einziehen und verbrennen lassen. Die Inquisitionsprozesse selbst sollten nach neuesten juristischen Erfordernissen geführt werden.

## Seit den Antiketzergesetzen Kaiser Friedrichs II. waren keine so drastischen Verfügungen gegen Häretiker mehr erlassen worden.

Mit diesen Urkunden Karls IV. und ihren sich fortschreibenden Erneuerungen konnte sich die Inquisition als eine bleibende Institution in Deutschland etablieren. Die betreffenden Texte werden in MGH Constitutiones Bd. 15,2 ediert.

OLAF B. RADER

Urkunde Kaiser Karls IV. vom 17. Juni 1369 zur Beschlagnahmung und Verbrennung von volkssprachlich verfassten Predigten und exegetischen Schriften (Abschrift 14. Jh.: HAB Wolfenbüttel „Cod. Guelf. 315 Helmst., fol. 206r“)

© Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel <http://diglib.hab.de/mss/315-helmst/start.htm?image=00423>

## FORSCHUNGSPROJEKT

### A Monumenta Germaniae Historica – Constitutiones et acta publica imperatorum et regum

PROJEKTLEITUNG: Michael Menzel

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Ulrike Hohensee

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

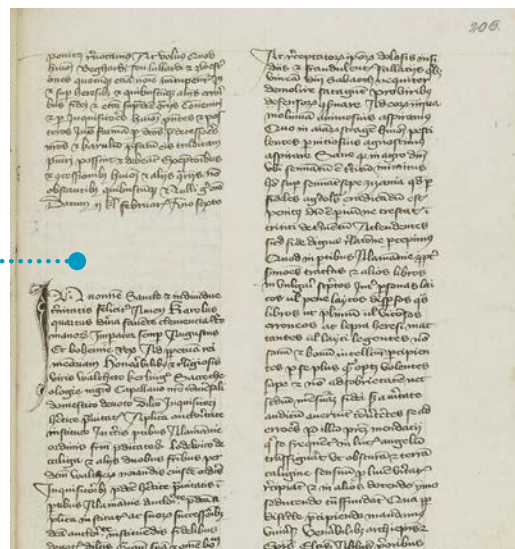
Das Akademienvorhaben publiziert Quellen zur Verfassungsgeschichte des römisch-deutschen Kaiserreiches im 14. Jahrhundert.

### Ausgewählte Publikationen:

MENZEL, Michael (Bearb.): *Monumenta Germaniae Historica. Constitutiones et acta publica imperatorum et regum. Dokumente zur Geschichte des Deutschen Reiches und seiner Verfassung, Bd. 7,3: 1344–1347*. Wiesbaden 2025.

HOHENSEE, Ulrike / KOLDITZ, Sebastian / LAWO, Mathias / LINDNER, Michael / RADER, Olaf. B. / SPANO, Marianna (Bearb.): *Monumenta Germaniae Historica. Constitutiones et acta publica imperatorum et regum. Dokumente zur Geschichte des Deutschen Reiches und seiner Verfassung, Bd. 15,1: 1366–1367*. Wiesbaden 2025.

<https://mgh.bbaw.de/de>



# Der Österreichische Bibelübersetzer

Zur Erschließung des ‚Evangelienwerks‘ (EW) des Österreichischen Bibelübersetzers gehört die Erstellung umfassender Register. Darin werden u. a. die rund 490 im EW namentlich genannten Personen erfasst. In erster Linie wird dabei auf die Vorstellung des Textes referiert, zusätzlich werden die Genannten, wo möglich, anhand anderer Quellen identifiziert und mit einer Normdatenbank verknüpft.

So heißt es im EW, ein König namens Theodosius habe den Gebeinen Johannes des Täufers ein Münster bauen und dieses Johannes zu Ehren weihen lassen. In der *Legenda Aurea*, der vom Bibelübersetzer an dieser Stelle genutzten Quelle, wird dagegen der Patriarch Theophilus von Alexandria genannt, während Kaiser Theodosius etwas später im Zusammenhang mit dem Kopf des Täufers erwähnt wird.

## Im EW werden also verschiedene Episoden vermischt und Theodosius zugeordnet

– was im Register entsprechend transparent gemacht wird.

Der Name Theophilus taucht an zwei Stellen im EW auf. Das eine Mal als Adressat des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte, was den Angaben in der Bibel entspricht. Das andere Mal wird ein „sand Theophilus“ zitiert, der beschreibt, wie die Gottesmutter Blut weint, weil sie keine Tränen mehr hat. Dieser vermutliche Autor eines Marienlebens wird in der *Vita rhythmica*, der Vorlage der Stelle, genannt. Weiter zurückverfolgen ließ er sich bislang nicht. Dem Illustrator der Schaffhauser Handschrift war die uns unbekannt Person jedoch eine Zeichnung wert.

ELKE ZINSMEISTER

Theophilus am Schreibpult:  
„... daz in ir hertzz und in ir augen niht mer wazzers zæher warn, und daz nu pluetig zæher auz ir chlaren und rainen augen fluzzen ...“

Quelle: Schaffhausen, Stadtbibliothek, Cod. Gen. 8, f. 266v ([www.e-codices.ch](http://www.e-codices.ch)).

## FORSCHUNGSPROJEKT

### A Der Österreichische Bibelübersetzer. Gottes Wort deutsch

PROJEKTLEITUNG: Martin Schubert, Jens Haustein

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Christiane Römer

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das Vorhaben ediert und erschließt die Werke des sogenannten „Österreichischen Bibelübersetzers“, der rund 200 Jahre vor Luther eine umfassende Bibelübersetzung und -kommentierung erstellte. Es wird zusammen mit der durch die Bayerische Akademie der Wissenschaften betreuten Partnerarbeitsstelle an der Universität Augsburg durchgeführt.

<https://www.bbaw.de/forschung/der-oessterreichische-bibeluebersetzer-gottes-wort-deutsch>

<https://bibeluebersetzer-digital.de/de/start/>



# Regesten Kaiser Friedrichs III.

Die Reichsstadt Nürnberg schickte häufig Gesandte an den Hof Kaiser Friedrichs III. Sie pflegten eine rege Briefkommunikation mit der Heimat, um vom Hof zu berichten und sich mit den Ratsherren zuhause abzustimmen. Ab den 1460er Jahren kam dabei eine Geheimschrift zum Einsatz.

**Kryptographie war damals  
in Italien schon verbreitet,  
nördlich der Alpen hingegen nicht.**

Das in Nürnberg verwendete System war einfach, aber effektiv. Es ersetzte Begriffe und Namen aus der Politik durch Wörter aus dem Alltagsleben. Häufig waren das Tiernamen, vor allem Vögel, aber auch Pflanzen, Spielkarten und Weinsorten. Derartige 1:1-Kodierungen werden in der Kryptologie „Nomenklatoren“ genannt. Der aus Nürnberg wurde bisher kaum beachtet.

An der Arbeitsstelle wurde nun ein Heft ausgewertet, das der Gesandte Jobst (V.) Tetzl im Sommer 1464 anlegte. Darin sind die verschlüsselten Entwürfe seiner Briefe vom Hof an den Nürnberger Rat enthalten. Das Dokument aus dem Nürnberger Staatsarchiv liefert wertvolle Einblicke, insbesondere in die Hintergründe für die Ausstellung einer Reihe von Kaiserprivilegien, die Tetzl für die Stadt erwirkte. Detailliert hält er in seinen Schreiben fest, wie er mit dem Kaiser (dem „Sperber“) um die Formulierung und die Ausfertigung der Urkunden verhandelte. Tetzl hat die Nürnberger Geheimschrift wohl selbst geschaffen, denn sie tritt erst zu seiner Zeit auf und sein eigener Name ist darin bezeichnenderweise als „heimlicher Vogel“ kodiert.

JÖRG FEUCHTER

## FORSCHUNGSPROJEKT

### **A** Regesta Imperii – Regesten Kaiser Friedrichs III.

PROJEKTLEITUNG: Johannes Helmrath  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Jörg Feuchter  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des  
Bundes und der Länder

Die „Regesta Imperii – Regesten Kaiser  
Friedrichs III.“ erfassen alle Urkunden und  
Briefe dieses Herrschers nach Archiven  
und Bibliotheken geordnet.

<https://www.bbaw.de/forschung/regesta-imperii-regesten-kaiser-friedrichs-iii>



# Glasmalereiforschung

Wappen spielen in der mittelalterlichen Kunst eine bedeutende Rolle, sei es zur Demonstration von Macht und Stärke, sei es zur Markierung eines Besitzes oder einer religiösen Stiftung.

**Eine Besonderheit in der Wappenkunst ist die Ahnenprobe, mit der die adlige Herkunft einer bestimmten Person bewiesen werden soll.**

Heraldische Ahnenproben zeigen eine bestimmte Anzahl von Wappen der väterlichen und mütterlichen Vorfahren. Sie finden sich hauptsächlich auf Grabdenkmälern, um der Nachwelt die vornehme Abstammung der oder des Verstorbenen in Erinnerung zu rufen. In der Glasmalerei sind sie selten.

Allein deshalb ist die heraldische Acht-Ahnenprobe in den Chorfenstern der kleinen, vor 1518 errichteten Dorfkirche Gnadstein bei Leipzig von großem Wert. Gnadstein gehörte damals dem Rittergeschlecht von Einsiedel, das in der imposanten Burg oberhalb des Ortes residierte. Alle acht Wappen – sieben sind erhalten, darunter das redende Familienwappen mit einem wandernden Einsiedler – dienen sowohl der individuellen als auch familiären Legitimation: Sie bestätigen, dass alle acht Urgroßeltern von Heinrich Hildebrand und Heinrich Abraham von Einsiedel von adliger Geburt waren. Stolz konnten beide Brüder, die ihre Güter gemeinsam regierten, den Kirchenbesuchern vor Augen führen, dass sie und somit auch alle ihre Nachkommen einem der ältesten und edelsten Geschlechter Sachsens angehörten.

Die Verglasung der Dorfkirche Gnadstein wurde im Rahmen des CVMA-Bandes zu Sachsen erstmals eingehend untersucht und fotografisch dokumentiert. Der Band wird 2027 erscheinen.

MARKUS MOCK

## FORSCHUNGSPROJEKT

### **A** Glasmalereiforschung des Corpus Vitrearum Medii Aevi

PROJEKTLEITUNG: Achim Hubel

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Maria Deiters

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Die Aufgabe des interakademischen Vorhabens ist die Dokumentation, Erforschung und Erschließung der mittelalterlichen Glasmalereibestände in Deutschland. Es wird gemeinsam mit der Partnerarbeitsstelle in Freiburg der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz durchgeführt.

#### Ausgewählte Publikationen:

DEITERS, Maria: Inschriften in der Glasmalerei, in: *Epigraphik des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Eine Einführung*. Hg. von Helga GIER-SIEPEN und Andrea STIELDORF. Wiesbaden 2025, S. 85–92.

MOCK, Markus Leo: Wappenscheibe der Freien Reichsstadt Überlingen, in: *freiheit 1525. 500 Jahre Bauernkrieg, Ausstellungskatalog*. Hg. von Nora HILGERT u. a. Petersberg 2025, S. 298f.

<https://corpusvitrearum.de>

<https://cvma.bbaw.de/>



Die Chorfenster der Gwandsteiner Dorfkirche beinhalten Wappenscheiben einer Acht-Ahnenprobe aus der Zeit vor 1518.

Foto: BBAW / CVMA Potsdam, Holger Kupfer



Das Wappen des Rittergeschlechts Einsiedel mit einem wandernden Einsiedler stand im Mittelpunkt der Ahnenprobe. Es befindet sich heute im Burgmuseum Gwandstein.

Foto: BBAW / CVMA Potsdam, Holger Kupfer

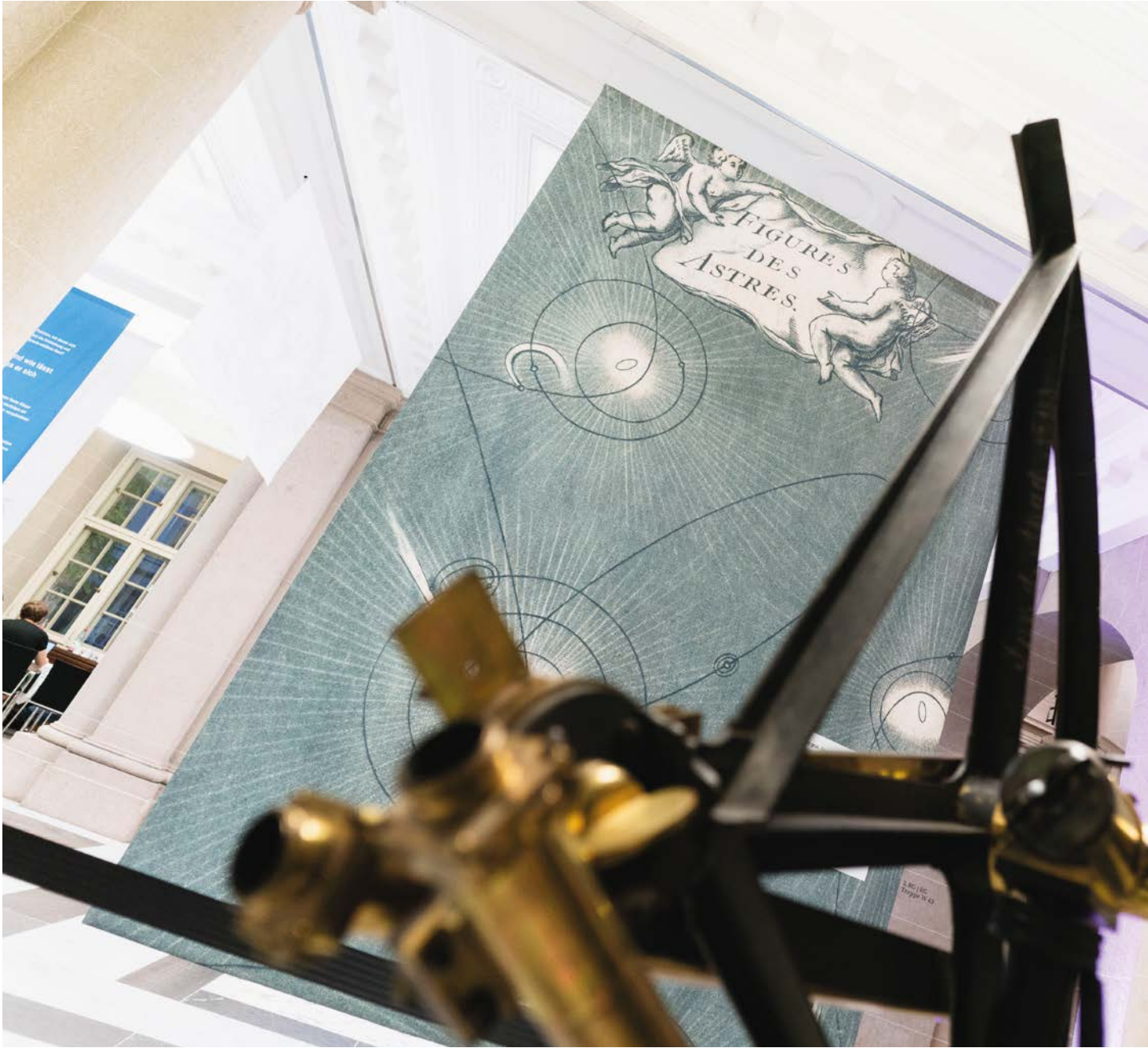




Foto: Natalia Dymkowski

# Neuzeit

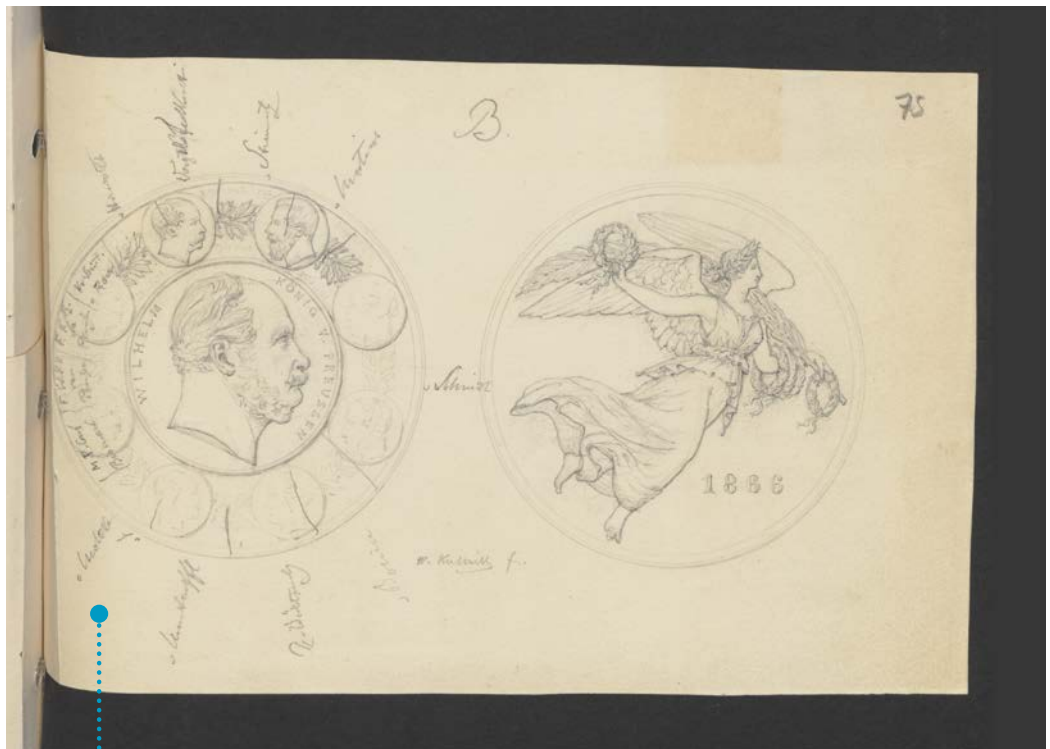
## Zentrum Preußen – Berlin

Das Zentrum Preußen – Berlin trägt der historischen Verantwortung Rechnung, die die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften mit dem Untertitel „vormals Preußische Akademie der Wissenschaften“ im Namen führt. Die vielfältigen aktuell im Zentrum zusammengeschlossenen Projekte arbeiten aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven mit und an auf Preußen bezogenen Quellentexten und Sammlungen und entwickeln daraus weiterführende Fragen und Forschungsaufgaben. Das Zentrum schlägt so eine Brücke von der Vergangenheit über die Gegenwart des Kulturraums Preußen in die Zukunft und zugleich von Preußen in unterschiedliche Teile Europas und der Welt.

Zu den erforschten Schlüsselfiguren aus Wissenschaft und Kultur zählen Gottfried Wilhelm Leibniz und August Wilhelm Iffland. Ebenso quellenbasiert beleuchtet werden die preußische Monarchie im bürgerlichen Zeitalter, die neuzeitlich-bäuerlichen Lebenswelten in den ostpreußischen Gutsarchiven wie auch Friedrich Schlegel im ästhetischen Diskurs seiner Zeit und das vielfältige Werk von Karl Philipp Moritz. Die im Zentrum angesiedelten Projekte lenken dabei stets den Blick auf die Welt auch jenseits Preußens: Alexander von Humboldt etwa hat diese Welt auf seinen Reisen entfaltet und in seinen Reisetagebüchern entworfen. Über die wissenschaftshistorische Dimension ist das Zentrum Preußen – Berlin mit zahlreichen der teilweise langjährigen Akademieprojekte auch anderer Zentren verbunden.

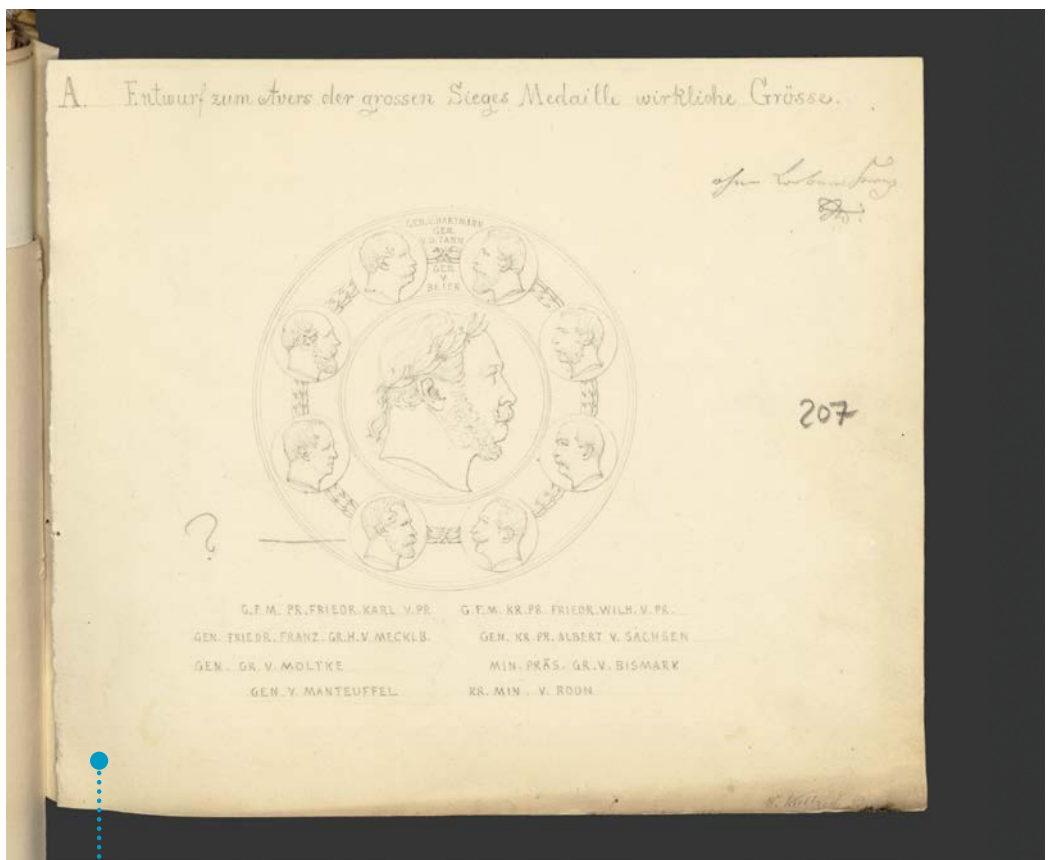
Als Zentrum im Herzen der BBAW bemühen sich die Vorhaben um größtmögliche Internationalisierung und begreifen Preußen im Zeichen vielfältiger Migrationen als Einwanderungsland.

<https://zentrumpreussen.bbaw.de>



Entwurf zur Siegesmedaille 1866

Quelle: GStA PK, I. HA Rep. 151, IA Nr. 2185,  
Bl. 74, Public Domain Mark 1.0



Entwurfsvariante zur Siegesmedaille 1871

Quelle: GStA PK, I. HA Rep. 151, IA Nr. 2185, Bl. 207,  
Public Domain Mark 1.0

# Anpassungsstrategien der späten mitteleuropäischen Monarchie

Friedrich Wilhelm IV., bekannt als eifrig zeichnender Künstlerkönig, engagierte sich nur wenig in der Bildpolitik. Besonders aktiv in der bildhaften Selbstdarstellung war dagegen sein Bruder, der erste deutsche Kaiser Wilhelm I., der sich ausgiebig mit detaillierten Bestimmungen für Abbildungen auf Medaillen, Denkmälern und Gemälden beschäftigte. In zahlreichen Berichten und Entwürfen finden sich seine eigenhändigen Kommentare und Korrekturen. Nicht genehme Skizzen ließ er gnadenlos verändern – wie der Maler Camphausen erfahren musste, dessen Konzeption zu einem Gemälde Wilhelm verwarf.

**Auch die Korrespondenz zu den Siegesmedaillen 1866 und 1871 zeigt, dass im Laufe des Herstellungsprozesses die ursprünglichen Entwürfe nach den Vorstellungen Wilhelms I. verändert wurden.**

Dabei lagen stets komplexe Reflexionen zu Aussage und Wirkung den Gestaltungswünschen des Kaisers zugrunde.

Dies ist nur eine Erkenntnis des im Jahr 2025 im Akademienvorhaben fertiggestellten Editionsbandes *Vom Staatsporträt zum Bild für Jedermann – Die Bildpolitik des preußischen Hofes 1786 bis 1918*. Anhand der in diesem Band erstmals publizierten archivalischen Schriftstücke lassen sich die Beauftragung von Künstlern durch den preußischen Hof, dessen Vorgaben zu Motiven bzw. Gestaltungselementen sowie Verwendung und Wirkung der geschaffenen Bildnisse nachvollziehen. Darüber hinaus werden weitere Forschungsfragen z. B. zur zielgerichteten Popularisierung und Inszenierung der Herrscherfamilie berührt.

ANJA BITTNER

## FORSCHUNGSPROJEKT

### A Anpassungsstrategien der späten mitteleuropäischen Monarchie am preußischen Beispiel (1786–1918)

PROJEKTLEITUNG: Wolfgang Neugebauer, Monika Wienfort

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Annelie Große  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Im Vorhaben wird die Entwicklung der Monarchie am preußischen Beispiel im 19. Jahrhundert in europäischer und globaler Perspektive untersucht.

#### Ausgewählte Publikationen:

BITTNER, Anja (Bearb.): *Vom Staatsporträt zum Bild für jedermann. Die Bildpolitik des preußischen Hofes 1786 bis 1918*. Paderborn 2025.

GROBE, Annelie: Hofffinanzierung und preußische Verfassung. Die Auseinandersetzung um die Zivilliste in Preußen 1848 bis 1859, in: *Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands* 69 (2023) [2025], S. 45–74.

MARLOW, Ulrike: Der höfische Teeabend. Zwischen Repräsentation und Geselligkeit im höfischen Alltag unter Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, in: *Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte. Neue Folge* 34 / 1 (2024) [2025], S. 63–100.

<https://actaborussica.bbaw.de/>

# Leibniz-Edition

Von Leibniz' *Annales imperii*, einem unvollendeten Auftragswerk zur mittelalterlichen Geschichte der Welfendynastie, Niedersachsens und Europas, sind uns verschiedene Abschriften überliefert – die vollständigste umfasst etwa 5.000 Seiten. Aber: Wer war ihr Schreiber? Hier wird Editions- zur Detektivarbeit.

War es der bequeme Karl Philipp von Brinck, der den Arbeitsplatz stets mit Glockenschlag zwölf verließ und dafür fast gekündigt worden wäre? So lautete der Tipp unserer Kolleg:innen in Hannover. Oder war es Daniel Eberhard Baring, der ehrgeizige Neffe und Protegé von Leibniz' Nachfolger Johann Georg Eckhart? Das legt eine alte Sammlung von Handschriftenproben aus dem Leibniz-Umfeld nahe, die unsere Potsdamer Arbeitsstelle hütet. Handelt es sich vielleicht um Johann Conrad Marschall, der als inkompetent galt?

Oder war es doch Heinrich Flachsbarth – laut Eckhart „der capabelste, aber zugleich der liederlichste von allen“, „denn wenn er drey tage arbeitet, säuft er sechse“?

Entscheidend ist die Frage nach dem Schreiber, weil Brinck und Baring erst nach Leibniz' Tod in Hannover eingestellt wurden. Handelt es sich also um eine von Leibniz selbst veranlasste Reinschrift? Dann eignet sie sich als Vorlage für die Edition der *Annales*. Oder wurde sie erst postum von Leibniz' Nachfolger Eckhart in Auftrag gegeben? Dann verliert sie ihren Kandidatenstatus – zu groß waren Eckharts eigene Ambitionen als Historiker. Die Potsdamer Arbeitsstelle verfolgt mittlerweile einen konkreten Verdacht, der aus ermittlungstaktischen Gründen vorerst jedoch noch geheim bleiben muss ...

HANNES AMBERGER, JOSEFINE KITZBICHLER

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### A Leibniz-Edition Potsdam I

PROJEKTLEITUNG: Martin Carrier  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Harald Siebert  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Die Arbeitsstelle der Leibniz-Edition Potsdam I ediert Leibniz' Politische (Reihe IV) und Historische und sprachwissenschaftliche Schriften (Reihe V) im Rahmen der Akademie-Ausgabe.

### A Leibniz-Edition Potsdam II

PROJEKTLEITUNG: Martin Carrier  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Harald Siebert  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

An der Arbeitsstelle der Leibniz-Edition Potsdam II (vormals Leibniz-Edition Berlin) werden seit 2001 die naturwissenschaftlichen, medizinischen und technischen Schriften von Gottfried Wilhelm Leibniz als Reihe VIII der Akademie-Ausgabe ediert.

#### Ausgewählte Publikationen:

AMBERGER, Hannes: Schichten der Moderne. Leibniz' Geschichtsverständnis zwischen Fortschritt und Stabilisierung, in: *Bildbruch 7* (2025): *Frühe Neuzeiten*. Hg. von Anne EUSTERSCHULTE und Simon GODART, S. 146–166.

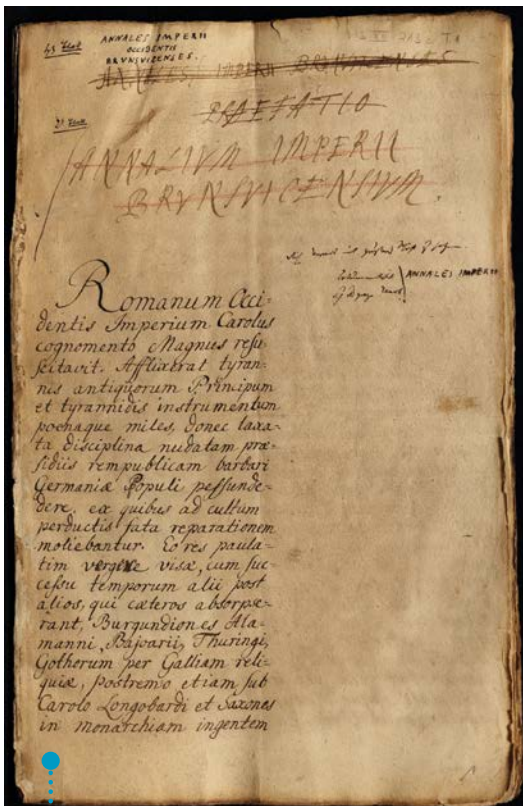
LEIBNIZ, Gottfried Wilhelm: *Sämtliche Schriften und Briefe – Achte Reihe: Naturwissenschaftliche, medizinische und technische Schriften; Vierter Band: Mechanik 2: Akustik, Elastizität, Festigkeit, Statik, Stoß (1676–1715)*. Bearb. von Paolo RUBINI, Marco SANTI, Harald SIEBERT und Sebastian W. STORK. Berlin / Boston 2024 (URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-51429>).

<https://leibnizp1.bbaw.de/de>

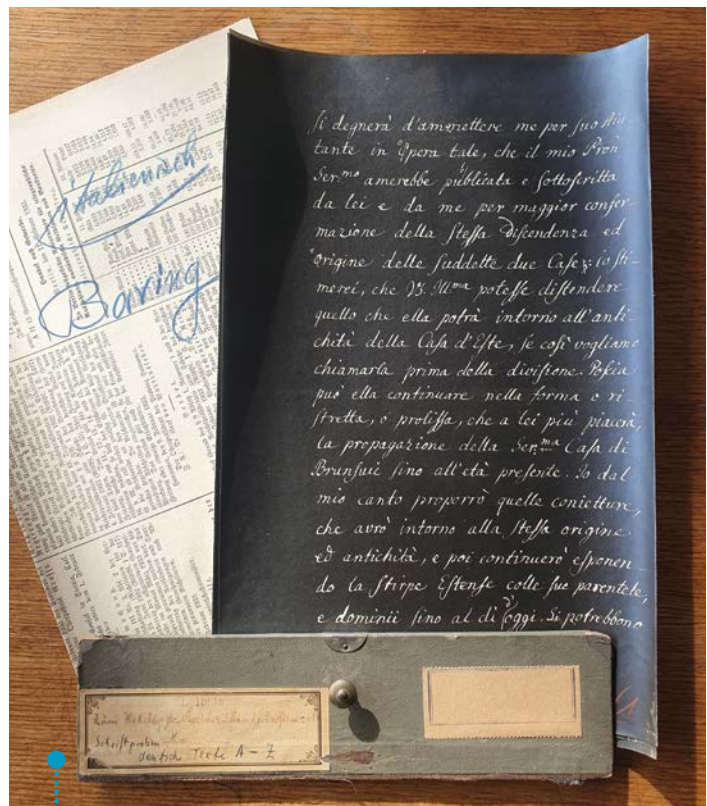
<https://leibnizp2.bbaw.de/de>



Auf dem mittleren Wagen die Handschrift 713c:  
16 Kästen, 2.500 Blatt und ein unbekannter Schreiber  
Quelle: © Leibniz-Edition Potsdam I



Wer schreibt so elegant? Beginn unserer Handschrift 713c  
Quelle: © Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek Hannover, Signatur: Ms XII 713c



Professor Ritter ist überzeugt: Es war Baring!  
Quelle: © Leibniz-Edition Potsdam I

# Kant's gesammelte Schriften

Dass die Elefanten sich im Passgang fortbewegen, dürfte bekannt sein – dass sie dabei für die Philosophen ein Vorbild sein sollen, erfahren wir im *Opus postumum*. Darin sucht Kant nach einem Übergang von den metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik. Dieser Übergang von den a priori gegebenen Begriffen der Natur zu den empirischen, die Erfahrungserkenntnisse liefern, soll kein Sprung sein, sondern nur ein Schritt, „wobey dann die Regel seyn wird es (nach dem schertzenden Spruch eines Philosophen) zu machen wie die Elephanten die nicht eher einen Fuß der 4 Füße weiter setzen als bis er fühlt daß die andern drey fest stehen“. Kant bezieht sich an dieser Stelle auf Bernard Le Bovier de Fontenelle (1657–1757). Fontenelles *Entretiens sur la pluralité des mondes* (1686) wurden im 18. Jahrhundert mehrfach ins Deutsche übersetzt. In der von Johann Elert Bode besorgten Übersetzung, *Dialogen über die Mehrheit der Welten* (Berlin 1780), heißt es: „Von der Geschiklichkeit der Natur läst sich alles erwarten; sie hat aber auch eine andre ganz besondere Geschiklichkeit, sich unsern Augen zu entziehen, und so leicht kann man nicht vergewissert seyn, weder ihre Wirkart, noch ihre Absichten erraten zu haben. Bei neuen Entdeckungen mus nicht zu rasch mit vernünfteln seyn, wenn man auch gleich jederzeit dazu Drang fühlt.“

**Die wahren Philosophen gleichen den Elephanten, die nie den andern Fus auf die Erde sezen, wofern nicht der erste schon recht fest steht.“**

Damit werden in der Neuedition des *Opus postumum* erstmalig dieses versteckte Zitat und sein indirekt genannter Autor ausfindig gemacht und die Quelle, auf die sich Kant bezieht, mit Angabe der Einzelstelle des Zitats nachgewiesen.

ECKART FÖRSTER, JACQUELINE KARL

## FORSCHUNGSPROJEKT

### **D** Neuedition, Revision und Abschluss der Werke Immanuel Kants

PROJEKTLEITUNG: Volker Gerhardt, Marcus Willaschek

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Jacqueline Karl

FÖRDERUNG: Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur

Kant's gesammelte Schriften – die Akademie-Ausgabe des bedeutenden Königsberger Philosophen.

#### Ausgewählte Publikationen:

BURT, Fabian / WALTER, Martin: Das *Lose Blatt Cortot*. Ein neues Kant-Autograph, in: *Kant-Studien* 116 / 3 (2025), S. 401–427 (URL: <https://doi.org/10.1515/kant-2024-0023>).

SCHEPELMANN, Maja: Zur Funktion der Merkmale in Kants Logik, in: *Rethinking the History of Logic, Mathematics, and Exact Sciences. Vol. 2: Figures, Institutions, Standpoints*. Hg. von Elena FICARA, Andrea REICHENBERGER, Anna-Sophie HEINEMANN und Julia FRANKE-REDDIG. Rickmansworth 2025, S. 379–406.

WILLASCHEK, Marcus: *Кант. Революція мислення*. Kiew 2025 (transl. Vitali TERLETSKI).

<https://kant.bbaw.de>

13  
1

Uebergang von dem unendlichen zur Endlichkeit.  
 der Naturwissenschaft zum Geistigen.

Der Naturwissenschaft ist zu ihrem Ende gekommen, weil die  
 Naturwissenschaft nur die Natur als ein System von Ursachen und  
 Wirkungen betrachtet, und nicht die Natur als ein System von  
 Ursachen und Wirkungen, die durch die Vernunft selbst  
 bestimmt sind.

Die Naturwissenschaft ist zu ihrem Ende gekommen, weil die  
 Naturwissenschaft nur die Natur als ein System von Ursachen und  
 Wirkungen betrachtet, und nicht die Natur als ein System von  
 Ursachen und Wirkungen, die durch die Vernunft selbst  
 bestimmt sind.

Die Naturwissenschaft ist zu ihrem Ende gekommen, weil die  
 Naturwissenschaft nur die Natur als ein System von Ursachen und  
 Wirkungen betrachtet, und nicht die Natur als ein System von  
 Ursachen und Wirkungen, die durch die Vernunft selbst  
 bestimmt sind.

Die Naturwissenschaft ist zu ihrem Ende gekommen, weil die  
 Naturwissenschaft nur die Natur als ein System von Ursachen und  
 Wirkungen betrachtet, und nicht die Natur als ein System von  
 Ursachen und Wirkungen, die durch die Vernunft selbst  
 bestimmt sind.

Erste Seite des frühesten zusammenhängenden Entwurfs, des sogenannten Oktaventwurfs, aus der Zeit um 1796, Conv. IV, 13

Ausschnitt aus Abschnitt 13 im Oktaventwurf mit der Stelle über die Elefanten, Conv. IV, 24  
 Quelle: Handschrift Immanuel Kants aus dem Manuskript Opus postumum, Ms. germ. fol. 1702, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung

der Vernunft zum Geistigen.  
 der Naturwissenschaft zum Geistigen.

Der Naturwissenschaft ist zu ihrem Ende gekommen, weil die  
 Naturwissenschaft nur die Natur als ein System von Ursachen und  
 Wirkungen betrachtet, und nicht die Natur als ein System von  
 Ursachen und Wirkungen, die durch die Vernunft selbst  
 bestimmt sind.

Die Naturwissenschaft ist zu ihrem Ende gekommen, weil die  
 Naturwissenschaft nur die Natur als ein System von Ursachen und  
 Wirkungen betrachtet, und nicht die Natur als ein System von  
 Ursachen und Wirkungen, die durch die Vernunft selbst  
 bestimmt sind.

Die Naturwissenschaft ist zu ihrem Ende gekommen, weil die  
 Naturwissenschaft nur die Natur als ein System von Ursachen und  
 Wirkungen betrachtet, und nicht die Natur als ein System von  
 Ursachen und Wirkungen, die durch die Vernunft selbst  
 bestimmt sind.

Die Naturwissenschaft ist zu ihrem Ende gekommen, weil die  
 Naturwissenschaft nur die Natur als ein System von Ursachen und  
 Wirkungen betrachtet, und nicht die Natur als ein System von  
 Ursachen und Wirkungen, die durch die Vernunft selbst  
 bestimmt sind.

# Goethe-Wörterbuch

Mit dem Lemma SUBSTANZ schließt die aktuelle Doppellieferung 5|6 des 8. Bandes. Damit nähert sich das GWb im Druck dem Ende der fast 10.200 Wörter umfassenden S-Strecke, die in besonderer Weise die Fülle und Vielfalt von Goethes Sprachgebrauch zeigt: Neben zentralen Elementen seines Wortschatzes wie SCHICKSAL, SCHÖN, SINN, SITTLICH, SPRACHE, STAAT, SYMBOL finden sich viele Begriffe aus Goethes breitem Fächerspektrum von Astronomie (SATELLIT) über Geologie (SALBAND), Medizin (SENSORIUM) und Physik (SCHWUNGGRAFT) bis hin zu Rechtssprache (SUBMITTIEREN) und Zoologie (SCOLOPENDRA). Auf den ersten Blick unspektakuläre Alltagswörter wie SCHATTEN, SEHEN, SELBST offenbaren ihr goethe(zeit)spezifisches Profil, und es finden sich originelle Neubildungen (SCHÖNHEITSERHALTUNGSLEHRER, SCHMERZENSWONNE, STREBENSGEFÄHRTE) sowie auffällige Reihenbildungen (SCHMÄHLUSTIG, SCHLAGLUSTIG, SPEISELUSTIG, SCHREIBLUSTIG, SCHMARRENLUSTIG, SPRUNGLUSTIG).

2025 konzentrierte sich die semantisch-lexikographische Arbeit auf die Wörter im W- und Z-Bereich: Diese Wortstrecken enthalten nicht nur begriffliche Schwergewichte wie WAHRHEIT, WELT, WÜRDE, ZEIT, sondern auch quantitativ wie semantisch herausfordernde zusammengesetzte Verben mit WIEDER-, WOHL-, ZER-, ZU-, ZURÜCK-. Zudem offenbart Goethes Sprache erneut Singuläres und Unterhaltsames, z. B. mit Wörtern wie

## WEGDIPLOMATISIEREN, WEGKRAPSELN, WEIBERBESIEGER, ZINNLUST, ZUSTANDSPOESIE oder ZWIESPALTSGEGENWART.

Der Artikel zum letzten Lemma ZZ wurde in Berlin verfasst, die dortige Arbeitsstelle zum 31.12.2025 geschlossen. Die Teams in Leipzig, Hamburg und Tübingen setzen die redaktionellen Abschlussarbeiten fort.

UNDINE KRAMER

## FORSCHUNGSPROJEKT

### A Goethe-Wörterbuch (GWb)

PROJEKTLEITUNG: Ernst Osterkamp

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Undine Kramer

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das „Goethe-Wörterbuch“ (GWb) erfasst und erschließt als Autoren-Bedeutungswörterbuch und eines der größten Akademienvorhaben im Bereich der historischen Semantik und Textlexikographie den gesamten ca. 93.000 Wörter umfassenden Sprachschatz Goethes mit allen überkommenen Textzeugen: dichterisches Werk, Publizistik, naturwissenschaftliche Schriften, amtliche Schriften, Briefe, Tagebücher und Gespräche.

#### Ausgewählte Publikationen:

*Goethe-Wörterbuch.* Hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften: Bd. 8, Doppellieferung 3|4 (SPIEGELPLATTE – STERN), Doppellieferung 5|6 (STERNALL – SUBSTANZ). Stuttgart 2025.

*Goethe-Wörterbuch.* Digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center of Digital Humanities: (A – SIEDHEIB) (URL: <https://www.woerterbuchnetz.de/GWB>).

KWAŚNIAK, Renata: Vom Quellentext über das Belegarchiv ins Autorenwörterbuch: der lexikografische Weg der Goethe-Belege, in: *Beispiel, Beleg, Quelle. Exemplifizieren, Dokumentieren und Verifizieren im Wörterbuch.* Hg. von Volker HARM und Undine KRAMER. Berlin / Boston 2025, S. 87–106.

KWAŚNIAK, Renata: Textmuster in Kurzmitteilungen vor 250 Jahren am Beispiel von Goethes (Liebes-)Billetts an Charlotte von Stein, in: *Zur Geschichte von Textsorten. Textmuster vom 8. bis zum 18. Jahrhundert. Akten zum internationalen Kongress vom 15. bis 17. Juni 2023 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.* Hg. von Claudia WICH-REIF. Berlin 2025, S. 197–226.

<https://gwb.bbaw.de/de>

Mastodon: <https://wisskomm.social/@GWoerterbuch/113423905547401733>

Bluesky: <https://bsky.app/profile/gwoerterbuch.bsky.social/post/3la4erdlin42v>

# GOETHE WÖRTERBUCH

Herausgegeben  
von  
der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften  
der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen  
und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften

Achter Band  
6. Lieferung  
Strebensgefährte – Substanz

2025

VERLAG W. KOHLHAMMER  
STUTT GART

**Strebensgefährte** in der Vbdg 'Wirks- und Strebensgefährte' 41',368,26 Teiln Wj s Wirksgefährte

**Strebepfeiler** Stützpfiler (an der Außenseite) eines Mauerwerks [Fassade des Straßburger Münsters] Verharren wir.. bei unserer Abstraction und denken uns diese ungeheure Wand ohne Zierrathen mit festen S-n 27,272,8 DuW 9 [Theaterbau in Lauchstädt] Die oberen Schichten der S. werden weggenommen A(Doebber 171) Aktenniedersehr 3./4.5.03 A(Doebber 171) Aktenniedersehr 9.5.03

**streberisch** unsichere Lesung ehrgeizig auf das eigene Fortkommen bedacht, streberhoff; pejor [Rosette zu Flavio:] Sie denken leicht daß dieser [Pumper] | Den ganzen Tag aus nur Jagd macht | Auf meinen Dichter.. | Er halt ihn falsch und s. [?] 12,397 UnglHausgenossen Var

**Substantivwort** Augustens und Riemers Späße mit der Bildung von lauter collectiven Substantivwörtern mit der Vorschlagsylbe ge, als: Geöchs, Gekälb, Gebäuch, Gehühn etc T3,274,7 v 10.9.07 Syn Hauptwort nomen Substantiv

**Substanz** gut drei Viertel der Belege in Bed 2; weit überwiegende Mehrzahl der exzerpierten Belege aus naturwiss Schriften od im naturwiss Zshg 1 philos; Grundbegriff der Metaphysik: ein selbständig Seiendes; im Rückgriff auf versch philos Traditionen; auch iGz 'Akzidens' a Wesenhaftes, Wesen(heit); bes im Kant- u Schelling-Exzerpt Transcendentale Abstraction. | Trennung der Anschauung und des Begriffs. | angewendet auf die Kategorien. | 1. S. und Accidenz.. | Subject und Prädikat.. | 2. Ursache und Wirkung.. | Grund und Folge.. | 3. Wechselwirkung N13,453,25 Ausz aus Schelling, Syst transzidealism Erste Kategorie. S. und Accidenz. | beharrend [-] Vorübergehend. | Zweite Kategorie Succession. Ursache und Wirkung als Bedingung der S. und des Accidenz..

Lemmata der Lieferung 6, Band 8

Foto: GWb Berlin / Leipzig

A  
T 8, 149, 15 (23. 12. 1821)  
Nachts Dictionnaire universel,  
Bündelstele A.

A  
2,201 (Séance 5 u.9)  
A, E, J, O und U dabei,  
Machten gar ein seltsam Geschrei.  
Die Mitlauer kamen mit steifen Schritten,  
Nußten erst um Erlaubniß bitten:  
Präsident A war ihnen geneigt

Goethe von A bis Z

Foto: GWb Berlin / Leipzig

Zeitverderb  
52, 204, 8 (Theatr. Send. IV 14)  
Die Unentschlossenheit taugt zu nichts, es ist der schlimmste Zeitverderb! Wenn man einmal einen Vorsatz gefaßt hat, gibt ~~XXX~~ sich das Übrige alles von selbst.

Zypresse  
6, 137 (Div. VIII In tausend ... 5)  
An der Cypresse reinstem, jüngem Streben,  
Allschöngeach'sne, gleich erkeim' ich dich

zz + metasprachl | betr die bei der Herausgabe von 'Goethes Schriften' bei Göschen anzuwendende, JChAdelungs 'Grammatisch-kritischem Wörterbuch' (1774-1786) folgende Orthographie | Im Ganzen ist die Absicht: der Adelungischen Rechtschreibung vollkommen zu folgen.. So hat man.. die z. und zz. statt tz.. zwar alle zu korrigiren gesucht; es können deren aber doch noch stehen geblieben seyn, welche verändert werden müssen GBG, 236, 16 Göschen 2.9.86

Artikel zum letzten Lemma „zz“

Foto: GWb Berlin / Leipzig

# Kritische Karl-Philipp-Moritz-Ausgabe

## Die Kritische Moritz-Ausgabe berührt die Vorgeschichte der BBAW selbst.

Am 6. Oktober 1791 wurde Moritz zum Mitglied der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin berufen. In dieser Funktion nahm er an den Aktivitäten der Sprachdeputation teil, die der Kurator der Akademie, der Minister Ewald Friedrich Graf von Hertzberg (1725–1795), wenige Tage später auf Moritz' Initiative hin ins Leben rief. Die Sprachdeputation sollte „zur Vervollkommnung u. Ausbildung der Deutschen Sprache“ beitragen und sich unter anderem mit dem Fremdwörtergebrauch auseinandersetzen.

Hier kommt Moritz als Schriftsteller ins Spiel: Offenbar angeregt durch seine Mitarbeit in der Sprachdeputation, brachte er 1793 den ersten Band des *Grammatischen Wörterbuchs der deutschen Sprache* heraus. Das *Wörterbuch* ist eine Melange aus grammatischem Begriffslexikon und Eindeutschungswörterbuch, das mit moderaten Vorschlägen zur Substitution von Fremdwörtern in einer breiteren zeitgenössischen Debatte Stellung bezieht. Dass es nicht zu Moritz' bekannteren Werken zählt und keine weitere Auflage erlebte, mag mit seiner ungewöhnlichen Anlage zusammenhängen.

Moritz selbst konnte von dem *Wörterbuch* nur den ersten und einen Teil des zweiten Bands abliefern. Er starb am 26. Juni 1793 im Alter von knapp 37 Jahren. In der Arbeitsstelle ediert, warten seine Anteile am *Wörterbuch* seit 2025 auf ihre Veröffentlichung im Rahmen der sprachwissenschaftlichen Schriften.

MARTIN DISSELKAMP

## FORSCHUNGSPROJEKT

### **D** Kritische Karl-Philipp-Moritz-Ausgabe

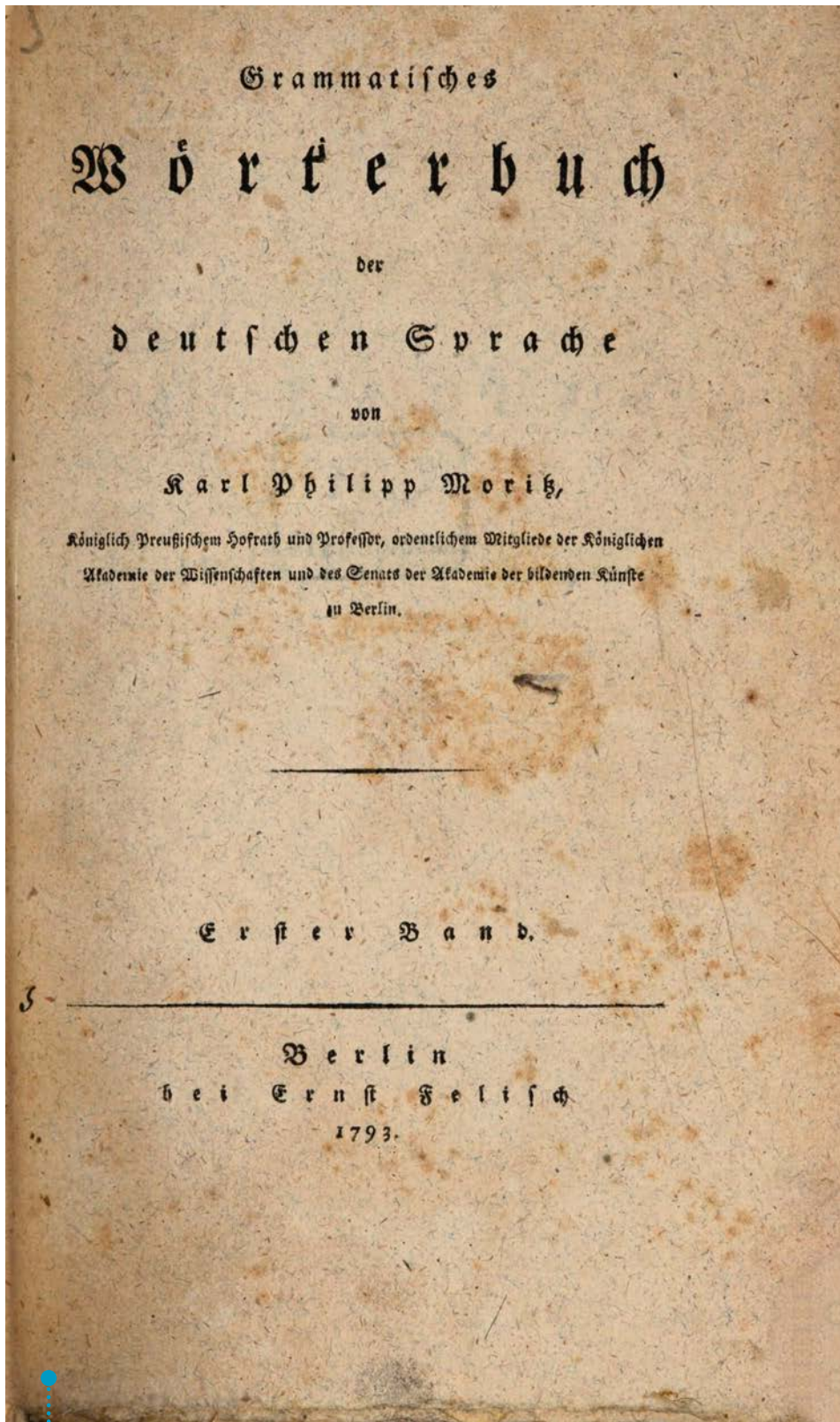
PROJEKTLEITUNG: Conrad Wiedemann

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Martin Disselkamp

FÖRDERUNG: Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur

Die Moritz-Arbeitsstelle ist die Editions-zentrale für die erste kritische und kommentierte Gesamtausgabe der Werke von Karl Philipp Moritz (1756–1793).

<https://moritz.bbaw.de/startseite>



Karl Philipp Moritz, Grammatisches Wörterbuch,  
Bd. 1, Berlin 1793, Titelblatt  
Quelle: Bayerische Staatsbibliothek München, L.germ. 185-1

# August Wilhelm Ifflands Archiv

Nicht allein seine über 5.000 Briefe umfassende Korrespondenz legte August Wilhelm Iffland (1759–1814) in seinem dramaturgischen und administrativen Archiv ab, sondern auch seine während der Berliner Direktion von 1796 bis 1814 entstandenen dramaturgischen Schriften.

Aus diesen Texten, die sich der Funktion des Theaters in der Gesellschaft, der Inszenierungspraxis sowie der Reform des Theaterbetriebs und des Bühnenspiels widmen, ragen Ifflands Maximen zur Gestaltung des Spiels besonders heraus.

Mit den 1801 entstandenen *Regeln für die Darstellung auf dem Theater* liefert er eine Leitlinie, um das Verhalten der Schauspieler und Schauspielerinnen auf der Bühne zu erneuern. Unter den 38 Paragraphen findet sich gleich am Anfang ein neuer und noch heute aktueller Grundsatz, der die Notwendigkeit des Ensemblespiels erörtert.

**Iffland legt dar, dass es  
„ein harter Fehler“ sei, „wenn man  
den darstellenden Künstlern es  
ansieht, daß sie zu viel an sich  
denken“, denn „so nehmen sie  
Andern den Raum zu wirken“.**

Obwohl sie in ihrer Zeit Wirkung entfaltete, hat diese bedeutende Schrift ihren Platz in der Theater- und Literaturgeschichte bislang noch nicht gefunden. Stattdessen gelten Goethes erst Jahrzehnte später erschienene *Regeln für Schauspieler* bis heute als grundlegender Text der Theaterreform um 1800. Tatsächlich aber baute Goethe auf Ifflands Überlegungen auf.

Publiziert werden die *Regeln für die Darstellung auf dem Theater* neben anderen Schriften Ifflands in dem neuen Projekt „August Wilhelm Iffland. Berliner Dramaturgische Schriften“.

KLAUS GERLACH

## FORSCHUNGSPROJEKT

### **D** August Wilhelm Iffland. Berliner dramaturgische Schriften

PROJEKTLEITUNG: Klaus Gerlach

FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Das Vorhaben ediert und kommentiert August Wilhelm Ifflands (1759–1814) in Berlin verfasste dramaturgische Schriften, die in seinem dramaturgischen und administrativen Archiv aufbewahrt sind.

#### Ausgewählte Publikation:

GERLACH, Klaus (Hg.): *August Wilhelm Ifflands Briefwechsel. Instrument seiner Theaterarbeit*. Berlin 2025.

<https://iffland.bbaw.de/>



Iffland als Lear und Rebenstein als Hofnarr in Shakespeares *König Lear*.

Quelle: Landesarchiv Berlin © Institut der Theaterwissenschaft der FU Berlin

# Alexander von Humboldt

Am 15. September 1829 schrieb Alexander von Humboldt aus der Bergarbeiterstadt Miass im südlichen Ural einen Brief an den russischen Finanzminister Georg von Cancrin. Gerade hatte er „auf der asiatischen Seite des Urals“ seinen 60. Geburtstag erlebt. Für Humboldt war es „ein Wendepunkt [...]. Ihnen verdanke ich es, daß dieses Jahr [...] mir das wichtigste meines unruhigen Lebens geworden ist“. Humboldt befand sich auf seiner Reise durch Russland und Zentralasien, finanziert vom russischen Kaiser und an klare Auflagen gebunden, die den unabhängigen Preußen mehr an Pflichten als an Freiheiten erinnern sollten. Doch Humboldt erweiterte den Radius seines Handelns, ignorierte verabredete Routen und führte die Exkursion bis an die damaligen Grenzen des chinesischen Reiches im heutigen Kasachstan. In achteinhalb Monaten legte die Expedition mehr als 18.000 Kilometer zurück.

Ständige Begleiter waren zwei Arbeitskladden, aus denen später die *Fragmente des Sibirischen Reise-Journals 1829* hervorgingen. Auf engstem Raum verbinden sich darin Reisebeobachtungen mit Messreihen zu Klima, Magnetismus und Geodäsie, Notizen zu Bergbau und Wirtschaft sowie vergleichende Betrachtungen der Natur.

Für die Forschung ist die Edition des Tagebuchs ein Novum:

## Erstmals liegt eine zentrale Quelle zu Humboldts zweiter großer Forschungsreise vollständig vor.

In ihrer Konzentration gehören die *Fragmente* zu den ungewöhnlichsten Texten aus Humboldts Nachlass – und geben einen unmittelbaren Einblick in Humboldts Arbeitsweise im „wichtigsten Jahr“ seines Lebens.

TOBIAS KRAFT

Cover der Tagebuchedition *Fragmente des Sibirischen Reise-Journals 1829*. Hg. von Tobias KRAFT und Florian SCHNEE. Berlin 2026.  
Quelle: J. B. Metzler, Springer Nature

## FORSCHUNGSPROJEKT

### A Alexander von Humboldt auf Reisen – Wissenschaft aus der Bewegung

PROJEKTLEITUNG: Ottmar Ette

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Tobias Kraft

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das Vorhaben erarbeitet eine vollständige Edition der Manuskripte Alexander von Humboldts zum Themenkomplex Reisen an der Schnittstelle von Kultur- und Naturwissenschaften.

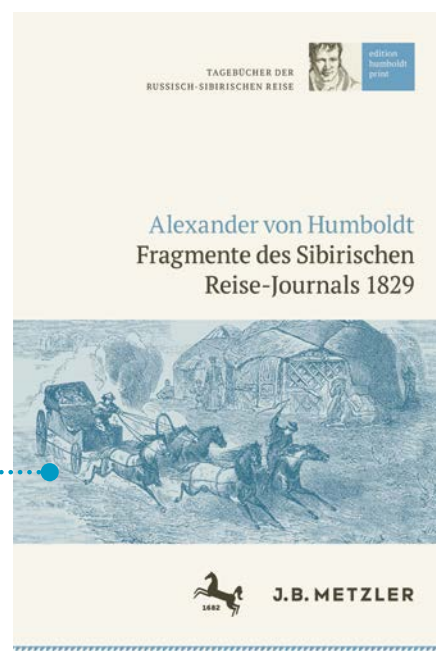
#### Ausgewählte Publikationen:

GÖTZ, Carmen: Die Seilbrücke bei Penipe – ein neuer Quellenfund zur Geschichte eines Bildes, in: *HiN – Alexander von Humboldt im Netz. Internationale Zeitschrift für Humboldt-Studien* 26 / 50 (2025), S. 5–17 (DOI: <https://doi.org/10.18443/392>).

DUMONT, Stefan / SEIFERT, Sabine / KRAFT, Tobias / THOMAS, Christian / WIERZOCH, Jan: Data on the Move. The *edition humboldt digital* as a Data Publication, in: *jtei Selected Papers from the 2023 joint MEC and TEI Conference 18* (2025), S. 1–28 (DOI: <https://doi.org/10.4000/15lhc>).

*edition humboldt digital*. Version 11.

<https://edition-humboldt.de>



# Friedrich Schleiermacher

Friedrich Schleiermacher bezeichnete die Praktische Theologie einmal als die „Krone des theologischen Studiums“. Für die Theologie als Wissenschaft ist der praktische Endzweck bestimmend. Alles das, was die verschiedenen theologischen Einzeldisziplinen erarbeiten, muss in der Praktischen Theologie, die diesen Endzweck zum Gegenstand hat, wiederkehren: Religionstheorie und Bibelauslegung, Kirchengeschichte, Dogmatik und Sittenlehre, außerdem Rhetorik, Ästhetik und politische Theorie.

Insgesamt zehn praktisch-theologische Vorlesungen hat Schleiermacher zwischen 1812 und 1833 gehalten.

**Nach 14-jähriger Arbeit kann das Akademienprojekt „Schleiermacher in Berlin 1808 – 1834“ nun zum ersten Mal überhaupt eine Edition dieses Hauptwerks vorlegen, die den Ansprüchen kritischer Wissenschaft genügt.**

Neben den großen Themen und Zusammenhängen hat Schleiermacher auch einen Sinn für das Detail und die konkreten Fragen aus der kirchlichen Praxis: Soll man eine Predigt besser ablesen, extemporieren oder auswendig hersagen? Wie spricht man denen Trost zu, die befürchten, die Sünde wider den heiligen Geist begangen zu haben oder ewig verworfen zu sein? Und wenn eine Pfarrstelle mit dem Nießbrauch eines Ackers besoldet ist, soll der Pfarrer den Acker verpachten oder ihn als Landwirt selbst bestellen? Schleiermacher denkt pragmatisch: Ein Pfarrer, der auch Bauer ist, lebt dichter mit seiner Gemeinde zusammen und kann zugleich ein gutes Vorbild sein.

SIMON GERBER

## FORSCHUNGSPROJEKTE

A

### Schleiermacher in Berlin 1808 – 1834. Briefwechsel, Tageskalender, Vorlesungen

PROJEKTLEITUNG: Andreas Arndt  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Sarah Schmidt  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das Akademienvorhaben bearbeitet zentrale biographische Quellen und Vorlesungen Schleiermachers für eine hybride Edition (online auf *schleiermacher digital* und analog als einzelne Bände der Kritischen Gesamtausgabe (KGA) der Werke Schleiermachers), um einen detaillierten Einblick in die wissenschaftlichen, kirchlichen und politischen Tätigkeiten Schleiermachers in seiner Berliner Zeit von 1808 bis 1834 zu gewinnen.

D

### Theologische Ethik als Kulturtheorie. Hybrid-edition von F. D. E. Schleiermachers Vorlesungen über Christliche Sittenlehre und ihre historische und systematische Erschließung

PROJEKTLEITUNG: Sarah Schmidt  
FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Das Forschungsprojekt erstellt eine Hybrid-edition der Vorlesungen Schleiermachers über die Christliche Sittenlehre und entwickelt Analyse- und Recherchertools für die online auf *schleiermacher digital* publizierten Texte.

#### Ausgewählte Publikationen:

SCHLEIERMACHER, Friedrich: *Briefwechsel 1825–1828*. Hg. von Simon GERBER unter Mitarbeit von Friederike KOCH und Sarah SCHMIDT. Berlin / Boston 2025.

SCHLEIERMACHER, Friedrich: *Vorlesungen über die Praktische Theologie*. Hg. von Simon GERBER. Berlin / Boston 2025.

<https://schleiermacher-digital.de/index.xql>

<https://www.bbaw.de/forschung/schleiermacher-christliche-sittenlehre>

<https://www.bbaw.de/forschung/schleiermacher-in-berlin-1808-1834-briefwechsel-tageskalender-vorlesungen>

Zwei  
praktische Theologie

Leser im Sinne der Schriftsteller für  
wieder in Kombination der Schriftsteller der  
Jahre. Man muss sich nicht selbst.

beobachtet und bei der Thron der  
Catholisch mit ein allgemeines Prinzip  
in dem die Aufmerksamkeit auf die  
jeden Kapazität.

der Thron der Katholisch nicht  
von der der Aufmerksamkeit und  
sich selbst mit ein der Schriftsteller  
auf die Schrift. auf die Schrift  
ein Schrift der eine andere  
wiederum kann als in der Schrift  
et was die Schrift der Schrift  
haben.

Es ist wohl bekannt, dass die Schrift  
wiederum mit ein Schriftsteller  
mit der Schrift der Schrift.

Es ist wohl bekannt, dass die Schrift  
wiederum mit ein Schriftsteller  
mit der Schrift der Schrift.

Man muss sich nicht selbst  
beobachtet und bei der Thron der  
Catholisch mit ein allgemeines Prinzip  
in dem die Aufmerksamkeit auf die  
jeden Kapazität.

Manuskript Schleiermachers zur Vorlesung  
über die praktische Theologie, ABBAB,  
Nachlass Schleiermacher, Nr.48-2, fol. 1  
Foto: © ABBAB

# Marx-Engels-Gesamtausgabe

Im Jahr 2025 wurden in allen Abteilungen der MEGA neue Publikationen vorgelegt. Bemerkenswert ist insbesondere der hohe Anteil an Erstveröffentlichungen in den edierten Werken, Briefen und Exzerpten; der Forschung werden damit zahlreiche neue Materialien zur Verfügung gestellt.

Der Werkband 9 enthält die publizistischen Beiträge von Marx und Engels in der *Neuen Rheinischen Zeitung* bis zu deren Verbot im Mai 1849 und ihrer aufsehenerregenden rotgedruckten Abschiedsnummer.

**Von den 187 Artikeln  
des Bandes erscheinen  
52 erstmals in einer  
Marx-Engels-Edition,**

womit die Textgrundlage erheblich erweitert wird – ergänzt durch die vollständige Bereitstellung der *Neuen Rheinischen Zeitung* auf MEGAdigital.

Durch den nun veröffentlichten Briefwechsel des Jahres 1871 kommt die Rekonstruktion des Briefnetzwerks von Marx und Engels einen bedeutenden Schritt voran: Die Dichte ihrer Korrespondenz erreichte in dieser Zeit durch das Wirken in der *Internationalen Arbeiter Association* (IAA), aus der sie zahlreiche neue europäische und amerikanische Briefpartner gewannen, einen Höhepunkt. Dementsprechend werden in den hier edierten 847 Korrespondenzen 496 (!) Briefe an Marx und Engels erstmals veröffentlicht, zusätzlich konnten 100 verloren gegangene Briefe erschlossen werden.

Schließlich wurden mehrere hundert Seiten mit Exzerpten – hier primär zur Physiologie – erstmals publiziert, die Marx' Rezeption der zeitgenössischen Naturwissenschaft zeigen.

Die neuen Exzerpte, Briefe sowie die *Neue Rheinische Zeitung* sind im Open Access online frei zugänglich.

GERALD HUBMANN

## FORSCHUNGSPROJEKT

### **A** Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA). Fertigstellung in neukonzipierter Form

PROJEKTLEITUNG: Harald Bluhm  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Gerald Hubmann  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

In der historisch-kritischen „Marx-Engels-Gesamtausgabe“ (MEGA) werden die Werke, der literarische Nachlass und der Briefwechsel von Karl Marx und Friedrich Engels erstmals vollständig und in authentischer Form veröffentlicht. Zahlreiche Manuskripte und Briefe werden hier erstmals publiziert.

#### Ausgewählte Publikationen:

Internationale Marx-Engels-Stiftung (Hg.):  
*Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA). I. Abt.*  
Bd. 9: *Karl Marx, Friedrich Engels: Werke, Artikel, Entwürfe, März bis Juni 1849*. Bearb. von François MELIS, Regina ROTH und Christine WECKWERTH. Berlin / Boston 2025. 2 Bde.

Internationale Marx-Engels-Stiftung (Hg.):  
*Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA). III. Abt.*  
*Briefwechsel, 1. Januar bis 31. Dezember 1871*. Bearb. von Thomas LINDENBERG und Caroline LURA (URL: <https://megadigital.bbaw.de/briefe/index.xql?jahr=1871>).

Internationale Marx-Engels-Stiftung (Hg.):  
*Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA). IV. Abt., Bd. 23: Karl Marx, Friedrich Engels: Exzerpte zur Physiologie und Geschichte (1876)*. Bearb. von Timm GRAßMANN (URL: <https://megadigital.bbaw.de/exzerpte/index.xql>).

<https://megadigital.bbaw.de/>

# Neue Rheinische Zeitung

## Organ der Demokratie.

N 301.

Köln, Samstag, den 19. Mai

1849.

### Abschiedswort der Neuen Rheinischen Zeitung.

Kein offener Hieb in offener Schlacht —  
Es fällt die Rücken und Rücken,  
Es fällt mich die schlechende Niedertracht  
Der schmutzigen West-Katholiken!  
Aus dem Dunkel flog der tödende Schatz,  
Aus dem Hinterhalt fielen die Streiche —  
Und so liegt ich nun da in meiner Kraft,  
Eine stolze Rebellenleiche!

Auf der Lippe den Trost und den zuckenden Hohn,  
In der Hand den blühenden Degen,  
Doch im Sterben rufend: „Die Rebellion!“ —  
So bin ich mit Ehren erlegen.  
O, gern wohl bestreuten mein Grab mit Salz  
Der Preuze zusamt dem Egare —  
Doch es schicken die Ungarn, es schickt die Pfalz  
Drei Salven mir über die Wahr!

Und der arme Mann im zerfetzten Gewand,  
Er wirft auf mein Haupt die Schollen;  
Er wirft sie hinab mit der feigigen Hand,  
Mit der harten, der schweiflenwollen.  
Einen Kranz auch bringt er aus Blumen und  
Ma'n,  
Ja ruh'n auf meinen Banden;  
Den haben sein Weib und sein Köcherlein  
Nach der Arbeit für mich gewunden

Nun Ade, nun Ade, du kämpfende Welt,  
Nun Ade, ihr eingeunden Heere!  
Nun Ade, du pulvergesehwärztes Feld,  
Nun Ade, ihr Schwerter und Speere!  
Nun Ade — doch nicht für immer Ade!  
Denn sie tödten den Geist nicht, ihr Brüder!  
Wald rief ich mich rasselnd in die Höb,  
Wald rief ich mich rasselnd wieder!

Wenn die letzte Krone wie Glas zerbricht,  
In des Kampfes Wetter und Flammen,  
Wenn das Volk sein letztes „Schuldig!“ spricht,  
Dann stehn wir wieder zusammen!  
Mit dem Wort, mit dem Schwert, an der Do-  
nau, am Rhein, —  
Eine allzeit treue Gesellin  
Wird dem Throne erschütternden Volke sein  
Die Gräfin, die Rebellen!

F. FREILIGRATH.

### An die Arbeiter Kölns.

Wir warnen Euch schließlich vor jedem Dutzch in Köln. Nach der militärischen Lage Kölns wäret ihr rettungslos verloren. Ihr habt in Elberfeld gesehen, wie die Bourgeoisie die Arbeiter ins Feuer schießt und sie hinterher aufs Niederträchtigste verräth. Der Belagerungszustand in Köln würde die ganze Rheinprovinz demoralisiren und der Belagerungszustand wäre die notwendige Folge jeder Erhebung von Curer Seite in diesem Augenblicke. Die Preuzen werden an Curer Kübe verzweifeln.

Die Redacture der Neuen Rheinischen Zeitung danken Euch beim Abschiede für die ihnen bewiesene Theilnahme. Ihr letztes Wort wird überall und immer sein: Emancipation der arbeitenden Klasse!  
Die Redaction der Neuen Rhein. Zeitung.

### Deutschland.

\* Köln, 18. Mai. Vor einiger Zeit wurde von Berlin aus an eine hiesige Behörde die Forderung gestellt, sbermals dem Belagerungszustand über Köln zu verhängen. Man konnte die handbreitliche Forderung der Neuen Rheinischen Zeitung, oder man ließ auf unerwarteten Widerstand. Später wandte sich die Königlich Preuzische Regierung an das hiesige Parlament, um denselben Zustand durch militärische Verhängungen zu erreichen. Sie schloß an dem juristischen Bedenken des Parlament, wie sie schon einmal an dem gesunden Menschenverstand der rheinischen Gewerkschaften gescheitert war. Es blieb nichts anderes übrig, als zu

einer Volksgesinnung seine Zusicht zu nehmen und man hat für den Augenblick seinen Zweck erreicht. Die Neue Rheinische Zeitung hört einhimmeln auf zu erscheinen. Am 16. Mai wurde ihrem Redacteur ein Brief Carl Marx folgender Regierungsmäßig mitgetheilt:

„In Ihrem neuesten Schreiben (1) mit die R. N. Z. mit der Aufforderung zur Verdrängung der bestehenden Regierung, zum gewaltsamen Umsturz und zur Einführung der socialen Republik immer entschieden hervor. Es ist daher ihrem Redacteur so ehel, dem Dr. Carl Marx, das Collocut (1), welches er so

schämlich verlegt, zu entziehen, und da derselbe eine Erlaubniß zum ferneren Aufenthalt in dem hiesigen Staate nicht erlangt hat, ihm aufzugeben, dieselben binnen 24 Stunden zu verlassen sollte er der an ihm ergehenden Aufforderung nicht freiwillig Gehör leisten, so ist derselbe prangweise über die Grenze zu bringen.“

Köln, den 11. Mai 1849.

Königl. Regierung.  
Moeller.

An den Königl. Polizeidirector Herrn Geiger hier.

### Proclamation an die Frauen.

Seit dem 1. Juni 1848, wo die Neue Rheinische Zeitung ein fremder Wadensacke tragend und prächtig die Kisten und Meeren heraufgeführt und so das Revolutionäre ein harnischloser Kometenschweif hinterdrein schickte, hat dieser Kometenschweif so nachdrücklich mich gelehrt, daß meine fernwärtigen Verirrenen weinend ihre hiesigen Brüder verhängen werden, wenn sie die schreckliche Kunde vernahmen, daß auch dieser Kometenschweif in der angestricheligen Oelsterdämmerung der Neuen Rheinischen Zeitung, dem Auge preuzischer Staatsräuber entrückt wird, um wieder erst höher wieder den Himmel mit feinsten Schindeln zu beschleichen.

„Ich habe mich von Göttern und so fort.“

Ein Weib muß sie umgarnen!

Ich habe mich von Göttern und so fort an die Frauen gehalten; für Männer interessire ich mich nicht.

So auch, ihr liebsten Frauen, werde ich mich daher mit diesem Abschiedswort, in dem ich alle Vögel und Ditteln meiner unerschütterlichen Seite zusammenschau. Die Reue ist natürlich für Euch; die Ditteln für Eure allerschönsten Männer.

Kreislige Männer habt Ihr. Seht nur, was aus Euren Männern geworden ist! Was jenen großen Staatsmännern, mit denen man sich einmal auch die hiesigen Kisten besatzte; aus jenen herrlichen Gelehrten, vor denen nicht einmal die tollsten Hunde die Wästelchen bekommen; aus jenen geistreichen Dialektikern, die durch die ihre patriotische Begeisterung nur zu einer weißen Nase gelangten, und aus jenen hiesigen Schwämmern Ur-Deutschlands, die gleich nachdrücklichsten Dittelschanden, mit verhängten Schwämmern, über die hängende Spitze der Gegenwart, der Zukunft der Zukunft entgegenschickten.

Es hat mir sehr, dem Regierungsrath, daß Sie sich in Ihrem Herrn Gemalte so geirt haben. Sie hielten ihn für einen Solen und da kommt er aus der Berliner Nationalversammlung nach Hause zurück und es findet sich, daß er ein rechter Ditteln ist. Ich habe mich, Frau Regierungsrathin, zerissen Sie Ihren Wenn damit, daß er ein verankertes Genie sei, aber vor allen Dingen: schaffen Sie sich diesen Menschen vom Hals — ja, ihr Frauen, geht Euren Männern von Ditteln, sie sind keinen Schuß Pulver werth. — Er würde ein harnisch unarmer!

Wunderlich haben und die Familienmitglieder in den Berliner und Frankfurter Nationalversammlungen mitgespielt. Wäret Ihr Frauen am Reder gewesen, wahrlich, Wäret mich anders geworden. Euchend hätte die eure ambröslichen Federn geschüttelt und nach kurzen Ditteln hätte die euren einen Schindeln zum deutschen Kaiser gemacht und nach drei Tagen hätte Ihr ihn geklopft und aus seinem Ditteln wären hiesige Vögel geworden, die Ditteln der Liebe und der Republik!

Wäret das ganze Land nicht nur behaftet über Deutschland gekommen, weil man die deutsche Politik höher für eine rechte, wichtiger und nicht für eine Dittelschande hielt. Ihr Frauen seid dazu berufen, diesen Dittelschanden ein für allemal abzuschleifen.

Frage nicht nach dem: Wie? Ihr wißt es selbst am besten. Laßt nur alten Männer laufen; nehmt neue Männer, revolutionäre Männer — voll tout!

Wenn es vor vierzig oder fünf und vierzig Jahren hier: „die Franzosen kommen!“ da liefen alle jungen Mädchen und Frauen ruhig an's Fenster und schoben die Gardinen bei Seite und schauten in die Straße hinaus, halb lächrend, halb verächtlich, bis der Landwehrmarschall kam mit seinem großen Stab, und hinterdrein die hübschen, kleinen Kerle, die ohne Weisere in die Stadt und in jedes Herz hineinmarschirten. — Niemals hat es häßlichere Kinder gegeben, als nach jenen gefegneten Feldjägern!

Heute heißt es nicht mehr: „die Franzosen kommen!“ nein, „die Ungarn kommen!“ und diese Ungarn sollt Ihr freundlich umfassen. Dies ist die Dittelschande der deutschen Politik. Die Ungarn sind die Franzosen des neunzehnten Jahrhunderts!

Früher hielten die deutschen Mädchen im Momente des höchsten Glückes: „Da mach mich glücklich!“ Und werden sie jedoch: „Da mach mich glücklich!“ Denn die Ungarn werden sich in Ditteln vernehmen und die Deutschen in Ungarn und der Maß der glücklichen Frauen wird nach Menge und Wäret bezaun, bis die Schweselfeder Schindeln aufstehen, und die Kisten barto erlassen vom Don bis zum Ditteln.

Was Unbeglückte seid Ihr Frauen geführter gewesen als alle Schriftgelehrten und Philosophen; aber was Unbeglückte werdet Ihr auch lebendig efflückter als alle Schriftgelehrten und Philosophen.

So laßt den Brand mit Curer kommenden Bedenkschaft und ergreift Eure jetzigen Männer bei ihren hiesigen Ditteln und hängt sie als Vogelgeschunden wäret Ihr wollt — nur fort mit Ihren!

Die Wallstette wird auch reden und die Bedenkschaft der Weiber. Im liebsten empfehle ich mich Euch von ganzem Herzen. Die Nachzüglichen fragen in den Wästelchen, die Kisten stellen und meine Proclamation ist zu Ende.

Georg Weerth.

Neue Rheinische Zeitung, Abschiedsnummer, 19. Mai 1849.  
Hier die Titelseite, u. a. mit Ferdinand Freiligraths „Abschiedswort“ sowie dem Aufruf „An die Arbeiter Kölns“ von Marx, Engels, Freiligrath, Weerth u. a.  
Quelle: © IMES

# Kurt-Gödel-Forschungsstelle

2025 ist bei De Gruyter Band 7 der Philosophischen Bemerkungen Kurt Gödels ausgeliefert worden.

Neben der Arbeit daran wurde der Text von Gödels *Maximen VIII* transkribiert, ediert und kommentiert. Band 8 soll Ende 2026 erscheinen.

Wie auch in den vorangegangenen Notizbüchern findet sich hier eine Reihe erstaunlicher Entdeckungen, von denen eine herausgegriffen wird:

Kurt Gödel ist als mathematischer Platonist bekannt, für den die Mathematik eine geistunabhängige Realität beschreibt. Ihm wird diesbezüglich ein naiver Platonismus nachgesagt.

## Man durfte daher gespannt sein, was die Philosophischen Notizbücher hinsichtlich der Platon-Rezeption offenbaren.

Während in den vorangegangenen Notizbüchern die Hinweise auf Gödels Platon-Rezeption allgemeiner Natur sind, ändert sich das hier. Es ist eine spärliche direkte Bezugnahme auf Platons Dialoge *Parmenides* und *Sophistes* sichtbar. *Parmenides* enthält jedoch eine tiefgreifende Kritik an Platons Ideenlehre, die unter der Bezeichnung „Argument des Dritten Menschen“ bekannt ist, das wie folgt funktioniert: Die Idee der Größe ist als Inbegriff von Größe selbst groß, sie muss also, da sie nicht an sich selbst teilhaben kann, an einer ‚höheren‘ Idee der Größe teilhaben. Dasselbe gilt dann aber für die höhere Idee der Größe ad infinitum. Wir haben es mit hin mit einem unendlichen Regress zu tun.

Die Unterstellung eines naiven Platonismus bei Gödel sollte insbesondere aufgrund dieser Lektüre in Zukunft genauer hinterfragt werden. Denn dass einem Logiker von seinem Range die Schlagkraft des Arguments des Dritten Menschen entgangen sein sollte, ist höchst fragwürdig.

EVA-MARIA ENGELEN

## FORSCHUNGSPROJEKT

### **D** Kurt-Gödel-Forschungsstelle: Die „Philosophischen Bemerkungen“ Kurt Gödels

LEITUNG: Eva-Maria Engelen

FÖRDERUNG: Hamburger Stiftung zur  
Förderung von Wissenschaft und Kultur

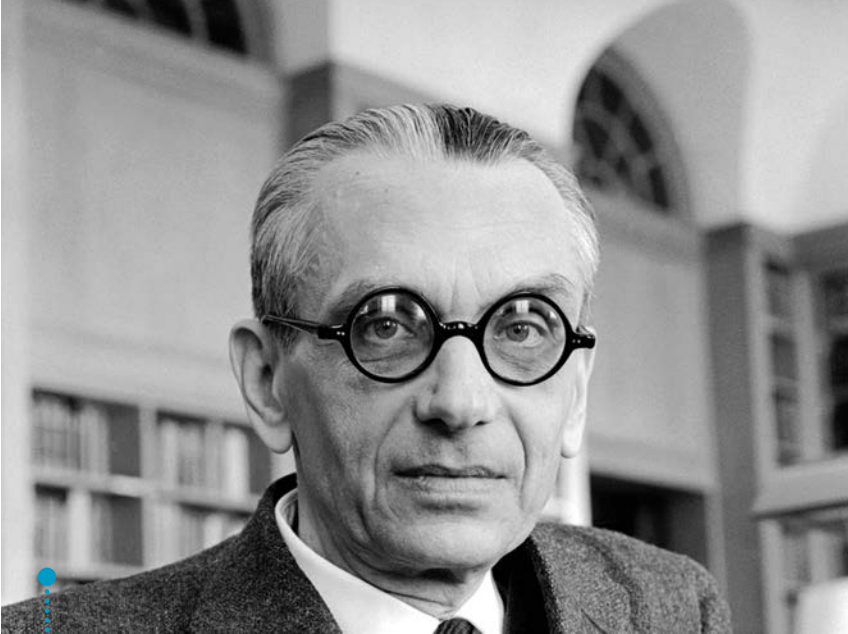
Aufgabe des Projektes ist die vollständige  
Edition von Kurt Gödels „Philosophischen  
Bemerkungen“ (Max Phil), in denen Gödel  
seine Philosophie entworfen hat.

#### Ausgewählte Publikationen:

GÖDEL, Kurt: *Philosophische Notizbücher. Bd. 6: Maximen VI / Philosophical Notebooks. Vol. 6: Maxims VI*. Hg. von Eva-Maria ENGELEN, übers. v. Merlin CARL. Berlin 2025.

ENGELEN, Eva-Maria: Einleitung, in: GÖDEL, Kurt: *Philosophische Notizbücher. Bd. 6: Maximen VI / Philosophical Notebooks. Vol. 6: Maxims VI*. Berlin 2025, S. 14–49, resp. 125–160.

<https://www.bbaw.de/forschung/kurt-godel-forschungsstelle-die-philosophischen-bemerkungen-kurt-goedels/projektdarstellung>



Kurt Gödel, Porträt von Alfred Eisenstaedt  
Quelle: © Alfred Eisenstaedt

# Uwe Johnson-Werkausgabe

„Dann also Montag zur gleichen Zeit“, schrieb Uwe Johnson am 29. Dezember 1965 an Manfred Bierwisch, einen seiner engsten Freunde aus der Leipziger Studienzeit. An jenem Montag aber, dem 3. Januar 1966, wurde er nicht mehr über die Grenze nach Ost-Berlin gelassen. In seinem Kalender notierte er:

**„Herr J? Sie sind in der Hauptstadt der ddR nicht mehr erwünscht.“**

Dabei hatte sich den Freunden erst vor Kurzem wieder die Gelegenheit eröffnet, sich persönlich zu treffen. Nach dem Mauerbau 1961 war der Kontakt zwischen Johnson, der 1959 mit der Drucklegung seines Romans *Mutmassungen über Jakob* in den Westen gegangen war, und den im Osten Gebliebenen nur schriftlich möglich gewesen. Im April 1965 erhielt Johnson schließlich eine Einreisegenehmigung in die ‚Hauptstadt der ddR‘, um im Brecht-Archiv die Herausgabe von *Me-ti* vorzubereiten. Er nutzte die Genehmigung oft und auch privat – bis zum Jahresbeginn 1966 die plötzliche Einreisesperre zuschlug, die persönliche Begegnungen erneut für längere Zeit vereitelte.

Johnsons *Briefwechsel mit den Leipziger Freunden*, eine fast 30 Jahre umfassende Korrespondenz, gibt Einblick nicht nur in Leben und Arbeit des Autors und seiner Briefpartner: Intensiver als jedes Geschichtsbuch beleuchtet er ein Stück Geistesgeschichte des 20. Jahrhunderts sowie die Geschichte der deutschen Teilung und des Kalten Krieges. Die rund 1.200 Korrespondenzstücke werden derzeit für den Druck vorbereitet. In der digitalen Rostocker Ausgabe bilden sie das Herzstück der Abteilung Briefe.

ASTRID KÖHLER

## FORSCHUNGSPROJEKT

### **A** Uwe Johnson-Werkausgabe. Eine historisch-kritische Edition der Werke, Schriften und Briefe in gedruckter und digitaler Form

PROJEKTLEITUNG: Holger Helbig

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Astrid Köhler

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Die Uwe Johnson-Werkausgabe („Rostocker Ausgabe“) bietet die Werke und Schriften Uwe Johnsons sowie seine umfangreichen Briefwechsel in philologisch gesicherter Textgrundlage mit einer fundierten Kommentierung der historischen und entstehungsgeschichtlichen Zusammenhänge, die sich in der digitalen Version auch in Faksimiles der Archivalien nachvollziehen lassen.

#### Ausgewählte Publikationen:

HELBIG, Holger / FRIES, Ulrich / LEUCHTENBERGER, Katja (Hg.): *Rostocker Ausgabe. Historisch-kritische Ausgabe der Werke, Schriften und Briefe Uwe Johnsons. II. Abt. Bd. 1: Berliner Sachen*. Hg. von Katja LEUCHTENBERGER, Gary Lee BAKER und Robert GILLET. Berlin 2025.

JOHNSON, Uwe: *Zwei Ansichten*, in: Uwe Johnson-Werkausgabe digital. Version 1.0. Dezember 2025 (URL: <http://www.uwe-johnson-werkausgabe.de/schreibtisch/zadetails>).

DUDZIK, Yvonne: „Werbung fürs Lesen“? Literarische Adaptionen im DDR-Fernsehen und Uwe Johnsons transmediale Kritik, in: *Johnson-Journal* 1 (2025) (DOI: <https://doi.org/10.52825/jojo.v1i.3157>).

[www.uwe-johnson-werkausgabe.de](http://www.uwe-johnson-werkausgabe.de)



Von rechts nach links: Uwe Johnson, Manfred Bierwisch und Klaus Baumgärtner in Leipzig, Ende 1950er Jahre.

Quelle: Die Katze Erinnerung. Uwe Johnson: Eine Chronik in Briefen und Bildern. Zusammengestellt von Eberhard Fahlke. Frankfurt a. M., S. 54. © Peter Suhrkamp Stiftung, Uwe Johnson-Archiv Rostock. Depositum der Johannes und Annitta Fries Stiftung

(77-504)

Nr. 089 Telegramm Deutsche Bundespost

1889 BERLIN F 17/16 29 0236 =

Verzögerungsvermerke

GUS		Datum	Uhrzeit
29	XII 65	17	32
Empfangen		Datum	
HTA 2	Platz 2	JOHNSON STIERSTR 3 BERLIN 41 =	
Empfangen von		Gesendet	
TSt FA 1 Berlin		Platz Namenszeichen	
Empfangen von		Leitvermerk	
		3	

AM 30. KEINE FRITZREUTERLESEUNG PASST DIR DER 3. JANUAR

SCHOENE GRUESSE = JAKE +

29 XII DANKE ALSO MONTAG ZUR GLEICHEN ZEIT UN-GRUEPTE SWEETWEDGRUESSE AN ALLE

Dienstliche Rückfragen

3/41 30. 3. +

227 306 8900 Blocks x100 8.62

44 + C 187, DIN A 5 (Kl. 90 a) (V. 2 Anl. 4) (765)

Telegramm vom 29.12.1965, von Manfred Bierwisch an Uwe Johnson mit dessen handschriftlicher Erwiderung darauf.

Quelle: © Peter Suhrkamp Stiftung, Uwe Johnson-Archiv Rostock. Depositum der Johannes und Annitta Fries Stiftung (UJA/H/100961)

# Komponisten-Werkausgaben

Für die Edition von Korngolds Filmmusik sind Aspekte der Aufführungspraxis nicht nur relevant, sondern konstitutiv. Die unter dem Dirigat des Komponisten eingespielten Tonaufnahmen bildeten das Ergebnis eines komplexen Produktionsprozesses. Im Fall von *The Adventures of Robin Hood* (1938) lässt sich dieser Prozess anhand der Notenquellen nachzeichnen: von Korngolds Short Score und dessen Reinschrift, dem Conductor Score, über den von Orchestratoren ausgearbeiteten Full Score bis zu den Orchesterstimmen.

Letztere liefern zuweilen den Schlüssel zur Rekonstruktion des tatsächlich aufgenommenen – und damit für die Edition maßgeblichen – Notentextes. Korngold vermerkte die bei der Einspielung vorgenommenen Änderungen zumeist im Full Score; vereinzelt sind Korrekturen jedoch nur in den Stimmen zu finden. Exemplarisch ist Nr. 13, T. 32–34: In die Schlagzeugstimme trug Korngold eigenhändig mit rotem Buntstift eine Ergänzung für die Marimba ein. Zwei fragliche Tonhöhen annotierte er mit *f* und *♯b*, zwei undeutliche Akzidentien wurden später mit Bleistift nachgezogen.

## Komposition, Orchestrierung und Aufnahme greifen ineinander.

Dem entspricht das von der EWK-WA verfolgte Konzept einer hybriden Multitext-Edition: Die Druckausgabe präsentiert unter dem orchestrierten Full Score im Kleinstich dessen Vorlage, den Short Score. Darüber hinaus wird online eine multimediale Konkordanz-Navigation zwischen ediertem Notentext, Quellendigitalisaten und der Bild- und Tonspur des Films ermöglicht.

JOHANNES C. GALL

### Ausgewählte Publikationen:

GALL, Johannes C. / REICH, Silke: Traces of Collaboration. A Source Study of Erich Wolfgang Korngold's Film Music for *The Adventures of Robin Hood*, in: *Die Tonkunst* 19 / 2 (2025), S. 117–130.

STOLLBERG, Arne: „Ich bin vergessen“. Erich Wolfgang Korngolds Comeback-Versuche in Österreich und Deutschland nach 1945, in: *Dis|kontinuitäten. Oper und Operngeschichte zwischen Weimarer Republik und früher Bundesrepublik*. Hg. von Tobias JANZ und Benedetta ZUCCONI. Frankfurt a. M. / New York 2025, S. 289–301.

STOLLBERG, Arne: Verbündete Rivalen. Richard Strauss und Erich Wolfgang Korngold, in: *Von der Musik ausgehen. Musikgeschichtliche Schlaglichter vom Madrigal bis Richard Strauss – und darüber hinaus. Festschrift für Hartmut Schick zum 65. Geburtstag*. Hg. von Sebastian BOLZ und Stefanie STRIGL, München 2025 (Münchner Veröffentlichungen zur Musikgeschichte 82), S. 449–464.

<https://www.korngold-werkausgabe.de>

<https://www.zimmermann-gesamtausgabe.de>

### FORSCHUNGSPROJEKTE

#### A Bernd Alois Zimmermann-Gesamtausgabe. Historisch-kritische Ausgabe seiner Werke, Schriften und Briefe

PROJEKTLEITUNG: Dörte Schmidt  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Matthias Pasdzierny  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz gemeinsam getragene Projekt ist das erste musikwissenschaftliche Gesamtausgabenvorhaben für Musik nach 1945.

#### A Erich Wolfgang Korngold Werkausgabe (EWK-WA)

LEITUNG: Arne Stollberg, Friederike Wißmann  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Die „Erich Wolfgang Korngold Werkausgabe“ (EWK-WA) erarbeitet eine kritische Edition sämtlicher Werke des Komponisten in hybrider Form mit gedruckten Bänden und digitalen Komponenten auf einer Online-Plattform.

Handwritten musical score for a full orchestra, including parts for Tuba, Timpani, Trumpet, Harp, Piano and Celeste, Violin, Viola, Cello, and Bass. The score is heavily annotated with red ink, including a large '18' in a box, a circled '10.11', and various markings like 'Attacca (1=1)', 'Saltando', and 'Pm'. The music is in 2/4 time and features complex rhythmic patterns and dynamics.

Erich Wolfgang Korngold, Filmmusik zu *The Adventures of Robin Hood*, Ausschnitt aus dem Full Score fremder Hand (Hugo Wilhelm Friedhofer) zu Nr. 13 • Reel 3D, T. 30–33 (Warner Bros. Archives, University of Southern California, Los Angeles, School of Cinematic Arts, Box B01631, fol. 146r)

Handwritten musical score for percussion instruments, including Vibraphone, Gong, and Triangles. The score is in 3/2 time and features complex rhythmic patterns and dynamics. It is heavily annotated with red ink, including a large '18' in a box, a circled '10.11', and various markings like 'Vibra: b e p.', 'Gong', and 'Tria.'. The music is in 3/2 time and features complex rhythmic patterns and dynamics.

Erich Wolfgang Korngold, Filmmusik zu *The Adventures of Robin Hood*, Ausschnitt aus einer der Schlagzeugstimmen zu Nr. 13 • Reel 3D, T. 25–35 (Warner Bros. Archives, University of Southern California, Los Angeles, School of Cinematic Arts, Box B0015)





Foto: Natalia Dymkowski

# Sprache

## Zentrum Sprache

Die Dokumentation von Sprachen bildet einen Schwerpunkt in der Forschungslandschaft der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Im Zentrum Sprache sind sprachwissenschaftliche Projekte zusammengeschlossen, deren Fokus auf dem deutschen Wortschatz der Neuzeit liegt. Etwa bündelt das „Zentrum für digitale Lexikographie der deutschen Sprache“ auf seiner Portalseite Informationen über den gegenwärtigen und historischen deutschen Wortschatz, sowohl für die Wissenschaft als auch für eine breite Öffentlichkeit. Sie speist sich auch aus den Arbeiten des „Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache“, das neben großen Textkorpora lexikographische und wortstatistische Informationen zur deutschen Gegenwartssprache bereitstellt und eines der populärsten digitalen Nachschlagewerke in Deutschland ist.

Die lexikographische und korpusbezogene Expertise bringt die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften auch in die Arbeit des Konsortiums „Text+“ der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur ein. Im Umfeld des Zentrums Sprache sind außerdem das „Endangered Languages Documentation Programme“ sowie das dazugehörige „Endangered Languages Archive“ zur Dokumentation bedrohter Sprachen beheimatet.

<https://www.bbaw.de/forschung/zentren/zentrum-sprache>

# Historische Fremdsprachenlehrwerke digital

Manchmal genügt ein kleiner Gegenstand, um eine große Tür zu öffnen.

Der *Schlueffel zur Polnifchen und Teutfchen Sprach* von Jeremias Roter (1585–1630), erstmals erschienen 1616, ist ein historisches Fremdsprachenlehrwerk, das durch seine Aktualität besticht. Der im Titel verwendete Begriff des „Schlüssels“ kann dabei als programmatisch verstanden werden. Er verweist auf

**Sprache als Zugangsmittel – nicht nur zu grammatischen Strukturen, sondern zu gesellschaftlichen, historischen und kulturellen Zusammenhängen.**

So betont der Autor im Vorwort seines Werkes, wie wichtig der Erwerb einer Fremdsprache ist, um miteinander in Austausch zu treten und vor allem Handel zu treiben.

Die Quelle gewinnt ihre Relevanz aus einem Kontext, in dem die Bedeutung von Fremdsprachenkompetenzen zunimmt: Wirtschaftliche Kooperationen, kulturelle Austauschprozesse und politische Abstimmungen im europäischen Raum sind in hohem Maße auf sprachliche Verständigung angewiesen. Der „Schlüssel“ dient als ein Instrument der (Selbst-)Ermächtigung: Die Lernenden bemächtigen sich einer Fremdsprache und werden auf diese Weise fähig, miteinander in Austausch zu treten und auf Augenhöhe zu kommunizieren. Der „Schlüssel“ steht für den Versuch, sich eine unbekannte Welt aufzuschließen.

Genau dies mag gerade auch heute als Motivation dienen, eine fremde Sprache zu erlernen.

KERSTIN ROTH, JOSEPHINE KLINGEBEIL-SCHIEKE

## FORSCHUNGSPROJEKT

### **A** Historische Fremdsprachenlehrwerke digital. Sprachgeschichte, Sprachvorstellungen und Alltagskommunikation im Kontext der Mehrsprachigkeit im Europa der Frühen Neuzeit (FSL digital)

PROJEKTLEITUNG: Natalia Filatkina, Horst Simon, Andrea Rapp

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Josephine Klingebeil-Schieke

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das Langzeitvorhaben widmet sich der Volltexterschließung, korpuslinguistischen Aufbereitung, Annotation, digitalen Vernetzung sowie der sprach-, kultur- und wissenshistorischen Auswertung historischer Fremdsprachenlehrwerke der Frühen Neuzeit, in denen Deutsch Ziel- oder Ausgangssprache ist.

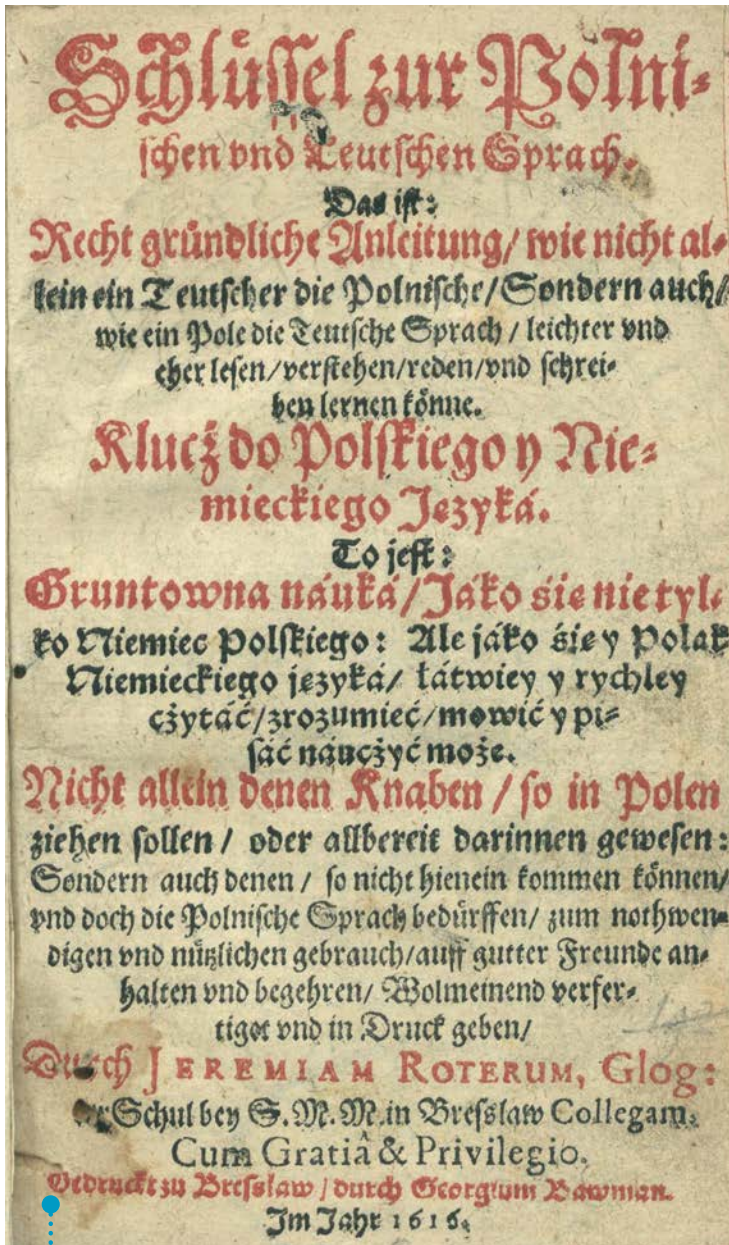
#### Ausgewählte Publikationen:

FILATKINA, Natalia: Fremdsprachenlehrwerke aus der Frühen Neuzeit als Textmuster – Textmuster in den Fremdsprachenlehrwerken, in: *Zur Geschichte von Textsorten. Textmuster vom 8. bis zum 18. Jahrhundert*. Hg. von Claudia WICH-REIF. Berlin 2025, S. 335–359.

ROTH, Kerstin: Einblicke in den Schlüssel zur Polnischen und Deutschen Sprach von Jeremias Roter (1585–1630), in: *Identität in Sprache und Literatur. Räume und Konstellationen zwischen Schlesien und Kurpfalz*. Hg. von Sylvia BROCK-STIEGER, Dirk WERLE und Krzysztof ZARSKI. Wiesbaden 2025, S. 19–32.

RAPP, Andrea: Was folgt auf die digitale Philologie? Überlegungen zum Stand der Integration von Digitalität in die (altgermanistische) Philologie am Beispiel des Korpus der frühneuhochdeutschen Fremdsprachenlehrwerke, in: *Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes. Digitale Korpora in der (Alt-)Germanistik. Heuristisches Potential, theoretische Risiken und methodische Herausforderungen*. Hg. von Florian KRAGL. Erlangen 2025, S. 398–409.

[www.fsl-digital.de](http://www.fsl-digital.de)



„Jedoch, so ist die wissenschaft mancherley Sprachen, jetziger zeit, zum gemeinen Leben, das eine Nation die ander, im Handel vnd Wandel verftehen möge, hoch nötig vnd nützlich.“ Jeremias Roter: *Schlueffel zur Polnischen und Teutschen Sprach* (Breslau 1616), Dedikation, fol. iir.

Quelle: Public Domain Mark 1.0 (Kennung: digital.slub-dresden.de/id375364706)

# Digitale Wörterbücher und Lexikographie

Das DWDS-Wörterbuch bildet das Kernstück des lexikalischen Informationssystems auf [www.dwds.de](http://www.dwds.de). Es beschreibt den Wortschatz des heutigen Deutsch auf wissenschaftlicher Grundlage und führt das Wissen der großen deutschen Wörterbücher der Gegenwart zusammen. Dieses Wissen wird durch textgestützte Arbeit kontinuierlich aktualisiert und erweitert. Ausgangspunkt für das DWDS-Wörterbuch waren das *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* und Teile des *Großen Wörterbuchs der deutschen Sprache* (Duden, 1999).

## Ein zentrales Werk der deutschen Lexikographie des 20. Jahrhunderts fehlte jedoch lange Zeit: das *WAHRIG Deutsches Wörterbuch*.

Diese Lücke konnte 2025 geschlossen werden, ermöglicht durch das langjährige Engagement der 2022 verstorbenen Renate Wahrig-Burfeind, die nach dem Tod ihres Vaters Gerhard Wahrig dessen lexikographisches Werk weiterführte und für die digitale Nutzung erschloss. Im DWDS hat der WAHRIG in zweifacher Weise eine neue Heimat gefunden: Ausgewählte Einträge flossen in die Aktualisierung des DWDS-Wörterbuchs ein. Zugleich ist das Werk als eigenständige Ressource recherchierbar und bleibt so dauerhaft zugänglich.

Die Integration des WAHRIG stärkt das DWDS als lexikographisches Referenzsystem für das Deutsche und eröffnet neue Möglichkeiten für die Forschung. Eine Veranstaltung zur Feier dieses Zuwachses sowie zur Würdigung des Lebens und Wirkens von Renate Wahrig-Burfeind fand am 25. April 2025 unter Anwesenheit der Angehörigen im Einstein-Saal der BBAW statt.

ALEXANDER GEYKEN, FRANZISKA NOJACK

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### A **Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS)**

PROJEKTLEITUNG: Thomas Gloning  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Alexander Geyken  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das „Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache“ (DWDS) ist ein frei über das Internet zugängliches lexikalisches Informationssystem, das aktuell, umfassend und verlässlich Auskunft über den deutschen Wortschatz in Gegenwart und Geschichte gibt. Das DWDS ist der zentrale Beitrag der BBAW zum „Zentrum für digitale Lexikographie der deutschen Sprache“ (ZDL).

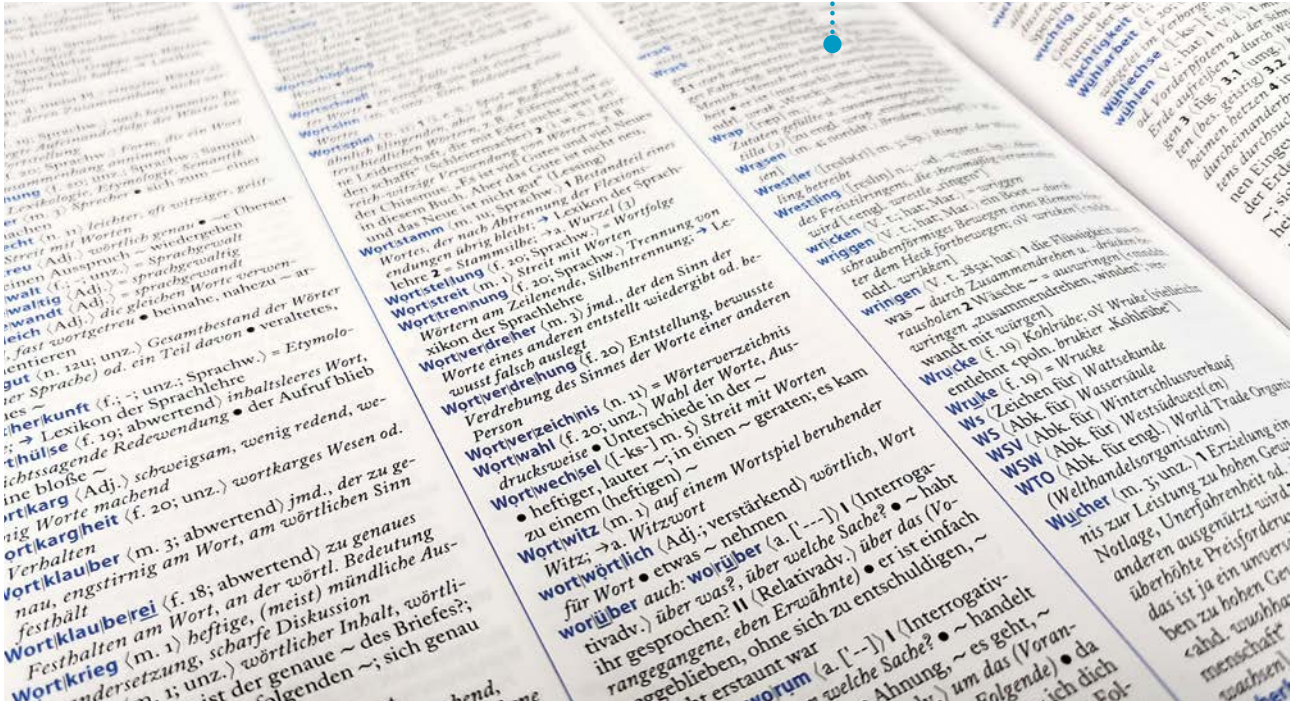
### D **Zentrum für digitale Lexikographie der deutschen Sprache (ZDL)**

LEITUNG DER BERLINER ARBEITSSTELLE:  
Alexander Geyken  
GESAMTKOORDINATION: Thomas Gloning  
FÖRDERUNG: Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt sowie die Länder Berlin, Brandenburg und Niedersachsen

Das „Zentrum für digitale Lexikographie der deutschen Sprache“ (ZDL) hat zum Ziel, den deutschen Wortschatz in Gegenwart und Geschichte umfassend und wissenschaftlich verlässlich zu beschreiben.

Ausschnitt aus WAHRIG Deutsches Wörterbuch, gedruckte Fassung von 2011

Foto: DWDS-Redaktion



#### Ausgewählte Publikationen:

GLONING, Thomas: Aufgaben literarischer Korpora und literarischer Belege für die Lexikographie. Grundlagen und Beispiele zum neueren Deutsch, in: *Lexicographica* 41/1 (2025), S. 107–130.

KÖHLER, Luise / MIDDELL, Gregor / GEYKEN, Alexander: Choosing Suitable Text Corpora for Identifying Collocations – A Case Study of a Large Reference Dictionary of Contemporary German, in: *Electronic lexicography in the 21st century (eLex 2025): Intelligent lexicography. Proceedings of the eLex 2025 conference. Bled, 18–20 November 2025*. Hg. von Iztok KOSEM, Miloš JAKUBÍČEK, Marek MEDVED, Karolina ZGAGA, Špela Arhar HOLDT, Tina MUNDA und Ana SALGADO (URL: <https://edoc.bbaw.de/frontdoor/index/index/docId/5353>).

LEMNITZER, Lothar / ERMAKOVA, Maria / PALMES, Lisa / ROLL, Bernhard / SIEBEL, Katrin / GEYKEN, Alexander: Kollokationen im DWDS-Wörterbuch und ihr Mehrwert für DaF/ DaZ, in: *Deutsch als Fremdsprache* 62/2 (2025), S. 67–80.

<https://www.dwds.de/>

App: <https://www.dwds.de/a/>

<https://www.zdl.org/>



Die Lexikographin  
Renate Wahrig-Burfeind  
(1959–2022)

Foto: Hinrich Burfeind

# Dokumentation bedrohter Sprachen

Das Jahr 2025 war für ELDP und ELAR geprägt von abwechslungsreichen Trainings und Veranstaltungen.

## Zu Beginn des Jahres rief das Projekt *Berlin schläft ein* die Bewohner:innen Berlins dazu auf, Wiegenlieder in verschiedenen Sprachen aufzunehmen.

Das Projekt erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Landesmusikrat, dem Ethnologischen Museum, der Freien Universität Berlin und der Ernst von Siemens Stiftung.

2025 bewilligte ELDP 18 neue Projekte zur Dokumentation bedrohter Sprachen weltweit; wie jedes Jahr veranstaltete ELDP im Juni ein Training für die neuen Stipendiat:innen. Teilnehmende aus Nigeria, Kroatien, Paraguay, Indonesien, Bangladesch, Thailand und anderen Ländern fanden sich in Berlin ein, um die Methoden der modernen Sprachdokumentation zu erlernen und sich auszutauschen.

Im Juli fand in Berlin das ELAR Berlin Training in Sprachdokumentation und -archivierung für Teilnehmende aus aller Welt statt, gefolgt von einer Winterschule zum selben Thema in Peru im August in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut und der Universidad Católica de Perú.

Im Oktober eröffnete im Humboldt Forum die Ausstellung *Beziehungsweise Familie* mit einer Videoinstallation mehrerer Projekte aus ELAR zum Thema Familie.

Zeitgleich konnten Besucher im Barbican Centre in London Aufnahmen aus ELAR-Sammlungen in Audio-Installationen und einzelnen „Hör-Stationen“ erleben. Gestaltet wurden die Installationen vom Sound-Künstler Jamie Perera bei *Voiced: The Festival of Endangered Languages*.

VERA FERREIRA, HELENE HARTL-HULM

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### D Endangered Languages Archive (ELAR)

DIREKTORIN: Mandana Seyfeddinipur

Das „Endangered Languages Archive“ sichert audiovisuelle Sammlungen zu bedrohten Sprachen und macht diese nachhaltig verfügbar.

### D Endangered Languages Documentation Programme (ELDP)

PROJEKTLÉITUNG: Mandana Seyfeddinipur

FÖRDERUNG: Arcadia Fund

Das „Endangered Languages Documentation Programme“ fördert die Dokumentation und Archivierung bedrohter Sprachen.

#### Ausgewählte Publikationen:

FERREIRA, Vera / HEDELAND, Hanna / NEELY, Kelsey: Annotated audiovisual language data: data quality and data maturity, in: *Harmonizing language data: Standards for linguistic resources*. Hg. von Piotr BAŃSKI, Ulrich HEID und Laura HERZBERG. Berlin 2025, S. 115–143 (URL: <https://doi.org/10.1515/9783112208212-006>).

<https://www.eldp.net/>

<https://www.elararchive.org/>



Ausstellung *Beziehungweise Familie* im Humboldt Forum Berlin mit mehreren Projekten aus ELAR. Im Bild spricht Wilasinee Klathale über den Familienbegriff bei den Moken in Thailand. 02.10.2025

Foto: ELDP / BBAW



Stipendiat:innen Andi Miftahul Maulidil Mursyid, Wilasinee Klathale, Lateef Adeleke, Atena Alaie und Lena Bumiller-Kathale bei praktischen Übungen während des ELDP Grantee Trainings. 06.06.2025, Berlin

Foto: ELDP / BBAW



Benyamina Warouw erklärt Stipendiat Wira Kafryawan die Herstellung von Sago und traditionellem Öl zum Kochen. 21.10.2025, Insel Liki, Indonesien Rapa in Französisch Polynesien

Foto: Mohammad Lutfi

# Open Text Collections

Die Welt der Sprachdokumentation ist von beeindruckender Vielfalt, doch oft bleiben ihre wertvollsten Schätze in Archiven verborgen. Das Projekt „Open Text Collections“ (OTC) ist angetreten, um dies zu ändern. Unser Ziel ist die Schaffung einer nachhaltigen Publikationsinfrastruktur für Textsammlungen. Neben der klassischen Buchform stellen wir alle Texte als digitale Datensets in standardisierten Formaten zur Verfügung, um die wissenschaftliche Anschlussfähigkeit zu garantieren.

Im zweiten Projektjahr haben wir sieben Werke veröffentlicht.

**Die darin gesammelten Texte  
führen uns quer über den Globus:  
von den Tiefen des Amazonas bis in  
die Weiten Sibiriens, von Papua-  
Neuguinea bis nach Kurdistan.**

Sie repräsentieren sieben Sprachfamilien aus fünf Nationen auf drei Kontinenten.

Maria Zielenbach präsentiert Rätsel und Wortspiele des indonesischen Modole, ergänzt um die erste grammatische Beschreibung dieser Sprache. Drei weitere Textsammlungen stammen von Sprachen der Insel Neuguinea. Kate Lindsey veröffentlicht Geschichten und Lieder in Ende. Claudia Gerstner-Link dokumentiert den Alltag der letzten Sprecherinnen des Kilmeri, während Alexander Zahrer die Mythen der Muyu-Sprecher bewahrt. Brigitte Pakendorf beleuchtet in ihrer Sammlung des Evenischen die Tradition der Rentierzucht. Masoud Mohammadirad schenkt uns Geschichten des Hewramî aus Kurdistan. Alan Vogel lässt zwei wunderbare Erzähler des Jarawara in Brasilien auf die Bühne treten.

CHRISTIAN DÖHLER

## FORSCHUNGSPROJEKT

### **D** Open Text Collections (OTC)

PROJEKTLEITUNG: Mandana Seyfeddinipur

KOORDINATION: Sebastian Nordhoff,  
Christian Döhler

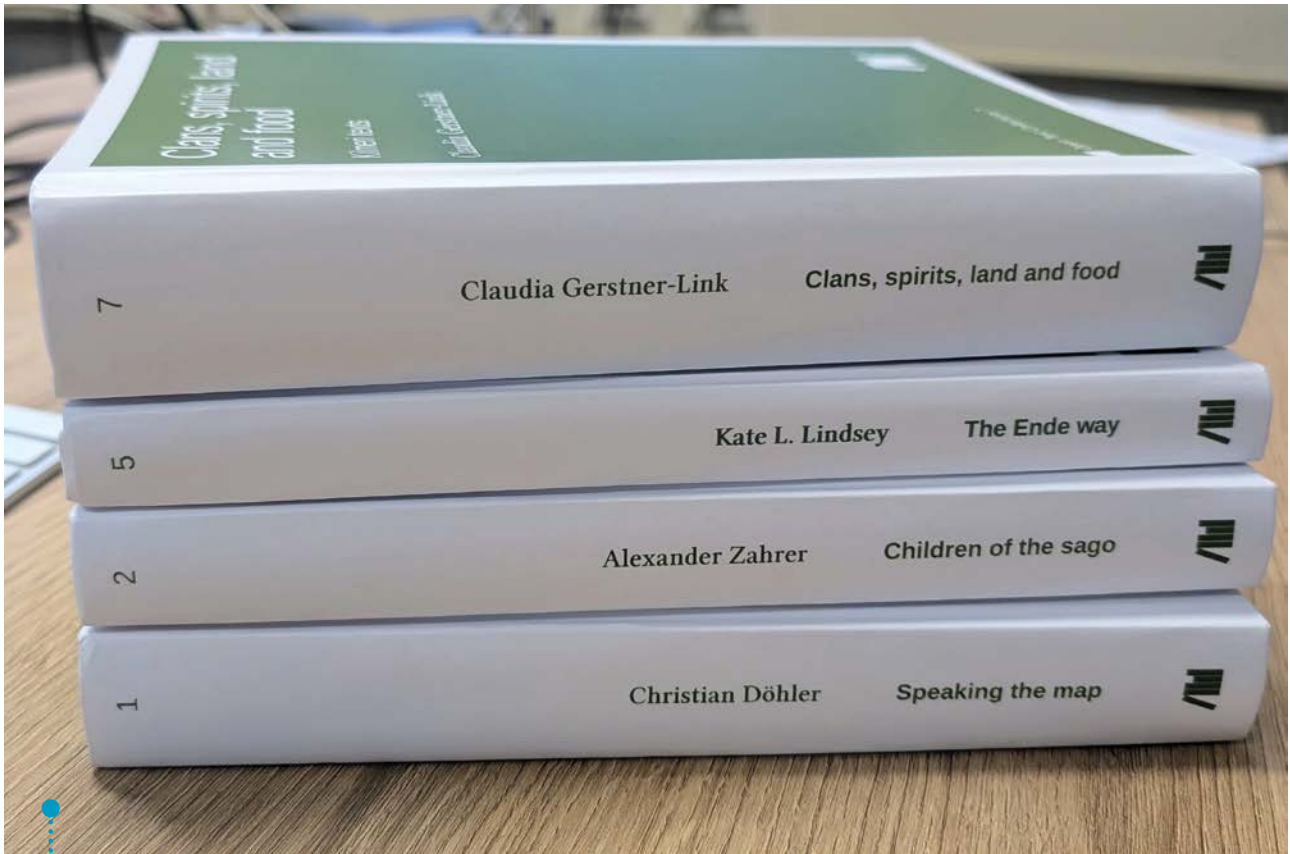
FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Das Projekt zielt auf die Konzeption und Implementierung einer Publikationsplattform für glossierte Texte, die im Rahmen von Sprachdokumentationsprojekten entstanden sind.

#### Ausgewählte Publikation:

Siehe Webseite

<https://langsci-press.org/catalog/series/otc>



Veröffentlichung von vier Textsammlungen  
zu papuanischen Sprachen  
Foto: Christian Döhler





Foto: BBAW / Judith Affolter

# Digital Humanities

Seit Anfang der 2000er Jahre engagiert sich die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW) im Bereich der Digital Humanities. Mit der Gründung von TELOTA (The Electronic Life of the Academy) im Jahr 2001 wurde eine zentrale Initiative ins Leben gerufen, um den digitalen Wandel in den Geisteswissenschaften aktiv mitzugestalten. Einst als Digitalisierungsinitiative gegründet, steht das Referat „TELOTA – Digital Humanities“ heute für innovative digitale Forschung an der Schnittstelle von Geisteswissenschaften und IT. TELOTA unterstützt die wissenschaftlichen Vorhaben, interdisziplinären Arbeitsgruppen und Projekte der BBAW in allen Phasen des digitalen Forschungszyklus: von der Konzeption und Antragstellung über die Erfassung, Aufbereitung und Analyse von Forschungsdaten bis hin zur Entwicklung individueller Softwarelösungen, zur digitalen Publikation sowie zur nachhaltigen Archivierung von Daten und Software. Besondere Expertise liegt in der Umsetzung digitaler wissenschaftlicher Editionen sowie in der Entwicklung und Bereitstellung von Text-, Bild- und Objektsammlungen. Darüber hinaus bringt das TELOTA-Team seine Erfahrungen in Workshops, Veranstaltungen und Fachgremien ein und trägt so zur methodischen und praktischen Weiterentwicklung der Digital Humanities innerhalb der BBAW und darüber hinaus bei.

# Forschung und Softwareentwicklung

Im Bereich der Forschung und Softwareentwicklung der Digital Humanities (DH) standen bei TELOTA 2025 die Themen

## Künstliche Intelligenz, Vernetzung und Dekanonisierung

im Mittelpunkt.

Mit dem KI-Lab hat TELOTA eine zentrale Anlaufstelle geschaffen, die KI-Infrastrukturen aufbaut, Wissen bündelt und maßgeschneiderte Lösungen entwickelt. Gemeinsam mit dem Hasso-Plattner-Institut wurde an der Datierung von Handschriften mittels Deep-Learning-Verfahren gearbeitet. Die KI-Werkstatt wurde mit einem Workshop zur automatisierten Texterkennung fortgeführt und ein Mittagssalon zu *Intelligenten Editionen?* organisiert.

Im Sinne der Vernetzung entwickelt TELOTA seit 2025 den Dienst *entityHub* – ein „Zentralregister“ für digitale Angebote wie Editionen und Nachschlagewerke. *entityHub* basiert auf Standards, Normdaten und Schnittstellen und macht Personen und Orte aus verschiedenen Ressourcen durchsuchbar.

Die Arbeitsgruppe „Gender & Data“, die seit 2023 für Fragen der Dekanonisierung in Bezug auf Geschlecht und Gender in der digitalen Forschungspraxis sensibilisiert, hat 2025 u. a. einen Mittagssalon mit dem Titel *404\_female\_not\_found* veranstaltet. Darüber hinaus wurde eine „Exploration“ zur digitalen Erfassung der Metadaten des Briefnachlasses von Helmina von Chézy mit Bénédicte Savoy erfolgreich beantragt und ein Antrag für eine Initiative zum Thema Gender & Data erfolgreich mit auf den Weg gebracht, die 2026 eingereicht wird.

FREDERIKE NEUBER

### FORSCHUNGSPROJEKT

#### TELOTA – The Electronic Life of the Academy

SPRECHER: Thomas Elsässer

LEITUNG: Frederike Neuber (2025 Interimsleitung, Vertretung Alexander Czmiel)

FÖRDERUNG: Berlin, Brandenburg, Akademienprogramm des Bundes und der Länder, Deutsche Forschungsgemeinschaft und andere

TELOTA steht für „The Electronic Life Of The Academy“ und damit für lebendige Forschung im digitalen Zeitalter und eine lebhafteste Zusammenarbeit mit den geisteswissenschaftlichen Vorhaben der BBAW. Seit 2001 beteiligt sich die BBAW mit TELOTA – Digital Humanities an den Entwicklungen und Aktivitäten innerhalb der nationalen und internationalen Digital-Humanities-Community.

#### Ausgewählte Publikationen:

WESTPHAL, Tim / TORMO ROMERO, Mario / SANTI, Marco: *Vom Gelehrten zum Problem – Maschinelle Datierung von Leibniz-Handschriften: Die Anwendung von Deep-Learning-Verfahren zur Unterstützung der historisch-kritischen Editionsarbeit. DH-Kolloquium der BBAW vom 27.10.2025.* Video-Aufzeichnung verfügbar unter: <https://m.youtube.com/watch?v=Bfy0-O64v5g>. (DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.17485851>).

NEUBER, Frederike / JAHNKE, Selma / KLAPPENBACH, Lou / ZINSMEISTER, Elke: *Bericht zum 3. Workshop „Gender & Data“ am 11. November 2024.* Berlin 2025 (URL: <https://edoc.bbaw.de/frontdoor/index/index/docId/4981>).

MENDE, Jana-Katharina / RESCH, Claudia / SCHUMACHER, Mareike / UNTNER, Laura / ROHRBACHER, Imelda / SUAREZ CRONAUER, Elena / GRUBER, Andrea / NEUBER, Frederike: *Gender (under) construction: Daten und Diversität im Kontext digitaler Literaturwissenschaft.* Bielefeld 2025 (DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.14943036>):

<https://www.bbaw.de/bbaw-digital/telota>



● Vor dem Code das Konzept: Gute Software entsteht  
 ● nicht nur am Bildschirm, sondern beginnt oft auf dem  
 ● Whiteboard mit dem konzeptuellen Fundament.

# Datenzentrum

Die Initiative zum wissenschaftsgeleiteten Aufbau eines Datenzentrums der BBAW nahm im Januar 2025 ihre Arbeit auf. Sie schließt an die 2024 abgeschlossene Initiative „Forschungsdatenmanagement“ an. Im Zentrum der Initiative stehen Fragen zur langfristigen Speicherung, Bereitstellung und Nachnutzung von Daten und Software.

## Doch wie kann ein Datenzentrum so konzipiert werden, dass es die Besonderheiten einer inhaltlich vielschichtigen Wissenschaftsinstitution wie der BBAW berücksichtigt?

Die BBAW produziert schon seit langem digitale Ergebnisse der Grundlagenforschung – dazu zählen z. B. die digitalen Münzverzeichnisse des Corpus Nummorum oder das „Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache“ (DWDS). Daneben bestehen mit ELAR („Endangered Languages Archive“) und dem CLARIN-Repositorium des Zentrums Sprache bereits zwei heterogene Sprachrepositorien, die bei der Einrichtung eines Datenzentrums berücksichtigt werden müssen.

2025 führte die Initiative eine Konsultation unter Projekten an der BBAW durch, um die Erwartungen der Forschenden an ein Datenzentrum zu sammeln. Parallel dazu wurden Interviews mit bestehenden Datenzentren in Deutschland geführt. Im Gegensatz zu vielen dieser Datenzentren, die im Laufe der Zeit eher organisch gewachsen sind, verfolgt die BBAW-Initiative einen wissenschaftsgeleiteten Ansatz: Das Datenzentrum wird systematisch konzipiert, von einem Beirat begleitet und unter Einbeziehung der Nutzenden aus den Forschungsprojekten der BBAW. Im Herbst 2025 konnte die Initiative eine erste Fassung des Konzepts für das zukünftige Datenzentrum vorlegen. In den kommenden zwei Jahren wird die Initiative das Konzept weiterentwickeln und an seiner praktischen Umsetzung arbeiten.

MARKUS SCHNÖPF

## FORSCHUNGSPROJEKT

### Datenzentrum – wissenschaftliche Konzeption und Ausgestaltung

SPRECHER: Thomas Elsässer

WISSENSCHAFTLICHE KOORDINATION:  
Markus Schnöpf

Die Initiative entwickelt eine wissenschaftsgeleitete Konzeption für den Aufbau eines Datenzentrums der BBAW.

#### Ausgewählte Publikationen:

LEMKE, Karoline: Werkstattreihe „Standardisierung von Forschungsdaten“ #04 edition humboldt digital – Vielfältige Vernetzung, in: *Wissenschaftsblog. Text+ Hypotheses*. 12. September 2025 (URL: <https://textplus.hypotheses.org/14172>).

LEMKE, Karoline / et al.: *Qualitativ hochwertige Metadaten in digitalen Editionen – Workshop-materialien*. Version v2. März 2025 (URL: <https://zenodo.org/records/15275253>).

<https://forschungsdatenmanagement.bbaw.de/de/initiative-datenzentrum>



Schematische Darstellung der Aufgaben eines Datenzentrums der BBAW

Grafik: Stefan Dumont

# Text+

Das Projekt „Text+“ widmet sich im Rahmen der nationalen Forschungsdaten-Infrastruktur (NFDI) der Sicherung und Bereitstellung text- und sprachbasierter Forschungsdaten. Während der aktuellen Projektphase werden gemeinsam mit textbasiert arbeitenden Fachcommunitys Infrastrukturen und Services entwickelt.

## Diese konzentrieren sich auf drei zentrale Bereiche: Editionen, Sammlungen und Lexikalische Ressourcen.

Als Ko-Antragstellerin ist die BBAW in allen drei Bereichen aktiv vertreten. Im Bereich Editionen leistet „TELOTA – Digital Humanities“ wichtige Beiträge zur Qualitätssicherung digitaler Editionen und fördert deren technische Standardisierung sowie Interoperabilität. Der Bereich *Sammlungen* profitiert vom Deutschen Textarchiv (DTA), einem bewährten Archiv für historische Textbestände der BBAW. Die Koordination des Bereichs *Lexikalische Ressourcen* liegt beim Zentrum Sprache, das über das „Zentrum für digitale Lexikographie der deutschen Sprache“ (ZDL) mit dem „Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache“ (DWDS) umfassende Sprachressourcen und fundierte Expertise beisteuert.

Der zentrale Nachweiskatalog *Registry* sowie eine föderierte Inhaltssuche (FCS) sind zwei zentrale Dienste von „Text+“, die je einen bereichsübergreifenden Zugang zu Forschungsdaten gewährleisten. In diesem Kontext hat die BBAW 2025 wichtige digitale Ressourcen aufbereitet, sie über beide Services zugänglich gemacht und aktiv die technische Weiterentwicklung dieser Services unterstützt.

MARIUS HUG, AXEL HEROLD, MARTIN FECHNER

## FORSCHUNGSPROJEKT

### D NFDI-Konsortium Text+

KOORDINATION (BERLIN):

Alexander Geyken, Alexander Czmiel

FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

„Text+“ ist ein Konsortium der bundesweiten Initiative zum Aufbau einer Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) mit dem Ziel, text- und sprachbasierte Forschungsdaten langfristig zu erhalten und ihre breite Nutzung in der Wissenschaft zu ermöglichen.

### Ausgewählte Publikationen:

KÖRNER, Erik / ECKART, Thomas / KRETSCHMER, Uwe / HEROLD, Axel / WIEGAND, Frank / et al.: *Federated Content Search for Lexical Resources (LexFCS): Specification*. Version 0.3. Juni 2025 (URL: <https://zenodo.org/records/15706299>).

HUG, Marius / KIRSTEN, Linda: Historische Texte der neuhochdeutschen Sprachstufe als Forschungsdaten. Das „Deutsche Textarchiv“ im Kontext der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI), in: *Digitale Edition und vormoderne Parlamentarismus. Eine interdisziplinäre Annäherung an frühneuzeitliche Quellen*. Hg. von Florian ZEILINGER, Roman BLEIER und Josef LEEB. Göttingen 2025, S. 205–220.

LEMKE, Karoline / HEGEL, Philipp / CUGLIANA, Elisa: Die Lücke im Curriculum. Wo die Rezeption digitaler Editionen beginnt, in: *Zeitschrift für digitale Geisteswissenschaften. Sonderband 7: Digitales Edieren gestern, heute und morgen* (2025). Version 1.0. Dezember 2025 (DOI: [https://doi.org/10.17175/sb007\\_004](https://doi.org/10.17175/sb007_004)).

<https://text-plus.org/>

## Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW)

Arbeitsbereiche: [Collections](#) [Editionen](#) [Lexikalische Ressourcen](#)

Cluster:

[Historische Texte](#) [Gegenwartssprache](#)

[Antike und mittelalterliche Texte](#) [Frühe moderne, moderne und zeitgenössische Texte](#)

[Deutsche Wörterbücher im europäischen Kontext](#) [Nicht-lateinische Schriftsysteme](#)

[Mehr Infos](#)



Die BBAW als Datenzentrum im Kontext des NFDI-Konsortiums „Text+“

# Briefeditionen

Briefeditionen sind schon lange ein Schwerpunkt der Arbeit von TELOTA. Dabei geht es nicht nur um neue, ‚born digital‘-Editionen, sondern auch darum, im Druck veröffentlichte Editionen an die digitale EditionsWelt anzubinden. Ein zentrales Instrument dafür ist der Webservice *correspSearch*, der Briefe aus verschiedenen – gedruckten oder digitalen – Editionen anhand von Metadaten (Sender:in, Empfänger:in, Ort, Datum etc.) sowie teilweise Volltexten durchsuchbar macht. Derzeit verzeichnet *correspSearch* knapp 400.000 solcher Metadatensätze und ermöglicht damit einen editionsübergreifenden Zugang zu historischen Korrespondenzen.

Laufend wird die Datenbasis erweitert, etwa um Briefe aus gedruckten Editionen, die im Kooperationsprojekt „Der deutsche Brief im 18. Jahrhundert“ (PDB18) retrodigitalisiert wurden. Dabei kommt es immer häufiger vor, dass ein Brief in mehreren Editionen veröffentlicht wurde – etwa sowohl in der Edition des Absenders als auch des Empfängers. Im Rahmen von PDB18 wurde *correspSearch* um das Modul „csRegistry“ erweitert, das verschiedene Editionen desselben Briefes verknüpft.

**So kann *correspSearch* künftig die gesamte Editions-geschichte eines Briefes von den ersten Drucken bis ins digitale Zeitalter mit einem Klick erreichbar machen.**

Neben dieser technischen Innovation achtet das Team um *correspSearch* auch auf eine ausgewogene inhaltliche Erweiterung der Datenbasis. Um dem Gender-Data-Gap entgegenzuwirken, wurden 2025 gezielt bereits gedruckte Briefeditionen von Autorinnen aufgenommen, darunter Else Lasker-Schüler und Annette von Droste-Hülshoff.

STEFAN DUMONT

## FORSCHUNGSPROJEKT

### **D** Der deutsche Brief im 18. Jahrhundert

PROJEKTLEITUNG (BBAW): Stefan Dumont  
FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

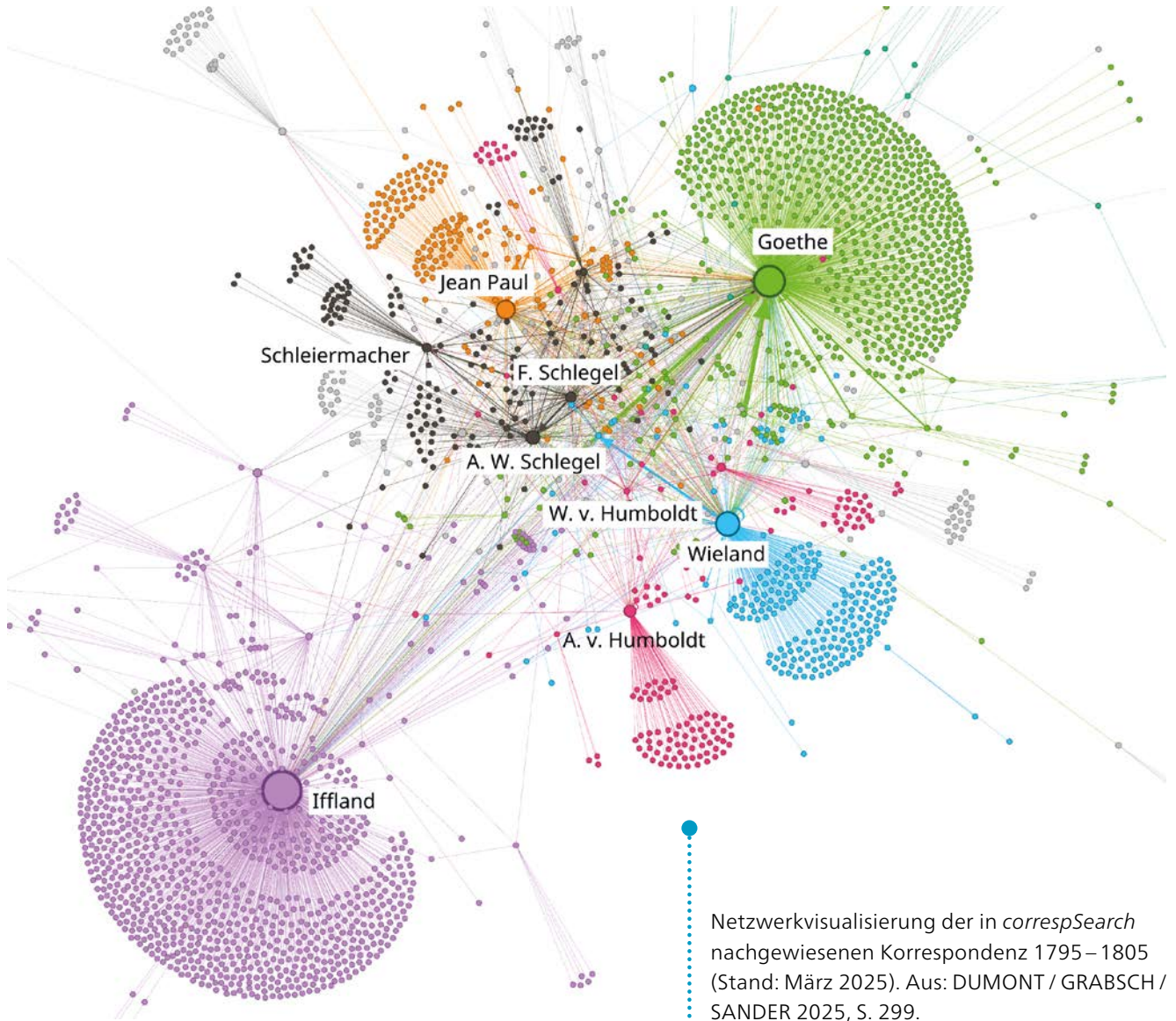
Das Projekt baut eine Datenbasis und ein kooperatives Netzwerk zur Digitalisierung und Erforschung des deutschen Briefes in der Zeit der Aufklärung auf.

#### Ausgewählte Publikationen:

DUMONT, Stefan / GRABSCH, Sascha / SANDER, Ruth: Von der Briefedition zur Netzwerkanalyse. Dienste und Schnittstellen in *correspSearch*, in: *Briefe in Literaturwissenschaft und Digital Humanities: Quantitative und qualitative Analyseperspektiven für eine digitale Briefforschung*. Hg. von Aline DEICKE und Jochen STROBEL. Berlin 2025, S. 277–308 (DOI: <https://doi.org/10.1515/9783111675732-012>).

<https://www.pdb18.de>

<https://correspSearch.net>



Netzwerkvisualisierung der in *correspSearch*  
 nachgewiesenen Korrespondenz 1795–1805  
 (Stand: März 2025). Aus: DUMONT / GRABSCH /  
 SANDER 2025, S. 299.  
 Quelle: © CC-BY-SA

# Jean Paul Edition

Seit 2025 wird in Zusammenarbeit zwischen der Jean-Paul-Arbeitsstelle und TELOTA die vierte Abteilung der Historisch-kritischen Ausgabe mit den Briefen an Jean Paul (C. Begemann, M. Bernauer und N. Miller 2003–2017) retrodigitalisiert bzw. -konvertiert und in die digitale Plattform „Jean Paul – Sämtliche Briefe digital“ integriert.

## Mit der Aufnahme der An-Briefe wird ein Jahrhundertprojekt zum Abschluss gebracht: die digitale Edition der vollständigen Korrespondenz Jean Pauls.

Mit einem Korpus von etwa 11.000 Briefen aus der Zeit um 1800 zeigt die digitale Jean-Paul-Edition exemplarisch, wie unterschiedliche Editionsgenerationen zusammengeführt werden können und welche technischen wie wissenschaftlichen Herausforderungen damit verbunden sind. Die Edition entwickelt einen experimentellen, machine-learning-gestützten Zugang zu den Briefen, der diese über die darin verhandelten Themen und Diskurse zugänglich macht. Sie weist damit einen Weg für die Editionsphilologie der Zukunft, in der computationale Methoden die unverzichtbare philologische Arbeit ergänzen, um neue Perspektiven auf große Datenkorpora schaffen.

Anlässlich des 200. Todestags von Jean Paul 2025 würdigte die BBAW den Dichter mit zwei Veranstaltungen: Stefan Litwins Monodram *Flegeljahre* für einen Schauspieler (Ulrich Noethen) und zwei Pianisten (GrauSchumacher Piano Duo) nach Jean Paul (übertragen vom Deutschlandfunk Kultur) sowie der Ausstellung *Becoming Jean Paul*, kuratiert von Angela Steinsiek.

FREDERIKE NEUBER, MARKUS BERNAUER

Aufführung von Stefan Litwins Monodram *Flegeljahre* für einen Schauspieler (Ulrich Noethen) und zwei Pianisten (Piano Duo GrauSchumacher) im Leibniz-Saal am 11. November 2025, dem 200. Todestag Jean Pauls

Foto: Matthias Wittig

## FORSCHUNGSPROJEKT

### D Jean Paul – Sämtliche Briefe digital

PROJEKTLEITUNG: Markus Bernauer, Frederike Neuber

FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Das laufende Projekt integriert die bereits im Druck publizierten Briefe an Jean Paul in die digitale Edition.

#### Ausgewählte Publikationen:

IOANNU, Johannes / ALVARES FREIRE, Fernanda / STEINSIEK, Angela / NEUBER, Frederike: *Forschungsdatenmanagement DOP: DMP, ODD, PROV-O. FORGE 2025 – Daten neu denken (FORGE2025)*. Rostock 2025 (DOI: <https://10.5281/zenodo.17233008>).

JAHNKE, Selma: Kleider Mittelstück oder Lumpensammlerei? Überlegungen zum Editionsformat Umfeldbriefe in Hinblick auf die Sichtbarkeit von Frauen und ihre Gestaltungsräume, in: *Plaudereien über Plunder? Marginalien und Marginalisiertes in Briefen von Frauen sichtbar machen*. Hg. von Andrea RAPP, Rotraut FISCHER und Giulia D'AGOSTINO. Darmstadt 2026, S. 80–104 (DOI: <https://doi.org/10.26083/tuda-7781>).

<https://www.jeanpaul-edition.de/>



# Online-Editionen politischer Schriften

Seit 2019 beschäftigt sich TELOTA mit digitalen Protokoll- und Akteneditionen und baut in diesem Bereich durch zwei Projekte mittlerweile einen Schwerpunkt auf.

Mit den Weiterentwicklungen von ediarum.BASE bzw. ediarum.MINUTES werden Datenmodelle und Arbeitsumgebungen zur Verfügung gestellt, um Forschungsdaten von Brief- und neugermanistischen bzw. Protokoll- und Akteneditionen TEI-konform zu erstellen, zu bearbeiten sowie unter Verwendung von ediarum.WEB für die Veröffentlichung vorzubereiten.

## Von den Entwicklungen für das Editionsprojekt „Die Kabinettsprotokolle der Bundesregierung“ können andere Projekte profitieren.

Mit der Integration einer weiteren Edition des Bundesarchivs wurden bewährte Workflows der Datenweiterverarbeitung für die Publikation in der digitalen Edition bereits nachgenutzt. Verwendete Skripte, Pipelines und Backendentwicklungen mussten vergleichsweise geringfügig angepasst werden und wurden um projektspezifische Anforderungen ergänzt.

Im weiteren Umfeld wird dies nun auf das Kooperationsprojekt mit der Otto-von-Bismarck-Stiftung übertragen. Ziel ist es, auf Grundlage des gemeinsamen Unterbaus ediarum.WEB eine ähnliche Programmierschnittstelle (API) zum Datenabruf und Datenaustausch zur Verfügung zu stellen.

In einem ersten Schritt wurden dazu die Skripte und Endpoints der Kabinettsprotokolle übernommen und angepasst, für 2026 sind die Übernahme weiterer Workflows und gegenseitiger Austausch geplant, um zu einer gemeinsamen Wissensbasis zu gelangen, wie gute APIs trotz unterschiedlicher Themen auch im ediarum-Kontext funktionieren können.

NADINE ARNDT, JAN WIERZOCH

Die API-Endpoints bleiben aufgrund gemeinsamer Anforderungen und Workflows idealerweise über verschiedene Projekte hinweg gleich.

Quelle: Collage aus „Brief Otto von Bismarcks an seinen Vater Ferdinand, Potsdam, 25. Januar 1838 (Rückseite mit Anschrift, Sammlung der Otto-von-Bismarck-Stiftung)“, „Kopf eines Kabinettsprotokolls vom 15. Januar 1986 (Quelle: BArch, B 136 / 59607)“ und eigenem Programmcode.

Forschen und Veröffentlichern

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### D Redaktions-/Onlinesystem für Online-Editionen des Bundesarchivs

PROJEKTLEITUNG: Alexander Czmiel  
 KOORDINATION: Nadine Arndt  
 FÖRDERUNG: Bundesarchiv

Das Projekt entwickelt und optimiert ein Redaktionssystem (ediarum) für „Die Kabinettsprotokolle der Bundesregierung“.

### D Werke Otto von Bismarcks – digital

PROJEKTLEITUNG: Alexander Czmiel  
 KOORDINATOR: Jan Wierzoch  
 FÖRDERUNG: Otto-von-Bismarck-Stiftung

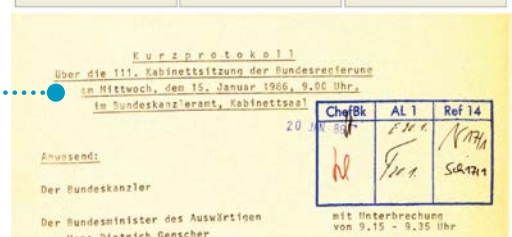
Das Projekt entwickelt ein Redaktionssystem für die digitale Edition der Schriften, Reden und Gespräche des ersten Reichskanzlers.

<https://kabinettsprotokolle.bundesarchiv.de/>

<https://www.bbaw.de/forschung/werke-otto-von-bismarcks-digital>



Pfad	Projekt	aktive Endpoints
ediarum/	kabinettsprotokolle/ bismarck/ weitere/	personen/ orte/ dokumente/ einleitungen/



Schülerlabor Geisteswissenschaften

AKADEMIE D

# Nützt es dem Volk, betrogen zu werden?

Zwei Fragen, drei Sprachen, dreißig Antworten

Foto: Natalia Dymkowski

Handwritten text on a piece of paper, including the number "123" and some illegible characters.



## II.2

- Gegenwart
- und Zukunft:
- Interdisziplinäre
- Arbeitsgruppen und
- Initiativen geben
- neue Impulse

# Verantwortung für die Gesellschaft der Zukunft

## Familie und Finanzen

Frauen erhalten im Schnitt eine niedrigere Rente und sind stärker von Altersarmut bedroht als Männer.

**Zwar hat sich der Gender Pension Gap in Deutschland über die Zeit verringert, trotzdem lag er 2024 mit 25,8 % über dem EU-Durchschnitt.**

Hauptursache sind sorgebedingte Erwerbsunterbrechungen, die zu langfristigen Karriereeinbußen bei Frauen führen, was insbesondere Mütter im Alter finanziell vulnerabel macht.

Zur Schließung der Rentenlücke bestehen unterschiedliche Ansatzpunkte: Einer ist die stärkere Arbeitsmarktintegration von Frauen. Daneben existieren im Rentensystem selbst Instrumente, die familienbedingte Erwerbsunterbrechungen abmildern sollen, wie die Anrechnung von Kindererziehungszeiten auf die Rentenanwartschaften.

In Deutschland werden Kindererziehungszeiten seit 1986 gewährt. Aktuell erhalten Mütter, deren Kinder nach 1991 geboren wurden, einen Entgeltpunkt für jedes der drei auf die Geburt folgenden Jahre. Ein Entgeltpunkt entspricht dabei dem Rentenanspruch, der sich aus dem durchschnittlichen Entgelt der Versicherten ergibt. Mit dem Rentenpaket 2025 ist vorgesehen, die Entgeltpunkte für alle Geburten, unabhängig vom Geburtsjahr, anzugleichen.

In einem aktuellen Projekt am Einstein Center Population Diversity wird die Frage untersucht, ob die Anrechnung von Kindererziehungszeiten wirksam ist, um die gesetzlichen Rentenanwartschaften von Müttern in Deutschland zu erhöhen, und welche Rolle sie bei der Verringerung der Rentenlücke oder im Rahmen einer Scheidung in Ost- und Westdeutschland spielt.

MICHAELA KREYENFELD, SARAH SCHMAUK

### FORSCHUNGSPROJEKT

#### **D** Einstein Center Population Diversity (ECPD)

DIREKTORIN (BBAW): Michaela Kreyenfeld

WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN:

Sarah Schmauk

FÖRDERUNG: Einstein Stiftung Berlin

Inwiefern hängen Bevölkerungsvielfalt, Gesundheit und Soziale Ungleichheit zusammen?

#### Ausgewählte Publikationen:

SÁNCHEZ-ROMERO, Miguel / KREYENFELD, Michaela / PERMANYER, Iñaki / POTANČOKOVÁ, Michaela / DI LEGO, Vanessa (Hg.): *Population Inequality Matters. Vienna Yearbook of Population. Special Issue* (2025) (URL: <https://austriaca.at/9681-5>).

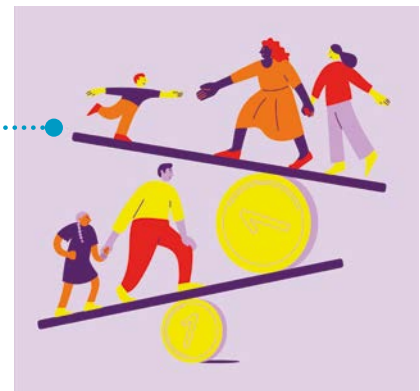
SCHMAUK, Sarah / NYLIN, Anna-Karin: Mothers' earnings trajectories in Sweden and West Germany: The Role of Separation, Socioeconomic Position, and the Welfare State, in: *Genus* 81 (2025) (DOI: <https://doi.org/10.1186/s41118-025-00270-3>).

KREYENFELD, Michaela / SCHMAUK, Sarah: Chapter 15: Widowhood and Grey Divorce, in: *Research Handbook on Partnering in the Life Course*. Hg. von Dimitor MORTELMAN, Laura BERNARDI und Brienna PERELLI-HARRIS. Cheltenham 2025, S. 178–190 (DOI: <https://doi.org/10.4337/9781803923383.00022>).

<https://einstein-diversity.com/>

Familie und Finanzen

Grafik: Doro Spiro



# Kollektive Verantwortung

Sowohl das Bauen als auch der Umgang mit Atommüll gehen mit großen Auswirkungen auf die Umwelt bzw. das Klima einher. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Frage kollektiver Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen. Dieser Frage gehen zwei interdisziplinäre Arbeitsgruppen (IAGs) nach.

Die IAG „Sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektiven auf technische Langfristprojekte“ fragt danach, wie zukünftige Generationen vor den negativen Folgen jüngst eingeführter Technologien geschützt werden können.

## Welche kollektive Verantwortung haben gegenwärtige Menschen gegenüber zukünftigen Generationen?

Sollte ein *zukunftsöffener* Umgang mit Atommüll angestrebt werden, der künftigen Generationen möglichst viel Spielraum lässt, eigene Lösungswege zu gehen? Oder ist eine *abschließende* – das heißt *Alternativen ausschließende* – Lösung geboten?

Die IAG „Anders Bauen – für Ressourcenschonung und Klimaschutz“ befasst sich mit den Hindernissen nachhaltigen Bauens. Als einer der größten Verursacher von CO<sub>2</sub>-Emissionen und Verbraucher von Ressourcen sollte der Bausektor der Nachhaltigkeit höchste Priorität einräumen. Der Wandel scheitert allerdings daran, dass Verantwortung häufig einer/m Akteur:in zur/zum nächsten weitergereicht wird.

Die Problemlösung liegt in beiden Themenfeldern nicht beim Einzelnen, sondern in gemeinsam getroffenen Entscheidungen und im gesellschaftlichen Handeln: Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit müssen sich ihrer Verantwortung bewusst sein und sich damit als Teil der Lösung begreifen.

MARLENE MÜLLER-BRANDECK, YUCA MEUBRINK

.....●  
Eine Frage der Verantwortung: Gemeinsamkeiten im Umgang mit Atommüll und beim Nachhaltigen Bauen

Grafik: © Marlene Müller-Brandeck und Yuca Meubrink

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### I Sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektiven auf technische Langfristprojekte

SPRECHER: Thomas Kirsch

STELLVERTRETENDER SPRECHER: Uwe Schimank

WISSENSCHAFTLICHE KOORDINATION:

Marlene Müller-Brandeck

Die Interdisziplinäre Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit den Herausforderungen der gesellschaftlichen und kulturellen Einbettung von technischen Langfristprojekten.

### I Anders Bauen – für Ressourcenschonung und Klimaschutz

SPRECHERIN: Ulrike Kuhlmann

STELLVERTRETENDER SPRECHER: Mike Schlaich

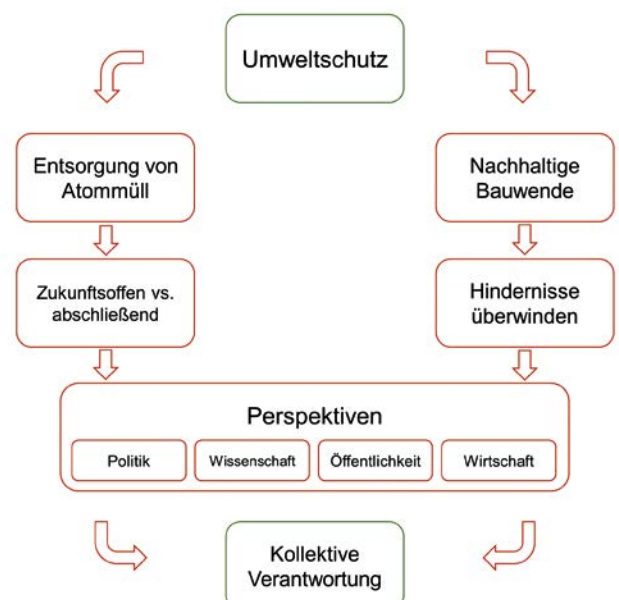
WISSENSCHAFTLICHE KOORDINATION:

Yuca Meubrink

Die Interdisziplinäre Arbeitsgruppe widmet sich den Hindernissen, die dem nachhaltigen und klimagerechten Bauen entgegenstehen.

<https://anders-bauen.bbaw.de/startseite/>

<https://www.bbaw.de/forschung/sozial-und-kulturwissenschaftliche-perspektiven-auf-technische-langfristprojekte>



# Gesundheit

## Ernährung, Gesundheit, Prävention

„Eine Ernährungswende  
in Deutschland ist  
dringend erforderlich.“

Zu diesem Schluss kam die Interdisziplinäre Arbeitsgruppe (IAG) am Ende ihrer dreijährigen Laufzeit (2022–2025). Die wissenschaftliche Beweislage ist erdrückend: Ernährungsmitbedingte Erkrankungen sind weltweit auf dem Vormarsch, und Nahrungsmittel für die wachsende Weltbevölkerung stehen nicht in ausreichender Menge und Qualität zur Verfügung. Der Klimawandel und internationale Konflikte bedrohen zudem unsere natürlichen Ressourcen. Die IAG hat den aktuellen Wissensstand zum Thema Ernährung und Gesundheit analysiert, ausgewertet und in zwei *Denkanstößen aus der Akademie* Handlungsempfehlungen veröffentlicht: In *Denkanstoß 18 Ernährung und Gesundheit* empfiehlt die IAG unter anderem, Aufklärung und Bildung von Verbraucher:innen zu stärken, Steuerpolitik gesundheitsorientiert anzuwenden sowie gesunde und nachhaltige Verpflegungsstandards zu setzen, um den Anstieg ernährungsmitbedingter Krankheiten aufzuhalten. In *Denkanstoß 19 Nahrungsmittelproduktion und Nahrungsmittelqualität* gibt die IAG Empfehlungen für eine nachhaltige und widerstandsfähige Anpassung des Agrarsystems in Deutschland, für Investitionen in Forschung und Infrastruktur sowie die Gründung eines Deutschen Zentrums für Ernährung, um die Kompetenzen der Ernährungswissenschaften und angrenzender Forschungsfelder zu bündeln. Die Empfehlungen für eine Ernährungswende richten sich sowohl an die Politik als auch an Wissenschaft und Gesellschaft.

CONSTANZE BICKELMANN, UTE TINTEMANN



Foto: © iStock.com/LanaSweet

### FORSCHUNGSPROJEKT

#### Ernährung, Gesundheit, Prävention

SPRECHER: Ralph Bock

STELLVERTRETENDE: R SPRECHER: IN:

Annette Grüters-Kieslich, Tilman Grune

WISSENSCHAFTLICHE KOORDINATION:

Constanze Bickelmann

Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe „Ernährung, Gesundheit, Prävention“ widmet sich der globalen Zukunft unserer Nahrungsmittel und unserer Ernährung sowie deren Rolle bei der Prävention von Krankheiten.

#### Ausgewählte Publikationen:

GRUNE, Tilman / BICKELMANN, Constanze / BODIRSKY, Benjamin Leon / DIEFENBACH, Andreas / EGGERT, Angelika / GRÜTERS-KIESLICH, Annette / HERTWIG, Ralph / KORTE, Martin / KUHLMEY, Adelheid / MONS, Ute / SCHIRMAIER, Anne / SEIFERT, Georg / SIEGMUND, Britta / PHILIPSBORN, Peter von / WILLMITZER, Lothar / WOLFF, Johanna: *Die Zukunft unserer Ernährung: Ernährung und Gesundheit* (Denkanstöße aus der Akademie, 18). Berlin 2025 (URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-54429>).

BOCK, Ralph / BICKELMANN, Constanze / BODIRSKY, Benjamin Leon / GRUNE, Tilman / MITTER, Hermine / SEIDEL-MORGENSTERN, Andreas / PHILIPSBORN, Peter von / WITZKE, Harald von / WILLMITZER, Lothar: *Die Zukunft unserer Ernährung: Nahrungsmittelproduktion und Nahrungsmittelqualität* (Denkanstöße aus der Akademie, 19). Berlin 2025 (URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-54434>).

<https://ernaehrung.bbaw.de/de>

# Urban Health

Die weltweit voranschreitende Urbanisierung und die Folgen des Klimawandels bringen tiefgreifende soziale und ökologische Herausforderungen mit sich, die insbesondere die Gesundheit benachteiligter Bevölkerungsgruppen beeinträchtigen. Die Komplexität städtischer Lebensräume erschwert eine ganzheitliche Gesundheitsförderung.

Vor diesem Hintergrund rief die BBAW gemeinsam mit der InterAcademy Partnership (IAP), den U.S. National Academies of Sciences, Engineering, and Medicine sowie der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften das Projekt „The Role of National Academies in Promoting Urban Health“ ins Leben. Ziel war es, urbane Gesundheit als eigenständiges, interdisziplinäres Handlungsfeld im Sinne der UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs) zu stärken. In dem Projekt wurden wissenschaftliche, soziale, ökologische, ökonomische und kulturelle Perspektiven integriert.

**Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Wissenschaftsakademien weltweit zur Entwicklung und Umsetzung nachhaltiger Lösungen für städtische Gesundheitsprobleme beitragen können.**

Das zentrale Element des Projekts war der *International Urban Health Summit* (IUHS) vom 9. bis 11. April in Schloss Herrenhausen (Hannover). Der Summit brachte internationale Expert:innen, Entscheidungsträger:innen und Wissenschaftsakademien zusammen und förderte den transdisziplinären Austausch über Themen wie Stadtplanung, Umwelt, KI, Bildung, Klimawandel und Bürgerbeteiligung. Er setzte wichtige Impulse für zukünftige Strategien und stärkte die globale Vernetzung im Bereich Urban Health.

ANNETTE WELLING, UTE TINTEMANN

## FORSCHUNGSPROJEKT

### **D** The Role of National Academies in Promoting Urban Health

PROJEKTLEITUNG: Detlev Ganten

WISSENSCHAFTLICHE KOORDINATION:  
Annette Welling

FÖRDERUNG: VolkswagenStiftung

Welchen Beitrag kann die Wissenschaft leisten, damit die Bevölkerung in Städten auch in Zukunft gesund leben kann? Im Projekt wurden Lösungen für die Herausforderungen städtischer Gesundheit entwickelt und diskutiert.

<https://urbanhealth.bbaw.de/ueber/>



90 Speaker aus 35 Nationen diskutierten in Herrenhausen das Thema Urban Health

Foto: © Annette Welling

# Wissenschaftsforschung und Kommunikation

## Akademisierung der Künste

„Was war / ist die Akademisierung der Künste?“ Die Beantwortung dieser Frage versuchten Mitglieder der Initiative bei der öffentlichen Abschlussveranstaltung im Juli zu einem vorläufigen Abschluss zu bringen. Die Vorträge von Hans-Christian von Herrmann, Jan Lazardzig, Christiane Salge und Dörte Schmidt veranschaulichten die Vielfalt möglicher Perspektiven auf das Thema, indem sie jeweils eine spezifische Quelle in den Mittelpunkt stellten: eine Schrift zur Kunsterziehung, eine Vorlesungsmitschrift, Skizzen aus der architektonischen Entwurfslehre und einen unverwirklichten Bauplan für eine Musikhochschule auf der Berliner Museumsinsel. So verbanden die Impulse den mikrologischen Blick auf Quellen und deren Provenienz mit Rückblicken auf die Arbeit der Initiative.

### Mit Vorlesungsmitschriften als bisher kaum erforschter Quelle für die Geschichte der Kunst- und Geisteswissenschaften befasste sich der Workshop *Gehört bei ...*

Die gemeinsame Beschäftigung mit dieser Quellengattung veranschaulichte, dass und wie die mit dem Format der Vorlesung verbundenen Praktiken und institutionellen Rahmenbedingungen in den einzelnen Disziplinen variieren. Diskutiert wurden auch Perspektiven der editorischen Arbeit und die Frage, wie eine Herangehensweise über Lehrpraxis und Lehrinhalte etablierte Sichtweisen auf die Geschichte der kunstbezogenen Wissenschaften erweitern kann.

DAVID HAGEN, UTE TINTEMANN

#### FORSCHUNGSPROJEKT

##### I Akademisierung der Künste

SPRECHERIN: Dörte Schmidt

STELLVERTRETENDE SPRECHER: Jan Lazardzig, Matthias Warstat

WISSENSCHAFTLICHE KOORDINATION:  
David Hagen

Die Künste sind wie die auf sie bezogenen Wissenschaften heute selbstverständlicher Teil der akademischen Landschaft. Wie kam es dazu und welche Konsequenzen haben die historischen Bedingungen dieser Entwicklung und ihre globalen Dimensionen für aktuelle Debatten?

#### Ausgewählte Publikationen:

HAGEN, David: *Zulassung, Prüfung, Zertifizierung. Zum Strukturwandel höherer Musikausbildung*. München 2026 (im Druck).

HAGEN, David / LAZARDZIG, Jan / NEUß, Thekla / NIKOLAI, Angela / SCHMIDT, Dörte (Hg.): *Akademisierung der Künste. Situierung, Episteme, Kodifizierung*. München 2026 (im Druck).

SCHMIDT, Dörte: „Kunstinsel für Kunstzwecke“. Zu einem nicht realisierten Plan von August Orth zur Einbeziehung der Hochschule für Musik auf der Berliner Museumsinsel, seiner Vorgeschichte und seiner Weiterentwicklung, in: *Jahrbuch des Staatlichen Instituts für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz 2025: Musik und Sound in urbanen Kulturforen* (digitale Publikation, im Erscheinen).

<https://www.bbaw.de/forschung/akademisierung-der-kuenste>



Hans-Christian von Herrmann, Christiane Salge, Dörte Schmidt, Jan Lazardzig und Mitchell Ash diskutieren mit dem Publikum bei der Abschlussveranstaltung der Initiative „Akademisierung der Künste“.

Foto: BBAW / Franziska Urban

# Wissenschaftskommunikationsforschung

Das vergangene Jahr stellte für die „Transfer Unit Wissenschaftskommunikation“ eine Phase der Konsolidierung und Neuorientierung dar. Nach der erfolgreichen Einführung und Organisation der Fachtagung *Wisskomm Connected* zum Abschluss der ersten Projektphase stand 2025 ganz im Zeichen der Projektverlängerung und der Entwicklung neuer Forschungsthemen. Beides gelang: Das Bundesministerium für Forschung, Raumfahrt und Technologie (BMFTR) sicherte die Finanzierung der Transfer Unit für weitere drei Jahre ab Januar 2026 zu. Mit der Erarbeitung eines transdisziplinären Forschungsantrags im Bereich der transformativen Demokratieforschung und mit der Durchführung einer qualitativen Befragung von Akademiemitgliedern zu ihren Erfahrungen mit Wissenschaftskommunikation und Politikberatung wurden zusätzlich neue Akzente gesetzt. Ein Ausgangspunkt dieses Forschungsvorhabens ist die Beobachtung:

**Im aktuellen Diskurs über Wissenschaftskommunikation finden die primären Erfahrungen, die subjektiven Perspektiven und Einschätzungen von vielfältig kommunizierenden und beratend tätigen Wissenschaftler:innen noch zu wenig Berücksichtigung.**

Mitglieder von Wissenschaftsakademien eignen sich hierfür besonders, da sie häufig als Wissenschaftskommunikator:innen angefragt werden und als Berater:innen und Expert:innen an politischen Aushandlungsprozessen mitwirken. Das Vorhaben verspricht daher spannende Ergebnisse. Erste Auswertungen und Veröffentlichungen sind im Laufe des Jahres 2026 geplant.

SEBASTIAN BÜTTNER

## FORSCHUNGSPROJEKT

### **D** Transfer Unit Wissenschaftskommunikation

PROJEKTLEITUNG: Sebastian Büttner  
FÖRDERUNG: Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt

Die „Transfer Unit Wissenschaftskommunikation“ ist ein gemeinsames Projekt von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und „Wissenschaft im Dialog“. Das Ziel des Projekts ist die Förderung des Austauschs zwischen Forschung und Praxis im Bereich der Wissenschaftskommunikation.

#### Ausgewählte Publikationen:

SCHUSTER, Christian: *Wie kann die Wissenschaftskommunikation mit Desinformation umgehen? Forschungslandschaft und Empfehlungen aus der Forschung für die Kommunikationspraxis – Ein Systematic Review*. Berlin 2025 (URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-49026>).

ENZINGMÜLLER, Carolin: *Visuelle Wissenschaftskommunikation*. Ein Forschungsüberblick. Berlin 2025 (URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-52199>).

WINKLER, Linda / REIF, Anne / RÖDDER, Simone: *Emotionen in der Wissenschaftskommunikation*. Ein Forschungsüberblick. Berlin 2025 (URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-52439>).

<https://www.bbaw.de/forschung/transfer-unit-wissenschaftskommunikation>

<https://transferunit.de>



Ein Blick auf das Podium einer Abendveranstaltung zum Thema „Politik in der Wissenskrise?“, die das Team der Transfer Unit am 23. Oktober 2025 im Einstein-Saal organisiert hat. Auf dem Podium (v. l. n. r.): Alena Buyx, Julia Reuschenbach, Nicola Kuhrt (Moderation) und Alexander Bogner.

Foto: © BBAW



wissenschaft im dialog



Redaktion: Lisa Mertin & Michelle Stolte

Gestaltung: Michelle Stolte



Lizenz: CC-BY-SA 4.0

Gefördert durch:



Infografik zum Forschungsüberblick „Humor in der Wissenschaftskommunikation“ von Oliver Ruf, der im Jahr 2025 von der Transfer Unit herausgegeben wurde.

<https://transferunit.de/thema/humor-in-der-wissenschaftskommunikation/>

# Vermittlung von Wissenschaft

## Akademie und Schule

Die BBAW lädt jährlich Oberstufenschülerinnen und -schüler zu Vorlesungen ein, um sie für die technikwissenschaftliche und biowissenschaftlich-medizinische Forschung zu begeistern. Diese Vorlesungen werden von Akademiemitgliedern, die auch in Klassen zusammengeschlossen sind, einmal jährlich durchgeführt.

**In kurzen Vorträgen stellen die Referentinnen und Referenten ihre aktuelle Forschung vor und beantworten im Anschluss die Fragen der Schülerinnen und Schüler.**

Bei der Vorlesung der Biowissenschaftlich-Medizinischen Klasse am 6. Oktober 2025 erläuterte Gerd-Rüdiger Burmester in einem interaktiven Vortrag die Grundlagen des Immunsystems. Danach ging er auf dessen Störungen im Bereich der Immundefekte, der Allergien und insbesondere bei entzündlich-rheumatischen Erkrankungen ein. Anschließend stellte er die heute in der Regel sehr guten Behandlungsmöglichkeiten vor.

Am 27. November diskutierten Marion Merklein und Hans Jürgen Meier aus der Technikwissenschaftlichen Klasse mit Schülerinnen und Schülern über die Zusammenhänge zwischen Energieaufwendungen zur Erzeugung und Verarbeitung von Werkstoffen und den damit verbundenen CO<sub>2</sub>-Emissionen. Sie konnten auch aufzeigen, wie die Produktionstechnik wesentliche Beiträge zur Lösung aktueller Probleme der Ressourcenknappheit und damit zur Sicherstellung einer lebenswerten Zukunft leisten kann.

Beide Vorlesungen genießen bei unseren Partnerschulen einen sehr guten Ruf. Es nehmen jeweils ca. 100 Schülerinnen und Schüler daran teil, die sich sehr lebhaft an den Diskussionen beteiligen.

UTE TINTEMANN

### PROJEKT

#### **Akademie und Schule**

SPRECHER: Christoph Marksches

KOORDINATION: Ute Tintemann, Yvonne Pauly (Schülerlabor Geisteswissenschaften)

Ein wesentliches Anliegen der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

#### **Ausgewählte Publikationen:**

PAULY, Yvonne: Wahrgenommen werden: Der Philologe und sein Text. Zur „philologischen Disposition“ der Literatur, in: *Literatur und Erkenntnis. Für – Jürgen Paul Schwindt*. Hg. von Maximilian HAAS, Joséphine JACQUIER und Melanie MÖLLER. Berlin 2025, S. 219–227.

PAULY, Yvonne: Das Schülerlabor Geisteswissenschaften, in: *Jahresmagazin 2026 der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften*. Berlin 2025, S. 72–73.

TINTEMANN, Ute: 25 Jahre Akademievorträge an brandenburgischen Schulen – eine langjährige Erfolgsgeschichte. In: *Jahresmagazin 2026 der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften*. Berlin 2025, S. 74–75.

<https://aus.bbaw.de/de>



Foto: © Istock/credit: peterschreiber media

# Das Jahresthema

Das Jahresthema „Konflikte lösen!“ rückt Konflikte aller Bereiche unseres Lebens, von der Familie bis hin zur weltpolitischen Lage, in den Fokus und fragt, ob und wie sich diese lösen lassen.

**Einen Schwerpunkt bildet die Rolle der Wissenschaft bei der Bearbeitung von konfliktuösen Fragen sowie ihr Potenzial, komplexe Debatten in lösungsorientierte Bahnen zu lenken.**

Im Jahr 2025 fand ein vielseitiges, interdisziplinäres Veranstaltungsprogramm statt, das sich im Austausch mit der Öffentlichkeit verschiedenen Konflikten und potenziellen Lösungen widmete.

Zum Programm gehörte ein Vortrag zur „Klimakrise in der öffentlichen Debatte“ von Akademiemitglied Stefan Rahmstorf. Darin wurde herausgestellt, dass Konsens über die wissenschaftliche Faktenlage und die Enttarnung von Desinformationskampagnen essenziell für die Verhandlung und Bekämpfung der Klimakrise sind. In ihrem Vortrag „„Wilde Diplomatie‘ – Konfliktlösung bei nichtmenschlichen Primaten“ stellte die BBAW-Vizepräsidentin Julia Fischer Versöhnung, Beistand und Schlichtung als Strategien vor, mittels derer Primaten ihre Beziehungen zueinander reparieren. Die Open-Air-Vorführung des Films *Weitermachen Sanssouci* auf dem Zwischendach der Akademie und das anschließende Gespräch mit Regisseur Max Linz behandelten wiederum Problematiken in der deutschen Universitäts- und Forschungslandschaft und boten Ideen zu deren Reformierung. Seinen Abschluss fand das Programm 2025 in der Akademievorlesung „Zerstören und Reparieren“, in der u. a. Akademiemitglied Aleida Assmann Diskussionen über dominante Erinnerungskulturen und alternative Formen des gesamtgesellschaftlichen Erinnerns bündelte.

MILENA RINCK

## PROJEKT

### I Jahresthema 2025 | 2026 „Konflikte lösen!“

SPRECHERIN: Anita Traninger  
KOORDINATION: Milena Rinck, Samira Spatzek

Wie sich Konflikte lösen lassen, lotete das Jahresthema 2025|26 mit den unterschiedlichsten Veranstaltungsformaten aus.

<https://www.bbaw.de/forschung/das-jahresthema>



Screening des Films *Weitermachen Sanssouci* (2019) auf dem Zwischendach des Akademiegebäudes und anschließendes Gespräch mit dem Regisseur Max Linz.

Foto: © Naomi Schmitz, Samira Spatzek

# Initiative „325 Jahre Akademie der Wissenschaften“

Für ihr 325-jähriges Jubiläum richtete die Akademie den Blick auf die Zeit König Friedrichs II., der von 1740 bis 1786 Preußen regierte. Durch hugenottische und französische Mitglieder und die enge Bindung zum Souverän war die Akademie in dieser Zeit stark französisch geprägt. Für die Veranstaltungen zum Jubiläum wurden historische Themen so ausgewählt, dass sie stets einen Bezug zur Gegenwart hatten, um die heutige Relevanz und Zukunftsperspektiven des Akademiebetriebs zu kommunizieren.

**Das zweiwöchige Jubiläumsprogramm im Juni im Anschluss an den Leibniztag umfasste eine Vielzahl von Angeboten und Formaten.**

Es wurden Einblicke in die Geschichte der Akademie gewährt und Gespräche über die transformative Kraft internationaler Beziehungen, über den Umgang mit Konflikten und über die Universalität des Französischen geführt. Die im Akademieflügel Unter den Linden gezeigte Ausstellung über die Berliner *académie française* zur Akademieforschung zur Zeit Friedrichs II. und geführte Spaziergänge durch die intellektuelle Nachbarschaft der Akademie ergänzten das Programm. Die *Lange Nacht der Wissenschaften* am 28. Juni bildete den Abschluss der Jubiläumswochen. An diesem Abend brachte die „unendliche Konversation“ als ein Schulterchluss von der Salonkultur des 18. Jahrhunderts mit der Kunst der Konversation über fünf Stunden lang Akademiemitglieder, weitere Wissenschaftler:innen und Mitglieder der Stadtgesellschaft miteinander in ein thematisch offenes Gespräch.

DAVID BLANKENSTEIN, UTE TINTEMANN

## PROJEKT

**I rendez-vous – Die Akademie lädt zum Geburtstagsfest. 325 Jahre vormals Preußische Akademie der Wissenschaften**

SPRECHER: Christoph Marksches

KOORDINATION: David Blankenstein

Die BBAW feierte das Jubiläum mit einem Blick in die „französische“ Geschichte der Akademie.

<https://www.bbaw.de/325>

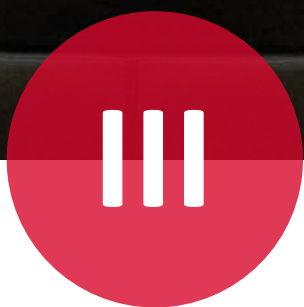


Die „unendliche Konversation“ bei der  
*Langen Nacht der Wissenschaften 2025*

Fotos: © Natalia Dymkowski



Foto Stefanie Loos



# Präsentieren und Diskutieren

# Salon Sophie Charlotte 2025 *Metamorphosen*

ANN-CHRISTIN BOLAY



Foto: Stefanie Joos

Wir leben in Zeiten des Wandels. Alles ist in ständiger Veränderung, alles wechselt fortwährend seine Gestalt. Das gilt für die Natur, für die Jahreszeiten, den Menschen und all seine Lebensbereiche, für die Gesellschaft, für politische Ordnungen – für all das, was das Leben ausmacht und prägt. Nichts bleibt, wie es war. Beim Salon Sophie Charlotte 2025 befasste sich die Akademie gemeinsam mit ihren Partnern und prominenten Gästen mit der Frage nach Metamorphosen: Wie gehen wir in Wissenschaft und Gesellschaft mit Veränderungen um? Wie verändern sich Wissenschaft und Gesellschaft selbst? Was bringt der Wandel?

Das Salon-Programm griff mit Diskussionen, Lesungen, Ausstellungen und Performances vielfältige Fragen nach Veränderungen auf. Mitglieder der Akademie und Mitarbeitende ihrer Forschungsprojekte diskutierten mit Gästen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Journalismus, Literatur, Musik und Bildender Kunst. Wie in den vergangenen Jahren folgten zahlreiche Partnerinstitutionen der Einladung der Akademie, sich mit eigenen Programmen zu beteiligen.

## Salon Sophie Charlotte – Lebendige Wissenschaftskommunikation seit fast 20 Jahren

Der Salon Sophie Charlotte ist eine öffentliche Abendveranstaltung, zu der die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften seit 2006 jährlich am dritten Samstag im Januar in das Akademiegebäude am Berliner Gendarmenmarkt einlädt. Er wird jedes Jahr unter einem anderen thematischen Schwerpunkt ausgerichtet.

Namensgeberin des Salons ist Sophie Charlotte Herzogin von Braunschweig und Lüneburg (1668–1705), Königin von Preußen, die im Jahre 1700 gemeinsam mit Gottfried Wilhelm Leibniz die Gründung der damaligen Kurfürstlich Brandenburgischen Sozietät der Wissenschaften initiierte, aus der die spätere Königlich Preussische Akademie der Wissenschaften hervorging. Auf ihrem Gut Lietzow bei Berlin unterhielt Sophie Charlotte, die eine große Leidenschaft für die Philosophie besaß, freigeistige Salons, die als gesellschaftlicher Treffpunkt für Diskussionen, Lesungen oder musikalische Veranstaltungen eine Gegenwelt zur strengen preußischen Etikette bildeten.

## Gemeinsam mit vielen Partnern

Der Salon Sophie Charlotte 2025 war eine Veranstaltung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter Beteiligung von Die Junge Akademie, Arab-German Young Academy of Sciences and Humanities, Einstein Stiftung, Studienstiftung des deutschen Volkes e.V., Villa Aurora & Thomas Mann House e.V., Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, Max-Planck-Gesellschaft, Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch, Berliner Hochschule für Technik, Kunsthaus Dahlem, Max Delbrück Center, Deutsches Literaturarchiv Marbach, Alexander von Humboldt-Stiftung und radio3.

Die Gerda Henkel Stiftung und die Fritz Thyssen Stiftung waren, wie bereits in den zurückliegenden Jahren, Partner und Hauptförderer der Veranstaltung. Darüber hinaus wurde der Salon 2025 finanziell unterstützt vom Collegium pro Academia – Förderverein der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften sowie durch die Hermann und Elise geborene Heckmann Wentzel-Stiftung der Akademie.

## Metamorphosen in allen Facetten

Ziel der Veranstaltungsreihe Salon Sophie Charlotte ist es, mit einem inhaltlich vielseitigen Angebot und unterschiedlichsten Formaten ein möglichst breites Spektrum von Interessen sowie unterschiedliche Altersgruppen anzusprechen und dazu einzuladen, sich aus verschiedenen Perspektiven mit dem jeweiligen Thema zu befassen. Dieses Jahr waren rund 2000 Besucher:innen der Einladung in die Akademie gefolgt, darunter viele jüngere Menschen.

Das Programm aus Vorträgen, Gesprächen, Lesungen und Diskussionsrunden stand an den verschiedenen Spielorten unter jeweils eigenen Schwerpunkten. Ausstellungen wie die große Präsentation *Metamorphosen. Herlinde Koelbl* oder die kleinere Schau *Die Frauen von Aiyetoro: Resilienz im Wandel* der Alexander von Humboldt-Stiftung sowie Performances und musikalische Beiträge des Jazz-Pianisten Alexander von Schlippenbach, des Akademiechors und des Kammerchors cantamus.berlin ergänzten das Programm. Auch die Partnerinstitutionen griffen Fragen nach Metamorphosen auf und trugen so zu einem facettenreichen Abend bei.

## Verwandlung der Rotunde

Jedes Jahr verwandelt sich die Rotunde, das Herzstück des Akademiegebäudes: Mit künstlerischer Beleuchtung schufen die Studierenden der Berliner Hochschule für Technik einen ganz eigenen Raum unter dem Titel *Echo des Lichts*. Um die Rotunde herum bewegten sich Studierende der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch mit Puppen und luden die Gäste dazu ein, Teil ihrer eindrücklichen Gedankenwelt zu werden. Der Gesang von Akademiechor und cantamus.berlin erklang dabei über die Stockwerke durch das ganze Haus.

Der Salon Sophie Charlotte 2025 zeigte eindrucksvoll, wie vielfältig sich das Thema Metamorphosen in Wissenschaft, Gesellschaft und Kunst entfalten lässt. Die zahlreichen Beiträge und Begegnungen eröffneten neue Perspektiven auf Wandel und Veränderung und luden zum gemeinsamen Nachdenken ein. Damit setzte der Salon ein starkes Zeichen für lebendige Wissenschaftskommunikation und interdisziplinären Austausch.

Ausgewählte Veranstaltungen des Salon Sophie Charlotte wurden aufgezeichnet:



# Ausstellungen in der Akademie

ANN-CHRISTIN BOLAY

Vier Ausstellungen prägten das Akademieleben im Jahr 2025. Neben ausgewählten Werkreihen zweier zeitgenössischer Künstlerinnen präsentierte die Akademie in ihrem Jubiläumsjahr historische Schlaglichter auf die Akademiegeschichte am Standort Unter den Linden und – anlässlich seines 200. Todestages – Bilder und Objekte aus der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Jean Paul.



Ein Blick in die Jubiläumsausstellung *Die Berliner „académie française“* bei der Langen Nacht der Wissenschaften am 28. Juni 2025.

Foto: Natalia Dymkowski



Die Ausstellung *Metamorphosen* mit großformatigen Fotografien in den Bögen des Leibniz-Saals wurde beim Salon Sophie Charlotte am 18. Januar 2025 eröffnet.

Foto: Stefanie Loos

## Metamorphosen von Herlinde Koelbl

Vom 18. Januar bis 30. Mai 2025 war die Ausstellung *Metamorphosen* im Akademiegebäude zu sehen. Sie markierte einen besonderen Moment im Werk der Fotokünstlerin Herlinde Koelbl: Erstmals standen nicht Menschen, sondern ausschließlich Erscheinungsformen der Natur im Zentrum ihrer Arbeit. In Anlehnung an die poetischen Verse aus den *Metamorphosen* des Ovid widmete sich Koelbl den universellen Prozessen von Werden, Vergehen und Verwandlung. Veränderung und Vergänglichkeit – Themen, die sich durch ihr gesamtes Werk ziehen – wurden hier konsequent in der Natur erforscht. Im Detail machte sie sichtbar, was dem flüchtigen Auge oft entgeht: fragile Strukturen, changierende Farb Räume, spröde Oberflächen, Übergänge zwischen Aggregatzuständen.

Die Ausstellung wurde am 18. Januar 2025 im Rahmen des gleichnamigen Salon Sophie Charlotte eröffnet. Im Gespräch mit Kunsthistoriker und Akademiemitglied Horst Bredekamp und Akademiepräsident Christoph Markschies gab Koelbl Einblicke in ihre künstlerische Herangehensweise und die konzeptionellen Überlegungen hinter ihrer Serie. Ein weiterer Höhepunkt war der Abend „Vergehen und Verwandeln“ am 30. April 2025: Die Literatur- und Kulturwissenschaftlerin Aleida Assmann (ebenfalls Akademiemitglied) befasste sich in ihrem Vortrag mit den kulturellen und erinnerungstheoretischen Dimensionen von Transformation und Vergänglichkeit.

## Jubiläumsausstellung *Die Berliner „académie française“*

Anlässlich ihres 325. Geburtstags und im Rahmen ihrer Jubiläumsfeierlichkeiten widmete die Akademie ihrer eigenen Geschichte eine besondere Ausstellung: Unter dem Titel *Die Berliner „académie française“* war sie – kuratiert von David Blankenstein – vom 14. bis 28. Juni 2025 im Akademieflügel der Staatsbibliothek zu Berlin Unter den Linden zu sehen. Im Rahmen der Langen Nacht der Wissenschaften und während der zweiwöchigen Laufzeit der Ausstellung fanden mehrere Führungen durch den Kurator statt.

Im Mittelpunkt der Präsentation stand ein prägendes Kapitel des 18. Jahrhunderts: Als Friedrich II. von Preußen – besser bekannt als Friedrich der Große – neue Mitglieder an die Akademie berief, öffnete er sie gezielt für internationale Gelehrte. Unter ihnen befanden sich bedeutende französische Intellektuelle wie Voltaire und Pierre Louis Moreau de Maupertuis. Ihre Berufung verlieh der Institution nicht nur internationales Renommee, sondern prägte auch ihr geistiges Klima nachhaltig. Mit ausgewählten Exponaten – Leihgaben aus Archiv, Bibliothek, Naturkundemuseum und Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam – stellte die Präsentation zentrale Fragen nach dem Selbstverständnis der Akademie, nach Internationalität, Wissenskultur und dem produktiven Austausch über Sprach- und Landesgrenzen hinweg.

## *Strenge Methoden, ausgezeichnete Variationen* von Katrin von Lehmann

Ausgewählte Arbeiten der Berliner Künstlerin Katrin von Lehmann präsentierte die Akademie vom 19. Juni bis 7. November 2025 unter dem Titel *Strenge Methoden, ausgezeichnete Variationen*. Gezeigt wurden Werkserien auf Papier, die in enger Auseinandersetzung mit wissenschaftlicher Forschung und deren methodischen Verfahren entstanden sind. Im Zentrum der Ausstellung stand von Lehmanns künstlerische Praxis, die zeichnerische und manuelle Techniken – mit Stift, Pinsel, Schere, Falzbeil und Locheisen – mit systematischen Regelwerken verbindet.

Die Vernissage am 19. Juni 2025 brachte die Künstlerin mit Kunsthistoriker und Akademiemitglied Horst Bredekamp sowie Akademiepräsident Christoph Marschies ins Gespräch und stellte die Verbindung von Kunst und Wissenschaft programmatisch in den Mittelpunkt. Weitere Einblicke boten zwei Rundgänge mit der Künstlerin, darunter einer gemeinsam mit der Kunsthistorikerin Helen Adkins, sowie ein Künstlerinnengespräch mit Charlotte Klonk. Eine Wandzeichnung von Katrin von Lehmann unter dem Titel *Über den Rand gehen 9* ist weiterhin im Akademiegebäude zu sehen: Die mithilfe der PROXY-Zeichentechnik erstellte Arbeit entstand im Auftrag der Akademie nach Ende der Ausstellung und verbleibt dauerhaft im 5. Obergeschoss vor dem Einstein-Saal.



Künstlerin Katrin von Lehmann führt durch ihre Ausstellung *Strenge Methoden, ausgezeichnete Variationen*.

Foto: BBAW

## Becoming Jean Paul

Anlässlich des 200. Todestages von Jean Paul (1763–1825) widmete die Akademie am Ende des Jahres dem Dichter die Ausstellung *Becoming Jean Paul*, kuratiert von Angela Steinsiek (Jean Paul Edition). Vom 14. November 2025 bis 9. Januar 2026 würdigte sie Leben, Werk und Wirkung eines Autors, der die deutsche Literatur nachhaltig geprägt hat.

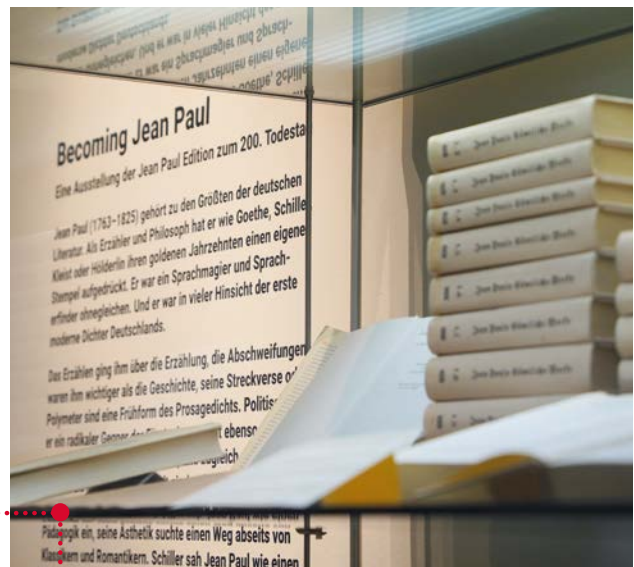
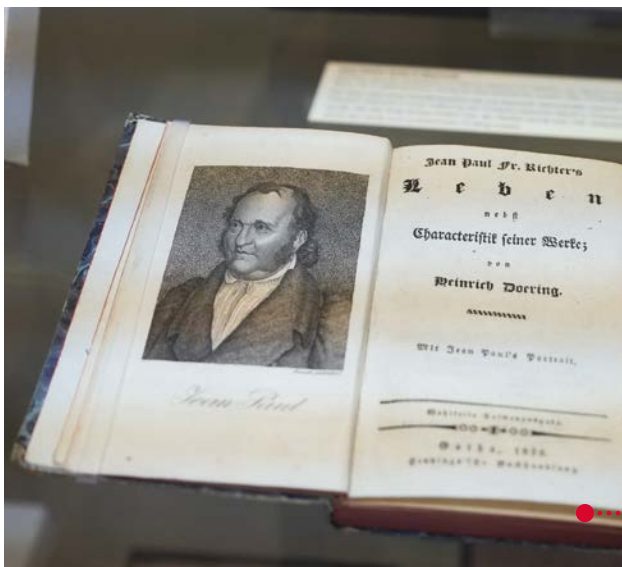
Die Ausstellung verband einen Rückblick auf die Jean-Paul-Forschung im Hause mit einer facettenreichen Präsentation von rund 80 Exponaten. Gezeigt wurden Handschriften aus dem umfangreichen Nachlass, erst jüngst entdeckte Briefe, ausgewählte Originalausgaben seines Œuvres sowie Druckgrafiken. Sie vergegenwärtigte zentrale Stationen von Jean Pauls Leben und Schreiben und stellte ihn als eine der eigenwilligsten Figuren der sogenannten „goldenen Jahrzehnte“ deutscher Literatur vor.

Ein Rundgang mit der Kuratorin am Eröffnungstag bot vertiefte Einblicke in Konzeption der Ausstellung und Forschungsstand der Edition. Die Ausstellung machte eindrücklich sichtbar, wie lebendig die editorische und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Jean Paul an der BBAW ist.



Angela Steinsiek führte am 14. November 2025 durch die Ausstellung *Becoming Jean Paul*.

Foto: BBAW/Lucy Salmon



*Becoming Jean Paul*: Eine Ausstellung der Jean Paul Edition anlässlich seines 200. Todestages.

Foto: BBAW/Lucy Salmon

# Veranstaltungen

18. JANUAR 2025

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

## Eröffnung der Ausstellung Metamorphosen

Christoph Markschies (Grußwort)  
Horst Bredekamp, Herlinde Koelbl



27. JANUAR 2025

GESPRÄCHSABEND

## Ähren im Wind: Politische Orientierung in fordernder Zeit

Christoph Markschies,  
Julian Nida-Rümelin

18. JANUAR – 30. MAI 2025

AUSSTELLUNG

## Herlinde Koelbl. Metamorphosen

18. JANUAR 2025

## Salon Sophie Charlotte METAMORPHOSEN

Alles ist in ständigem Wandel begriffen, alles verändert sich. Das gilt für die Natur, für die Jahreszeiten, den Menschen und all seine Lebensbereiche, für die Gesellschaft, für politische Ordnungen – für all das, was das Leben ausmacht und prägt. Alles wechselt im Verlauf der Zeit seine Gestalt. Einige Verwandlungen sind lebenserhaltend, andere führen in den Tod. Wo und wie kommt es zu Wandlungen und zu welchem Zweck? Welche Wandlungsprozesse machen das Leben aus?



Zu den Salon-Videos  
in unserer Mediathek:





**12. FEBRUAR 2025**  
PODIUMSDISKUSSION  
**Kann Wissenschaft  
Konflikte lösen?**

Christoph Markschies (digital) (Grußwort)  
Lorraine Daston, Viola Priesemann,  
Peter Strohschneider  
Anita Traninger (Moderation)



**4. MÄRZ 2025**  
JAHRESVORTRAG DES MITTEL-  
ALTERZENTRUMS  
**Das Mittelalter als Gegenkultur –  
reiner, intensiver, radikaler**

Michael Borgolte (Grußwort)  
Valentin Groebner

**11. FEBRUAR 2025**  
VORTRAG  
**Alexander von Humboldts  
Schreibwerkstatt:  
Totalansichten aus dem  
Zettelkasten**

Dominik Erdmann,  
Christian Thomas

**21. FEBRUAR 2025**  
JAHRESVORTRAG DES  
ZENTRUMS GRUNDLAGEN-  
FORSCHUNG ALTE WELT  
**Der neue Empedokles-  
Papyrus P. Fouad inv. 218:  
Zur methodischen Deutung  
eines philosophischen  
Fragments**

Tonio Sebastian Richter (Grußwort)  
Oliver Primavesi



9. APRIL 2025

AUFTAKTVERANSTALTUNG  
**Was wollen und können  
Münzen? Eine Vorstellung  
des Akademienvorhabens  
IMAGINES NVMMORVM**

Annette Haug, Ulrike Peter,  
Bernhard Weisser



15. APRIL – 05. JUNI 2025

AKADEMIEVORLESUNG (REIHE)  
**Ernährungswende – Chancen  
und Herausforderungen**

15. APRIL 2025

AKADEMIEVORLESUNG  
„ERNÄHRUNGSWENDE –  
CHANCEN UND HERAUS-  
FORDERUNGEN“

**Die Ernährung der Zukunft:  
Gesund und nachhaltig –  
geht das zusammen?**

Christoph Marksches (Grußwort)  
Ralph Bock (Einführung)  
Tilman Grune, Ute Mons  
Constanze Bickelmann  
(Moderation)

10. – 11 APRIL 2025

WORKSHOP  
**Gehört bei ... Vorlesungs-  
mitschriften als Quellen für  
die Geschichte der Kunst-  
und Geisteswissenschaften**

Theresa Eisele, David Hagen,  
Stefan Hulfeld, Holden Kelm,  
Jan Lazardzig, Christiane Salge,  
Dörte Schmidt, Viktoria Tkaczyk



Zur Aufzeichnung:



23. APRIL 2025

VORTRAG

**Wilde Diplomatie –  
Konfliktlösung bei nicht-  
menschlichen Primaten**

Hanna Engelmeier (Response),  
Julia Fischer  
Eva Geulen (Moderation)

Eine Veranstaltung der Initiative  
Jahresthema 2025|26 „Konflikte lösen!“  
der Berlin-Brandenburgischen  
Akademie der Wissenschaften.



Zur Aufzeichnung:



10. MAI 2025

WISSENSCHAFTSFEST  
**12. Potsdamer Tag der  
Wissenschaften**

25. APRIL 2025

ABENDVERANSTALTUNG

**Gedenken an Renate  
Wahrig-Burfeind –  
Übertragung des Wahrig-  
Wörterbuchs ins DWDS**

Jutta Koch-Unterseher (Grußwort)  
Jochen Bär, Sophie Burfeind,  
Alexander Geyken, Undine Kramer,  
Bernhard Roll  
Lothar Lemnitzer (Moderation)

Youjung Lee (Oboe), Insa Bernds  
(Klavier)



30. APRIL 2025

VORTRAG UND GESPRÄCH

**Vergehen und Verwandeln.  
Ein Abend zu Herlinde  
Koelbls Metamorphosen**

Aleida Assmann, Herlinde Koelbl  
Christoph Markschies (Moderation)





**5. JUNI 2025**  
 AKADEMIEVORLESUNG  
 „ERNÄHRUNGSWENDE –  
 CHANCEN UND HERAUSFOR-  
 DERUNGEN“  
**Warum machen Gehirne dick?**  
 Annette Grüters-Kieslich, Martin Korte  
 Constanze Bickelmann (Moderation)



**10. JUNI 2025**  
 BUCHPRÄSENTATION  
 UND GESPRÄCH  
**„Vom Glauben abgefallen“**  
 Hannah Bethke, Anna-Nicole  
 Heinrich, Christoph Markschies

**13. MAI 2025**  
 AKADEMIEVORLESUNG  
 „ERNÄHRUNGSWENDE –  
 CHANCEN UND HERAUS-  
 FORDERUNGEN“  
**Die Zukunft unserer Nahrungs-  
 mittel in Zeiten globaler Krisen**  
 Ralph Bock, Benjamin Bodirsky,  
 Harald von Witzke  
 Constanze Bickelmann (Moderation)

**7. JUNI 2025**  
 FESTVERANSTALTUNG  
**Recht sprechen: Sprache und  
 Sache der Rechtswissenschaften  
 zwischen Alltag und Metaphysik**  
 Christoph Markschies (Grußwort)  
 Benjamin Lahusen, Christoph Markschies  
 Metropolitan Jazz Band Berlin (Musik)



14. JUNI 2025

FESTSITZUNG

### Leibniztag 2025

Christoph Markschies, Kai Wegner,  
François Delattre, Stephan Steinlein  
(Grußwort)

Detlev Ganten, Christoph Marks-  
chies, Christiane Nüsslein-Volhard,  
Cem Özdemir, Georg Schütte

Blechbläserensemble der Berliner  
Philharmoniker

16. – 17. JUNI 2025

INTERNATIONALE TAGUNG

### Briefkulturen – Perspektiven ihrer Erforschung

Konzept und Organisation: Baptiste Baumann,  
Elisabeth Décultot, Stefan Dumont, Katrin Fischer,  
Ruth Sander, Thomas Stäcker, Christelle Al Haddad,  
Susanne Bauer, Chloe Edmondson, Howard Hotson,  
Selma Jahnke, Katrin Keller, Jadwiga Kita-Huber,  
Jana Kittelmann, Hiram Kümpfer, Ursula Lehmkuhl,  
Frederike Neuber, Jörg Paulus, Annika Rockenberger,  
Jörg Schuster, Angela Steinsiek, Christoph Strohm,  
Dorota Vargová

Internationale Abschlusstagung des Projekts  
„Der deutsche Brief im 18. Jahrhundert“.

14. – 28. JUNI 2025

AUSSTELLUNG

### Die Berliner «académie fran- çaise» – Ausstellung zum 325. Geburtstag der Akade- mie der Wissenschaften

AKADEMIEJUBILÄUM

325 JAHRE

### rendez-vous – Die Akademie der Wissenschaften lädt zum Geburtstagsfest

Veranstaltungen im Rahmen des  
Programms „rendez-vous: Die  
Akademie der Wissenschaften  
lädt zum Geburtstagsfest“.

19. JUNI 2025

AKADEMIEJUBILÄUM

325 JAHRE

### rendez-vous ... mit der Geschichte der Akademie der Wissenschaften I

Christoph Markschies (Grußwort)  
Markus Bernauer, Annelie Große,  
Stephan Fölske, Marianne Seidig,  
Harald Siebert

VERNISSAGE

### Katrin von Lehmann: Strenge Methoden, aus- gezeichnete Variationen

Christoph Markschies,  
Christina Landbrecht (Grußwort)  
Horst Bredekamp, Katrin von  
Lehmann, Christoph Markschies



### rendez-vous ... mit der Geschichte der Akademie der Wissenschaften II

Christoph Markschies (Grußwort)  
Matthias Steinmetz

### Laufend Entdecken – historisch-gegenwärtiger Spaziergang in die intel- lektuelle Nachbarschaft

Christoph Markschies

Veranstaltungen im Rahmen des  
Programms „rendez-vous: Die  
Akademie der Wissenschaften  
lädt zum Geburtstagsfest“.

Zur Aufzeichnung:



26. JUNI 2025

AKADEMIEJUBILÄUM  
325 JAHRE

**Klüger Vernetzen: Die transformative Kraft internationaler Beziehungen**

Mitchell Ash, Werner Busch, Jürgen Kocka  
Dorothee Nolte (Tagesspiegel) (Moderation)

Eine Veranstaltung im Rahmen des Programms „rendez-vous: Die Akademie der Wissenschaften lädt zum Geburtstagsfest“.



24. JUNI 2025

AKADEMIEJUBILÄUM  
325 JAHRE

**Ausgezeichnet Antworten: Über die Universalität des Französischen. Eine Preisfrage der Akademie 1782**

Christoph Markschies (Grußwort)  
Jürgen Trabant

**Leichter Verstehen: In und über Sprachen denken**

Christoph Markschies (Grußwort)  
Artemis Alexiadou, Kimberly Darcy-Mae Nelting, Elisabeth Décultot, Feryal Djavadi, Mia Dräger, Kathrin Wittler

**Klüger Vernetzen: Die transformative Kraft internationaler Beziehungen**

Mitchell Ash, Werner Busch,  
Jürgen Kocka  
Dorothee Nolte (Tagesspiegel)  
(Moderation)

Veranstaltungen im Rahmen des Programms „rendez-vous: Die Akademie der Wissenschaften lädt zum Geburtstagsfest“.

27. JUNI 2025

AKADEMIEJUBILÄUM  
325 JAHRE

**Schöner Streiten I: Schöner streiten à la française – Wie die Franzosen die Akademie erfanden**

Christoph Markschies (Grußwort)  
Anita Traninger

**Schöner Streiten II: Von der Windmühle in Park Sanssouci zu den Windparks in Brandenburg**

Christoph Markschies (Grußwort)  
Ortwin Renn

**Besser Verbinden: Die Stadt, die Welt, die Wissenschaft**

Christoph Markschies (Grußwort)  
Christoph Markschies, Stefanie Remlinger, Mandana Seyfeddinipur, Danilo Vetter

Veranstaltungen im Rahmen des Programms „rendez-vous: Die Akademie der Wissenschaften lädt zum Geburtstagsfest“.

28. JUNI 2025

LANGE NACHT DER WISSENSCHAFTEN

**Länger Wachbleiben: Willkommen im Akademieflygel Unter den Linden!**

Christoph Markschies (Führung)

4. JULI 2025

VORTRAG

**Geburtstagssoiree: Neue Funde aus Pompeji**

Christoph Markschies (Grußwort)  
Annette Schavan, Gabriel Zuchtriegel

Julius und Hyun Jung Berger (Cellisten)

Zur Aufzeichnung:





**9. JULI 2025**  
FILMVORFÜHRUNG  
**Kino unter den Sternen**

Max Linz (Regisseur), Sarah Ralfs, Christoph Markschies

Eine Veranstaltung des Jahresthemas 2025 | 26 „Konflikte lösen!“ der BBAW.

**2. SEPTEMBER 2025**  
BUCHPRÄSENTATION  
**Multiple Krisen der Gegenwart – Wie und was lässt sich aus Krisen lernen?**

Christoph Markschies (Grußwort)  
Dörte Dinger, Gerald Haug,  
Christoph Markschies  
Jürgen Kaube (Moderation)

**12. SEPTEMBER 2025**  
ALEXANDER-VON-HUMBOLDT-TAG 2025  
**Unterwegs nach Zentralasien. Die Edition der „Fragmente des Sibirischen Reise-Journals 1829“**

Ottmar Ette (Grußwort)  
Carmen Götz, Tobias Kraft, Ulrich Päßler,  
Florian Schnee

Eine Veranstaltung des Akademienvorhabens „Alexander von Humboldt auf Reisen – Wissenschaft aus der Bewegung“ im Zentrum Preußen – Berlin der BBAW.

**10. JULI 2025**  
VORTRAG  
**Was war / ist die Akademisierung der Künste?**

Jan Lazardzig, Christiane Salge,  
Dörte Schmidt, Hans-Christian von Herrmann  
Mitchell G. Ash (Kommentar)

Abschlussveranstaltung der Initiative „Akademisierung der Künste“.

**4. SEPTEMBER 2025**  
MUSIKALISCHER ABEND  
**Einweihung des Flügels von Aribert Reimann**

Christoph Markschies (Grußwort)  
Michael Pflumm (Tenor), Axel Bauni (Klavier),  
Johannes Rosenberg (Violine), Seunghun Shin (Klavier)

**29. SEPTEMBER 2025**  
BUCHPRÄSENTATION  
**Einig Vaterland?**

Christoph Markschies (Grußwort)  
Jens Bisky, Daniel Deckers,  
Udo Di Fabio, Dominik Geppert,  
Anna Hesse, Berthold Kohler,  
Monika Wienfort



17. OKTOBER 2025

VORTRAG

**300 Jahre „Scienza Nuova“  
von Giambattista Vico**

Peter König, Jürgen Trabant (Nachwort)

Eine Veranstaltung im Rahmen der Feierlichkeiten zum 325-jährigen Jubiläum der Akademie.



30. OKTOBER 2025

BUCHPRÄSENTATION  
UND GESPRÄCH

**Judaistik im Geist  
der Philologie**

Gesine Palmer, Thedel von Wallmoden  
(Grußwort)  
Christoph Markschies, Peter Schäfer

13. OKTOBER 2025

ERMANTAG 2025

**Adolf Erman und sein  
Versuch zur Entzifferung  
des Meroitischen**

Tonio Sebastian Richter (Grußwort)  
Jochen Hallof, Daniel Werning



29. OKTOBER 2025

AKADEMIEVORLESUNG

„ZERSTÖREN UND  
REPARIEREN“

**Die Zerstörung von Kultur-  
gütern und Methoden der  
Sichtbar- und Unsichtbarma-  
chung als Konfliktstrategie**

Christoph Markschies (Grußwort)  
Hanna Pfeifer, Michael Zürn  
Anita Traninger (Moderation)

Eine Veranstaltungsreihe des  
Jahresthemas 2025 | 26  
„Konflikte lösen!“ der BBAW.

12. NOVEMBER 2025

AKADEMIEVORLESUNG

„ZERSTÖREN UND  
REPARIEREN“

**Kann man die Vergangen-  
heit reparieren?**

Christoph Markschies (Grußwort)  
Yvonne Albers, Aleida Assmann  
Matthias Warstat (Moderation)



28. NOVEMBER 2025

FESTSITZUNG

**Einsteintag 2025 – Wie gehen wir um mit dem „kulturellem Erbe“?**

Ina Czyborra, Christoph Markschies,  
Manja Schüle (Grüßwort)  
Noosha Aubel, Eva Ehninger, Julia Fischer,  
Lars-Christian Koch, Martin Maischberger,  
Christoph Markschies, Hermann Parzinger,  
Dagmar Schäfer

Mitglieder der Barenboim-Said Akademie

14. NOVEMBER 2025 –  
09. JANUAR 2026

AUSSTELLUNG

**Becoming Jean Paul: Eine  
Ausstellung der Jean Paul  
Edition zum 200. Todestag**

Eine Ausstellung der Jean Pean Paul  
Edition der BBAW, kuratiert von  
Angela Steinsiek (BBAW).

14. NOVEMBER 2025

AUSSTELLUNG | RUNDGANG

**Becoming Jean Paul: Eine  
Ausstellung der Jean Paul  
Edition zum 200. Todestag**

Angela Steinsiek

ABENDVERANSTALTUNG

**Zum 200. Todestag von  
Jean Paul: „Flegeljahre“**

Monika Grütters, Christoph  
Markschies (Grüßwort)

Ulrich Noethen  
GrauSchumacher Piano Duo (Musik)

9. DEZEMBER 2025

VORTRAG

**HUMBOLDT LISTENS:  
Alexander von Humboldt and  
the Birth of Acoustic Ecology**

Ulrich Päßler (Grüßwort)

An event organized by the long-term  
academy project „Traveling Humboldt –  
Science on the Move“ of the Berlin-  
Brandenburg Academy of Sciences and  
Humanities.



# Mittagssalon

12. FEBRUAR 2025

## Mittagssalon: 404 Female Not Found – Der Gender Data Gap als Wissenslücke in der Forschung der Akademien

Frederike Neuber (Grüßwort)  
Christoph Markschies, Frederike Neuber,  
Theresa Wobbe  
Andrea Rapp (Moderation)

2. APRIL 2025

## Mittagssalon: Zwischen Wissenschaft, Querdenkern und Lobbyisten – die Klimakrise in der öffentlichen Debatte

Samira Spatzek (Grüßwort)  
Stefan Rahmstorf

Zur Aufzeichnung:



7. MAI 2025

## Mittagssalon: Urban Health Project – Förderung der Gesundheit in Städten

Detlev Ganten, Henning Wehmeyer, Annette Welling

4. JUNI 2025

## Mittagssalon: „Nützt es dem Volk, betrogen zu werden?“ – Historische Antworten auf eine aktuelle Herausforderung

Yvonne Pauly

Eine Veranstaltung im Rahmen des Programms „rendez-vous: Die Akademie der Wissenschaften lädt zum Geburtstagsfest“.



2. JULI 2025

## Mittagssalon: 325 Jahre rendez-vous in 60 Minuten

3. SEPTEMBER 2025

## Mittagssalon: Führung durch das Akademiearchiv

Christoph Markschies (Grüßwort)  
Sandra Miehlbradt, Christina Wilke

2. OKTOBER 2025

## Mittagssalon: „Ich eile zu antworten ...“ Briefwechsel Caroline von Humboldt und Friederike Brun 1810–1829

Ute Tintemann (Grüßwort)  
Claudia Hoffmann Dose, Kerstin Gräfin von Schwerin,  
Lone Søndergaard

5. NOVEMBER 2025

## Mittagssalon: Harnessing AI to unravel what makes us human – an animal's point of view

Yossi Yovel

Eine Veranstaltung im Rahmen der Berlin Science Week 2025.

3. DEZEMBER 2025

## Mittagssalon: Intelligente Editionen?

Ulrike Henny-Krahmer, Eliese-Sophia Lincke,  
Christoph Markschies



# Kooperationsveranstaltungen

OKTOBER 2024 – JANUAR 2025

SEMINARREIHE

**Reclaiming Transnationalism: A Seminar Series on Cross-Border Solidarities, Conflicts and Cultural Imaginaries**

22. JANUAR 2025

VERANSTALTUNGSREIHE "MAPS AND MAPPING IN GLOBAL HISTORY AND CULTURE II"

**How Plague Became Globally Visible: Mapping as Method in Modern Western Medicine**

Lukas Engelmann, Christos Lynteris, Ines Eben von Racknitz  
The lecture series is jointly organised by Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte and Einstein Center Chronoi.

1. FEBRUAR 2025

BUCHPRÄSENTATION

**Rainer Maria Rilke oder das offene Leben – mit Sandra Richter, Christoph Markschies und Jens Harzer**

Christoph Markschies (Grußwort)  
Jens Harzer, Sandra Richter  
Christoph Markschies (Moderation)  
Deutsches Literaturarchiv Marbach, Insel Verlag.

18. FEBRUAR 2025

ZEIT FORUM WISSENSCHAFT

**96. ZEIT Forum Wissenschaft: Zwischen Likes und Limits**

Ralf Krauter (Deutschlandfunk), Andreas Sentker (DIE ZEIT) (Moderation)

Die ZEIT STIFTUNG BUCERIUS veranstaltet das ZEIT Forum Wissenschaft in Kooperation mit DIE ZEIT, dem Deutschlandfunk und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

19. FEBRUAR 2025

ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG

**Innovation – Machtverhältnisse im Neuland klären**

Christoph Markschies (Grußwort)  
Helge Braun, Stephan Frucht, Doris Segets

Die Veranstaltungsreihe ist Teil des Debattenforums „Ansichtssache“ der Konrad-Adenauer-Stiftung und wird im Rahmen des Jahresthemas der BBAW 2025 | 26 „Konflikte lösen!“ durchgeführt.

19. FEBRUAR 2025

VORTRAG

**Siedlungsform und Sozialstruktur im alten Israel**

Gunnar Lehmann

Eine Veranstaltung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Kooperation mit dem DFG-SPP Jüdisches Kulturerbe und dem Moses Mendelssohn Zentrum.

5. MÄRZ 2025

GESPRÄCHSABEND

**Der Kampf der Ukraine für Freiheit, Gerechtigkeit, Menschenrechte und die Zukunft Europas – Ein Gespräch mit Maksym Butkevych**

Christoph Markschies (Grußwort)  
Oleksandra Bienert, Maksym Butkevych, Oksana Mikheieva  
Organizers: Center for Liberal Modernity and Alliance of Ukrainian Organizations (Germany) in Cooperation with KIU Competence Network Interdisciplinary Ukrainian Studies Frankfurt (Oder) and Berlin-Brandenburg Academy of Sciences and Humanities.

6. MÄRZ 2025

VERANSTALTUNGSREIHE "MAPS AND MAPPING IN GLOBAL HISTORY AND CULTURE II"

**Sebastian Münsters Cosmography**

Petra Svatek, Zsolt G. Török

The lecture series is jointly organised by Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte and Einstein Center Chronoi.

10. MÄRZ 2025

PODIUMSDISKUSSION

**Innovation: Machtverhältnisse im Neuland klären**

Christoph Markschies (Digital) (Grußwort)  
Michael Albrecht, Verena Blechinger-Talcott, Helge Braun, Dagmar Schäfer

Die Veranstaltungsreihe ist Teil des Debattenforums „Ansichtssache“ der Konrad-Adenauer-Stiftung und wird im Rahmen des Jahresthemas der BBAW 2025 | 26 „Konflikte lösen!“ durchgeführt.

17. – 19. MÄRZ 2025

TAGUNG

**Deutsche Mediävistik: Grundlagenforschung in Italien vom 19. bis 21. Jahrhundert**

Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, Bayerische Akademie der Wissenschaften, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Deutsches Historisches Institut in Rom, Monumenta Germaniae Historica.

27. MÄRZ 2025

VERANSTALTUNGSREIHE „MAPS AND MAPPING  
IN GLOBAL HISTORY AND CULTURE II“

### **Thematic Mapping in 18th to 19th Century Germany**

Nils Güttler, Marta Hanson,  
Felix de Montety, Ute Tintemann

The lecture series is jointly organised by Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte and Einstein Center Chronoi.

4. APRIL 2025

BUCHPRÄSENTATION

### **Wilhelm I. und Augusta: Das erste deutsche Kaiserpaa neu betrachtet**

Susanne Bauer, Bärbel Holtz, Jan Markert,  
Frederik Frank Sterkenburgh

Eine Veranstaltung der Historischen Kommission zu Berlin in Kooperation mit dem Akademienvorhaben „Anpassungsstrategien der späten mitteleuropäischen Monarchie am preußischen Beispiel 1786–1918“ (BBAW).

6. APRIL 2025

MORGENSTUNDEN

### **Mendelssohn-Lektionen**

Saba-Nur Cheema, Meron Mendel  
Moritz Ebert (Cello), Johannes Meyerhöfer (Klavier)

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Mendelssohn-Gesellschaft, der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und der Moses Mendelssohn-Gesellschaft Dessau.

8. APRIL 2025

VERANSTALTUNGSREIHE „MAPS AND MAPPING  
IN GLOBAL HISTORY AND CULTURE II“

### **House Models for the Living and the Dead**

Paul Delnero, Vera Dorofeeva-Lichtmann,  
Goce Naumov, Cinzia Pappi

The lecture series is jointly organised by Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte and Einstein Center Chronoi.

9. APRIL 2025

PODIUMSDISKUSSION

### **Ambiguitäten – die verwundbaren Entdecker**

Joachim Klose, Christoph Marksches, Markus Reichel,  
Anita Traninger

Die Veranstaltungsreihe ist Teil des Debattenforums „Ansichtssache“ der Konrad-Adenauer-Stiftung und wird im Rahmen des Jahresthemas der BBAW 2025 | 26 „Konflikte lösen!“ durchgeführt.

9. – 11. APRIL 2025

KONFERENZ

### **International Urban Health Summit**

Eine Konferenz in Kooperation mit der VolkswagenStiftung und InterAcademy Partnership.

29. APRIL 2025

BERLINER RELIGIONSGESPRÄCHE

### **RELIGION.MACHT.POLITIK**

Christoph Marksches (Grußwort)  
Hannah Bethke, Georg Essen, Bernd Stegemann, Klaus Tanner  
Harald Asel (Moderation)

Die Berliner Religionsgespräche sind eine gemeinsame Veranstaltungsreihe des Verlags der Weltreligionen, der BBAW und der Udo Keller Stiftung Forum Humanum in Zusammenarbeit mit rbb24 Inforadio.

16. MAI 2025

WORKSHOP & PANEL DISCUSSION

### **Reclaiming Memory – Transnational and Marginalised Perspectives on World War II**

Sanja Bauer Mikulovic, Viktoria Sereda, Sebastian Willert,  
Jana Mende  
Oleksandr Zabirko (Moderation)

YNT; Jana-Katharina Mende (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Oleksandr Zabirko (Universität Regensburg), Denys Shatalov (Prisma Ukraina fellow of the Gerda Henkel Foundation) in cooperation with the Berlin-Brandenburg Academy of Sciences and Humanities (BBAW) and the Junge Akademie.

19. MAI 2025

VORTRAG

### **Ist die Kirche eine Gesellschaft? Ekklesiologie und Soziologie**

Dominique Iogna-Prat  
Christoph Marksches (Kommentar)

Eine Veranstaltung des Mittelalterzentrums der BBAW in Kooperation mit dem Lehrstuhl Europäische Geschichte des Mittelalters, Humboldt-Universität zu Berlin.

20. MAI 2025

ZEIT FORUM WISSENSCHAFT

### **97. ZEIT Forum Wissenschaft: Fly me to the moon**

Anna Christmann, Reinhold Ewald, Insa Thiele-Eich,  
Matthias Wachter  
Ralf Krauter (Deutschlandfunk), Andreas Sentker (DIE ZEIT)  
(Moderation)

Das ZEIT Forum Wissenschaft ist eine Veranstaltungsreihe der ZEIT STIFTUNG BUCERIUS und der Wochenzeitung DIE ZEIT in Kooperation mit dem Deutschlandfunk und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

27. MAI 2025

DROYSEN-LECTURE

### **Geschichte(n) erzählen. Der Bauernkrieg 1525**

Lyndal Roper

In Kooperation mit dem Institut für Geschichtswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin.

28. MAI 2025

ABENDVERANSTALTUNG

### Zur Zukunftsfähigkeit des deutschen Wissenschaftssystems

Christoph Markschies, Bettina Martin, Volker Meyer-Guckel, Falko Mohrs, Georg Schütte

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und der VolkswagenStiftung.

16. JUNI 2025

ABENDVERANSTALTUNG

### Denkanstöße für die Gegenwart.

#### Ein Vorabend zum Deutschen Sachbuchpreis

Ingo Dachwitz, Aladin El-Mafaalani, Franz-Stefan Gady, Ines Geipel, Martina Heßler, Sven Hilbig, Walburga Hülk, Bernhard Kegel, Sebastian Kurtenbach, Ulli Lust, Klaus Peter Strohmeier, Julia Fischer, Ute Frevert, Christoph Markschies (Moderation)

In Kooperation mit dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels e. V.

27. JUNI 2025

ABENDVERANSTALTUNG

### Zentralasien bei uns. Menschen aus Zentralasien in Deutschland

Ira Peter, Mahabat Sadyrbek, Beate Eschment (Input)

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOiS).

15. JULI 2025

RUNDGANG

### Katrin von Lehmann: Strenge Methoden, ausgezeichnete Variationen

Katrin von Lehmann

Gefördert von der Schering Stiftung.

14. AUGUST 2025

ABENDVERANSTALTUNG

### The Psalms and their Reception in Early Christianity

Christoph Markschies (Grußwort)

Susan Gillingham, Corinna Körting, Christoph Markschies

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Theologischen Fakultät der Humboldt Universität zu Berlin und dem Verlag De Gruyter.

19. SEPTEMBER 2025

RUNDGANG

### Katrin von Lehmann: Strenge Methoden, ausgezeichnete Variationen

Helen Adkins, Katrin von Lehmann

Gefördert von der Schering Stiftung.



29. SEPTEMBER 2025

KÜNSTLERINNENGESPRÄCH

### Katrin von Lehmann: Strenge Methoden, ausgezeichnete Variationen

Christoph Markschies (Grußwort)

Charlotte Klonk, Katrin von Lehmann

Gefördert von der Schering Stiftung.

30. SEPTEMBER 2025

PODIUMSDISKUSSION

### A New Cold War?

Christoph Markschies (Grußwort)

Andrew Hurrell, Stewart Patrick, Gwendolyn Sasse, Michael Zürn

An event in cooperation with the British Academy.

1. OKTOBER 2025

PODIUMSDISKUSSION

### Writing (Hi)Stories: Literatur und Wissenschaft zu Erinnerung und Identität in Estland

Félix Krawatzek, Sofi Oksanen

Gwendolyn Sasse (Moderation)

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOiS).

07. – 09. OKTOBER 2025

INTERNATIONAL CONFERENCE

### Digital Exile Literature

An event in cooperation with EXC 2020 Temporal Communities, Freie Universität Berlin, and the German Literature Archive Marbach.

14. OKTOBER 2025

PODIUMSDISKUSSION

### Preußen im Spiegel Europas

Christoph Markschies (Grußwort)

Ute Frevert, Alvydas Nikžentaitis, Agnieszka Pufelska

Christoph Markschies (Moderation)

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa.

### 16. OKTOBER 2025

ZEIT FORUM WISSENSCHAFT

#### **98. ZEIT Forum Wissenschaft – Deutschland: the place to be? Wie wir Deutschland als Einwanderungsziel sichern**

Naika Foroutan, Katarina Niewiedzial, Gonca Türkeli-Dehnert Ralf Krauter (Deutschlandfunk), Andreas Sentker (DIE ZEIT) (Moderation)

Das ZEIT Forum Wissenschaft ist eine Veranstaltungsreihe der ZEIT STIFTUNG BUCERIUS und der ZEIT in Kooperation mit dem Deutschlandfunk und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Durchführung und Organisation: Holtzbrinck Berlin.

### 16. OKTOBER 2025

ONLINE SEMINAR SERIES

#### **„The Postnational Constellation“ 27 Years Later** Ilya Gerasimov

This seminar series is jointly organised by Natalya Bekhta (Tampere), Stanisław Krawczyk (Wrocław), Jana-Katharina Mende (Halle), Denys Shatalov (Kryvyi Rih/Berlin) and Oleksandr Zabirko (Regensburg) within the framework of the research network „Young Network TransEurope“ based at the Berlin-Brandenburg Academy of Sciences and Humanities.

### 20. OKTOBER 2025

PANEL DISCUSSION

#### **Fault Lines and Lines of Defence: Ukraine's Infrastructure under Attack**

Christoph Marksches (Grußwort)  
Stefan Greiving, Oleg Nivievsky, Oleksandra Shumilova, Viktor Zagreba  
Jan Passoth (Moderation)

The event is a cooperation between the Berlin-Brandenburg Academy of Sciences and Humanities (BBAW), the German Platform for the Reconstruction of Ukraine (Plattform Wiederaufbau Ukraine), and the Competence Network Interdisciplinary Ukrainian Studies (KIU). The discussion takes place within the framework of the KIU semester theme „Infrastructural Fragmentation, Infrastructural Resilience – Interdisciplinary Perspectives on Techno-Politics and Crisis“.

### 23. OKTOBER 2025

PODIUMSDISKUSSION

#### **Politik in der Wissenskrisis? Zwischen Expertokratie und Faktenleugnung**

Alexander Bogner, Julia Reuschenbach, Alena Buyx  
Nicola Kuhrt (Moderation)

Eine Veranstaltung der Transfer Unit Wissenschaftskommunikation der BBAW in Kooperation mit der ZEIT STIFTUNG BUCERIUS und der Juniorprofessur Europäische Kultur und Bürgergesellschaft der Technischen Universität Chemnitz.

### 28. OKTOBER 2025

BERLINER RELIGIONSGESPRÄCHE

#### **VERZICHT – Spaßbremse oder Wohlfühlprogramm?**

Georg Essen (Grußwort)  
Gabriele von Arnim, Thomas Biebricher, Georg Diez, Otfried Höffe  
Harald Asel (Moderation)

Eine gemeinsame Veranstaltungsreihe des Verlags der Weltreligionen, der BBAW und der Udo Keller Stiftung Forum Humanum in Zusammenarbeit mit rbb24 Inforadio.

Eine Veranstaltung im Rahmen der Berlin Science Week 2025.

### 3. NOVEMBER 2025

VERGESSENE STÜCKE I

#### **August Wilhelm Iffland**

Bettina Bartz, Klaus Gerlach, Michael Rotschopf, Simon Strauß  
Eine Veranstaltung der Reihe „Vergessene Stücke“ in Kooperation zwischen dem Deutschen Literaturarchiv Marbach und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, gefördert von der Stiftung Berliner Sparkasse.

### 5. NOVEMBER 2025

PANEL DISCUSSION

#### **AI – past, present & future**

Christoph Marksches (Grußwort)  
Nili Cohen, Yadin Dudai, David Harel, Nadja Klein, Christoph Marksches, Klaus-Robert Müller, Verena Shifferman  
Eine Kooperation mit der German Israeli Foundation.

### 19. JUNI – 07. NOVEMBER 2025

AUSSTELLUNG

#### **Katrin von Lehmann: Strenge Methoden, ausgezeichnete Variationen**

Katrin von Lehmann  
Gefördert von der Schering Stiftung.

### 11. NOVEMBER 2025

PAUL-B.-BALTES LECTURE

#### **„Oh no! I forgot to ...“ A lifespan perspective on the interplay of episodic memory, cognitive control and metacognition in everyday memory failures**

Matthias Kliegel  
The Paul B. Baltes Lecture is a joint initiative of the psychology institutes in Berlin and Potsdam (Freie Universität, Humboldt-Universität, Technische Universität, Universität Potsdam, Max Planck Institute for Human Development).

### 13. NOVEMBER 2025

5. HEINRICH-DRESSEL-VORLESUNG

#### **Kontingenz und Kommunikation. Die römischen Kaiser und ihre Münzen**

Hartwin Brandt  
Eine Veranstaltung des „Imagines Nummorum“ und „Corpus Inscriptionum Latinarum“ in Kooperation mit dem Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin.

## 17. NOVEMBER 2025

AUFTAKTVERANSTALTUNG

### **Auftakt zum Akademienvorhaben KIŠIB – Digital Corpus of Ancient West Asian Seals and Sealings**

Eva Cancik-Kirschbaum, Barbara Helwing,  
Christoph Markschies (Grußwort)

Albert Dietz, Sebastian Hageneuer, Adelheid Otto,  
Elisa Roßberger

Eine Veranstaltung des Akademienvorhabens „KIŠIB. Digital Corpus of Ancient West Asian Seals and Sealings“ im Zentrum Grundlagenforschung Alte Welt der BBAW in Zusammenarbeit mit der BAdW (Bayerische Akademie der Wissenschaften).

## 20. NOVEMBER 2025

ONLINE SEMINAR SERIES

### **How to Write a Transnational History of Ukraine**

Andrii Portnov

This seminar series is jointly organised by Natalya Bekhta (Tampere), Stanisław Krawczyk (Wrocław), Jana-Katharina Mende (Halle), Denys Shatalov (Kryvyi Rih/Berlin) and Oleksandr Zabirko (Regensburg) within the framework of the research network „Young Network TransEurope“ based at the Berlin-Brandenburg Academy of Sciences and Humanities.

## 27. NOVEMBER 2025

ONLINE SEMINAR SERIES

### **Transnational Film History: The Digital Platform Filmexil.de and the Günter Peter Straschek Archive**

Imme Klages

This seminar series is jointly organised by Natalya Bekhta (Tampere), Stanisław Krawczyk (Wrocław), Jana-Katharina Mende (Halle), Denys Shatalov (Kryvyi Rih/Berlin) and Oleksandr Zabirko (Regensburg) within the framework of the research network „Young Network TransEurope“ based at the Berlin-Brandenburg Academy of Sciences and Humanities.

## 1. DEZEMBER 2025

ANNUAL CHRONOI LECTURE

### **Mehr als Zeit: Zeit, Zeitempfinden, Zeitordnungen**

Eva Cancik-Kirschbaum, Christoph Markschies,  
Hermann Parzinger

Eine Veranstaltung der BBAW in Kooperation mit dem Einstein Center Chronoi.

## 2. DEZEMBER 2025

ZEIT FORUM WISSENSCHAFT

### **99. ZEIT Forum Wissenschaft – Mehr mit weniger: Strategien für Zukunftsinvestitionen in knappen Zeiten**

Jochen Andritzky, Hans-Martin Henning,  
Florentine Schwark

Ralf Krauter (Deutschlandfunk), Andreas Sentker (DIE ZEIT)  
(Moderation)

Das ZEIT Forum Wissenschaft ist eine Veranstaltungsreihe der ZEIT STIFTUNG BUCERIUS und der ZEIT in Kooperation mit dem Deutschlandfunk und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Durchführung und Organisation: Holtzbrinck Berlin.

## 5. DEZEMBER 2025

HANS-LIETZMANN-VORLESUNG

### **Kommunikation mit Ketzern. Religiöse Differenz im Reich Theoderichs des Großen**

Christoph Markschies (Grußwort)

Eine Veranstaltung des Akademienvorhabens „Die alexandrinische und antiochenische Bibelexgese in der Spätantike“ in Kooperation mit der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin.

## 11. DEZEMBER 2025

ONLINE SEMINAR SERIES

### **Regionality, History, and Game Studies**

Víctor Navarro-Remesal

This seminar series is jointly organised by Natalya Bekhta (Tampere), Stanisław Krawczyk (Wrocław), Jana-Katharina Mende (Halle), Denys Shatalov (Kryvyi Rih/Berlin) and Oleksandr Zabirko (Regensburg) within the framework of the research network „Young Network TransEurope“ based at the Berlin-Brandenburg Academy of Sciences and Humanities.

## 11. DEZEMBER 2025

PANEL DISCUSSION

### **Democracy and the Rule of Law under Pressure: A Transatlantic Discussion**

Rainer Forst, Dieter Grimm, Jacob S. Hacker, Oona Hathaway  
Mitchell G. Ash (Moderation)

An event in cooperation with the American Academy in Berlin.

## 12. DEZEMBER 2025

VERGESSENE STÜCKE II

### **Maria Lazar. Eine vergessene Autorin neu entdeckt**

Sophie Brunner, Christina Wüstenhagen (Choreografie),  
Eva Mattes, Simon Strauß, Sabin Tambrea  
Alex Stolze (Musik)

Eine Veranstaltung der Reihe „Vergessene Stücke“ in Kooperation zwischen dem Deutschen Literaturarchiv Marbach und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, gefördert von der Stiftung Berliner Sparkasse.

## 16. DEZEMBER 2025

VORTRAG

### **EUROpest: Ein neuer Ansatz zur Erforschung historischer Epidemien**

Jörg Feuchter (Einführung), Dorothea Weltecke (Grußwort)  
Adam Izdebski, Alexander Herbig

Eine Veranstaltung des Mittelalterzentrums der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Kooperation mit der Humboldt-Universität zu Berlin.

# Veranstaltungszentrum

ELKE DE VEER

2025 war ein sehr ereignisreiches Jahr im Veranstaltungszentrum. Mit einer Gesamtzahl von 750 Veranstaltungen – darunter 433 BBAW-eigene Formate – konnten wir die Zahlen des Vorjahres erneut bestätigen.

Kernstücke unseres Veranstaltungszentrums sind der 290 qm große Leibniz-Saal mit Raum für Veranstaltungen für bis zu 250 Personen sowie der etwas kleinere Einstein-Saal, in welchem Veranstaltungen für bis zu 130 Gäste möglich sind. Letzterer verfügt zusätzlich über einen Wintergarten mit angrenzender Dachterrasse, der für Veranstaltungspausen in der wärmeren Jahreszeit dazugemietet werden kann und einen eindrucksvollen Rundblick über die Mitte Berlins bietet. Die 50 bis 65 qm großen und hellen Konferenzräume 1, 2 und 3 sind für Veranstaltungen mit jeweils 20 bis 40 Teilnehmer:innen geeignet und können sowohl einzeln als auch exklusiv, d. h. in Verbindung mit dem Leibniz-Saal, angemietet werden.

Die Räumlichkeiten des Veranstaltungszentrums sind hochwertig und mit modernster Technik ausgestattet. Sie werden hauptsächlich für wissenschaftliche Konferenzen, Vorlesungen und Podiumsdiskussionen genutzt, aber auch für Veranstaltungen mit offiziellem Charakter, die einen repräsentativen Rahmen erfordern. Im Jahresverlauf wechselnde Ausstellungen, darunter Bilder der renommierten Fotografin Herlinde Koelbl sowie Arbeiten der Künstlerin Katrin von Lehmann in den Fluren und Veranstaltungsräumen des Hauses, lockten auch 2025 zusätzliche Besucher:innen an.

Das hochmotivierte Team des Veranstaltungszentrums, bestehend aus Eventplanerinnen, Technikern und Servicemitarbeitenden, begleitete unsere Kund:innen kompetent, freundlich und versiert durch die Veranstaltungen – von der Terminanfrage über die logistische Planung, betreuende Durchführung bis hin zur Rechnungslegung.

In das Berichtsjahr fielen – neben den vielgestaltigen BBAW-eigenen Veranstaltungen, welche dem interessierten Publikum Einblicke in die verschiedenen Forschungsschwerpunkte der Akademie ermöglichten –

erneut eine Vielzahl von Fachtagungen, Vorträgen und Podiumsdiskussionen sowie parlamentarische Abendveranstaltungen externer Unternehmen, Einrichtungen, Stiftungen und Verbände.

Hier seien exemplarisch einige Veranstaltungen genannt, die das Veranstaltungsjahr 2025 in ihrer Vielfalt bereichert haben:

- die Jubiläumsfeier zum 30-jährigen Bestehen des idw – Informationsdienst Wissenschaft im März
- der Stakeholderdialog von DNK und Bertelsmann-Stiftung im April
- die Verleihung der Alexander von Humboldt-Professuren durch die Alexander von Humboldt-Stiftung im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung im Mai
- die Tenure Track Tagung im Mai – eine gemeinsame Initiative der Universitäten Freiburg und Jena in Kooperation mit dem Tenure-Track-Netzwerk und UniWiND
- die Gründung des Verbandes der Feuerwehren der Europäischen Union i.R. eines Parlamentarischen Abends sowie eines Bundesfachkongresses
- „Sprache und Sache der Rechtswissenschaften zwischen Alltag und Metaphysik“ – eine Festveranstaltung anlässlich des 90. Geburtstages von Altpäsident Dieter Simon im Juni sowie
- eine Geburtstagssoiree anlässlich des 70. Geburtstages von Annette Schavan im Juli
- das Treffen des Hauptausschusses Atomkernenergie im Juli
- eine Gedenkveranstaltung für den Islamwissenschaftler und renommierten Nahost-Experten Prof. Dr. Udo Steinbach im Oktober
- die Jahrestagung der Kultusministerkonferenz im Oktober
- das WE-Heraeus-Forum, Jahresveranstaltung der Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung, unter dem Titel „Mit Physik die Welt verstehen und gestalten“
- der Innenarchitektur Summit 2025 des bdia
- der Jahrestag der Akademienunion im November
- der Energietag, veranstaltet vom Weltenergieerat, im Dezember



Veranstaltungsfreie Zeiten rund um den Jahreswechsel und in den Sommermonaten nutzte das Team des Veranstaltungszentrums für die Durchführung von Reparatur- und aufwendigeren Reinigungsarbeiten und die Recherche und Beschaffung technischer Ausstattung in den Veranstaltungsräumen. Die im Vorjahr gestarteten Sanierungsarbeiten an den Fußböden konnten im Einstein-Saal erfolgreich fortgeführt werden, so dass auch dort ein hochwertiger Holzfußboden das Gesamtbild aufwertet.

Wir freuen uns, Sie recht bald wieder bei einer unserer zahlreichen Veranstaltungen in der BBAW begrüßen zu dürfen!

Foto oben: Leibniz-Saal

Foto unten: Der Flügel von Aribert Reimann (1936–2024) steht als Leihgabe im Einstein-Saal. Am 4. September 2025 wurde er mit einem Konzert feierlich eingeweiht.

Fotos: beide BBAW



Foto: BBWA / Ann-Christin Bolay



IV



Zuwählen und  
Zusammenarbeiten

# Die Qual der Wahl

HELEN AHNER, PHILIPP ROTHEMUND

Die Aufnahme in eine Akademie ist Auszeichnung und Privileg: Sie würdigt wissenschaftliche Leistungen, bringt Zugang zu Netzwerken, Ressourcen und ermöglicht Einfluss. Gleichzeitig erheben Akademien den Anspruch gesellschaftlicher und politischer Relevanz – ein Anspruch, der den Mitgliedern als Auftrag gilt. Die Plätze in den Akademien sind beschränkt. Die Frage danach, wer aufgenommen wird, ist daher alles andere als trivial: Wem sollen die Privilegien zuteilwerden? Wer soll gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und kann ihr gerecht werden?

Oft orientieren sich Akademien (auch Junge Akademien) an klassischen Markern wissenschaftlicher Exzellenz, um herausragende Wissenschaftler:innen (manchmal auch Künstler:innen) auszuwählen. Wer wissenschaftliches Kapital in Form von Veröffentlichungen, Preisen, Drittmitteln und anderen Auszeichnungen angesammelt hat, in der *scientific community* sichtbar ist und Fürsprecher:innen im Kreise der Akademie findet, kommt als Kandidat:in infrage. Diese Leistungsorientierung, die damit verbundene Exzellenzlogik und Elitenbildung sind tief in das Wissenschaftssystem eingeschrieben. Sie sind anfechtbar und Gegenstand einer nötigen Fundamentalkritik. Wir fragen allerdings: Wie kann unter den gegebenen Bedingungen ein möglichst faires und offenes Auswahlverfahren aussehen?

Quantitative Parameter suggerieren Mess- und Vergleichbarkeit. Dabei stoßen sie schnell an ihre Grenzen – vor allem, wenn unterschiedliche Fachkulturen parallel begutachtet werden: Publikations- und Förderlogiken variieren stark im internationalen und interdisziplinären Vergleich. Sie sind anfällig für Biases, die die Ver-

teilung von Privilegien und Einfluss in Bildung und Gesellschaft prägen. Der Matthäus-Effekt schlägt zu und es können strukturelle Benachteiligungsmechanismen reproduziert werden: Wer es ohnehin schwer hat (beispielsweise aufgrund von Herkunft, sexueller Orientierung oder Geschlecht), hat es auch schwer, in eine Akademie zu kommen. Zudem sind quantitative Metriken nicht unbedingt ein Indikator dafür, ob eine Person für die Arbeit in einer Akademie geeignet ist. Es braucht ein Auswahlverfahren, bei dem Exzellenzkriterien nicht das Maß der Dinge sind und das Raum lässt, andere Qualitäten mitzuberücksichtigen – nicht zuletzt auch, um dem Anspruch der Akademien als Orte interdisziplinärer Praxis und gesellschaftlicher Relevanz gerecht zu werden.

Der Austausch zwischen verschiedenen Disziplinen und von Wissenschaft und Gesellschaft erfordert spezielle Kompetenzen: Neben einer fundierten Fachkenntnis sind der Blick über den Tellerrand und die Offenheit für andere Methoden, Paradigmen und Theorien ausschlaggebend – und das damit einhergehende Eingeständnis der Begrenztheit des eigenen Wissens. Wenn Interdisziplinarität als Ziel der Akademien ernst genommen wird, geht es nicht nur darum, die besten Vertreter:innen eines Faches zu rekrutieren, sondern Personen, die ihre Perspektiven produktiv im inter- und transdisziplinären Gespräch einbringen können. Zentral sind die Fähigkeit zum Dialog, Gesprächsbereitschaft und auch das Potenzial produktiver Reibung.

Diversität – auch jenseits fachlicher Verortung – ist dafür eine Notwendigkeit. Sie sichert die Qualität wissenschaftlicher Erkenntnisse, integriert multiple Sichtwei-

sen und kann ungewöhnlichen Ideen den Weg bahnen. Der Anspruch gesellschaftlicher Relevanz erfordert es, viele unterschiedliche soziale Positionen abzubilden. Bei der Zuwahl von Mitgliedern könnte die Vielfalt bezüglich Alter, Herkunft, Disziplin, Lebenslauf, Geschlecht u. v. m. zu einem relevanten Kriterium werden, denn wenn alle Mitglieder aus den gleichen Elite-Schmieden kommen und ähnliche Erfahrungen haben, stagniert der Diskurs. Das gilt für die neu in die Akademie Gewählten sowie für die Auswählenden. Eine behutsame Demokratisierung des Verfahrens, etwa durch externe Gutachter:innen, hilft dabei, aus eingefahrenen Mustern auszubrechen. Auch die Anonymisierung einzelner Auswahlstufen ist eine Möglichkeit, dem Halo-Effekt prominenter Namen vorzubeugen. Zusätzlich öffnen Selbstbewerbungen das Verfahren für engagierte Wissenschaftler:innen jenseits etablierter Netzwerke. Ist ein qualitätsgesicherter Pool geeigneter Kandidat:innen identifiziert, kann schließlich ein Losverfahren eine scheinbar objektive Feinhierarchisierung ersetzen. Ein solches Verfahren institutionalisiert die Einsicht, dass innerhalb eines Feldes gleichrangiger Exzellenz die letzte Auswahlentscheidung häufig kontingent ist.

Wer eine vielfältige Akademie anstrebt, kann dies über eine Vielfalt der Wege in die Akademie erreichen. Letztendlich entscheidet die Zuwahl auch darüber, wie und als was wir Akademien und ihre Aufgaben verstehen: Als Olymp der Exzellenz oder als produktive Werkstätten, in denen auch mal etwas schiefgehen kann und darf.

(Der Beitrag gibt die persönliche Ansicht der Autor:innen wieder. Er entspricht nicht zwangsläufig der Meinung der Jungen Akademie.)

# Zuwahlen

## Marietta Auer



RECHTSWISSEN-  
SCHAFT

Sozialwissenschaf-  
tliche Klasse, Ordent-  
liches Mitglied

Foto: Sandra Hauer

Marietta Auer erforscht als Juristin und Philosophin die Grundlagen des Privatrechts. Im Zentrum ihres Interesses steht die Frage, wie und warum Menschen ihre Rechtsverhältnisse in Formen wie Vertrag, Eigentum und Gesellschaft eigenverantwortlich gestalten und welche Rolle dem Staat in der Ordnung des Privatrechts zukommt. Marietta Auer nähert sich den vielfältigen Fragen, die dabei auftreten, aus einer multidisziplinären Perspektive, die rechtswissenschaftliche Zugänge mit den Perspektiven der Philosophie, der Geschichte sowie der benachbarten Sozialwissenschaften verbindet. Auf dieser Grundlage formulierte sie eine Ideengeschichte des modernen Privatrechts als Doppelgeschichte der affirmativen und kritischen Strömungen der philosophischen und soziologischen Moderne seit 1800. Weitere wiederkehrende Themen ihrer Forschung betreffen Anreiz- und Gerechtigkeitsfragen privatrechtlicher Vertrags-, Eigentums- und Haftungsregimes sowie die Kritik der hergebrachten rechtswissenschaftlichen Methodenlehre. In ihren jüngeren Arbeiten befasst sie sich mit der Strukturtheorie rechtswissenschaftlicher Epistemologien sowie mit der Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftstheorie der Rechtswissenschaft.

## Frank Bradke



NEUROWISSEN-  
SCHAFTEN

Biowissenschaftlich-  
medizinische Klasse,  
Ordentliches Mitglied

Foto: DZNE\_Frommann

Frank Bradke erforscht als Neurobiologe, Biochemiker und Zellbiologe die Grundlagen des Nervenwachstums während der neuronalen Entwicklung. Seine Arbeiten tragen wesentlich zum Verständnis dieses Prozesses bei und ermöglichen ihm und seinem Team, Nervenregeneration nach Rückenmarksverletzungen zu fördern. Er entdeckte die zentrale Rolle des Zellskeletts beim Nervenwachstum und nutzte diese Erkenntnisse zur Regeneration von Nervenleitungen. Ausgehend von der Idee, dass Nervenleitungen entweder wachsen oder kommunizieren, gewann er neue Einsichten zur gezielten Steuerung des Wachstums. Diese Einsichten beeinflussen nun die Behandlung von Rückenmarksverletzungen beim Patienten. Auch seine methodischen Entwicklungen waren bahnbrechend: So entwickelte er eine Ganzgewebemikroskopie, mit der einzelne Nervenleitungen im adulten Gewebe vollständig sichtbar werden. Diese Technik transformierte die Neurowissenschaften und inspirierte andere Labore zur Entwicklung ähnlicher Methoden. Sein Ziel ist es, die Mechanismen des Nervenwachstums vollständig zu verstehen und daraus neue regenerative Therapien zu entwickeln. Dabei nutzt er modernste zell- und molekularbiologische Methoden, Mikroskopie-Verfahren sowie Computersimulationen.

## Claudia Diehl



Foto: privat

SOZIOLOGIE

Sozialwissenschaftliche Klasse, Ordentliches Mitglied

Claudia Diehl erforscht als Soziologin Prozesse von Migration, Integration und ethnischen Grenzziehungen. Sie hat zahlreiche Beiträge zum Verständnis von Integrationsprozessen vor allem im Bereich der schulischen Bildung verfasst und sich mit der Frage beschäftigt, welche Rolle kulturelle Faktoren und Diskriminierungsprozesse dabei spielen. In jüngerer Zeit steht die Wahrnehmung sozialer Ungleichheit und Fairness im Zentrum ihrer wissenschaftlichen Arbeit. Sie möchte erklären, inwieweit subjektive Erfahrungen von Benachteiligung auch soziale Vergleichsprozesse und Ansprüche auf Gleichbehandlung widerspiegeln. Dies untersucht sie in Bereichen wie den Fairnesswahrnehmungen von Schülerinnen und Schülern, der wahrgenommenen Gerechtigkeit des eigenen Einkommens – und aktuell auch im Bereich des Straßenverkehrs, in dem es um die knappe Ressource „Fläche“ geht. In ihrer Arbeit greift sie immer wieder auch aktuelle gesellschaftliche Themen auf, wie etwa Impfskepsis während der Corona-Pandemie oder die Debatten um die sogenannte „Cancel Culture“. Methodisch ist Claudia Diehls Arbeit durch die Analyse von Surveydaten geprägt, die sie auch mit experimentellen Elementen verknüpft.

## Gerhard Kahmen



INGENIEURWISSENSCHAFTEN

Technikwissenschaftliche Klasse, Ordentliches Mitglied

Foto: IHP

Basierend auf den weltweit fortschrittlichsten BiCMOS Technologien des IHP – Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik in Frankfurt (Oder) erforscht Gerhard Kahmen siliziumbasierte mikroelektronische Lösungen für Höchstfrequenzanwendungen wie Radar- und Kommunikationssysteme. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit liegt dabei auf der Erforschung zentraler Schaltungsblöcke der HF-Signalkette unter Betrachtung des Gesamtsystemansatzes. Zu wesentlichen Schaltungsblöcken gehören dabei neben Schaltungen für breitbandige Sende- und Empfangsfunktionen auch Analog-Digital- und Digital-Analogwandler mit höchsten Abstraten. Neuromorphes Computing unter Nachbildung von biologischen neuronalen Strukturen ermöglicht ein hohes technisches Anwendungspotenzial. In diesem Bereich erforscht Gerhard Kahmen innovative Schaltungskonzepte für energieeffiziente Edge-Anwendungen, die auf memresistiven und kapazitiven Bauelementen basieren. Zur Realisierung zukünftiger komplexer und hochfunktionaler elektronischer Systeme spielt die heterogene Integration von Chips und Halbleitertechnologien zu Gesamtsystemen eine zunehmend bedeutsame Rolle. Die Simulation, Entwurfsmethodik, der Entwurf sowie die dafür erforderlichen Integrationsmethoden stellen einen weiteren Schwerpunkt der Forschungsarbeit von Gerhard Kahmen dar.

## Dorothea Kübler



VOLKSWIRTSCHAFTS-  
LEHRE

Sozialwissenschaft-  
liche Klasse, Ordent-  
liches Mitglied

Foto: David Ausserhofer

Dorothea Kübler untersucht Entscheidungsverhalten und Matching-Märkte mithilfe von experimentellen Methoden und Spieltheorie. Ihre Arbeiten beschäftigen sich mit der Rolle von beschränkter Rationalität in strategischen Entscheidungssituationen, dem Einfluss von sozialen und moralischen Normen auf das Verhalten, der zentralen Vergabe von Studienplätzen und Plätzen an Schulen sowie mit Bildungsentscheidungen, Diskriminierung und der Rolle von künstlicher Intelligenz bei Einstellungsentscheidungen. Sie untersucht, wie Algorithmen zur Vergabe von Schul- und Studienplätzen faire und effiziente Zuordnungen erreichen, warum Geld für die Verteilung vieler Güter keine entscheidende Rolle spielt und wie sich deren Allokation stattdessen organisieren lässt.

## Eicke Latz



MEDIZIN UND  
IMMUNOLOGIE

Biowissenschaftlich-  
medizinische Klasse,  
Ordentliches Mitglied

Foto: J. Hirscher

Eicke Latz legte als Mediziner und Immunologe wegweisende Arbeiten auf dem Gebiet der angeborenen Immunität vor. Sein zentrales Forschungsinteresse gilt der Frage, wie das Immunsystem den Körper vor Infektionen schützt und welche molekularen Mechanismen zu chronischen Entzündungen führen können. Er hat entscheidende Beiträge zur Aufklärung der Funktion von Toll-like Rezeptoren (TLRs), Inflammasomen und verschiedenen Signalwegen des angeborenen Immunsystems geleistet, die als zentrale Mechanismen für die Erkennung und Bekämpfung von Krankheitserregern und Gewebeschäden fungieren. Besonders einflussreich ist seine Entdeckung, dass Cholesterinkristalle – wichtige Treiber von Entzündungsprozessen bei Arteriosklerose – und  $\beta$ -Amyloid-Plaques, die sich in den Gehirnen von Alzheimer-Patienten ablagern, potente Aktivatoren des NLRP3-Inflammasoms sind. Diese Arbeiten haben die molekularen Grundlagen aufgezeigt, wie die Phasentransition von Stoffwechselprodukten von löslich zu kristallin und fehlerhaft gefaltete Proteine Entzündungsprozesse antreiben und so zur Entstehung chronischer Krankheiten beitragen. Diese Erkenntnisse bilden die Grundlage für neue therapeutische Ansätze zur Behandlung von entzündungsassoziierten Erkrankungen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der transnationalen Forschung an Patienten mit entzündlichen Erkrankungen und der Entwicklung von Precision-Health-Ansätzen.

Mehr Informationen  
zu unseren Mitgliedern:



## Alexander Mathys



Foto: ETH Picture

LEBENSMITTEL-  
TECHNOLOGIE

Technikwissenschaft-  
liche Klasse, Ordent-  
liches Mitglied

Alexander Mathys beschäftigt sich als Lebensmitteltechnologe mit nachhaltigeren Verfahren zur Lebensmittelproduktion aus einer systemwissenschaftlichen Perspektive. Durch Nutzung ganzheitlicher Nachhaltigkeitsbewertungen werden Verbesserungspotenziale in Lebensmittelwertschöpfungsketten identifiziert und durch ingenieurwissenschaftliche Lösungsansätze neugestaltet. Laborarbeiten an der ETH Zürich, Eawag Dübendorf und am Singapore ETH Centre fokussieren hier auf extremophile Mikroalgen und Insekten, um erschwingliche, nachhaltigere und ernährungsphysiologisch wertvolle Lebens- und Futtermittel unabhängig von landwirtschaftlichen Flächen zu produzieren. Seine Forschung zur ganzheitlichen ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeitsbewertung globaler Lebensmittelsysteme ergab eine erste Zustandsbeschreibung in 156 Ländern durch Nutzung von 25 Nachhaltigkeitsindikatoren. Durch regionale Analysen schlägt sein Team Produktions- und Verarbeitungssysteme auf Basis von extremophilen Mikroalgen aus Vulkankratern für alternative proteinreiche Lebensmittel und schwarzen Waffenschäbchen zur Futtermittelproduktion vor. Der Einsatz neuartiger Hochspannungsimpuls-, Hochdruck- sowie Extrusionstechnologien hat hier signifikante Verbesserungen in der Kultivierung von Mikroalgen sowie in deren Aufschluss und Strukturierung zu proteinreichen Stoffsystemen ermöglicht.

## Jan-Werner Müller



POLITIKWISSEN-  
SCHAFT / POLITISCHE  
THEORIE

Sozialwissenschaft-  
liche Klasse, Ordent-  
liches Mitglied

Foto: Princeton University

Jan-Werner Müller beschäftigt sich in erster Linie mit der Geschichte und den Grundlagen von Demokratie und Liberalismus (und nicht zuletzt mit der Frage, was Demokratie und Liberalismus unterscheidet und was sie verbindet). Sein Buch *Das Demokratische Zeitalter* (2011) zeichnet nach, wie im Europa des 20. Jahrhunderts um verschiedene Vorstellungen von Demokratie gerungen wurde. Der fast ein Jahrzehnt früher erschienene Band *Ein Gefährlicher Geist* rekonstruiert, wie ganz unterschiedliche politische Denkerinnen und Denker im Nachkriegseuropa Carl Schmitt rezipierten – teils um seine Ideen für linke und rechte Strömungen nutzbar, teils um den Liberalismus in der Auseinandersetzung mit einem seiner schärfsten Kritiker wehrhafter zu machen. Jan-Werner Müller verfolgte eine ähnliche Strategie, als er in der 2007 erschienenen Darstellung *Verfassungspatriotismus* einen Vorschlag formulierte, wie sich politische Kohäsion ohne die Gefahren von Nationalismus konzipieren lässt. 2019 publizierte er *Furcht und Freiheit: Für einen anderen Liberalismus* – der Band wurde mit dem Bayerischen Buchpreis ausgezeichnet. Jan-Werner Müllers wohl bekanntestes, in mehr als 25 Sprachen übersetztes Buch *Was ist Populismus?* erschien 2016. Die Auseinandersetzung mit Populismus spielt auch eine wichtige Rolle in der Publikation *Freiheit, Gleichheit, Ungewissheit* aus dem Jahr 2021, in der er den Begriff der kritischen Infrastruktur für repräsentative Demokratien entwickelt. In den vergangenen Jahren hat sich Jan-Werner Müller intensiv mit dem Verhältnis von Politik und Architektur beschäftigt. Sein Buch *Straße, Platz, Palast: Zur Architektur demokratischer Räume* ist jüngst in deutscher Sprache erschienen. Zudem arbeitet er derzeit an einer Ideengeschichte der Christdemokratie.

# Nachrufe



Jochen  
Brüning

29. MÄRZ 1947 –  
16. JANUAR 2025

.....

Foto: Fotostudio Urbschat Berlin

Am 16. Januar 2025 verstarb der Mathematiker Jochen Brüning; er war seit 2002 Ordentliches Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) und gehörte deren Mathematisch-naturwissenschaftlicher Klasse an. Mit ihm verliert die BBAW eine Persönlichkeit, die weit über ihr Fachgebiet hinaus die Wissenschaftslandschaft nachhaltig beeinflusst hat.

Jochen Brüning wurde am 29. März 1947 in Bad Wildungen geboren. Er besuchte humanistische Gymnasien in Beckum und Kassel. Am Friedrichsgymnasium in Kassel lernte er schon als Schüler seine spätere Frau Hannelore Petereit kennen. Nach dem Abitur 1966 in Kassel studierte er Mathematik und Physik in Marburg und promovierte dort 1972 mit einer Arbeit zur Spektraltheorie elliptischer Operatoren. Danach war er Dozent in Marburg, wo er sich 1977 habilitierte. Es folgten C2- und C3-Professuren an der LMU München und in Duisburg. Von 1983 bis 1995 war er C4-Professor für Mathematik an der Universität Augsburg, 1995 wurde er auf eine Professur für Mathematik an der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) berufen, die er bis zu seiner Pensionierung 2012 innehatte. Danach war er bis 2018 Senior Advisor an der HU. Brüning war als Gastwissenschaftler u. a. am Institute for Advanced Study in Princeton, MIT in Cambridge, IHES in Paris, Fields Institute in Toronto, Max-Planck-Institut für Mathematik in Bonn, an der Tohoku University in Sendai und an den Universitäten in Aarhus und Nagoya.

In seiner mathematischen Forschung befasste sich Jochen Brüning mit geometrischer Analysis und Spek-

traltheorie, also mit der Untersuchung von Differentialoperatoren geometrischen Ursprungs und ihrer Beziehung zur Geometrie des untersuchten Raumes. Es handelt sich dabei um Probleme mit reichhaltigen Beziehungen zu anderen Gebieten der Mathematik wie etwa der Topologie und Geometrie und der mathematischen Physik. Schwerpunkt seiner Forschung war die Entwicklung der Analysis auf singulären Räumen. Singularitäten treten in der Mathematik und Physik in vielfältiger Weise auf. Es ist daher von erheblicher Bedeutung, analytische Methoden zur Untersuchung ihrer Struktur zu entwickeln. Hierzu hat Jochen Brüning eine Reihe bedeutender Beiträge geleistet. Ausgangspunkt seiner Untersuchungen war die von Jeff Cheeger initiierte und von Brüning und Robert Seeley weitergeführte regulär-singuläre Analysis. Damit konnte er sehr erfolgreich Probleme aus der Spektraltheorie elliptischer Operatoren auf Mannigfaltigkeiten mit isolierten Singularitäten behandeln. Darauf aufbauend entwickelte er gemeinsam mit verschiedenen Koautoren neue Methoden zur Untersuchung von Räumen mit komplexeren Singularitäten und erzielte damit herausragende Resultate. Dazu gehören insbesondere die Arbeiten mit Matthias Lesch über nichtlokale Randwertprobleme für Operatoren vom Dirac-Typ und die damit verknüpften Spektralinvarianten. Weiterhin hat er Methoden der Spektralanalyse auf vielfältige Probleme der mathematischen Physik angewendet und auf diesem Gebiet ebenfalls wichtige Resultate erzielt.

Jochen Brüning stellte sich mit großem Einsatz seiner Verantwortung in der akademischen Selbstverwaltung. So war er an der Universität Augsburg u. a. Dekan, Mitglied des Akademischen Senats und Prorektor für Forschung. Von 1991 bis 1993 leitete er zugleich die Struktur- und Berufungskommission für Mathematik an der HU Berlin, der es in schwierigen Verhandlungen mit der Berliner Senatsverwaltung mit großem Erfolg gelang, ein modernes Institut für Mathematik an der HU zu etablieren und dem Fach neue Impulse zu verleihen. Nach seiner Berufung an die HU war er u. a. geschäftsführender Direktor des Instituts für Mathematik und Mitglied des Akademischen Senats. Jochen Brüning war eine enge Verbindung seiner Forschung mit der Physik sehr wichtig. An der Universität Augsburg war er z. B.

die treibende Kraft bei der Einrichtung des Instituts für Physik; in Berlin warb er eine Brückenprofessur und eine Alexander von Humboldt-Professur für Mathematische Physik ein; und von 2005 bis 2014 war er Sprecher des Sonderforschungsbereichs „Raum-Zeit-Materie“, in dem Mathematiker und Physiker aus HU, FU, der Universität Potsdam und dem Albert-Einstein-Institut Potsdam-Golm zusammenarbeiteten.

Brünings wissenschaftliche und strategische Interessen gingen weit über die Mathematik und Physik hinaus. Sein Engagement für die Kultur- und Geisteswissenschaften sowie für Wissenstransfer und -kommunikation hinterlässt große Fußspuren.

Er war Mitinitiator und geschäftsführender Direktor des 1990 an der Universität Augsburg gegründeten Instituts für Europäische Kulturgeschichte, das die Universität mit einer Vielfalt von Museen, Archiven und Bibliotheken vernetzte, erfolgreiche Publikationsreihen wie *Studia Augustana* und *Colloquia Augustana* ins Leben rief und mit öffentlichen Vorträgen und zahlreichen Ausstellungen das intellektuelle Leben der Region bereicherte und dies auch heute noch tut. Nach dem Wechsel nach Berlin war Jochen Brüning Initiator, Gründungsmitglied und von 1999 bis 2013 geschäftsführender Direktor des ersten interdisziplinären Zentrums der Humboldt-Universität, des Hermann von Helmholtz-Zentrums für Kulturtechnik (HZK). Hier etablierte und leitete er u. a. die Abteilung „Die Wissenschaftliche Sammlung“, deren erstes Ziel es war, die wissenschaftlichen Sammlungen der HU in ihrem wissenschaftsgeschichtlichen Zusammenhang zu erfassen und angemessen zu präsentieren. Daraus hat sich im Laufe der Zeit ein weit über Deutschlands Grenzen hinausgehendes Netzwerk universitärer Sammlungen entwickelt, dessen Ziel es ist, die wissenschaftlichen Sammlungen an Universitäten und Hochschulen als Ressourcen für Forschung, Lehre und Transfer sichtbar, zugänglich und nutzbar zu machen. Zur Unterstützung des Netzwerks wurde 2012 auf Jochen Brünings Initiative hin die Gesellschaft für Universitäts-sammlungen e. V. (GfU) gegründet, deren Vorsitz er bis 2021 innehatte.

Durch die Initiierung und Durchführung von vielfältigen und hochkarätigen Vorlesungs- und Veranstaltungsreihen hat Jochen Brüning das intellektuelle Leben in Berlin und darüber hinaus bereichert. Dreizehn Ausstellungen im Rahmen des HZK, davon einige gemeinsam organisiert mit Horst Bredekamp und Cornelia Weber, haben Themen wie Erforschung des Lebens, Kunstgeschichte, Kartographie und Tiermodelle aufgegriffen; mit Eberhard Knobloch organisierte er das Diderot-Forum der European Mathematical Society zum Thema *Mathematics as a Cultural Force* und mit Dirk Ferus und

Reinhard Siegmund-Schultze anlässlich des Internationalen Mathematiker-Kongresses ICM 98 in Berlin die Ausstellung *Terror and Exile. Persecution and Expulsion of Mathematicians from Berlin 1933–1945*. Von internationaler Strahlkraft war die von ihm mitinitiierte und -verantwortete Ausstellung *Theatrum Naturae et Artis* 2000 / 2001 im Gropius Bau. Sie präsentierte eindrucksvoll die Vielfalt der Sammlungen der Humboldt-Universität und inspirierte das heutige Humboldt Labor im Humboldt Forum und das Tieranatomische Theater. Die Helmholtz-Vorlesungen, eine von Jochen Brüning ins Leben gerufene und organisierte Vorlesungsreihe, waren ein Glanzlicht des fachübergreifenden wissenschaftlichen Zusammenwirkens an der Humboldt-Universität mit großer Außenwirkung.

Mit ähnlicher Energie hat sich Jochen Brüning in BBAW-Aktivitäten eingebracht. Er war Mitglied der Beiräte für die Jahresthemen „Evolution in Natur, Technik und Kultur“, „Sprache“ und „Naturgemälde“, der interdisziplinären Arbeitsgruppen „Die Welt als Bild“ und „Bildkulturen“, stellvertretender Sekretar der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse und von 2003 bis 2023 Mitglied der Preisträgerfindungskommission, davon 15 Jahre als Vorsitzender. Durch seine Mitwirkung in mehreren Sophie-Charlotte-Salons, die Vorbereitung und Moderation von Debatten zum Thema „Mathematisierung der Natur“, mit mathemathikhistorischen Vorträgen über Euler, Jacobi, Lagrange und verschiedenen mathematischen Fachvorträgen hat er das Leben der Klasse und der BBAW bereichert.

Jochen Brüning heiratete 1972 seine Jugendliebe Hannelore. Seine Familie mit den zwei Töchtern Eva und Karin und später den zwei Enkelkindern war ihm immer äußerst wichtig, auch wenn er berufsbedingt häufig für längere Zeit im Ausland unterwegs war. Bis zuletzt schöpfte er Kraft und Zuversicht, wenn er bei seiner Familie sein konnte.

Jochen Brüning war ein ausgezeichnete Mathematiker, dessen Blick weit über sein eigenes Fachgebiet hinausging und der ein sicheres Gespür für relevante neue Entwicklungen hatte. Dies machte ihn zu einem herausragenden Brückenbauer zwischen den verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen, dem darüber hinaus der Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft eine Herzensangelegenheit war. Die BBAW betrauert den Verlust eines großartigen Mitglieds.

HANS FÖLLMER, MARTIN GRÖTSCHEL UND  
WERNER MÜLLER (MITGLIEDER DER BBAW)  
CORNELIA WEBER (JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN)



## Siegfried Großmann

28. FEBRUAR 1930 –  
21. NOVEMBER 2025

---

Am 21. November 2025 verstarb Siegfried Großmann, Ordentliches Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, in Marburg. Er wurde am 28. Februar 1930 in Königsberg (Ostpreußen) geboren. Siegfried Großmann war einer der letzten Universalgelehrten der Physik, von beeindruckender theoretischer Breite und prägend für Generationen von Physikern in Marburg, Deutschland und der ganzen Welt. Seine Forschungsgebiete umfassten die statistische Physik, Festkörperphysik, Atomphysik, Kernphysik, Quantenoptik, Laserphysik, nichtlineare Dynamik, Quantenmechanik, mathematische Physik, Hydrodynamik und Turbulenz – überall hinterließ er bedeutende Beiträge.

Nach dem Abitur 1948 in Berlin studierte Siegfried Großmann ab 1951 an der Pädagogischen Hochschule Berlin, die er mit dem Abschluss als Lehrer verließ. Anschließend studierte er an der Freien Universität Berlin Physik, Mathematik und Chemie, während er gleichzeitig als Schulumtanswärter für Grund-, Haupt- und Realschulen und nach dem Staatsexamen 1956 als Referendar und Assessor an einem Gymnasium in Berlin-Tempelhof tätig war. Er ist damit einer der ganz wenigen, der als Lehrer alle Altersklassen unterrichtet hat, vom Kind in der Grundschule über Gymnasiasten, Studenten, Doktoranden, Postdocs bis hin zu Kollegen.

1959 wurde Siegfried Großmann wissenschaftlicher Assistent an der Freien Universität (FU) Berlin bei Günther Ludwig, bei dem er 1960 mit einer Arbeit über die unelastische Streuung von Wasserstoffmolekülen zum Dr. rer. nat. promoviert wurde. Bereits zwei Jahre später habilitierte er sich an der FU Berlin mit einer Arbeit zu quantenmechanischen Transportgleichungen; 1962 wurde er dort zum Privatdozenten berufen. Nach einer kurzen Zeit an der Technischen Universität München wurde er 1963 an der Philipps-Universität Marburg zunächst außerordentlicher Professor für Mathematische Physik und dann sehr schnell Ordinarius für Theoretische Statistische Physik. Trotz vieler Rufe an andere Universitäten blieb er Marburg bis zu seiner Emeritierung 1998 und auch danach treu.

Siegfried Großmann hat hunderte Papers geschrieben, und jedes verdiente, hier diskutiert zu werden. Ganz herausragend ist seine Publikation zur logistischen Abbildung in der *Zeitschrift für Naturforschung* (mit Stefan Thomae) aus dem Jahre 1977, in dem er den Weg eines dynamischen Systems ins Chaos über die Periodenverdopplung zeigt. Wir wollen hier auch die Arbeit „Variable range mean field theory for fully developed turbulence“ (mit Hans Effinger) aus dem Jahre 1987 in der *Zeitschrift für Physik* nennen. Das Paper arbeitet auf wunderbare Weise die Essentials der Physik der vollständig entwickelten Turbulenz heraus. Im Jahr 2000 schrieb Siegfried Großmann einen vortrefflich klaren *Review of Modern Physics*-Artikel zum Turbulenzübergang. Alle Papers von Siegfried Großmann zeigen seine unendliche Sorgfalt bis hin zum Proofreading: Auch wenn man als Doktorand, Postdoc oder Kollege sein Allerbestes gab, alle Setzfehler aus den Proofs zu holen und viele Male durch das Manuskript gegangen war, fand er dank seiner unglaublichen Konzentrationsgabe und Disziplin immer noch welche.

Die Diskussionen mit Siegfried Großmann – meistens an der Tafel mit Kreide in der Hand – waren ein intellektueller Hochgenuss. Siegfried erkannte sofort den Kern des physikalischen Problems, frei von Formalismus und Brimborium, arbeitete ihn heraus und lehrte seine Doktoranden, ihn herauszuarbeiten, um die Physik und die Beobachtungen zu erklären. Natürlich meisterte Siegfried Großmann auch den Formalismus und alle mathematischen Tricks, wie zum Beispiel in seinem wunderbaren Lehrbuch über Funktionalanalysis deutlich wird, aber er brauchte den Formalismus nur, um die Physik zu verstehen, und nicht als Selbstzweck.

Auch sein zweites Lehrbuch, die *Einführung in die mathematischen Methoden der Physik*, lag ihm sehr am Herzen. Das Buch ist ein absoluter Klassiker, und Generationen von Physikstudenten in ganz Deutschland haben es benutzt und benutzen es auch heute noch. Es wurde von Siegfried Großmann immer wieder verbessert und erweitert und liegt inzwischen in der 11. Auflage vor (2024).

Siegfried Großmann war auch ein Vorbild hinsichtlich seines Engagements für die wissenschaftliche Selbstverwaltung auf nationaler wie internationaler Ebene. Jeder wollte von seinem Rat, seinem ausgewogenen Urteil und seinen kreativen Lösungen profitieren, die gleichermaßen rational und menschlich waren. In einem Wort: weise! Er war nicht zuletzt zwischen 1999 und 2005 der ideale erste Ombudsmann der DFG. Er war die personifizierte wissenschaftliche Integrität, der Elder Statesman der Physik und Wissenschaft in Deutschland und ein unglaublich feiner und warmherziger Mensch.

Schon davor war er Kommissionsvorsitzender, Kommissionsmitglied und Ratgeber beim Bundesministerium für Bildung und Forschung, bei der Helmholtz-Gemeinschaft, bei der DFG, der Heraeus-Stiftung und bei der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG). Weiter war er in Kommissionen zu Großforschungseinrichtungen und zur damaligen sogenannten Blauen Liste sehr aktiv und nahm leitende Rollen in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Leopoldina ein. Siegfried Großmann war auch Herausgeber und Kurator des *Physik Journals*, der *Zeitschrift für Naturforschung* und er stand an der Wiege des *European Physical Journals*, das er ganz im europäischen Geiste als Merger aus der *Zeitschrift für Physik* mit dem französischen *Journal de Physique* gründete.

Was am meisten zählt, ist das, was er seinen Schülern, Studenten und Kollegen bedeutet, und wir sind sehr dankbar für alles, was wir von ihm gelernt haben, weit über die Physik hinaus. Er war uns ein Lehrmeister und ein Vorbild.

DETLEF LOHSE, PROFESSOR FÜR HYDRODYNAMIK, UNIVERSITÄT TWENTE (ENSCHDEDE/ NL)



## Klaus Lucas

25. JUNI 1943 –  
7. DEZEMBER 2025

Klaus Lucas vertrat mit der Thermodynamik eine der anspruchsvollsten Disziplinen der Ingenieur- und Naturwissenschaften. Diese ist abstrakt, formal und in ihren Hauptsätzen gnadenlos präzise. Klaus Lucas beherrschte diese Komplexität, lehrte sie verständlich und wendete sie praxisnah in seinen zahlreich publizierten Forschungsarbeiten an.

Klaus Lucas ist wissenschaftlich durch das Nutzen und Weiterentwickeln der statistischen Thermodynamik bekannt. Mit ihrer Hilfe entwickelte er molekular-genetisch begründete Gleichungssysteme, sog. Modelle, für sich real verhaltende Stoffe und Stoffgemische. Mithilfe dieser gelang es ihm, das thermodynamische Verhalten von Gemischen in technischen Prozessen der Verfahrens- und Energietechnik durch numerische Berechnung vorherzusagen. Dazu verband er theoretische Tiefe mit praktischem Nutzen. Er entwickelte damit die Grundlagen zur Vorausberechnung verlässlicher Stoffdaten, mo-

derner Methoden zum Modellieren und für belastbare Prognosen zum Verhalten technischer Prozesse.

Klaus Lucas hat ein bedeutendes wissenschaftliches Werk hinterlassen, in dem er die Thermodynamik nicht nur als mathematische Disziplin, sondern als systemanalytische Methode zur Beschreibung von Energie- und Stoffumwandlungen in technischen Prozessen betrachtet. Seine Arbeiten zur systematischen Formulierung von Energie- und Entropiebilanzen haben die Art geprägt, wie komplexe thermodynamische Systeme heute modelliert und optimiert werden. Sein Lehrbuch zur *Thermodynamik*, welches die Grundgesetze der Energie- und Stoffumwandlungen behandelt, gilt als ein grundlegendes Lehrbuch der technischen Thermodynamik, das generationsübergreifend in Lehre und Praxis eingesetzt wird. Darüber hinaus erläutert und begründet er in seinem Buch zur *Angewandten Statistischen Thermodynamik* die von ihm entwickelten Berechnungsmethoden und deren Anwendungen zum Vorhersagen der Gleichgewichte beim Phasenwechsel in sich real verhaltenden Stoffgemischen. Es gehört zu den bedeutenden Lehrbüchern, die die Brücke zwischen mikroskopischer Theorie und ingenieurmäßigen Anwendungen schlagen. In einem weiteren Buch mit dem Titel *Molecular Models for Fluids* begründet er Modelle zur Beschreibung fluider Stoffe und deren Anwendung zum Vorhersagen der Stoffströme in sich komplex verhaltenden technischen Systemen.

Daneben galt Klaus Lucas' besonderes Interesse der Beschreibung systemischer Risiken, welche in komplexen Systemen unterschiedlichster Art beobachtbar sind. Charakteristisch für derartige Systeme ist die langsame Annäherung an eine kritische Belastung und ihr plötzlich erfolgender Zusammenbruch. Hierzu bleiben in besonderer Erinnerung die von ihm angeregten und geleiteten Arbeiten der Interdisziplinären Arbeitsgruppe der BBAW zu „Theory of Systemic Risks“ und „Systemic Risks from Different Perspectives“.

Unvergessen seine Ansprache als Vizepräsident der BBAW anlässlich des Leibniztages 2015, als er die gesamte versammelte Gesellschaft im Konzerthaus Berlin stimmungsmäßig in die Zeit vor 300 Jahren zurückversetzte und so die neuberufenen Mitglieder der Akademie im Lichte der Bewertung durch die Gründungsväter der Akademie vorstellte: <https://www.youtube.com/watch?v=QalLFtsmOb8>.

Mit Klaus Lucas' Tod verliert die thermodynamische Fachwelt eine herausragende Persönlichkeit – einen Forscher, Lehrer und Visionär, dessen Beiträge noch lange nachhallen werden.

DIETER MEWES (MITGLIED DER BBAW)



## Hans-Joachim Queisser

6. JULI 1931 –  
27. JUNI 2025

.....

Mit dem Tod von Hans-Joachim Queisser verliert die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften ein Mitglied, dessen wissenschaftliches Werk die moderne Halbleiter- und Festkörperphysik über viele Jahrzehnte geprägt hat. Seine Forschung verband theoretische Stringenz mit methodisch sauberer experimenteller Arbeit und zeichnete sich durch einen ungewöhnlich weiten Blick auf die physikalischen Grundlagen technologischer Entwicklungen aus.

Hans-Joachim Queisser wurde 1931 in Berlin geboren und studierte Physik an der Freien Universität Berlin, der University of Kansas und der Universität Göttingen. Dort promovierte er 1958 bei Heinz Maier-Leibnitz. Schon in dieser frühen Phase wandte er sich Fragen der Materialqualität und der Defektphysik zu – Themen, die sich später als konstitutiv für seine gesamte wissenschaftliche Laufbahn erwiesen. Sein Wechsel 1959 zu Shockley Semiconductor führte ihn in eine Forschungsumgebung, in der die physikalischen Grundlagen der Halbleitertechnologie in unmittelbarer Nähe zu industriellen Anwendungen diskutiert wurden. Queissers Arbeiten in Kalifornien, die sich mit Verlustmechanismen, Rekombinationsprozessen und Strahlungseinflüssen in Halbleitern befassten, lieferten wichtige Vorarbeiten für sein späteres theoretisches Modell der Solarzellenphysik. Ab 1960 setzte er seine Tätigkeit an den Bell Laboratories fort, die damals weltweit eine zentrale Rolle für die Entwicklung der Halbleiterforschung spielten.

Besonders einprägsam bleibt der Beitrag, den Queisser 1961 gemeinsam mit William Shockley zur theoretischen Beschreibung des photovoltaischen Energieumwandlungsprozesses leistete. Das sogenannte Shockley-Queisser-Limit stellt bis heute die grundlegende theoretische Effizienzgrenze für einkristalline Solarzellen dar. Seine Bedeutung liegt darin, dass es erstmals eine präzise physikalische Analyse des Zusammenspiels von Bandlücke, Absorptionsfähigkeit und unvermeidlichen Energieverlusten lieferte. Viele Bereiche der heutigen Photovoltaik – von der Bewertung neuer Materialkonzepte über die Analyse externer Quanteneffizienzen bis hin zu modernen Tandemarchitekturen – greifen unmittel-

bar auf diese grundlegende Arbeit zurück. Queissers wissenschaftliches Interesse war jedoch nie auf die Photovoltaik beschränkt. Er beschäftigte sich über viele Jahre hinweg mit der Physik von Punktdefekten und Dislokationen, mit den Bedingungen für das Wachstum hochreiner Kristalle sowie mit den optoelektronischen Eigenschaften von Halbleitern. Bei den Bell Laboratories entwickelte er u. a. leistungsfähige infrarote Leuchtdioden, deren technische Prinzipien in späteren optischen Übertragungssystemen und vielen Alltagsanwendungen ihren Niederschlag fanden.

Nach seiner Rückkehr nach Deutschland im Jahr 1966 nahm Queisser eine Professur in Frankfurt an, bevor er 1970 zum Gründungsdirektor des Max-Planck-Instituts für Festkörperforschung in Stuttgart berufen wurde. Während der fast drei Jahrzehnte an diesem Institut prägte er sowohl dessen wissenschaftliche Ausrichtung als auch seine technische Infrastruktur. Unter seiner Verantwortung entstand ein Forschungsumfeld, das experimentelle Großgeräte wie Hochfeldmagnete und Tieftemperaturanlagen mit theoretischen und materialwissenschaftlichen Ansätzen auf produktive Weise verband. Dadurch entwickelte sich das Institut zu einer zentralen Einrichtung der internationalen Festkörperforschung. Queisser verstand es, Grundlagenforschung und technologische Entwicklung miteinander zu verbinden, ohne die wissenschaftliche Unabhängigkeit aus dem Blick zu verlieren. Internationale Kooperationen, insbesondere mit japanischen Forschungseinrichtungen, gehörten zu den Konstanten seiner Tätigkeit.

Parallel zu seiner Forschung engagierte sich Queisser in der wissenschaftlichen Selbstverwaltung. Als Präsident der Deutschen Physikalischen Gesellschaft in den Jahren 1976 und 1977 setzte er sich für eine stärkere institutionelle Verankerung physikalischer Forschung in gesellschaftlich relevanten Zukunftsfeldern ein. Der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften gehörte er seit 1994 an. In der Akademie beteiligte er sich u. a. an Debatten über das Verhältnis von Grundlagenforschung und industrieller Innovation sowie an Fragen der Internationalisierung und methodischen Breite naturwissenschaftlicher Forschung.

Ein wesentlicher Teil seines Wirkens lag in der Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Viele seiner Doktorandinnen und Doktoranden haben später selbst herausragende Beiträge zur Festkörperphysik geleistet; besonders hervorzuheben ist Horst L. Störmer, der für seine Arbeiten auf dem Gebiet des Quanten-Hall-Effekts mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde. Queissers Arbeitsgruppen zeichneten sich durch eine Verbindung aus physikalischer Strenge, experimenteller Präzision und offener wissenschaftlicher

Diskussion aus – Eigenschaften, die von vielen seiner ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weitergetragen wurden.

Mit Hans-Joachim Queisser verliert unsere Akademie einen Wissenschaftler, dessen Arbeiten über die tagesaktuelle Forschung hinaus Bestand haben. Sein Beitrag zur Photovoltaik, zur Halbleiterphysik und zur Entwicklung institutioneller Strukturen in der Festkörperforschung wirkt in zahlreichen Bereichen weiter. Sein wissenschaftliches Werk ist fest mit der Entwicklung der modernen Material- und Halbleiterforschung verbunden und wird auch in Zukunft eine Referenz für diejenigen bleiben, die sich mit den physikalischen Grundlagen elektronischer Materialien befassen.

JÖRG WRACHTRUP (MITGLIED DER BBAW)



## Herbert W. Roesky

6. NOVEMBER 1935 –  
5. DEZEMBER 2025

.....

Am 5. Dezember 2025 verstarb im Alter von 90 Jahren Professor Dr. Dr. h. c. mult. Herbert Walter Roesky in Göttingen. Er wurde am 6. November 1935 in Ostpreußen geboren und war ein unermüdlich schaffender, kreativer und vielseitig begabter Molekülchemiker, der als akademischer Lehrer, Entdecker und Wegbereiter für die Kommunikation von positiven Impulsen der Chemie in der breiten Öffentlichkeit weltweit allerhöchste Wertschätzung erfahren hat.

Herbert Roeskys Forschungsoeuvre war von pfiffigen Kreationen und zahlreichen Eroberungen von schier unerreichbar erscheinenden neuen chemischen Räumen in der Molekülchemie der Hauptgruppenelemente geprägt, die in der Fachgesellschaft über viele Jahrzehnte größtes Aufsehen hervorgerufen haben. Er hat viele Generationen von jungen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern gefördert und wurde auch wegen seiner liebevollen Umgangsformen und Bescheidenheit außerordentlich geschätzt. Er setzte neue Maßstäbe in der Chemie des Fluors, des Schwefels und des Siliciums und schenkte der Menschheit molekulare Bausteine, die aus dem heutigen synthesechemischen Repertoire der akademischen und technologisch relevanten Forschung

und Entwicklung nicht mehr wegzudenken und mit seinem Namen aufs Engste verknüpft sind.

Im Verlauf der Nachkriegswirren und nach seiner Ausbildung als Melker zog Herbert Roesky los, um in Westdeutschland sein Leben selbst in die Hand zu nehmen. Er studierte Chemie an der Universität Göttingen und wurde im Arbeitskreis von Oskar Glemser 1963 promoviert. Unerschrocken erforschte er Fluorierungsreaktionen unter hohem Druck und ging anschließend als Postdoktorand zur US-Firma DuPont nach Wilmington. Zurück in Göttingen, habilitierte er sich 1967 mit einer Arbeit über Phosphatchemie. Von 1971 bis 1980 hatte er einen Lehrstuhl für Anorganische Chemie an der Universität Frankfurt am Main inne, den er anschließend gegen ein Ordinariat an seiner Alma Mater eintauschte. Dort war er bis zu seiner Emeritierung 2004 Direktor des Anorganisch-Chemischen Instituts der Universität Göttingen und diente in zahlreichen anderen Ämtern (Dekan etc.). Seiner Leidenschaft für unterhaltsame und lehrreiche Experimentalvorlesungen und die Werbung für Chemie im besten populärwissenschaftlichen Sinne ging er bereits früh nach. Er beliebte, auf Tournee zu gehen, bepackt mit Koffern voll harmloser Reagenzien, um die Faszination der Chemie mit Lehrern, Schülern und interessierten Laien in der ganzen Republik zu teilen. Für die veröffentlichten Protokolle und historischen Kontexte in seinen Büchern erhielt er den Literaturpreis des Fonds der Chemischen Industrie.

Aber das ist nur der „eine“ Roesky. Der „andere“ war durch und durch von Neugierde und Forschungsdrang über unerforschte chemische Territorien beseelt. Ob Schwefel-Stickstoff-Heterocyclen, perfluorierte Liganden in der Organometallchemie oder neuerdings subvalente Siliciumverbindungen: Alles, was Herbert Roesky anpackte, führte zur Etablierung neuer Stoffklassen, die schnurstracks weltweit hunderte Forscher inspirierten und zu spektakulären Anwendungen in der Katalyse führten. Als Beispiel möchte ich kurz erwähnen, dass es ihm gelang, definierte fluorierte Titan- und Aluminiumverbindungen als Cosubstrate in der homogenen Katalyse hervorzubringen, die zur Steigerung der Effizienz von Katalysatoren zur Polymerisation mit seinem Namen verknüpft sind.

Wer glaubte, dass Herbert Roesky nach seiner Emeritierung einen Rückzug aus der Forschung antreten würde, reibt sich heute vor Erstaunen die Augen: Von 2004 bis zu seinem Tod veröffentlichte er fast die gleiche Anzahl von Publikation wie in seiner (vor)aktiven Zeit und konnte insgesamt auf mehr als 1.200 Publikationen in international hochzitierten Zeitschriften verweisen. Die Liste von hochkarätigen Auszeichnungen und zahlreichen Ehrendoktorwürden, die ihm zuteilwurden, ist lang –

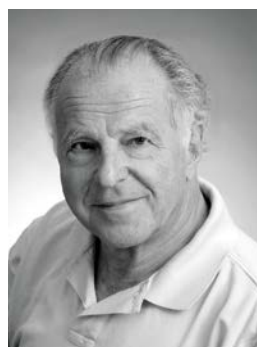
darunter der Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (1987), der American Chemical Society (ACS) Award for Inorganic Chemistry (2004) und der ACS Kipping Award for Silicon Chemistry (2024). Er hat unzählige viele eingeladene Vorträge auf internationalen Konferenzen gehalten und war weltweit ein hochbegehrter Gast an Forschungsinstituten.

Als die öffentlichen Forschungsgelder in den letzten Jahren seines Schaffens knapper wurden, zögerte er nicht, Stipendien für Postdoktoranden und Verbrauchsmittel für die Forschung aus eigener Tasche zu bezahlen. Mehr noch, er gründete im Gedenken an seine verstorbene Frau Christel 2021 den „Christel und Herbert Roesky Forschungspreis für Hauptgruppen-Molekülchemie“, der alle zwei Jahre vergeben wird.

Herbert Roesky war Mitglied zahlreicher Akademien, darunter der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, deren Präsident er von 2004 bis 2008 war, der Leopoldina, der acatec, der European Academy of Sciences and Arts, und Ehrenmitglied der Indischen Akademie der Wissenschaften. 1999 wurde er zum Außerordentlichen Mitglied der BBAW gewählt. Der BBAW hat er sich stets besonders verbunden gefühlt. Unvergessen bleibt in meinem Gedächtnis seine Empathie, denn er war es, der die erste große Spendenaktion der BBAW für ein ukrainisches Krankenhaus in Lwiw initiierte.

Herbert W. Roesky war ein weitblickender, selbstloser, disziplinierter und warmherziger Forscher. Er hat der Anorganischen Molekülchemie weit über Deutschland hinaus ein begeisterndes und farbiges Antlitz gegeben. Er war ein leidenschaftlicher Mann, der sich selbst und seinen Mitstreitern alles abverlangt hat; so bleiben wir durch und durch verbunden mit ihm und „seiner“ Chemie.

MATTHIAS DRIESS (MITGLIED DER BBAW)



## Charles Weissmann

14. OKTOBER 1931 –  
12. DEZEMBER 2025

Foto: Jung-Stiftung

Die internationale Wissenschaftsgemeinschaft trauert um einen ihrer brilliantesten Köpfe – einen Titanen der Molekularbiologie. Am 12. Dezember 2025 verstarb Charles Weissmann im Alter von 94 Jahren. Mit ihm verliert die moderne Biologie nicht nur einen Pionier der Gentechnik und der Prionenforschung, sondern auch einen Visionär, der die Art und Weise, wie wir die Mechanismen des Lebens verstehen, grundlegend transformiert hat. Sein Wirken erstreckte sich über wissenschaftliche Disziplinen und geographische Kontinente, doch seine tiefe Verbundenheit mit der europäischen Forschungslandschaft, insbesondere auch mit Berlin und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, blieb bis zuletzt ein Pfeiler seiner Identität als Gelehrter.

Charles Weissmann wurde am 14. Oktober 1931 in Budapest geboren, wuchs jedoch in Brasilien und in der Schweiz auf. Sein wissenschaftlicher Weg war von einer außergewöhnlichen intellektuellen Beweglichkeit geprägt. Nach dem Studium der Medizin und der Chemie an der Universität Zürich zog es ihn in die USA, wo er unter dem Nobelpreisträger Severo Ochoa an der New York University arbeitete. Diese Jahre legten das Fundament für seine spätere Karriere.

Eine erste Zäsur seiner wissenschaftlichen Laufbahn markierte die Rückkehr nach Zürich. In diesen 1970er Jahren gelang Weissmann und seinem Team ein Durchbruch, der die Medizin verändern sollte: die Klonierung von Interferon-Alpha. In einer Zeit, in der die molekulare Genetik noch in den Kinderschuhen steckte, bewies er, dass man menschliche Gene in Bakterien einschleusen kann, um lebensrettende Proteine in industriellem Maßstab zu produzieren. Diese Leistung war die Geburtsstunde der modernen Biotechnologie. Charles Weissmann erkannte früh, dass der Transfer von Erkenntnissen aus dem Labor in die Anwendung essenziell ist, und er wurde zum Mitbegründer von Biogen, einem der ersten und erfolgreichsten Biotech-Unternehmen weltweit.

Weissmann war kein Forscher, der sich auf seinen Lorbeeren ausruhte. In den 1980er Jahren wandte er sich einem der rätselhaftesten Gebiete der Biologie zu: den infektiösen Proteinen, auch Prionen genannt. In einer epochemachenden Zusammenarbeit mit Stanley Prusiner entschlüsselte er das Gen, das für das Prion-Protein kodiert. Durch die Entwicklung der sogenannten „Knock-out-Mäuse“ – Tiere, denen dieses spezifische Gen fehlt – konnte er nachweisen, dass ohne das körpereigene Prion-Protein keine Infektion mit BSE oder der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit möglich ist. Diese Arbeit lieferte den entscheidenden Beweis für die „Protein-only-Hypothese“ und revolutionierte unser Verständnis von neurodegenerativen Erkrankungen.

Neben seiner Arbeit in Zürich und seiner späteren Tätigkeit am Scripps Research Institute suchte Charles Weissmann stets den intensiven Austausch auch mit der deutschen Wissenschaft. Berlin nahm hierbei eine Sonderstellung ein. Seine Wahl zum Außerordentlichen Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften im Jahre 1999 war Ausdruck höchster gegenseitiger Wertschätzung. In der Biowissenschaftlich-medizinischen Klasse der Akademie war er nicht nur ein prominenter Wissenschaftler, sondern auch ein aktiver Mitgestalter. 1997 erhielt er die Max-Delbrück-Medaille des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin (MDC) – eine Auszeichnung, die seine Rolle als Brückenbauer zwischen Genetik und Medizin hervorhob. Wenige Jahre später folgte die Robert-Koch-Medaille in Gold, eine der höchsten wissenschaftlichen Auszeichnungen Deutschlands. Die Krönung seiner Anerkennung in Deutschland war die Aufnahme in den Orden Pour le mérite für Wissenschaften und Künste. In diesem exklusiven Kreis, der unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten steht, fand Weissmann eine intellektuelle Heimat, die seinem eigenen Anspruch an Exzellenz und Humanismus entsprach.

Charles Weissmann war ein Mann von immenser Energie und Neugier. Wer ihn in Berlin bei akademischen Festvorträgen oder in informellen Diskussionen in den Räumen der Akademie am Gendarmenmarkt oder im Kreise der Kollegen im MDC erlebte, sah einen Forscher, der auch im hohen Alter nichts von seinem jugendlichen Enthusiasmus verloren hatte. Er besaß die seltene Gabe, hochkomplexe Sachverhalte so zu erklären, dass sowohl Fachkollegen als auch interessierte Laien die Tragweite seiner Entdeckungen begreifen konnten. Er war ein Mentor für Generationen von Wissenschaftlern, von denen viele heute selbst führende Positionen in der Forschung bekleiden.

Sein Tod hinterlässt eine Lücke, die nicht allein durch seine Publikationen und Patente gefüllt werden kann. Es ist der Verlust einer Persönlichkeit, die Wissenschaft als ein universelles, Grenzen überwindendes Abenteuer begriff. Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften und seine Kolleginnen und Kollegen werden sein Andenken in Ehren halten. Charles Weissmann hat uns gezeigt, dass der Mut zur Hypothese und die Strenge des Experiments der einzige Weg sind, um das Unbekannte zu erforschen und Krankheiten zu bezwingen.

Wir verneigen uns vor einem großen Gelehrten, einem innovativen Unternehmer und einem geschätzten Mitglied unserer Akademie. Sein Vermächtnis lebt fort – in den Medikamenten, die Millionen Menschen helfen, und in dem tiefen Verständnis der molekularen Grundlagen des Lebens, das er uns geschenkt hat. Berlin und die Welt der Wissenschaft werden Charles Weissmann nicht vergessen.

DETLEV GANTEN (MITGLIED DER BBAW)

# ORGANIGRAMM BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

## VERSAMMLUNG

Alle Mitglieder

VORSITZ: PRÄSIDENT

Personalentscheidungen (Wahlen, Berufungen),  
Zuwahlbestätigungen, Satzung, Haushalt,  
Einrichtung wissenschaftlicher Arbeitsformen, interdisziplinärer Diskurs

## KLASSEN

VORSITZ:  
SEKRETARE /  
SEKRETARINNEN

Zuwahl, disziplinärer  
und interdisziplinärer  
Diskurs

## VORSTAND

Vizepräsidentinnen,  
Sekretare / Sekretarinnen,  
wissenschaftliche Mitglieder

VORSITZ: PRÄSIDENT

Beratung des Präsidenten,  
Ad-hoc-Nostrifizierung

## SENAT

Vernetzung der  
Akademie in die  
Gesellschaft

## RAT

Legitimierte Mitglieder

VORSITZ: PRÄSIDENT

Wissenschaftliches Arbeitsprogramm, Einrichtung und  
wissenschaftliche Begleitung der Projekte, Nostrifizie-  
rung, Zuwahl, Stiftung und Auslobung von Preisen

## STÄNDIGE KOMMISSIONEN

Haushalt, Medaillen,  
Preisträgerfindungen

## BETREUUNGSSYSTEM WISSENSCHAFT

Ausschuss Akademienvorhaben,  
Kommissionen, Beiräte, Zentren

Akademienvorhaben, interdisziplinäre  
Arbeitsgruppen und Langzeitaufgaben,  
Drittmittelprojekte, weitere Arbeitsformen

# Organe und Gremien

## Vorstand

### Mitglieder

#### PRÄSIDENT:

Christoph Markschies

#### VIZEPRÄSIDENTINNEN:

Julia Fischer, Ulrike Kuhlmann

#### SEKRETARIN DER GEISTESWISSENSCHAFTLICHEN

KLASSE: Eva Geulen

#### SEKRETAR DER SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN KLASSE:

Gerhard Wagner

#### SEKRETAR DER MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHEN KLASSE:

Matthias Drieß

#### SEKRETAR DER BIOWISSENSCHAFTLICH-MEDIZINISCHEN KLASSE:

Max Löhning

#### SEKRETAR DER TECHNIKWISSENSCHAFTLICHEN KLASSE:

Markus Stommel

#### WISSENSCHAFTLICHE MITGLIEDER:

Eva Cancik-Kirschbaum, Thomas Elsässer, Michaela Kreyenfeld, Martin Korte, Dagmar Schäfer, Thomas Sikora, Matthias Steinmetz, Michael Zürn

#### STÄNDIGER GAST:

Bernd Hillemeier (Schatzmeister des Collegium pro Academia)

## Rat

### Mitglieder

Jutta Allmendinger, Ralph Bock, Eva Cancik-Kirschbaum, Holger Dobbek, Olaf Dössel, Matthias Drieß, Thomas Elsässer, Julia Fischer, Eva Geulen, Annette Grüters-Kieslich, Peter Hegemann, Bernd Hillemeier, Bernhard Jussen, Thomas G. Kirsch, Martin Korte, Michaela Kreyenfeld, Ulrike Kuhlmann, Max Löhning, Hans Jürgen Maier, Philip Manow, Christoph Markschies, Birgit Meyer, Christoph Möllers, Julian Nida-Rümelin, Tonio Sebastian Richter, Dagmar Schäfer, Dörte Schmidt, Andreas Seidel-Morgenstern, Britta Siegmund, Thomas Sikora, Matthias Steinmetz, Markus Stommel, Anita Traninger, Gerhard Wagner, Michael Zürn

### Mit beratender Stimme

#### AKADEMIEPOLITISCHE:R BERICHTERSTATTER:IN:

Ortwin Renn, Christine Windbichler

#### SPRECHER:IN DER WISSENSCHAFTLICHEN UND WISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHEN MITARBEITER:INNEN:

Ulrike Jansen (bis 01.07.), Ulrich Päßler, Yvonne Pauly (ab 02.07.)

## Klassen

### **Geisteswissenschaftliche Klasse**

SEKRETARIN: Eva Geulen

STELLVERTRETER: Matthias Warstat

### **Sozialwissenschaftliche Klasse**

SEKRETAR: Gerhard Wagner

STELLVERTRETERIN: Michaela Kreyenfeld

### **Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse**

SEKRETAR: Matthias Drieß

STELLVERTRETER: Matthias Steinmetz

### **Biowissenschaftlich-medizinische Klasse**

SEKRETAR: Max Löhning

STELLVERTRETERIN: Christine Heim

### **Technikwissenschaftliche Klasse**

SEKRETAR: Markus Stommel

STELLVERTRETER: Olaf Dössel

## Senat

### **Mitglieder**

Andreas Barner

Theresia Bauer, Ministerin a. D.

Heidi Blattmann

Karamba Diaby, MdB (bis 24.03.)

Eugen Huthmacher, Staatssekretär a. D.  
(seit 14.06.)

Johann Christian Jacobs

Horst Köhler (†), Bundespräsident a. D.  
(bis 31.01.)

Tatjana König

Wilhelm Krull (Vorsitzender)

Nicola Leibinger-Kammüller  
(Stellvertretende Vorsitzende)

Sabine Kunst, Ministerin a. D.

Kai Uwe Peter

Nathalie von Siemens

### **Ehrevorsitzender des Senats**

Klaus von Dohnanyi

## Ständige Kommissionen

### **Haushaltskommission**

MITGLIEDER:

Hans-Joachim Freund, Jürgen Gerhards,  
Bernd Hillemeier, Thomas Sikora (Vorsitzender)

### **Medaillenkommission**

MITGLIEDER:

Sebastian Conrad, Thomas Elsässer (Vorsitzender),  
Volker Haucke, Gudrun Krämer, Markus Stommel

### **Preisträgerfindungskommissionen**

MITGLIEDER DER FINDUNGSKOMMISSION FÜR  
DEN AKADEMIEPREIS UND DEN PREIS DER AKADEMIE,  
GESTIFTET VON DER PEREGRINUS-STIFTUNG  
(RUDOLF MEIMBERG):

Dietmar Eifler (Vorsitzender), Martin Korte,  
Michaela Kreyenfeld, Matthias Steinmetz,  
Matthias Warstat

MITGLIEDER DER KOMMISSION DER BIEWISSENSCHAFT-  
LICH-MEDIZINISCHEN KLASSE FÜR DEN PREIS DER  
AKADEMIE – GESTIFTET VON DER MONIKA KUTZNER  
STIFTUNG ZUR FÖRDERUNG DER KREBSFORSCHUNG:  
Bernd Dörken, Michael Hecker (Vorsitzender),  
Martin Korte

### **Ombudsperson und Untersuchungsausschuss zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis**

OMBUDSPERSON:

Hans-Joachim Freund

UNTERSUCHUNGSAUSSCHUSS:

Heinrich Baßler (externes Mitglied, Vorsitzender),  
Olaf Dössel, Ulrike Freitag (externes Mitglied,  
stellvertretende Vorsitzende), Tatjana Hörnle,  
Ulrike Kuhlmann

# Mitglieder der Akademie

Stand: 31.12.2025

## Erläuterungen:

### Mitgliederstatus

- OM** Ordentliches Mitglied
- EOM** Entpflichtetes Ordentliches Mitglied
- AOM** Außerordentliches Mitglied
- EM** Ehrenmitglied

### Klassen

- GW** Geisteswissenschaften
- SW** Sozialwissenschaften
- M-NW** Mathematik-Naturwissenschaften
- BW-M** Biowissenschaften-Medizin
- TW** Technikwissenschaften

- [...]** Jahr der Zuwahl

Mehr Informationen  
zu unseren Mitgliedern:



## A

**Albert, Barbara**, Chemie,  
M-NW / OM [2016]

**Alexiadou, Artemis**, Sprachwissen-  
schaft, GW / OM [2022]

**Allmendinger, Jutta**, Sozialwissen-  
schaften, SW / OM [2003]

**Antonietti, Markus**, Physika-  
lische Chemie / Kolloidchemie,  
M-NW / AOM [2000]

**Ash, Mitchell**, Geschichte der  
Neuzeit / Wissenschaftsgeschichte,  
SW / EOM [2000]

**Assmann, Aleida**, Literaturwissen-  
schaft, GW / EOM [1998]

**Auer, Marietta**, Rechtswissenschaft,  
SW / OM [2025]

## B

**Baldwin, Ian Thomas**, Molekulare  
Ökologie, BW-M / AOM [2000]

**Balling, Rudi**, Systembiologie, Neu-  
rodegeneration, Genetik, Entwick-  
lungsbiologie, BW-M / EOM [2002]

**Beckert, Jens**, Soziologie, SW / OM  
[2010]

**Beller, Matthias**, Chemie,  
M-NW / OM [2015]

**Bergmeister, Konrad**, Konstruktiver  
Ingenieurbau, TW / OM [2003]

**Blanckenburg, Friedhelm von**,  
Geochemie, M-NW / OM [2015]

**Bloch, Immanuel**, Physik,  
M-NW / OM [2018]

**Blossfeld, Hans-Peter**, Soziologie,  
SW / EOM [2007]

**Boche, Holger**, Nachrichtentech-  
nik, Informationstechnik, TW / OM  
[2009]

**Bock, Ralph**, Biologie, BW-M / OM [2021]

**Börner, Thomas**, Genetik, BW-M / EOM [1999]

**Börsch-Supan, Axel**, Wirtschaftswissenschaft, SW / EOM [1998]

**Boetius, Antje**, Meeresforschung und Ökologie, BW-M / OM [2021]

**Borbein, Adolf Heinrich**, Klassische Archäologie, GW / AOM [2001]

**Borgolte, Michael**, Geschichte des Mittelalters, GW / EOM [2005]

**Born, Jan**, Neurowissenschaften, BW-M / OM [2007]

**Bosbach, Dirk**, (Radio)Chemie, Materialwissenschaften und Mineralogie, TW / OM [2015]

**Bradke, Frank**, Neurowissenschaften, BW-M / OM [2025]

**Brecht, Michael**, Biologie, BW-M / OM [2020]

**Bredenkamp, Horst**, Kunstgeschichte, GW / EOM [1995]

**Brockhoff, Klaus**, Betriebswirtschaftslehre, SW / AOM [1997]

**Bruckner-Tuderman, Leena**, Dermatologie, Molekulare Medizin, BW-M / EOM [2012]

**Buchmann, Johannes**, Informatik, Mathematik, TW / EOM [2006]

**Budelmann, Harald**, Bauingenieurwesen, TW / EOM [2011]

**Buonanno, Alessandra**, Theoretische Physik, M-NW / OM [2021]

**Burmester, Gerd-Rüdiger**, Innere Medizin, Rheumatologie und Klinische Immunologie, BW-M / EOM [1997]

**Busch, Werner**, Kunstgeschichte, GW / EOM [1998]

**Buxbaum, Richard M.**, Rechtswissenschaft, SW / AOM [2014]

## C

**Caire, Giuseppe**, Elektronik und Informatik, TW / OM [2022]

**Cancik-Kirschbaum, Eva**, Altorientalistik / Assyriologie, GW / OM [2013]

**Carell, Thomas**, Organische Chemie, M-NW / OM [2010]

**Carrier, Martin**, Philosophie, GW / EOM [2012]

**Charpentier, Emmanuelle**, Mikrobiologie, Genetik, BW-M / OM [2016]

**Claußen, Martin**, Meteorologie und Klimaphysik, M-NW / EOM [2008]

**Conrad, Sebastian**, Geschichtswissenschaften, SW / OM [2018]

**Cramer, Patrick**, Molekularbiologie, BW-M / AOM [2022]

## D

**Danuser, Hermann**, Musikwissenschaft, GW / EOM [1998]

**Daston, Lorraine Jenifer**, Wissenschaftsgeschichte, GW / EOM [1998]

**Dehnen, Stefanie**, Chemie, M-NW / OM [2022]

**Diefenbach, Andreas**, Mikrobiologie, Immunologie, BW-M / OM [2018]

**Diehl, Claudia**, Soziologie, SW / OM [2025]

**Dimmeler, Stefanie**, Experimentelle Medizin, BW-M / OM [2022]

**Dobbek, Holger**, Strukturbiologie, M-NW / OM [2021]

**Döhner, Hartmut**, Medizin, BW-M / OM [2012]

**Dörken, Bernd**, Innere Medizin, Hämatologie / Onkologie, BW-M / EOM [1997]

**Dössel, Olaf**, Elektrotechnik und Informationstechnik, Biomedizinische Technik, TW / OM [2005]

**Drieß, Matthias**, Chemie, M-NW / OM [2014]

**Drosten, Christian**, Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie, BW-M / OM [2021]

## H

**Edenhofer, Ottmar**, Klimaökonomie, SW / OM [2023]

**Eggert, Angelika**, Pädiatrische Onkologie, BW-M / OM [2021]

**Eidenmüller, Horst**, Rechtswissenschaft, SW / OM [2008]

**Eifler, Dietmar**, Werkstoffkunde, TW / EOM [2009]

**Eijk, Philip van der**, Altertumswissenschaften, Medizin- und Wissenschaftsgeschichte, GW / OM [2012]

**Elbert, Thomas**, Psychologie und Kognitive Neurowissenschaft, BW-M / EOM [2001]

**Elsässer, Thomas**, Physik, M-NW / OM [2010]

**Emich, Birgit**, Geschichte der Frühen Neuzeit, GW / OM [2023]

**Emmermann, Rolf**, Mineralogie mit Schwerpunkt Petrologie, Geochemie und Lagerstättenkunde, M-NW / EOM [1993]

**Encarnação, José Luis**, Informatik, Informationstechnik, Informations- und Kommunikationstechnik (IKT), TW / EOM [2001]

**Ertl, Gerhard**, Physikalische Chemie, M-NW / EM, EOM [1993]

**Esnault, Hélène**, Mathematik, M-NW / EOM [2010]

**Ette, Ottmar**, Romanistik, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, GW / OM [2013]

## F

**Faltings, Gerd**, Mathematik, M-NW / AOM [1999]

**Farkas, Gavril**, Mathematik, M-NW / OM [2022]

**Fehr, Ernst**, Ökonomie / Volkswirtschaftslehre, SW / AOM [2008]

**Feldmann, Anja**, Informatik, TW / OM [2013]

**Fischer, Gunter**, Biochemie, M-NW / AOM [1993]

**Fischer, Julia**, Verhaltensbiologie, Evolutionsbiologie, BW-M / OM [2007]

**Fischer-Lichte, Erika**, Theaterwissenschaft, GW / EOM [2005]

**Föllmer, Hans**, Wahrscheinlichkeitstheorie, M-NW / EOM [1996]

**Förster, Wolfgang**, Geotechnik und Bergbau, TW / EOM [1993]

**Forst, Rainer**, Politische Theorie und Philosophie, SW / OM [2014]

**François, Etienne**, Geschichtswissenschaft, GW / EOM [2001]

**Franke, Günter**, Betriebswirtschaft, SW / EOM [2000]

**Fratzl, Peter**, Materialphysik, M-NW / OM [2015]

**Frede, Hans-Georg**, Agrarwissenschaften, TW / AOM [2016]

**Freund, Alexandra M.**, Psychologie, SW, BW-M / OM [2023]

**Freund, Hans-Joachim**, Physikalische Chemie, M-NW / EOM [1998]

**Frevert, Ute**, Geschichte, GW / EOM [2009]

**Friederici, Angela D.**, Kognitive Neurowissenschaft, BW-M / EOM [1994]

**Friedrich, Bärbel**, Mikrobiologie, BW-M / EOM [1994]

**Fröhlich, Jürg**, Allgemeine theoretische Physik, insbesondere mathematische Physik, M-NW / AOM [2001]

**Fromherz, Peter**, Biologische Physik, M-NW / EOM [2003]

## G

**Gaetgens, Peter**, Humanmedizin, Physiologie, BW-M / EOM [1996]

**Ganten, Detlev**, Molekulare und Evolutionäre Medizin, Pharmakologie, Klinische Pharmakologie, Public Health, BW-M / EM, EOM [1993]

**Garton Ash, Timothy**, Zeitgeschichte, GW / AOM [1995]

**Gaub, Hermann E.**, Biophysik, M-NW / EOM [2001]

**Geiger, Manfred**, Ingenieurwissenschaften, Produktionstechnik, TW / EOM [2000]

**Gerhards, Jürgen**, Soziologie, SW / EOM [2007]

**Gerhardt, Volker**, Philosophie, GW / EOM [1998]

**Gethmann, Carl Friedrich**, Philosophie, GW / EOM [1998]

**Geulen, Eva**, Germanistische Literaturwissenschaft, GW / OM [2021]

**Gierer, Alfred**, Biophysik, BW-M / EOM [1994]

**Gigerenzer, Gerd**, Psychologie, SW / EOM [2000]

**Giuliani, Luca**, Klassische Archäologie, GW / EOM [2001]

**Gloning, Thomas**, Germanistik / Germanistische Sprachwissenschaft, GW / OM [2019]

**Göbel, Ernst Otto**, Experimentalphysik, M-NW / AOM [1996]

**Grafton, Anthony**, Kulturgeschichte, GW / AOM [1996]

**Grimm, Dieter**, Öffentliches Recht, SW / AOM [2005]

**Grötschel, Martin**, Angewandte Mathematik, M-NW / EOM [1995]

**Gross, Markus**, Informationswissenschaften, TW / OM [2012]

**Gruber, Achim D.**, Tiermedizin, Pathologie, BW-M / OM [2017]

**Grüters-Kieslich, Annette**, Humanmedizin, BW-M / OM [2007]

**Güntürkün, Onur**, Psychologie, BW-M / OM [2019]

**Güth, Werner**, Ökonomie, SW / EOM [2002]

**Gurevych, Iryna**, Computer Science / Informatik, TW / OM [2022]

## H

**Hackbusch, Wolfgang**, Angewandte Mathematik, M-NW / EOM [1993]

**Hacker, Jörg**, Mikrobiologie, BW-M / EOM [2010]

**Hänsch, Theodor W.**, Physik, M-NW / AOM [2005]

**Hairer, Martin**, Mathematik, M-NW / OM [2016]

- Hann, Christopher**, Ethnologie, SW / EOM [2008]
- Harter-Uibopuu, Kaja**, Alte Geschichte und Antike Rechtsgeschichte, GW / OM [2024]
- Hascher, Rainer**, Architektur, TW / EOM [2000]
- Hasinger, Günther**, Astrophysik, M-NW / EOM [2002]
- Haucke, Volker**, Biochemie, Zellbiologie, BW-M / OM [2017]
- Haug, Gerald**, Erdsystemforschung, M-NW / OM [2021]
- Hecker, Michael**, Mikrobiologie, BW-M / EOM [1999]
- Hegemann, Peter**, Biophysik, Biochemie, BW-M, M-NW / OM [2014]
- Heim, Christine**, Psychologie, Biopsychologie, Medizinische Psychologie, BW-M / OM [2015]
- Heintzenberg, Jost**, Meteorologie, TW / AOM [2002]
- Heinze, Hans-Jochen**, Neurologie, Kognitive Neurowissenschaften, Funktionelle Bildgebung, BW-M / EOM [2003]
- Heisenberg, Martin**, Biologie, BW-M / EOM [2001]
- Hell, Stefan W.**, Physik, M-NW / AOM [2015]
- Hellwig, Martin**, Wirtschaftstheorie, SW / EOM [1994]
- Helmchen, Hanfried**, Humanmedizin – Psychiatrie, BW-M / EOM [1995]
- Hengge, Regine**, Mikrobiologie / Molekulare Genetik, BW-M / AOM [2000]
- Herbert, Ulrich**, Neueste Geschichte, GW / EOM [2006]
- Héritier, Adrienne**, Politikwissenschaft, SW / AOM [1995]
- Hertel, Ingolf Volker**, Physik, M-NW / EOM [1997]
- Hertwig, Ralph**, Psychologie, SW / OM [2022]
- Hijiya-Kirschner, Irmela**, Japanologie (Literatur- und Kulturwissenschaft), GW / EOM [1993]
- Hildenbrand, Werner**, Wirtschaftstheorie, SW / EOM [1993]
- Hildermeier, Manfred**, Osteuropäische Geschichte, GW / EOM [2001]
- Hillemeier, Bernd**, Baustofftechnologie, TW / EOM [1995]
- Höfer, Thomas**, Systembiologie, BW-M / OM [2020]
- Hölldobler, Berthold**, Zoologie (Verhaltensphysiologie), BW-M / AOM [1995]
- Hörnle, Tatjana**, Rechtswissenschaft, SW / OM [2015]
- Holtfrerich, Carl-Ludwig**, Volkswirtschaftslehre, SW / EOM [2008]
- Holzinger, Katharina**, Politikwissenschaft, SW / OM [2018]
- Hüttl, Reinhard F.**, Erdwissenschaften, TW / OM [1995]
- Huisken, Gerhard**, Mathematik, M-NW / AOM [2002]
- J**
- James, Harold**, Geschichte, SW / OM [2008]
- Jansen, Martin**, Anorganische Chemie, Festkörperchemie, M-NW / EOM [2000]
- Jentsch, Thomas**, Zell- und Neurobiologie, BW-M / EOM [2001]
- Joas, Hans**, Soziologie, SW / EOM [1998]
- Joussen, Antonia**, Ophthalmologie, BW-M / OM [2024]
- Jussen, Bernhard**, Geschichte, GW / OM [2016]
- K**
- Kahmann, Regine**, Genetik, BW-M / AOM [2001]
- Kahmen, Gerhard**, Ingenieurwissenschaften, TW / OM [2025]
- Kandel, Eric**, Neurowissenschaften, BW-M / AOM [1998]
- Kappes, Manfred**, Physikalische Chemie, M-NW / AOM [2017]
- Kaufmann, Stefan H. E.**, Infektionsbiologie, Immunologie, Impfstoffentwicklung, BW-M / EOM [1996]
- Kirchner, Frank**, Informatik (Robotik), TW / OM [2015]
- Kirsch, Thomas G.**, Ethnologie, SW / OM [2022]
- Klein, Rupert**, Ingenieurwissenschaften, Mathematik, TW / AOM [2005]
- Klein, Wolfgang**, Linguistik, GW / EOM [1995]
- Kleiner, Matthias**, Produktionstechnik, Umformtechnik, Leichtbau, TW / EOM [1998]
- Kleingeld, Pauline**, Philosophie, GW / OM [2022]
- Kliegl, Reinhold**, Psychologie, SW / EOM [2003]
- Klocke, Fritz**, Produktionstechnik, Fertigungstechnik, TW / AOM [2003]

**Knobloch, Eberhard Heinrich**, Geschichte der exakten Wissenschaften und der Technik, GW / EOM [1997]

**Knöbl, Wolfgang**, Soziologie, SW / AOM [2014]

**Knust, Elisabeth**, Zellbiologie, BW-M / AOM [2003]

**Kocka, Jürgen**, Neuere und neueste Geschichte, Sozialgeschichte, GW / EOM [1993]

**Köbele, Susanne**, Ältere deutsche Literatur, GW / AOM [2013]

**Költzsch, Peter**, Akustik, Strömungsmechanik, TW / EOM [1996]

**Kötz, Hein**, Rechtswissenschaft, SW / AOM [1999]

**Kohl, Karl-Heinz**, Ethnologie, GW / EOM [2005]

**Kohler, Beate**, Politikwissenschaft, SW / EOM [1998]

**Kohli, Martin**, Soziologie, SW / EOM [1995]

**Kokko, Hanna**, Evolutionsbiologie, BW-M / OM [2023]

**Konrad, Kai A.**, Volkswirtschaftslehre, SW / OM [2014]

**Koppenfels, Martin von**, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, GW / AOM [2009]

**Korte, Martin**, Neurobiologie, BW-M / OM [2013]

**Koschorke, Albrecht**, Literaturwissenschaft / Germanistik, GW / OM [2013]

**Kowalsky, Wolfgang**, Elektrotechnik, TW / AOM [2004]

**Krämer, Gudrun**, Islamwissenschaft, GW / EOM [2005]

**Krämer, Ute**, Biologie, BW-M / OM [2022]

**Krahé, Barbara**, Psychologie, SW / EOM [2008]

**Krause, Jens**, Biologie, BW-M / OM [2014]

**Krauschneider, Wolfgang**, Elektrotechnik, TW / EOM [2008]

**Kreuter, Frauke**, Soziologie, TW / OM [2023]

**Kreyenfeld, Michaela**, Soziologie, SW / OM [2019]

**Kroemer, Heyo**, Pharmakologie / Pharmakogenomik, BW-M / OM [2021]

**Kudritzki, Rolf-Peter**, Astrophysik, M-NW / AOM [1995]

**Kübler, Dorothea**, Volkswirtschaftslehre, SW / OM [2025]

**Kuhlmann, Ulrike**, Bauwesen / Stahlbau, Holzbau und Verbundbau, TW / OM [2006]

**Kutchan, Toni M.**, Pflanzenbiochemie, BW-M / OM [2006]

**Kutter, Christoph**, Physik / Festkörpertechnologien, TW / OM [2015]

**Kutyniok, Gitta**, Mathematik, M-NW / OM [2016]

## L

**Latz, Eicke**, Medizin und Immunologie, BW-M / OM [2025]

**Lee, Eun-Jeung**, Politikwissenschaft, Koreastudien, GW / OM [2016]

**Lehmann, Klaus-Dieter**, Wirtschaftsinformatik, Bibliothekswissenschaft, GW / EOM [2001]

**Lehnhoff, Sebastian**, Informatik, TW / OM [2020]

**Lentz, Carola**, Ethnologie, SW / EOM [2014]

**Lepenies, Wolf**, Soziologie, SW / EOM [1993]

**Leptin, Maria**, Biologie, BW-M / EOM [2023]

**Lichtfuß, Hanns-Jürgen**, Flugantriebe, Gasturbinen, Strömungsmechanik, TW / AOM [2003]

**Lipowsky, Reinhard**, Theoretische Physik, M-NW / EOM [1998]

**Löhning, Max**, Immunologie und Rheumatologie, BW-M / OM [2013]

**Lohse, Martin**, Pharmakologie und Toxikologie, BW-M / OM [2018]

**Lübbe, Hermann**, Philosophie und Politische Theorie, GW / AOM [1994]

**Lübbe, Weyma**, Philosophie, GW / AOM [2012]

**Lübbe-Wolff**, Gertrude, Rechtswissenschaft, SW / EOM [2010]

**Lüst, Dieter**, Theoretische Physik, M-NW / OM [2000]

## M

**Maasen, Sabine**, Soziologie, Wissenschafts- und Innovationsforschung, SW / OM [2024]

**Maier, Hans Jürgen**, Werkstoffkunde, TW / OM [2018]

**Maier, Wolfgang**, Psychiatrie und Psychotherapie, BW-M / EOM [2004]

**Manow, Philip**, Politikwissenschaft, SW / OM [2018]

**Markl, Volker**, Datenbanksysteme und Informationsmanagement, TW / OM [2021]

**Marschies, Christoph**, Kirchengeschichte, GW / OM [2000]

- Mathys, Alexander**, Lebensmitteltechnologie, TW / OM [2025]
- Mau, Steffen**, Soziologie, SW / OM [2018]
- Mayer, Karl Ulrich**, Soziologie, SW / EOM [1995]
- Mayntz, Renate**, Soziologie / Politische Wissenschaft, SW / AOM [1994]
- Mehlhorn, Kurt**, Informatik, M-NW / AOM [2001]
- Meier, Christian**, Alte Geschichte, GW / EOM [1993]
- Menninghaus, Winfried**, Ästhetik, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, GW / AOM [2002]
- Menzel, Randolph**, Zoologie, Neurobiologie, Verhaltensbiologie, BW-M / EOM [1993]
- Merkel, Wolfgang**, Politikwissenschaft, SW / EOM [2007]
- Merklein, Marion**, Fertigungstechnik, TW / OM [2015]
- Merkt, Frédéric**, Physikalische Chemie, M-NW / OM [2013]
- Mewes, Dieter**, Maschinenbau / Verfahrenstechnik, TW / EOM [1995]
- Meyer, Axel**, Biologie, Evolutionsbiologie, BW-M / OM [2009]
- Meyer, Birgit**, Religionswissenschaft und Kulturanthropologie, GW / OM [2022]
- Michaeli, Walter**, Kunststofftechnik, TW / EOM [1994]
- Michel, Hartmut**, Biochemie, M-NW / EOM [1999]
- Milberg, Joachim**, Unternehmensführung, Produktionstechnik, TW / EOM [2000]
- Miller, Norbert**, Deutsche Philologie, GW / AOM [1998]
- Mittelstraß, Jürgen**, Philosophie, GW / EOM [1993]
- Mlynek, Jürgen**, Experimentalphysik, M-NW / EOM [2000]
- Möllers, Christoph**, Rechtswissenschaft, SW / OM [2007]
- Montada, Leo**, Psychologie, SW / EOM [1994]
- Müller, Jan-Werner**, Politikwissenschaft, Politische Theorie, SW / OM [2025]
- Müller, Klaus-Robert**, Informatik, TW / OM [2017]
- Müller, Stefan**, Mathematik, M-NW / AOM [1999]
- Müller, Werner**, Mathematik, M-NW / EOM [1993]
- Müller-Röber, Bernd**, Molekularbiologie / Biotechnologie, BW-M / OM [2003]
- Münch, Richard**, Soziologie, SW / EOM [2008]
- Münkler, Herfried**, Politische Theorie und Ideengeschichte, Kriegstheorie und Politische Kulturforschung, SW / EOM [1993]
- Mulsow, Martin**, Geschichte, Philosophie, GW / OM [2016]
- Mundlos, Stefan**, Humangenetik, BW-M / OM [2014]
- N**
- Neese, Frank**, Theoretische Chemie, M-NW / OM [2022]
- Neiman, Susan**, Philosophie, GW / EOM [2001]
- Neugebauer, Wolfgang**, Neuere Geschichte / Frühe Neuzeit 16.–18. Jahrhundert, Geschichte Preußens, GW / EOM [2002]
- Nida-Rümelin, Julian**, Philosophie, GW / OM [2003]
- Nippel, Wilfried**, Alte Geschichte, GW / EOM [1997]
- Noé, Frank**, Physik und Maschinelles Lernen, M-NW / OM [2021]
- Nüsslein-Volhard, Christiane**, Genetik, BW-M / EM, AOM [1993]
- O**
- Ockenfels, Axel**, Wirtschaftswissenschaft, SW / AOM [2006]
- Oncken, Onno**, Geologie, M-NW / EOM [1999]
- Osterhammel, Jürgen**, Neuere und neueste Geschichte, GW / EOM [2001]
- Osterkamp, Ernst**, Literaturwissenschaft / Germanistik, GW / EOM [2006]
- Otto, Felix**, Mathematik, M-NW / OM [2014]
- P**
- Pääbo, Svante**, Evolutionsbiologie, BW-M / AOM [1999]
- Parrinello, Michele**, Physikalische Chemie, M-NW / AOM [2000]
- Parzinger, Hermann**, Vor- und Frühgeschichte (Prähistorische Archäologie), GW / OM [2005]
- Perler, Dominik**, Philosophie, GW / OM [2007]
- Petermann, Klaus**, Hochfrequenztechnik, TW / EOM [1994]
- Peukert, Wolfgang**, Verfahrenstechnik, Chemie- und Bioingenieurwesen, TW / OM [2008]

**Peyerimhoff, Sigrid D.**, Theoretische Chemie, M-NW / AOM [1994]

**Pfister, Manfred**, Philologie, Englische Literatur, GW / EOM [2007]

**Pistor, Katharina**, Rechtswissenschaft, SW / OM [2015]

**Plinke, Wulff**, Betriebswirtschaftslehre, SW / EOM [1994]

**Polze, Christoph**, Praktische Informatik, TW / EOM [1994]

**Putlitz, Gisbert Freiherr zu**, Physik, M-NW / AOM [1994]

## Q

**Quack, Martin**, Physikalische Chemie, M-NW / EOM [1999]

**Quante, Michael**, Philosophie, GW / OM [2012]

## R

**Radbruch, Andreas**, Biologie, BW-M / EOM [2009]

**Rahmstorf, Stefan**, Physik der Ozeane, M-NW / OM [2024]

**Rajewsky, Nikolaus**, Medizinische Systembiologie, BW-M / OM [2022]

**Rao, Ursula**, Ethnologie, SW / OM [2023]

**Rapp, Markus**, Physik der Atmosphäre, TW / OM [2014]

**Raulff, Ulrich**, Geschichte, Philosophie, GW / EOM [2012]

**Rehtanz, Christian**, Ingenieurwissenschaften / Elektrotechnik, TW / OM [2012]

**Reich, Jens**, Bioinformatik, Molekulare Genetik, Systemmedizin, BW-M / EOM [1998]

**Reichelstein, Stefan J.**, Betriebswirtschaftslehre, SW / OM [2012]

**Renn, Ortwin**, Risiko- und Umweltsoziologie, Technikfolgenabschätzung, Partizipationsforschung, TW / EOM [2004]

**Rheinberger, Hans-Jörg**, Molekularbiologie, Wissenschaftsgeschichte, BW-M / EOM [1998]

**Richter, Tonio Sebastian**, Ägyptologie / Koptologie, GW / OM [2018]

**Röller, Lars-Hendrik**, Volkswirtschaftslehre, SW / OM [2008]

**Rösler, Frank**, Psychologie, BW-M / EOM [1995]

**Roper, Lyndal**, Geschichte, Philosophie, GW / OM [2016]

**Ropers, Hans-Hilger**, Molekulare Genetik, BW-M / EOM [2002]

**Rubio, Ángel**, Theoretische Physik, M-NW / OM [2022]

**Rückert, Daniel**, Informatik und Medizin, TW / OM [2024]

## S

**Saenger, Wolfram**, Strukturbiologie und Biochemie, M-NW / EOM [1994]

**Sander, Maike**, Lebenswissenschaft, BW-M / OM [2024]

**Sauer, Dirk Uwe**, Elektrotechnik und Informationstechnik, TW / OM [2020]

**Sauer, Joachim**, Theoretische Chemie, M-NW / EOM [1995]

**Savoy, Bénédicte**, Kunstgeschichte, GW / OM [2016]

**Schäfer, Dagmar**, Wissenschaftsgeschichte, Technikgeschichte, Wissenschaftssoziologie, Sinologie, Chinastudie, GW / OM [2021]

**Schäfer, Peter**, Judaistik / Jewish Studies, GW / EOM [1994]

**Schäffter, Tobias**, Biomedizinische Technik, Medizinphysik, Informationstechnologie, TW / OM [2019]

**Scharff, Constance**, Neurobiology and Behavior, BW-M / OM [2012]

**Scheffler, Matthias**, Theoretische Physik, Materialwissenschaften, Künstliche Intelligenz, M-NW / EOM [2002]

**Scheich, Henning**, Hirnforschung, BW-M / EOM [2000]

**Scheller, Frieder**, Biochemie, BW-M / EOM [1994]

**Schildhauer, Thomas**, Informationstechnik / Medienökonomie, TW / OM [2014]

**Schilling, Heinz**, Neuere Geschichte (Frühe Neuzeit), GW / EOM [1996]

**Schimank, Uwe**, Soziologie, SW / EOM [2014]

**Schlaich, Mike**, Bauingenieurwesen, TW / OM [2017]

**Schlögl, Robert**, Anorganische Chemie, M-NW / EOM [1995]

**Schmidt, Dörte**, Musikwissenschaft, GW / OM [2016]

**Schmidt, Klaus M.**, Wirtschaftstheorie, SW / OM [2005]

**Schmidt, Manfred G.**, Politische Wissenschaft, SW / AOM [2003]

**Schmidt-Aßmann, Eberhard**, Rechtswissenschaft, SW / EOM [1995]

**Schmitz, Dietmar**, Lebenswissenschaft, BW-M / OM [2017]

**Schmitz, Klaus-Peter**, Biomedizinische Technik, Angewandte Mechanik, TW / EOM [1994]

- Schnabel, Isabel**, Volkswirtschaftslehre, SW / AOM [2018]
- Schnick, Wolfgang**, Festkörperchemie, M-NW / OM [2002]
- Schöler, Hans Robert**, Molekularbiologie, BW-M / AOM [2010]
- Schön, Wolfgang**, Rechtswissenschaft, SW / OM [2003]
- Scholz-Reiter, Bernd**, Produktionswissenschaft, TW / OM [2003]
- Scholze, Peter**, Mathematik, M-NW / AOM [2017]
- Schreiner, Peter R.**, Organische Chemie, M-NW / OM [2022]
- Schröder, Richard**, Systematische Theologie und Philosophie, GW / EOM [2003]
- Schubert, Helmar**, Lebensmittelverfahrenstechnik, TW / EOM [2001]
- Schularick, Moritz**, Wirtschaftswissenschaft, SW / OM [2018]
- Schuster, Peter**, Theoretische Biochemie, molekulare Evolutionsbiologie, M-NW / AOM [1995]
- Schwarz, Helmut**, Chemie, M-NW / EM, EOM [1993, 2023]
- Schwenzer, Ingeborg**, Rechtswissenschaft / Privatrecht, SW / EOM [2008]
- Schwille, Petra**, Physik / Biophysik, M-NW / OM [2013]
- Sedlbauer, Klaus**, Bauingenieurwesen und Physik, TW / OM [2013]
- Seeberger, Peter H.**, Biochemie, BW-M / OM [2013]
- Seidel-Morgenstern, Andreas**, Verfahrenstechnik, TW / OM [2010]
- Seidensticker, Bernd**, Klassische Philologie, GW / EOM [1993]
- Seidlmayer, Stephan**, Ägyptologie, GW / OM [2005]
- Seppelt, Konrad**, Anorganische Chemie, M-NW / EOM [1997]
- Settis, Salvatore**, Klassische Archäologie, Europäische Kunstgeschichte, GW / AOM [1998]
- Siegmund, Britta**, Gastroenterologie, Immunologie, BW-M / OM [2019]
- Sikora, Thomas**, Elektrotechnik / Nachrichtenübertragung, TW / OM [2011]
- Simon, Dieter**, Rechtsgeschichte, Rechtstheorie, GW / EOM [1994]
- Singer, Wolf**, Neurobiologie, BW-M / EOM [1993]
- Sinning, Irmgard**, Strukturbiochemie, Biochemie, M-NW / AOM [2019]
- Solga, Heike**, Soziologie, SW / OM [2018]
- Spaldin, Nicola**, Materialtheorie, M-NW / AOM [2022]
- Sperling, Karl**, Humangenetik, BW-M / EOM [1998]
- Stachel, Johanna**, Kernphysik, M-NW / AOM [1998]
- Steinmetz, Matthias**, Physik / Astrophysik, M-NW / OM [2013]
- Stephan, Karl**, Thermodynamik, Thermische Verfahrenstechnik, TW / EOM [1993]
- Stock, Günter**, Physiologie, BW-M / EOM [1995]
- Stollberg-Rilinger, Barbara**, Neuere Geschichte, GW / EOM [2009]
- Stommel, Markus**, Maschinenbau, Ingenieurwissenschaften, TW / OM [2015]
- Storrer, Angelika**, Sprachwissenschaft, GW / OM [2009]
- Stoyan, Dietrich**, Mathematische Statistik, M-NW / EOM [2000]
- Streeck, Wolfgang**, Soziologie, SW / EOM [1998]
- Stroumsa, Sarah**, Humanities, GW / EOM [2012]
- Sturmfels, Bernd**, Mathematik / Informatik, M-NW / OM [2018]
- Sukopp, Herbert**, Ökosystemforschung und Vegetationskunde, BW-M / AOM [1995]
- Sundmacher, Kai**, Systemverfahrenstechnik / Prozesstechnik, TW / OM [2021]
- T**
- Tetzlaff, Dörthe**, Hydrologie, TW / OM [2023]
- Thelen, Kathleen**, Political Science, SW / AOM [2009]
- Tomuschat, Christian**, Öffentliches Recht, insbesondere Völker- und Europarecht, SW / EOM [1995]
- Trabant, Jürgen**, Romanische Sprachwissenschaft, GW / EOM [1993]
- Traninger, Anita**, Romanische Philologie, GW / OM [2023]
- Trede, Melanie**, Kunstgeschichte, GW / OM [2012]
- Treusch, Joachim**, Theoretische Physik, M-NW / AOM [2001]
- Triebel, Hans**, Mathematik, M-NW / EOM [1993]
- Troe, Jürgen**, Physikalische Chemie, M-NW / AOM [2001]

## U

**Uhlmann, Eckart**, Maschinenbau / Produktionstechnik, TW / OM [2016]

**Ullrich, Joachim Hermann**, Physik, M-NW / OM [2015]

## V

**Vences, Miguel**, Zoologie, BW-M / AOM [2013]

**Vogel, Viola**, Biophysik / Biomedizinische Ingenieurwissenschaften, M-NW / OM [2019]

**Voßkamp, Wilhelm**, Literaturwissenschaft, Neuere deutsche Philologie, GW / EOM [1994]

**Voßkuhle, Andreas**, Rechtswissenschaft, SW / OM [2007]

## W

**Wagner, Gerhard**, Rechtswissenschaft, SW / OM [2022]

**Wahlster, Wolfgang**, Informatik, TW / EOM [2008]

**Wardemann, Hedda**, Naturwissenschaften, Biologie, BW-M / OM [2021]

**Warstat, Matthias**, Theaterwissenschaft, GW / OM [2021]

**Weber, Martin**, Betriebswirtschaftslehre, SW / EOM [2005]

**Wehner, Rüdiger**, Biologie, speziell Neuro-, Sinnes- und Verhaltensphysiologie, BW-M / EOM [1995]

**Weiler, Elmar Wilhelm**, Pflanzenphysiologie, BW-M / AOM [1995]

**Weingart, Peter**, Soziologie, Forschungsschwerpunkt Wissenschaftsforschung, SW / EOM [1997]

**Welzl, Emo**, Mathematik, Informatik, M-NW / OM [2007]

**Werner, Wendelin**, Mathematik, M-NW / AOM [2010]

**Wiedemann, Conrad**, Neuere deutsche Philologie, Epochenmorphologie, GW / EOM [1993]

**Wienhard, Anna**, Mathematik, M-NW / OM [2019]

**Willaschek, Marcus**, Philosophie der Neuzeit, GW / OM [2016]

**Willmitzer, Lothar**, Molekularbiologie, Molekulare Pflanzenphysiologie, BW-M / EOM [1993]

**Windbichler, Christine**, Zivilrecht, SW / EOM [1994]

**Winkelmann, Ricarda**, Erdsystemwissenschaft, M-NW / OM [2024]

**Winnacker, Ernst-Ludwig**, Biochemie, BW-M / EOM [1998]

**Wobus, Anna M.**, Zellbiologie, Stammzellforschung, BW-M / EOM [2002]

**Wobus, Ulrich**, Biologie, Genetik, BW-M / EOM [1996]

**Wörner, Johann-Dietrich**, Bauingenieurwesen, TW / EOM [2002]

**Wolf, Gerhard**, Kunstgeschichte, GW / EOM [2009]

**Woll, Cornelia**, Politikwissenschaft, SW / OM [2023]

**Woopen, Christiane**, Ethik und Theorie der Medizin, BW-M / OM [2021]

**Wrachtrup, Jörg**, Physik, M-NW / OM [2018]

**Wüstholtz, Gisbert**, Algebraische Geometrie, Zahlentheorie, M-NW / EOM [2003]

## Y

**Yaari, Menahem E.**, Wirtschaftswissenschaftstheorie, SW / EOM [1997]

## Z

**Zeilinger, Anton**, Experimentalphysik, M-NW / EOM [2002]

**Ziegler, Günter M.**, Mathematik, M-NW / OM [2002]

**Zinkernagel, Rolf Martin**, Medizin, BW-M / AOM [1998]

**Zürn, Michael**, Politikwissenschaft, SW / OM [2007]

# Mitarbeitende der Akademie

MARIA BERG

Der Jahresbericht Personal stellt die wesentlichen Kennzahlen und Entwicklungen der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) dar. Grundlage sind die zum Stichtag Dezember 2025 vorliegenden Personaldaten; einzelne Auswertungen erfolgen vorbehaltlich des Jahresabschlusses 2025.

Im Jahr 2025 waren rund 360 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Das sogenannte Bestandspersonal umfasst nahezu gleichbleibend 295 Personen, davon 153 Frauen und 142 Männer.

Die Auswertungen beziehen sich überwiegend auf das wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Bestandspersonal. Nicht einbezogen sind studentische Hilfskräfte, Volontär:innen, geringfügig und/oder kurzfristig Beschäftigte sowie Personen mit Werkverträgen oder sonstigen Personaleinsatzformen.

Unsere Einrichtung ist geprägt von unterschiedlichen Beschäftigungsformen, Qualifikationsniveaus und Finanzierungsquellen. Mit dem Ausbau der drittmittel-finanzierten Projekte hat sich in den vergangenen Jahren auch die internationale Vielfalt weiterentwickelt. Im Kalenderjahr 2025 waren insgesamt 29 unterschiedliche Nationalitäten vertreten, gleichwohl fielen die Verweildauern in Drittmittelprojekten kürzer aus.

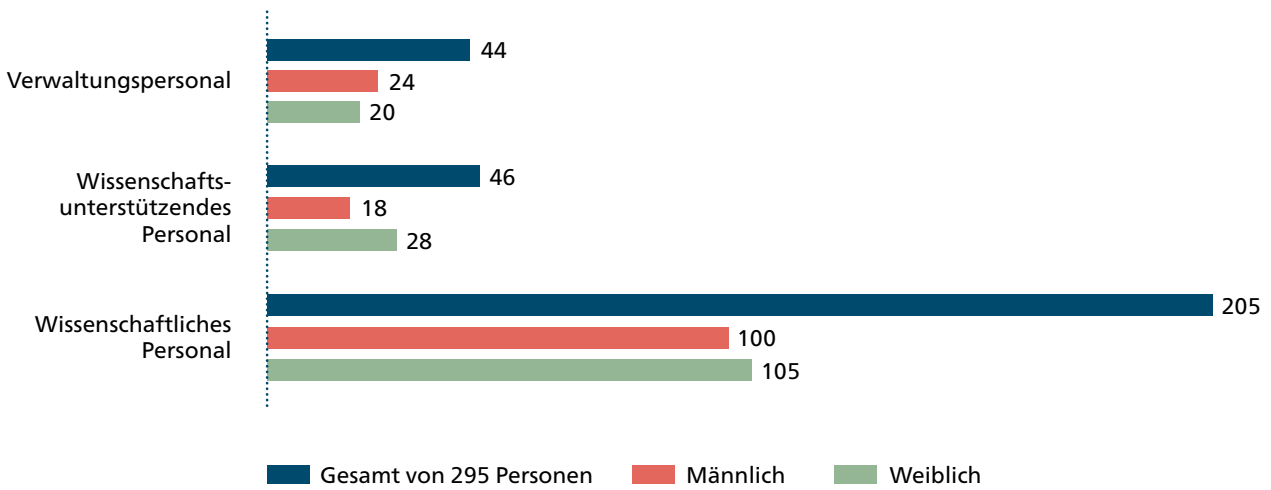
Die Akademie verfolgt eine diskriminierungsfreie Personalpolitik. Auswahlentscheidungen erfolgen ausschließlich nach Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung unter Beachtung der gesetzlichen Vorgaben.

Die Fortschreibung des Frauenförderplanes befindet sich in Vorbereitung. Ziel bleibt eine chancengerechte Personalentwicklung auf allen Qualifikationsebenen.

Gemäß § 163 Abs. 1 SGB IX führt die Akademie das gesetzlich vorgeschriebene Verzeichnis mit beschäftigten schwerbehinderten, ihnen gleichgestellten behinderten Menschen und sonstigen anrechnungsfähigen Personen. Die Angabe einer Schwerbehinderung ist im Bewerbungs- und Beschäftigungskontext freiwillig. Veränderungen im Personalbestand haben im Berichtsjahr dazu geführt, dass die gesetzliche Beschäftigungsquote voraussichtlich bald nicht mehr erreicht wird und eine Ausgleichsabgabe zu entrichten sein wird. Die Akademie setzt auf Information, Sensibilisierung und transparente Verfahren, um die Teilhabe von Menschen mit Behinderung weiter zu fördern.

Nachfolgende Diagramme zeigen die zahlenmäßigen Fakten der Akademie mit einigen Neuerungen und Altbewährtem.

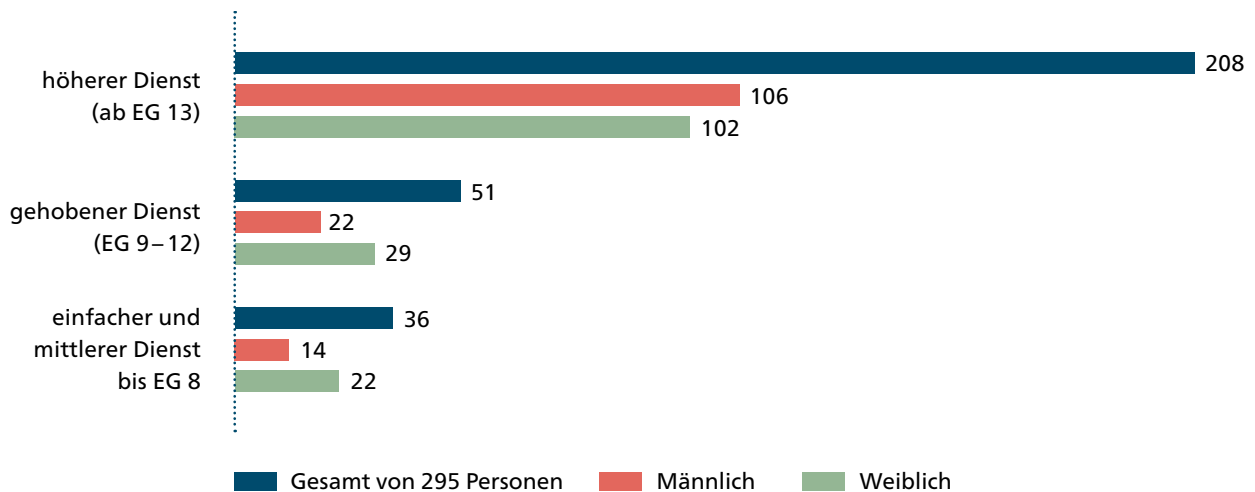
**Diagramm 1\*** Beschäftigungsstruktur bei 295 Personen nach Arbeitsbereich



Die differenzierte Auswertung nach Arbeitsbereichen zeigt, dass rund 30 % des Bestandspersonals in wissenschaftsunterstützenden Funktionen tätig sind. Hierzu zählen insbesondere Leistungen in Forschungssupport, Bibliothek, Archiv sowie zentrale Services wie IT, Personal, Finanzen und Liegenschaften.

Neben ihren originären Aufgaben tragen diese Bereiche maßgeblich zur Organisationsentwicklung und Modernisierung der Akademie bei.

**Diagramm 2** Eingruppierung



Entsprechend dem Qualifikationsprofil der wissenschaftlichen Mitarbeitenden sind Tätigkeiten mit Anforderungen des höheren Dienstes weiterhin stark vertreten.

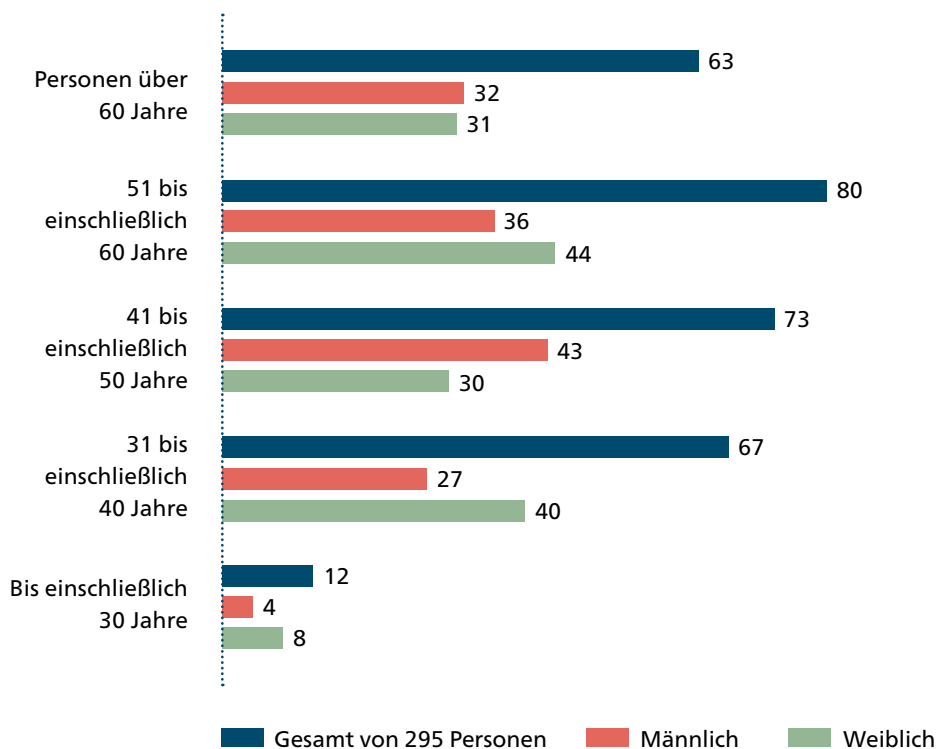
Die Vergütung erfolgt nach den tariflichen Vorgaben des TV-L bzw. TVÖD. Das Tarifrecht enthält keine geschlechtsbezogenen Entgeltregelungen. Entgeltunterschiede ergeben sich ausschließlich aus der tariflichen Eingruppierung entsprechend den übertragenen Tätigkeiten und deren Bewertung.

In den Entgeltgruppen 9 bis 12 beträgt der Frauenanteil 56 %, in den Entgeltgruppen bis zur EG 8 rund 63 %.

Im höheren Dienst sind von 208 Beschäftigten 102 Frauen und 106 Männer tätig, dies entspricht einem Frauenanteil von 49 % im Kalenderjahr 2025.

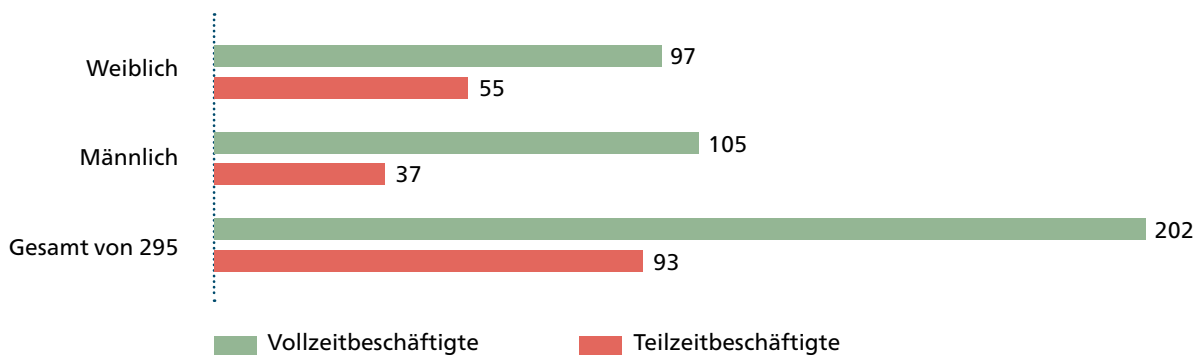
Die Akademie verfolgt das Ziel einer ausgewogenen Repräsentanz der Geschlechter in allen Entgeltgruppen. Personalentscheidungen erfolgen geschlechtsneutral und auf Grundlage objektiver Kriterien. Veränderungen in Tätigkeitsprofilen, insbesondere durch Automatisierung und Digitalisierung, werden bei der Weiterentwicklung von Stellenbewertungen berücksichtigt.

**Diagramm 3** Beschäftigungsstruktur nach Alter



Es sind weiterhin alle Altersgruppen beim hier definierten Bestandspersonal vertreten. Unter Einbeziehung sämtlicher entgeltlich Beschäftigten – einschließlich sonstiger Personaleinsatzformen – beträgt das Durchschnittsalter 46 Jahre. Die Altersstruktur bildet damit eine ausgewogene Mischung aus beruflicher Erfahrung und frühen Karrierephasen in der Wissenschaft ab.

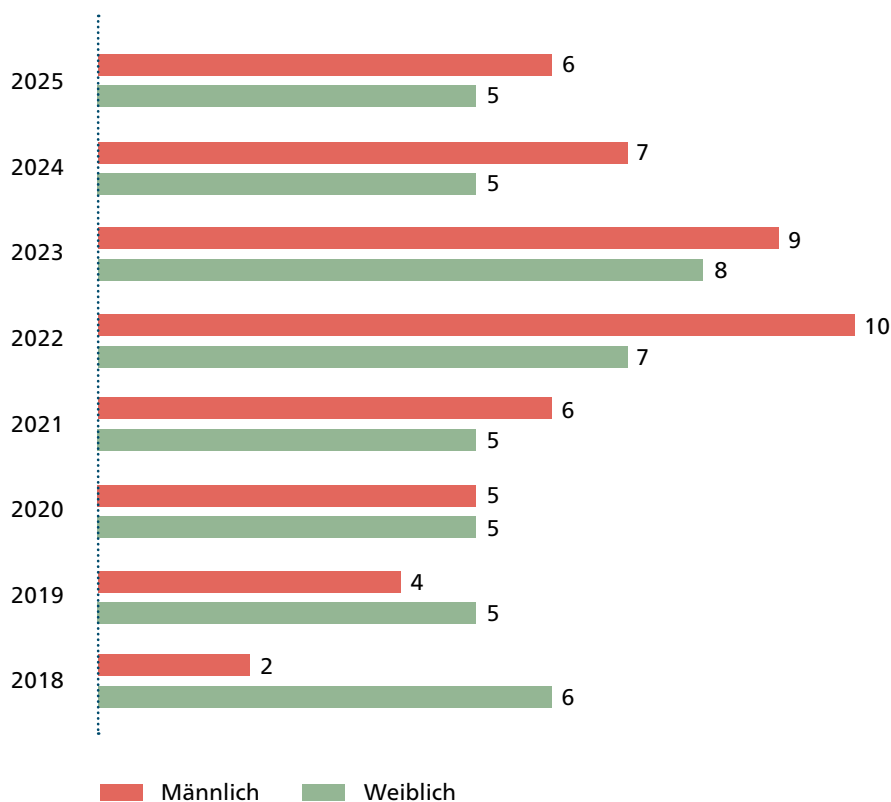
**Diagramm 4** Arbeitszeitumfang



Von den 295 Personen im Bestandspersonal ergeben sich rechnerisch rund 262 Vollzeitäquivalente (VZÄ). Die Teilzeitquote bewegt sich im für öffentlich-rechtliche Einrichtungen üblichen Rahmen. Wünsche nach Veränderung des Arbeitszeitumfangs werden – unter Berücksichtigung dienstlicher Belange und haushaltsrechtlicher Vorgaben – geprüft und nach Möglichkeit umgesetzt.

Die Personalplanung berücksichtigt neben der Kopfzahl stets auch das tatsächliche Arbeitszeitvolumen, um eine realitätsnahe Steuerung der Ressourcen sicherzustellen.

**Diagramm 5** Elternzeiten



Im Kalenderjahr 2025 ist – im Einklang mit der allgemeinen demografischen Entwicklung – ein Rückgang der Inanspruchnahme von Elternzeit zu verzeichnen. Die Akademie unterstützt weiterhin die Vereinbarkeit von Beruf und Familie im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen.

# Internationale Beziehungen

ROLAND RÖMHILDT



Teilnehmende des deutsch-  
israelischen Workshops

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW) pflegt ein vielfältiges und weitreichendes internationales Netzwerk. Exemplarisch seien zwei Schwerpunkte aus dem Jahr 2025 umrissen.

## Vertiefte Zusammenarbeit mit der Israel Academy und der German Israeli Foundation

Ein besonderer Höhepunkt des Jahres war die Fortsetzung und inhaltliche Erweiterung der Zusammenarbeit mit der Israel Academy of Sciences and Humanities sowie der German Israeli Foundation for Scientific Research and Development im Rahmen der *Berlin Science Week*.

Nachdem in den vergangenen Jahren vor allem Fragen der Wissenschaftsfreiheit, der institutionellen Resilienz und der bilateralen Solidarität im Mittelpunkt gemeinsamer Veranstaltungen standen, wurde die Kooperation 2025 inhaltlich erweitert: Neben einem öffentlichen Mittagssalon und einer Abendveranstaltung fand ein gemeinsamer wissenschaftlicher Workshop statt, der aktuelle Entwicklungen im Bereich Künstliche Intelligenz aus historischer, gegenwartsbezogener und zukunftsorientierter Perspektive beleuchtete. Im Zentrum standen Fragen nach der Rolle von KI in den Geisteswissenschaften, ihren Auswirkungen auf Medizin, Regulierung und Gesellschaft sowie nach künftigen Formen internationaler Zusammenarbeit in Forschung und Innovation.

Der Mittagssalon widmete sich unter dem Titel *Harnessing AI to Unravel What Makes us Human – an Animal's Point of View* der Frage, wie KI-gestützte Methoden neue Einsichten in tierische Kognition und damit auch in grundlegende menschliche Fähigkeiten ermöglichen können. Das abendliche Podium brachte führende Forschende aus Deutschland und Israel zusammen, um unter dem Titel *AI – Past, Present and Future* die Themen des Workshops der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Die diesjährige Zusammenarbeit hat nicht nur die enge Partnerschaft zwischen den beteiligten Institutionen einmal mehr gestärkt, sondern auch das gemeinsame Anliegen untermauert, Räume für offenen wissenschaftlichen Austausch selbst unter schwierigen Rahmenbedingungen zu sichern und auszubauen.

## Weiterer Ausbau des Young Network TransEurope (YNT)

Das gesamte Jahr hindurch wurde das 2022 initiierte Young Network TransEurope (YNT) konsolidiert und sein Aufbau fortgesetzt. Ziel des Netzwerks ist, die vielfältigen europäischen Perspektiven auf die politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Folgen des russischen Krieges gegen die Ukraine sichtbar zu machen und in unterschiedlichen Formen in öffentliche Debatten einzubringen. Darüber hinaus entstehen weitere grenzüberschreitende Projekte. Im Herbst 2025 wurde eine zweite Kohorte von zwölf Mitgliedern in das Netzwerk aufgenommen; diesmal haben die Netzwerkmitglieder selbst diese Auswahl getroffen – dies wird auch künftig der Fall sein. Die neuen Mitglieder stammen aus Belarus, Deutschland, Italien, Pakistan, Serbien, der Slowakei, Spanien und der Ukraine und arbeiten über ganz Europa verteilt. Sie stärken das Netzwerk sowohl disziplinar als auch geografisch.

Besonders sichtbar war die Arbeit des Netzwerks in diesem Jahr durch die Seminarreihe *Reclaiming Transnationalism: A Seminar Series on Cross-Border Solidarities, Conflicts, and Cultural Imaginaries*. Die Reihe nahm Ost- und Mitteleuropa in den Blick und diskutierte Transnationalismus nicht nur als analytisches Konzept, sondern als gelebte kulturelle und politische Realität. In einer Zeit, in der nationale Abschottungstendenzen erstarken, untersuchten die Beiträge transnationale Verflechtungen in Literatur, Film, Game Studies, Erinnerungskulturen und intellektuellen Debatten. Symbolische Grenzräume wie der Donbas oder Oberschlesien dienten dabei als Fallstudien für komplexe historische und gegenwärtige Aushandlungsprozesse.

Die Seminarvorträge fanden online statt und sind inzwischen auf dem YouTube-Kanal des YNT einsehbar.

Die beiden Beispiele verdeutlichen, was für die vielen sonstigen Begegnungen im 325. Jahr des Akademiebestehens einmal mehr für die internationalen Kontakte galt – ob auf der Ebene einzelner Forschungsprojekte, bei Veranstaltungen an den Standorten der BBAW oder im Rahmen institutioneller Kooperationen: Austausch über Grenzen hinweg, Offenheit für neue Ideen und Perspektiven sind essenziell für die Akademie. Dies wird weiterhin der Maßstab der internationalen Beziehungen des Hauses bleiben.



Foto: BBWA / Sandra Vogel



V

.....  
Sammeln und  
Fördern

# Abholzung und Aufklärung

Eine ökonomisch-wirtschaftliche Preisfrage der  
Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin

STEPHAN FÖLSKE

## Der Winter 1763 war in Teilen Europas ungewöhnlich hart.

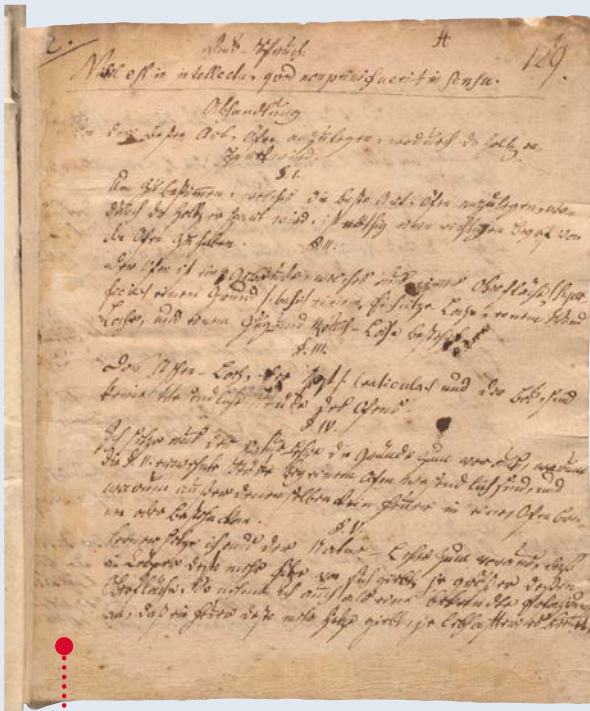
Am 15. Februar 1763 wurde der Friede von Hubertusburg unterzeichnet. Damit fand der Siebenjährige Krieg sein Ende. Preußen sah sich nach dem Krieg und den verheerenden Zerstörungen der Notwendigkeit gegenüber, die Bewirtschaftung der Wälder effizienter zu gestalten. Mit einem Schreiben des Generaldirektoriums an die Königliche Akademie der Wissenschaften vom 15. März 1763 wurde ein Preis von 50 Thalern für „die beste Art von Ofens zu der menagensesten Feurung in hiesigen Landen ...“<sup>1</sup> ausgeschrieben. Die Preisschriften sollten an der Akademie eingereicht werden. König Friedrich Wilhelm I. in Preußen hatte im Januar 1723 mit dem „General- Ober- Finanz- Krieges- und Domänen-Directorium“ (kurz Generaldirektorium) eine neue zentrale Verwaltungsbehörde gegründet, die bis 1807 gemäß den Anweisungen der Monarchen im Zentrum der preußischen Innen-, Finanz-, Verkehrs- und Wirtschaftspolitik stand und auch für bestimmte Aspekte der Kultur- und Militärpolitik zuständig war. Das Generaldirektorium bezog sich bei der formulierten Preisaufgabe wiederum auf ähnliche Preisfragen, die von der Ökonomischen Gemeinnützigen Gesellschaft zu Bern ausgeschrieben worden waren, wie etwa „Vorteile der Teilung gemeinschaftlicher Güter“, „Wirtschaftlichkeit der Schafhaltung“ und „Verbesserte Verarbeitung inländischer Wolltücher“.

Die 17 eingegangenen Preisschriften wurden von den Mitgliedern der Akademie bewertet, die die aus ihrer Sicht beste Lösung für den Preis vorschlagen sollten. Die Kommission zur Bewertung der Einsendungen setzte sich zusammen aus Johann Georg Sulzer (Mathematik, Philosophie), Louis Isaac de Beausobre (Philosophie,

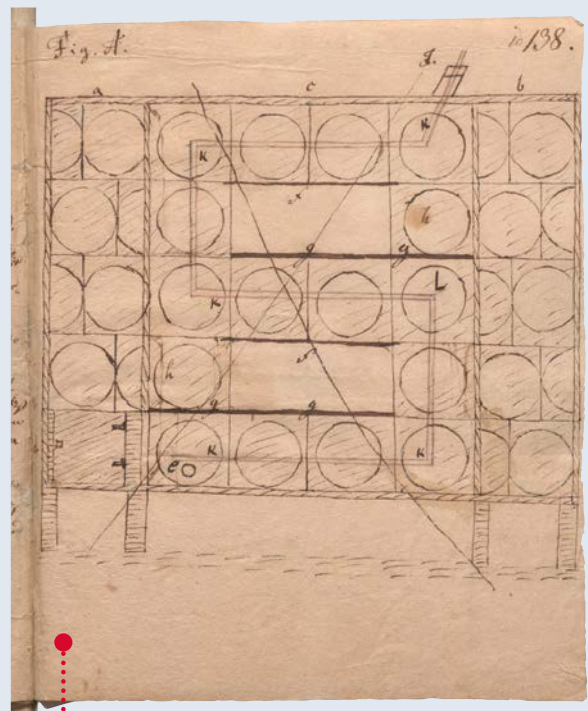
Geschichte) und Johann Albrecht Euler (Mathematik, Physik). Später kamen Jean Castillon (Mathematik) und Johann Gottlieb Gleditsch (Botanik – gilt als Begründer der Forstwirtschaft, speziell der Forstbotanik) hinzu. Die theoretischen Konzepte wurden durch den Nachbau der Öfen getestet. Dafür stellte der Hofrat Jaeschke drei seiner Wohnräume zur Verfügung (getreu dem Leibniz'schen Motto: „Theoria cum praxi“). Im Adresskalendar von 1753 wird Gottlob Nathanael Jaeschke, Hofrat und Hofmedicus, wohnhaft auf dem Werder (Friedrichswerder, Werderscher Markt) in der Adlerstraße aufgeführt. Er lebte von 1712 bis 1774, war Mitglied der Gesundheitsbehörde Ober-Collegium Medicum sowie von 1753 bis 1769 Mitglied im Montagklub. Mit Gotthold Ephraim Lessing und Friedrich Nicolai entwickelte sich der Montagklub zu einem Zentrum der Berliner Aufklärung.

Nach der Überprüfung der Öfen durch die Kommission wurde Johann Paul Baumer einstimmig der Preis für die beste Preisschrift verliehen. Der Arzt und Entomologe Baumer – geboren 1725 in Rehweiler und gestorben 1771 in Erfurt – war Professor an der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Zwei weitere Einsendungen erhielten eine lobende Erwähnung – das Accessit. Die Preisverleihung fand in der öffentlichen Sitzung der Akademie am 24. Januar 1765 statt. Der Beständige Sekretar Jean Henri Samuel Formey hielt zu diesem Anlass eine Ansprache. Er gab bekannt, dass nach dem Öffnen des versiegelten Schreibens der Name von Herrn Baumer festgestellt wurde und der Preis für die Frage der Stuben-Öfen an die Dissertation Nr. 2 mit dem Motto „Nihil est in intellectu quod non prius fuerit in sensu“ (Nichts ist im Verstande, was nicht [zuvor] im Sinne war) verliehen wurde. Baumers später als „Berliner Kachelofen“ berühmt gewordene Innovation beinhaltet einen Rost, eine anpassbare Luftzufuhr und eine verstellbare Rauchgasklappe. Das ausgeklügelte Prinzip, bei dem die Wärme aus dem kleinen, umschlossenen Feuer- raum durch den gesamten Ofenkörper zirkuliert und

1 Akademiearchiv: PAW (1700–1811), I-VI-11, Bl. 1r.



Archiv der BBAW, PAW (1700–1811), I-VI-11, Bl. 129, Acta betr. die vom Generaldirektorium vorgeschlagene Preisfrage wegen Verbesserung der Stubenöfen



Archiv der BBAW, PAW (1700–1811), I-VI-11, Bl. 138, Acta betr. die vom Generaldirektorium vorgeschlagene Preisfrage wegen Verbesserung der Stubenöfen

dabei die als Wärmespeicher fungierenden Schamottsteine erhitzt, wird bis heute angewendet. Die Schamottsteine geben die Wärme an die Kacheln ab, die diese über viele Stunden hinweg gleichmäßig abstrahlen.

Im 18. Jahrhundert wurden immer wieder Sorgen geäußert, dass es durch die wachsenden Bevölkerungszahlen sowie durch Übernutzung des Waldes ohne Aufforstung zu Engpässen in der Holzversorgung kommen könnte. Im Januar 1770 wurde deshalb ein eigenes Forst-Department ins Leben gerufen. Durch königliches Dekret konnten die Holzverwertung und die entsprechenden Holzverordnungen in den Provinzen geregelt werden. Der größte private Waldbesitzer war König Friedrich II. Die Befürchtungen über einen drohenden allgemeinen Holz-mangel führten zu neuen Überlegungen zur Einsparung von Brenn- und Bauholz und das Bewusstsein über die Endlichkeit der Ressource Holz nahm in der städtischen Öffentlichkeit zu. Die Holzversorgung in den Städten war ein bedeutendes Konfliktfeld der Armenfürsorge. In der Zeit der Aufklärung begannen moderne Umweltgedanken zu reifen. Das Bewusstsein über eine

mögliche Holznot trug ebenfalls zur Entwicklung einer modernen Forstwirtschaft bei.<sup>2</sup> Diese Diskussionen über die Verfügbarkeit der Ressource Holz führten zu dem am gründlichsten untersuchten Thema der frühneuzeitlichen Umweltgeschichte.

In einem Artikel der Berliner Zeitung wurde im Oktober 2024 darauf hingewiesen, dass es in Berlin noch etwa 115.000 Einzelraumfeuerungsanlagen (Kaminöfen) gibt, die überwiegend mit Scheitholz betrieben werden.<sup>3</sup>

2 Kontroverse Studien zum Thema „Holznot“ sind zu finden unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Holznot#Literatur> (letzter Zugriff am 26. Februar 2026).

3 LEISTER, Chiara Maria: Ofen aus. Vielen Kaminen in Berlin droht schon bald das Ende ..., in: *Berliner Zeitung* 237 (11. Oktober 2024), S. 16.

# Akademiearchiv und Sammlungen

SANDRA MIEHLBRADT

Im Jahr 2025 beging nicht nur die Akademie ihr 325-jähriges Bestehen; das Akademiearchiv kann als Hüter dieses institutionellen Gedächtnisses auf eine nahezu ebenso lange Tradition zurückblicken. Bereits im Jahr 1700 formulierte Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) den Anspruch, alles Wesentliche *ad acta* zu legen und dauerhaft zu bewahren. Diesem archivalischen Grundgedanken verpflichtet, leistete das Akademiearchiv im Berichtsjahr wesentliche Beiträge in den Bereichen Überlieferungsbildung, Erschließung, Nutzung sowie Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit.

## Übernahmen und Bestandsergänzungen

Die Abteilung Sammlungen wurde durch mehrere Erwerbungen und Schenkungen erweitert. Hierzu zählen der Ankauf des *Genealogischen Militairischen Kalenders auf das Jahr 1789, mit Kupfern gezieret und mit Genehmigung der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin herausgegeben*, der Erwerb der Gedenkmedaille Hermann Parzinger sowie die Schenkung einer Münze von Gottfried Wilhelm Leibniz. Im Juni 2025 erhielt das Akademiearchiv zudem eine große Sammlung von Grafiken, Foto- und Lithografien sowie Zeitungsartikeln des Künstlers Emil Wilhelm Stumpp (1886–1941). Darunter finden sich viele Porträts, Selbstbildnisse, Aktdarstellungen sowie Landschafts- und Architekturzeichnungen. Die Nachlassabteilung wurde durch die Übernahme von folgenden Vor- und Nachlässen ergänzt: NL Arnold Graffi (0,05 lfm), NL Karl-Bernhard Jubitz Fotothek (9,0 lfm), NL Fritz Klein, VL Wilhelm Krull (1,0 lfm), NL Karl Lärmer (1,3 lfm), NL Franzjosef Pensel (1,6 lfm), NL Manfred Peschel (0,30 lfm), NL Arthur Scheunert (0,25 lfm) sowie NL Adnan Waly (0,50 lfm).

Einen besonderen Stellenwert hat der Nachlass des Akademiemitglieds Helga Haftendorn (1933–2023). Er stellt eine der wenigen Überlieferungen von Frauen im Akademiearchiv dar und besitzt damit eine archiv- und wissenschaftsgeschichtlich herausragende Bedeutung. Ebenfalls von großer Relevanz ist der Nachlass von

Reinhard Weisbach (1933–1978). Weisbach war ein bedeutender Lyriker der DDR und Bereichsleiter am Zentralinstitut für Literaturgeschichte der Akademie der Wissenschaften (AdW) der DDR. Seine Unterlagen schließen erstmals Überlieferungslücken zum Zentralinstitut für Literaturgeschichte, das im Akademiearchiv bislang lediglich mit einer einzigen Abgabe vertreten ist.

Daneben wurde eine Replik der Houdon'schen Voltaire-Büste in Auftrag gegeben, die im November ihren Platz im Leibniz-Saal gefunden hat.

## Restaurierung

Im Jahr 2025 konnte der zweite Teil der unveröffentlichten Manuskripte des Keltologen Heinrich Zimmer (1851–1910) restauriert werden. Ein Brand hatte die Unterlagen stark geschädigt. Mithilfe der Restaurierung konnten die Unterlagen nun langfristig gesichert und umverpackt werden. Daneben wurden Einzelrestaurierungen an Dokumenten aus den Nachlässen Kirch, Leibniz und Kant vorgenommen.

## Erschließung

Im Berichtsjahr wurden die Nachlässe von Franz Hein (1892–1914), Manfred Peschel (1932–2002), Arthur Scheunert (1879–1957) sowie Wilhelm Siegling (1880–1946) erschlossen. Darüber hinaus erfolgte die Teilerschließung des Nachlasses Hans Hinterreiter (im NL Wilhelm Ostwald). Ebenfalls erschlossen wurden der Bestand *Deutsches Wörterbuch* sowie die Unterlagen der *Arbeitsstelle für Mineralsalzforchung* der ehemaligen AdW der DDR. Zudem wurde mit der Erschließung des Bestandes Akademieverlag begonnen.

Daneben wurden sukzessiv Bestände ergänzt und erschlossen in der Kalender-Sammlung, Münz- und Medailensammlung, Flyersammlung, der Geschenkesammlung, CD/DVD-Sammlung, Fotoalbensammlung, Autographensammlung und in diversen Einzelnachlässen. Es erfolgten



zudem 215 Titelaufnahmen von Publikationen der archi-  
vischen Handbibliothek.

Im Rahmen der Retrokonversion wurden die Nach-  
lässe von Eduard Hahn (1856–1928) und Max Lenz  
(1850–1932), der Bestand Verwaltungsarchiv (Perso-  
nalia) sowie der Bestand Forschungsgemeinschaft (For-  
schungsberichte) in das digitale Erschließungssystem  
überführt. Insgesamt konnten 7.941 Verzeichnungsein-  
heiten ins Digitale überführt werden und sind nun über  
die Archivdatenbank recherchierbar.

Überarbeitungen, die Erstellung von Findbuchein-  
leitungen und Systematiken haben an den Fonds der  
Alexander von Humboldt-Stiftung sowie den Nachläs-  
sen von Ertel, Winterfeld, Grell, Harnack, Herz, Hohmeyer,  
Mulert und B. G. Niebuhr stattgefunden.

## Benutzung und Digitalisierung

Im Jahr 2025 bearbeiteten die Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter des Archivs insgesamt 412 Recherchen zu  
wissenschafts- und akademiegeschichtlichen Fragestel-  
lungen. 109 Nutzer:innen besuchten das Archiv an 338  
Tagen, um Einsicht in die Archivalien zu nehmen. Hier-  
für wurden insgesamt 2.230 Archivalieneinheiten aus  
allen Archivabteilungen bereitgestellt: 1.109 Einheiten  
aus der Nachlassabteilung, 580 aus der Abteilung nach  
1945, 434 aus der Historischen Abteilung, 57 aus den  
Sammlungen sowie 26 Personalakten. Ergänzend wur-  
den 24 Verwaltungsausleihen verzeichnet.

Zur Unterstützung der wissenschaftlichen Nutzung  
wurden im Berichtsjahr 7.500 digitale Reproduktionen  
sowie 1.917 Papierkopien angefertigt. Der Gesamtbe-  
stand der verfügbaren Digitalisate erhöhte sich dadurch  
auf insgesamt 247.500. Zur Sicherstellung einer weiter-  
hin bestandsschonenden und qualitativ hochwertigen  
Digitalisierung konnte zudem ein neuer Buchscanner  
beschafft werden.

Darüber hinaus wurden erste Abstimmungsgespräche  
mit dem Datenzentrum der Akademie geführt, mit dem  
Ziel, perspektivisch eine digitale Langzeitarchivierung  
genuin digital entstandener Unterlagen der Akademie  
zu etablieren. Ergänzend dazu wurden in einem internen  
Workshop grundlegende Voraussetzungen für eine wei-  
tergehende Digitalisierung der Arbeitsprozesse erarbei-  
tet sowie die bestehende Ablagestruktur der Abteilung  
einer kritischen Analyse und Neubewertung unterzogen.

## Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2024 fanden insgesamt 17 Archivführungen  
statt, an denen 219 Interessierte teilnahmen. Dabei  
wurden ausgewählte und besonders sehenswerte Ar-  
chivalien und Sammlungsobjekte aus über 325 Jahren  
Akademiegeschichte präsentiert, die Geschichte unserer  
Einrichtung vermittelt und ein Einblick in archivistische  
Arbeitsweisen gegeben.

Darüber hinaus beteiligte sich das Archiv an der Bil-  
dungsarbeit im Rahmen des Schülerlabors von Frau  
Dr. Pauly zum Thema Aufklärung *Vom Nutzen, das Volk  
zu betrügen*. Von archivischer Seite betreute Stephan  
Fölske das Projekt, an dem 184 Schülerinnen und Schü-  
ler verschiedener Berliner Schulen teilnahmen. Die Teil-  
nehmenden erhielten dabei einen praxisnahen Einblick  
in die Arbeit mit archivistischen Quellen sowie in deren  
historische Interpretation.

Nicht zuletzt wurden im Berichtsjahr auch wichtige per-  
sonelle Weichenstellungen vorgenommen. So konnte  
im Juli 2025 die Leitung des Akademiearchivs neu be-  
setzt werden. Darüber hinaus wurde eine wissenschaftli-  
che Mitarbeiterstelle inhaltlich neu ausgerichtet, um das  
Archiv perspektivisch insbesondere in den Aufgabenfel-  
dern Forschung, Öffentlichkeitsarbeit und Drittmittel-  
akquise zu stärken.

# Akademiebibliothek

MARIANNE SEIDIG

Die Akademiebibliothek als Informationsinfrastruktur der wissenschaftlichen Forschung hat zwei Hauptaufgaben. Zum einen ist sie die Informationsdienstleisterin für die mehr als 30 Forschungsprojekte der Akademie; zum anderen ergänzt und pflegt sie den wertvollen historischen Bestand an Schriften der Akademie und zu den historischen Mitgliedern. Darüber hinaus betreibt sie den edoc-Server, auf dem die Forschungspublikationen und Schriftenreihen der BBAW und ihrer Vorgängerinstitutionen im Open Access zugänglich gemacht werden. Zusammen mit der Akademie feierte die Bibliothek im Jahr 2025 ihren 325-jährigen Geburtstag und beteiligte sich an einem vielgestaltigen Jubiläumsprogramm: In Führungen wurde ein Blick hinter die Kulissen eines der seinerzeit innovativsten Bibliotheksgebäude der Welt geworfen. In Ausstellungen (*Die Berliner „académie française“*) und Veranstaltungen (*rendez-vous: Die Akademie der Wissenschaften lädt zum Geburtstagsfest*) wurden ausgewählte Stücke aus dem historischen Bestand präsentiert und vorgestellt.

## Bestandsmanagement

Der Bestand der Akademiebibliothek umfasst mehr als 500.000 Medieneinheiten. Im Einklang mit ihrem Sammelprofil kamen im Berichtsjahr 1.367 Bände hinzu, die inventarisiert, erschlossen und für die Benutzung zugänglich gemacht wurden. Dabei handelt es sich um 267 erworbene Bände und 1.100 Zugänge, die durch den Schriftentausch, als Belegexemplare oder als Geschenke in die Akademiebibliothek gelangten. Die Anzahl der laufenden Print-Zeitschriften beläuft sich auf 408 Titel; hinzu kommen über 19.000 lizenzierte elektronische Zeitschriften aus 51 Nationallizenzpaketen. Für die Handbibliotheken der Akademievorhaben und die Teilbibliothek Griechisch-Römische Altertumskunde kann ein Zuwachs von 931 Bänden verzeichnet werden. Ausgesondert wurden 4.724 Medieneinheiten.

## Benutzung

Im Jahr 2025 haben 995 Nutzerinnen und Nutzer den Lesesaal aufgesucht, 197 Auskunfts- und Rechercheanfragen gestellt und 829 Medien aus dem Bestand der Akademiebibliothek entliehen. Es wurden 259 Fern-



leihen in Auftrag gegeben und 448 aus dem In- und Ausland eingehende Bestellungen bearbeitet. 2.508 Zugriffe auf Datenbanken (via DBIS, dem Datenbankinfosystem) und 1.727 Zugriffe auf lizenzierte elektronische Zeitschriften wurden gezählt. Die Represtelle hat für interne und externe Nutzerinnen und Nutzer 14.700 Scans von Büchern und Mikroformen angefertigt.

## edoc-Server

In Kooperation mit TELOTA betreibt die Akademiebibliothek den edoc-Server der BBAW. 2025 stellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Mitglieder der Akademie 690 Dokumente auf dem edoc-Server ein, darunter 638 Publikationen der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin (einer Vorgängerinstitution der Akademie). Die Gesamtzahl der auf dem edoc-Server bereitgestellten Publikationen beläuft sich zum 31.12.2025 auf 4.539. Insgesamt verzeichnete der edoc-Server im Berichtsjahr 141.672 Downloads von Volltexten, dies entspricht monatlich durchschnittlich 11.806 Downloads. Das Dokument mit den meisten Downloads war „Die Herausforderung durch die fremde Sprache: Der Fall des Französischen“ von Jürgen Trabant und Dirk Naguschewski (5.632 Downloads).

# Die Bibliothek 2025

---

**ca. 500.000**  
Medieneinheiten  
im Bestand



**408** Print-Zeitschriften

**ca. 19.000** elektronische Zeitschriften



**995**  
Nutzer:innen  
im Lesesaal

**1.536** Aus- und Fernleihen

**2.508** Zugriffe auf Datenbanken

**14.700** Scans der Reprostelle

**1.727**  
Zugriffe auf  
elektronische  
Zeitschriften



# edoc-Server 2025

---

**690**  
Publikationen

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 690 Dokumente auf dem edoc-Server publiziert, 108 mehr als 2024.

**141.672**  
Downloads  
von Volltexten

# Förderereinrichtungen

## Collegium pro Academia



### **Förderverein der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften**

Das „Collegium pro Academia – der Förderverein der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften“ wurde 1993 gegründet. Der Förderverein stellt sich die Aufgabe, die Akademie ideell und materiell in ihrer Arbeit zu unterstützen. Dazu gehören die Förderung wissenschaftlicher Vorhaben der Akademie und des wissenschaftlichen Nachwuchses, die finanzielle Unterstützung von Veranstaltungen und Publikationen sowie die Förderung der Öffentlichkeitsarbeit der Akademie.

#### VORSTAND:

Friede Springer (Vorsitzende)  
Barbara Albert  
Bernd Hillemeier (Schatzmeister)

#### ERWEITERTER VORSTAND:

Jutta Allmendinger  
Karin Arnold  
Carsten Buhr  
Stephan Frucht  
Monika Grütters  
Arend Oetker  
Kai Uwe Peter  
Dörte Schmidt  
Karl-Viktor von Schöning  
Thomas Sikora

#### ANSPRECHPARTNERIN:

Karin Elisabeth Becker, Leiterin des Präsidialbüros

## Hermann und Elise geborene Heckmann Wentzel-Stiftung

Die Hermann und Elise geborene Heckmann Wentzel-Stiftung wurde 1894 zugunsten der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften errichtet. Seit 1992 kommen die Stiftungsmittel der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zugute. Als eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts hat die Hermann und Elise geborene Heckmann Wentzel-Stiftung ihren Sitz in Berlin.

Die Stiftung verfolgt den Zweck, die Ausführung wichtiger wissenschaftlicher Forschungen und Untersuchungen der Akademie zu ermöglichen oder zu fördern und die Ergebnisse der mit Stiftungsmitteln ausgeführten Arbeiten im Interesse der Wissenschaft zeitnah zu veröffentlichen. Sie kann darüber hinaus auch die Veröffentlichung anderer wissenschaftlicher Arbeiten finanziell fördern, wenn die Akademie ein eigenes wissenschaftliches Interesse an deren Publikation bekundet hat.

### KURATORIUM:

Matthias Drieß, Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse (Vorsitzender)

Wolfgang Knöbl, Sozialwissenschaftliche Klasse

Max Löhning, Biowissenschaftlich-medizinische Klasse

Ulrich Raulff, Geisteswissenschaftliche Klasse

Andreas Seidel-Morgenstern, Technikwissenschaftliche Klasse (stellvertretender Vorsitzender)

### VERWALTET WIRD DIE STIFTUNG DURCH DEN VORSTAND:

Karin Elisabeth Becker, Leiterin des Präsidialbüros



# Haushalt 2025

der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

## Gesamthaushalt

### Einnahmen

.....

Verwaltungseinnahmen

**6.242**

Einnahmen aus Zuweisungen und Zuschüssen  
einschl. Kassenresten des Vorjahres

**32.648**

Gesamteinnahmen

**38.890**

### Ausgaben

.....

Personalausgaben

**27.268**

sächliche Verwaltungsausgaben

**9.541**

Ausgaben für Zuweisungen und Zuschüsse

**1.066**

Ausgaben für Investitionen

**38**

Kassenreste der Vorjahre

**116**

Gesamtausgaben

**38.029**

### Kassenrest

(Gesamteinnahmen ./. Gesamtausgaben)

.....

**861**

Alle Angaben in 1.000 Euro

\* Die Zahlen basieren auf Prognosen und Planzahlen und wurden noch nicht vom Wirtschaftsprüfer geprüft. Die Haushaltsrechnung steht unter dem Vorbehalt der Feststellung durch die Versammlung.

# Zweckgebundene Finanzierung von Vorhaben und Aufgaben

## Grundhaushalt

einschl. Archiv, Bibliothek und Arbeitsgruppen

Einnahmen

**7.699**

Ausgaben

**7.699**

darunter: Arbeitsgruppen

**867**

## Akademienvorhaben

Einnahmen

**13.277**

Ausgaben

**13.277**

davon: Berliner Akademienvorhaben

Einnahmen

**11.445**

Ausgaben

**11.445**

davon: Brandenburger Akademienvorhaben

Einnahmen

**1.832**

Ausgaben

**1.832**

## Drittmittel

Einnahmen

**10.977**

Ausgaben

**10.639**

## Dienstleistungen

i. A. des Landes Berlin (Liegenschaftsverwaltung,  
Veranstaltungszentrum)

Einnahmen

**4.633**

Ausgaben

**4.230**

Alle Angaben in 1.000 Euro

# Alphabetisches Verzeichnis der Forschungsprojekte

Akademie und Schule	148	Endangered Languages Archive (ELAR)	122
Akademisierung der Künste	144	Endangered Languages Documentation Programme (ELDP)	122
Alexander von Aphrodisias, Kommentar zur Metaphysik des Aristoteles, Bücher IV–V: Neuedition	70	Erich Wolfgang Korngold Werkausgabe (EWK-WA)	114
Alexander von Humboldt auf Reisen – Wissenschaft aus der Bewegung	105	Ernährung, Gesundheit, Prävention	142
Anders Bauen – für Ressourcenschonung und Klimaschutz	141	Galen als Vermittler, Interpret und Vollender der antiken Medizin	71
Anpassungsstrategien der späten mitteleuropäischen Monarchie am preußischen Beispiel (1786–1918)	94	Galens Kommentar zu den hippokratischen Aphorismen	71
Antiquitatum Thesaurus. Antiken in den europäischen Bildquellen des 17. und 18. Jahrhunderts	82	Glasmalereiforschung des Corpus Vitrearum Medii Aevi	90
August Wilhelm Iffland. Berliner dramaturgische Schriften	104	Goethe-Wörterbuch (GWB)	100
Bernd Alois Zimmermann-Gesamtausgabe. Historisch-kritische Ausgabe seiner Werke, Schriften und Briefe	114	Historische Fremdsprachenlehrwerke digital. Sprachgeschichte, Sprachvorstellungen und Alltagskommunikation im Kontext der Mehrsprachigkeit im Europa der Frühen Neuzeit (FSL digital)	74
Commentaria in Aristotelem Graeca et Byzantina (CAGB)	70	Inscriptiones Graecae	76
Corpus Inscriptionum Latinarum	76	Jahresthema 2025   2026 „Konflikte lösen!“	149
Datenzentrum – wissenschaftliche Konzeption und Ausgestaltung	130	Jean Paul – Sämtliche Briefe digital	136
Der deutsche Brief im 18. Jahrhundert	134	KIŠIB — Digital Corpus of Ancient West Asian Seals and Sealings	78
Der Österreichische Bibelübersetzer. Gottes Wort deutsch	87	Kritische Karl-Philipp-Moritz-Ausgabe	102
Die alexandrinische und antiochenische Bibelexegese in der Spätantike	72	Kurt-Gödel-Forschungsstelle: Die „Philosophischen Bemerkungen“ Kurt Gödels	110
Die Bedeutung von Tieren in der Hagiographie: Transfer und Wandel in der Spätantike	72	Leibniz-Edition Potsdam I	96
Die Drucke und Druckkultur der Uiguren an der alten nördlichen Seidenstraße	81	Leibniz-Edition Potsdam II	96
Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS)	120	Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA). Fertigstellung in neukonzipierter Form	108
Einstein Center for Population Diversity (ECPD)	140	Monumenta Germaniae Historica – Constitutiones et acta publica imperatorum et regum	86
		Neuedition, Revision und Abschluss der Werke Immanuel Kants	98

NFDI-Konsortium Text+	132
Open Text Collections (OTC)	124
Redaktions- / Onlinesystem für Online-Editionen des Bundesarchivs	137
Regesta Imperii – Regesten Kaiser Friedrichs III.	88
rendez-vous – Die Akademie lädt zum Geburtstagsfest. 325 Jahre vormals Preußische Akademie der Wissenschaften	150
Schleiermacher in Berlin 1808 – 1834. Briefwechsel, Tageskalender, Vorlesungen	106
Sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektiven auf technische Langfristprojekte	141
Strukturen und Transformationen des Wortschatzes der ägyptischen Sprache: Text- und Wissenskultur im Alten Ägypten	68
TELOTA – The Electronic Life of the Academy	128
Theologische Ethik als Kulturtheorie. Hybridedition von F. D. E. Schleiermachers Vorlesungen über Christliche Sittenlehre und ihre historische und systematische Erschließung	106
The Role of National Academies in Promoting Urban Health	143
Transfer Unit Wissenschaftskommunikation	146
Untersuchung des Wortschatzes der buddhistisch- sogdischen Textfragmente aus der Turfanoase	80
Uwe-Johnson-Werkausgabe. Eine historisch-kritische Edition der Werke, Schriften und Briefe in gedruckter und digitaler Form	112
Werke Otto von Bismarcks – digital	137
Zentrum für digitale Lexikographie der deutschen Sprache (ZDL)	120

# Personenregister

- Adeleke, Lateef 123  
Adkins, Helen 158, 173  
Agiotis, Nikos 70  
Agricola, Georg 71  
Ahner, Helen 180  
Al Haddad, Christelle 165  
Alaie, Atena 123  
Albers, Yvonne 168  
Albert, Barbara 197, 220  
Albrecht, Michael 171  
Alexander von Aphrodisias 70  
Alexiadou, Artemis 12, 166, 197  
Algarotti, Francesco 63  
Allmendinger, Jutta 195, 197, 220  
Alshaikh, Mohammed 39  
Alvares Freire, Fernanda 136  
Amberger, Hannes 96  
Andritzky, Jochen 175  
Antonietti, Markus 197  
Aristoteles 70  
Arndt, Andreas 106  
Arndt, Nadine 137  
Arnim, Gabriele von 174  
Arnold, Karin 220  
Asel, Harald 172, 174  
Ash, Mitchell 145, 166f, 175, 197  
Assmann, Aleida 48, 50, 149, 157, 163, 168, 197  
Aubel, Noosha 39, 42, 45, 169  
Auer, Marietta 182, 197  
Augusta (Kaiserin) 172  
Baldwin, Ian Thomas 197  
Balling, Rudi 197  
Banting, Frederick 43  
Bär, Jochen 163  
Bardani, Voula 76  
Baring, Daniel Eberhard 96f  
Barner, Andreas 196  
Bartz, Bettina 174  
Baßler, Heinrich 196  
Bauer, Sanja 172  
Bauer, Susanne 165, 172  
Bauer, Theresia 196  
Bauer, Mikulovic Sanja 172  
Baumann, Baptiste 165  
Baumer, Johann Paul 214  
Baumgärtner, Klaus 113  
Bauni, Axel 167  
Beausobre, Louis Isaac de 214  
Becker, Karin Elisabeth 220f  
Beckert, Jens 197  
Begemann, C. 136  
Béguelin, Heinrich von 63  
Bekhta, Natalya 174f  
Beller, Matthias 197  
Berg, Maria 206  
Berger, Julius 166  
Berger, Hyun Jung 166  
Bergmeister, Konrad 197  
Bernauer, Markus 10, 136, 165  
Bernds, Insa 163  
Bethke, Hannah 164, 172  
Bickelmann, Constanze 142, 163f  
Biebricher, Thomas 174  
Bienert, Oleksandra 171  
Bierwisch, Manfred 112f  
Bisky, Jens 167  
Bismarck, Ferdinand von 137  
Bismarck, Otto von 64, 137  
Bittner, Anja 95  
Blanckenburg, Friedhelm von 197  
Blankenstein, David 10, 150, 157  
Blattmann, Heidi 196  
Blechinger-Talcott, Verena 171  
Bloch, Ernst 31  
Bloch, Immanuel 197  
Blossfeld, Hans-Peter 197  
Bluhm, Harald 108  
Boche, Holger 197  
Bock, Ralph 142, 163f, 195, 198  
Bode, Johann Elert 98  
Bodirsky, Benjamin Leon 142, 164  
Boetius, Antje 198  
Bogner, Alexander 147, 174  
Bolay, Ann-Christin 57, 154, 156  
Borbein, Adolf Heinrich 198  
Borgolte, Michael 161, 198  
Born, Jan 198  
Born, Gesine 10f  
Börner, Thomas 198  
Börsch-Supan, Axel 198  
Bosbach, Dirk 198  
Bowen, Susanne 39  
Bradke, Frank 31, 182, 198  
Brandt, Hartwin 174  
Braun, Helge 171  
Brecht, Michael 198  
Bredenkamp, Horst 48, 157f, 160, 165, 187, 198  
Brinck, Karl Philipp von 96  
Brockhoff, Klaus 198  
Brockmann, Christian 70  
Bruckner-Tuderman, Leena 198  
Brun, Friederike 170

Brüning, Jochen 186f  
 Brüning, Karin 187  
 Brüning, Eva 187  
 Brunner, Sophie 175  
 Buchmann, Johannes 198  
 Budelmann, Harald 198  
 Buhr, Carsten 220  
 Bumiller-Kathale, Lena 123  
 Bunse, Lukas 52f, 56  
 Buonanno, Alessandra 198  
 Burfeind, Sophie 163  
 Burmester, Gerd-Rüdiger 148, 198  
 Burt, Fabian 98  
 Busch, Werner 166, 198  
 Butkevych, Maksym 171  
 Büttner, Sebastian 146  
 Buxbaum, Richard M. 198  
 Buyx, Alena 147, 174  
 Caire, Giuseppe 198  
 Camphausen, Wilhelm 95  
 Cancik-Kirschbaum, Eva 175, 195, 198  
 Cancrin, Georg von 105  
 Carell, Thomas 198  
 Carrier, Martin 96, 198  
 Castillon, Jean 214  
 Čéplö, Slavomír 71  
 Charpentier, Emmanuelle 198  
 Cheeger, Jeff 186  
 Cheema, Saba-Nur 172  
 Chézy, Helmina von 128  
 Christmann, Anna 172  
 Claußen, Martin 198  
 Clemens VI 86  
 Clement, John 71  
 Cohen, Nili 174  
 Conrad, Sebastian 51, 196, 198  
 Cramer, Patrick 198  
 Crimi, Giorgio 76  
 Cugliana, Elisa 132  
 Czmiel, Alexander 128, 132, 137  
 Czyborra, Ina 39f, 42, 44, 169  
 Dachwitz, Ingo 173  
 Danuser, Hermann 198  
 Darwin, Charles 19  
 Daston, Lorraine Jenifer 161, 198  
 de Veer, Elke 176  
 Deckers, Daniel 167  
 Décultot, Elisabeth 12, 82, 165f  
 Dehnen, Stefanie 198  
 Deiters, Maria 90  
 Delattre, François 10, 24f, 165  
 Delnero, Paul 172  
 Di Fabio, Udo 167  
 Di Lego, Vanessa 140  
 Diaby, Karamba 196  
 Diefenbach, Andreas 142, 198  
 Diehl, Claudia 183, 198  
 Diels, Hermann 27  
 Dietz, Albert 175  
 Diez, Georg 174  
 Dils, Peter 68  
 Dimmeler, Stefanie 198  
 Dinger, Dörte 167  
 Disselkamp, Martin 102  
 Djavadi, Feryal 12, 166  
 Dobbek, Holger 195, 198  
 Döhler, Christian 124  
 Dohnanyi, Klaus von 196  
 Döhner, Hartmut 198  
 Dörken, Bernd 53, 196, 198  
 Dorofeeva-Lichtmann, Vera 172  
 Dössel, Olaf 195f, 198  
 Dräger, Mia 12, 166  
 Drieß, Matthias 192, 195f, 198, 221  
 Droste-Hülshoff, Annette von 134  
 Drosten, Christian 20, 198  
 Druffner, Frank 16  
 Dudai, Yadin 174  
 Dudzik, Yvonne 112  
 Dumont, Stefan 105, 131, 134f, 165  
 Dunken, Gerhard 15  
 Ebert, Moritz 172  
 Eckart, Thomas 132  
 Eckhart, Johann Georg 96  
 Edenhofer, Ottmar 198  
 Edmondson, Chloe 165  
 Eggert, Angelika 142, 198  
 Ehmig, Ulrike 76  
 Ehninger, Eva 38, 40, 48, 169  
 Eidenmüller, Horst 198  
 Eifler, Dietmar 55, 196, 198  
 Eijk, Philip van der 71, 198  
 Einsiedel, Heinrich Hildebrand von 90  
 Einsiedel, Heinrich Abraham von 90  
 Einstein, Albert 19, 31  
 Eisele, Theresa 162  
 Eisenstaedt, Alfred 111  
 Elbert, Thomas 198  
 Elm, Eva 72  
 El-Mafaalani, Aladin 173  
 Elsässer, Thomas 128, 130, 195f, 198  
 Emich, Birgit 198  
 Emmermann, Rolf 198  
 Encarnaçao, José Luis 198  
 Engelen, Eva-Maria 110  
 Engelmann, Lukas 171  
 Engelmeier, Hanna 163  
 Engels, Friedrich 108f  
 Enzingmüller, Carolin 146  
 Erdmann, Dominik 161  
 Ermakova, Maria 121

Erman, Adolf 168  
 Ertl, Gerhard 199  
 Eschment, Beate 173  
 Esnault, Hélène 199  
 Essen, Georg 172, 174  
 Ette, Ottmar 105, 167, 199  
 Euler, Leonhard 63  
 Euler, Johann Albrecht 214  
 Ewald, Reinhold 172  
 Faltings, Gerd 199  
 Farkas, Gavril 199  
 Faßmann, Heinz 16  
 Fechner, Martin 132  
 Fehr, Ernst 199  
 Feldmann, Anja 199  
 Felt, Ulrike 30  
 Ferreira, Vera 122  
 Ferus, Dirk 187  
 Feuchter, Jörg 88, 175  
 Filatkina, Natalia 118  
 Fischer, Clara 2f  
 Fischer, Julia 14, 38, 40, 51, 149, 163, 169, 173, 195, 199  
 Fischer, Katrin 165  
 Fischer, Gunter 199  
 Fischer-Elfert, Hans-Werner 68  
 Fischer-Lichte, Erika 199  
 Flachsbarth, Heinrich 96  
 Föllmer, Hans 187, 199  
 Fölske, Stephan 10, 165, 214, 217  
 Fontenelle, Bernard Le Bovier de 98  
 Formey, Jean Henri Samuel 27, 30, 61ff, 214  
 Foroutan, Naika 174  
 Forst, Rainer 175, 199  
 Forster, Johann Georg Adam 30  
 Förster, Eckart 98  
 Förster, Wolfgang 199  
 François, Etienne 199  
 Franke, Günter 199  
 Fratzl, Peter 199  
 Frede, Hans-Georg 199  
 Freiligrath, Ferdinand 109  
 Freitag, Ulrike 196  
 Freund, Hans-Joachim 196, 199  
 Freund, Alexandra M. 199  
 Frevert, Ute 173, 199  
 Friederici, Angela D. 199  
 Friedrich, Bärbel 199  
 Friedrich II (Kaiser) 86  
 Friedrich II (König) 10, 29f, 40, 60, 63, 150, 157, 215  
 Friedrich III 88  
 Friedrich Wilhelm I 214  
 Friedrich Wilhelm II 30  
 Friedrich Wilhelm IV 95  
 Fries, Ulrich 112  
 Fröhlich, Jürg 199  
 Fromherz, Peter 199  
 Frucht, Stephan 171, 220  
 Gady, Franz-Stefan 173  
 Gaehtgens, Peter 199  
 Galen von Pergamon 71  
 Gall, Johannes C. 114  
 Ganten, Detlev 16, 18, 34f, 56, 143, 165, 170, 193, 199  
 Garton Ash, Timothy 199  
 Gather, Ursula 39  
 Gaub, Hermann E. 199  
 Gazzini, Chiara 70  
 Geiger, Manfred 199  
 Geipel, Ines 173  
 Geppert, Dominik 167  
 Gerasimov, Ilya 173  
 Gerber, Simon 106  
 Gerhards, Jürgen 196, 199  
 Gerhardt, Volker 39, 98, 199  
 Gerlach, Klaus 104, 174  
 Gerstner-Link, Claudia 124  
 Gethmann, Carl Friedrich 199  
 Geulen, Eva 163, 195f, 199  
 Geyken, Alexander 120f, 132, 163  
 Gierer, Alfred 199  
 Gigerenzer, Gerd 199  
 Gillingham, Susan 173  
 Giuliani, Luca 199  
 Gleditsch, Johann Gottlieb 214  
 Glemser, Oskar 191  
 Gloning, Thomas 120f, 199  
 Gnatenko, Khrystyna 54f, 57  
 Göbel, Ernst Otto 199  
 Gödel, Kurt 110f  
 Goethe, Johann Wolfgang von 19, 30, 100f, 104  
 Golitsis, Pantelis 70  
 Gorys, Andrea 74  
 Götz, Carmen 105, 167  
 Grabsch, Sascha 134f  
 Graffi, Arnold 216  
 Grafton, Anthony 199  
 Graßmann, Timm 108  
 GrauSchumacher Piano Duo 136, 169  
 Gregor der Große 72  
 Greiving, Stefan 174  
 Grimm, Jacob 31  
 Grimm, Wilhelm 31  
 Grimm, Dieter 175, 199  
 Groebner, Valentin 161  
 Gross, Markus 199  
 Große, Annelie 10, 60f, 63, 95, 165  
 Großmann, Siegfried 188f  
 Grötschel, Martin 187, 199  
 Gruber, Achim D. 199

Gruber, Andrea 128  
 Grune, Tilman 142, 163  
 Grünhagen, Martina 68  
 Grüters-Kieslich, Annette 142, 164, 195, 199  
 Grütters, Monika 169, 220  
 Günther, Oliver 16  
 Güntürkün, Onur 199  
 Gurevych, Iryna 199  
 Güth, Werner 199  
 Güttler, Nils 172  
 Hackbusch, Wolfgang 199  
 Hacker, Jacob S. 175  
 Hacker, Jörg 199  
 Haftendorn, Helga 216  
 Hagen, David 144, 162  
 Hageneuer, Sebastian 78, 175  
 Hahn, Eduard 217  
 Haid, Johann Jakob 61  
 Hairer, Martin 199  
 Hallof, Klaus 76  
 Hallof, Jochen 168  
 Hann, Christopher 200  
 Hänsch, Theodor W. 199  
 Hanson, Marta 172  
 Harel, David 174  
 Harnack, Adolf von 9, 16, 27, 30f, 49, 217  
 Harter-Uibopuu, Kaja 76, 200  
 Hartl-Hulm, Helene 122  
 Harzer, Jens 171  
 Hascher, Rainer 200  
 Hasinger, Günter 200  
 Hathaway, Oona 175  
 Haucke, Volker 196, 200  
 Haug, Annette 74, 162  
 Haug, Gerald 167, 200  
 Haustein, Jens 87  
 Havemann, Robert 31  
 Hecker, Michael 53, 196, 200  
 Hedeland, Hanna 122  
 Heemskerck, Marten van 82  
 Hegel, Philipp 132  
 Hegemann, Peter 195, 200  
 Heim, Christine 196, 200  
 Hein, Franz 216  
 Heinrich, Anna-Nicole 164  
 Heintzenberg, Jost 200  
 Heinze, Hans-Jochen 200  
 Heisenberg, Martin 200  
 Helbig, Holger 112  
 Hell, Stefan W. 200  
 Hellwig, Martin 200  
 Helmchen, Hanfried 200  
 Helmrath, Johannes 88  
 Helwing, Barbara 175  
 Hengge, Regine 200  
 Henning, Hans-Martin 175  
 Henny-Kramer, Ulrike 170  
 Herbert, Ulrich 200  
 Herbig, Alexander 175  
 Herder, Johann Gottfried 30  
 Héritier, Adrienne 200  
 Herold, Axel 132  
 Herrmann, Hans-Christian von 144f, 167  
 Hertel, Ingolf Volker 200  
 Hertwig, Ralph 142, 200  
 Hertzberg, Ewald Friedrich Graf von 30f, 102  
 Hesse, Anna 167  
 Heßler, Martina 173  
 Heyne, Christian Gottlob 30  
 Hijiya-Kirschner, Irmela 200  
 Hilbig, Sven 173  
 Hildenbrand, Werner 200  
 Hildermeier, Manfred 200  
 Hillemeier, Bernd 195f, 200, 220  
 Hinterreiter, Hans 216  
 Höfer, Thomas 200  
 Höffe, Otfried 174  
 Hoffmann Dose, Claudia 170  
 Hohensee, Ulrike 86  
 Hölldobler, Berthold 200  
 Holtfrerich, Carl-Ludwig 200  
 Holtz, Bärbel 172  
 Holzinger, Katharina 200  
 Hörnle, Tatjana 196, 200  
 Horster, Marietta 76  
 Hotson, Howard 165  
 Houdon, Jean-Antoine 30, 40, 216  
 Hovestreydt, Willem 68  
 Hubel, Achim 90  
 Hubmann, Gerald 108  
 Hug, Marius 132  
 Huisken, Gerhard 200  
 Hulfeld, Stefan 162  
 Hülk, Walburga 173  
 Humboldt, Caroline von 170  
 Humboldt, Alexander von 18f, 93, 105, 161, 167, 169  
 Humboldt, Wilhelm von 19  
 Hurrell, Andrew 173  
 Huthmacher, Eugen 196  
 Hüttl, Reinhard F. 200  
 Iffland, August Wilhelm 93, 104, 174  
 Ioannu, Johannes 136  
 Iogna-Prat, Dominique 172  
 Izdebski, Adam 175  
 Jacobs, Johann Christian 196  
 Jaeschke, Gottlob Nathanael 214  
 Jahnke, Selma 128, 136, 165  
 James, Harold 200

Jansen, Ulrike 195  
 Jansen, Martin 200  
 Jentsch, Thomas 200  
 Joas, Hans 200  
 John, Thorsten 68  
 Johnson, Uwe 112f  
 Jousen, Antonia 200  
 Jubitz, Karl-Bernhard 216  
 Jurukova, J. 75  
 Jussen, Bernhard 195, 200  
 Kafryawan, Wira 123  
 Kahmann, Regine 200  
 Kahmen, Gerhard 183, 200  
 Kalliontzis, Yannis 76  
 Kandel, Eric 200  
 Kant, Immanuel 3, 9, 30, 98f, 216  
 Kappes, Manfred 200  
 Karl, Jacqueline 98  
 Karl IV 86  
 Kastenhofer, Karen 30  
 Kaube, Jürgen 167  
 Kaufmann, Stefan H. E. 200  
 Kegel, Bernhard 173  
 Keller, Katrin 165  
 Kelm, Holden 162  
 Kerlinger, Walter 86  
 Kimmerle, Elisabeth 57  
 Kirch, Gottfried 10, 12, 216  
 Kirch, Christfried 10  
 Kirch, Margaretha 10  
 Kirch, Christine 10  
 Kirchner, Frank 200  
 Kirsch, Thomas G. 141, 195, 200  
 Kirsten, Linda 132  
 Kita-Huber, Jadwiga 165  
 Kittelmann, Jana-Katharina 165  
 Kitzbichler, Josefina 96  
 Klages, Imme 175  
 Klappenbach, Lou 128  
 Klathale, Wilasinee 123  
 Klein, Fritz 216  
 Klein, Nadja 174  
 Klein, Rupert 200  
 Klein, Wolfgang 200  
 Kleiner, Matthias 200  
 Kleingeld, Pauline 200  
 Kliegel, Matthias 174  
 Kliegl, Reinhold 200  
 Klingebeit-Schieke, Josephine 118  
 Klocke, Fritz 200  
 Klonk, Charlotte 158, 173  
 Klose, Joachim 172  
 Knobelsdorff, Georg Wenzeslaus von 39  
 Knöbl, Wolfgang 201, 221  
 Knobloch, Eberhard Heinrich 187, 201  
 Knölker, Hans Joachim 16  
 Knust, Elisabeth 201  
 Köbele, Susanne 201  
 Koch, Lars-Christian 38, 40, 169  
 Koch, Lutz 70  
 Koch, Friederike 106  
 Koch-Unterseher, Jutta 163  
 Kocka, Jürgen 9, 31, 166, 201  
 Koelbl, Herlinde 155, 157, 160, 163, 176  
 Kohl, Karl-Heinz 201  
 Kohler, Berthold 167  
 Kohler, Beate 201  
 Köhler, Astrid 112  
 Köhler, Luise 121  
 Köhler, Horst 196  
 Kohli, Martin 201  
 Kokko, Hanna 201  
 Kolbe, Walther 76  
 Kolditz, Sebastian 86  
 Költzsch, Peter 201  
 König, Peter 168  
 König, Tatjana 196  
 Konrad, Kai A. 201  
 Kopernikus, Nicolaus 19  
 Koppenfels, Martin von 201  
 Körner, Erik 132  
 Korngold, Erich Wolfgang 114f  
 Korte, Martin 53, 55, 142, 164, 195f, 201  
 Körting, Corinna 173  
 Koschorke, Albrecht 201  
 Köster, Jan 74f  
 Kötz, Hein 201  
 Kovács, Péter 76  
 Kowalsky, Wolfgang 201  
 Kraft, Tobias 48, 105, 167  
 Krahé, Barbara 201  
 Kramer, Undine 100, 163  
 Krämer, Gudrun 196, 201  
 Krämer, Ute 201  
 Krause, Jens 201  
 Kräusslich, Hans-Georg 16  
 Krauter, Ralf 171f, 174f  
 Krautschneider, Wolfgang 201  
 Krawatzek, Félix 173  
 Krawczyk, Stanisław 174f  
 Kretschmer, Uwe 132  
 Kreuter, Frauke 201  
 Kreyenfeld, Michaela 55, 140, 195f, 201  
 Kroemer, Heyo 16, 201  
 Krull, Wilhelm 37, 196, 216  
 Kübler, Dorothea 184, 201  
 Kudritzki, Rolf-Peter 201  
 Kuhlmann, Ulrike 14, 141, 195f, 201  
 Kuhlmeier, Adelheid 142

Kuhrt, Nicola 147, 174  
 Kümper, Hiram 165  
 Kunst, Sabine 28, 196  
 Kurtenbach, Sebastian 173  
 Kutchan, Toni M. 201  
 Kutter, Christoph 201  
 Kutyniok, Gitta 201  
 Kwaśniak, Renata 100  
 La Mettrie, Julien Offrey de 24  
 Laferrière, Dany 12  
 Lagrange, Joseph-Louis 30, 187  
 Lahusen, Benjamin 164  
 Landbrecht, Christina 165  
 Lärmer, Karl 216  
 Lasker-Schüler, Else 134  
 Latz, Eicke 184, 201  
 Lawo, Mathias 86  
 Laza, Maria 175  
 Lazardzig, Jan 144f, 162, 167  
 Lee, Youjung 163  
 Lee, Eun-Jeung 201  
 Lehmann, Katrin von 158, 165, 173f, 176  
 Lehmann, Gunnar 171  
 Lehmann, Klaus-Dieter 201  
 Lehmkuhl, Ursula 165  
 Lehnhoff, Sebastian 201  
 Leibinger-Kammüller, Nicola 196  
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 3, 9, 15f, 18ff, 25, 27f, 31, 39, 48, 60, 62, 64, 93, 96f, 128, 155, 216  
 Leister, Chiara Maria 215  
 Lemke, Karoline 130, 132  
 Lemnitzer, Lothar 121, 163  
 Lentz, Carola 48, 50, 201  
 Lenz, Max 217  
 Lepenies, Wolf 48, 201  
 Lepsius, Richard 68  
 Leptin, Maria 28, 201  
 Lerch, Gisela 16, 28, 57  
 Lesch, Matthias 186  
 Lessing, Gotthold Ephraim 214  
 Leuchtenberger, Katja 112  
 Lichtfuß, Hanns-Jürgen 201  
 Lincke, Eliese-Sophia 68, 170  
 Lindenberg, Thomas 108  
 Lindner, Michael 86  
 Linz, Max 149, 167  
 Lipowsky, Reinhard 201  
 Litwin, Stefan 136  
 Löhning, Max 195f, 201, 221  
 Lohse, Martin 201  
 Lohse, Detlef 189  
 Lórinicz, Barnabás 76  
 Lübbe, Hermann 201  
 Lübbe, Weyma 201  
 Lübbe-Wolff, Gertrude 201  
 Lucas, Klaus 189  
 Lüders, Heinrich 51  
 Ludwig XIV 82  
 Lupset, Thomas 71  
 Lura, Caroline 108  
 Lust, Ulli 173  
 Lüst, Dieter 201  
 Lustig, Shai 39  
 Luther, Martin 87  
 Lynteris, Christos 171  
 Maasen, Sabine 201  
 MacDonald, Sharon 48  
 Macron, Emmanuel 24  
 Maier, Hans Jürgen 195, 201  
 Maier, Wolfgang 201  
 Maier-Leibnitz, Heinz 190  
 Maischberger, Martin 38, 40, 169  
 Maksimczuk, José 70  
 Manow, Philip 195, 201  
 Manuzio, Aldo 71  
 Markert, Jan 172  
 Markl, Volker 201  
 Marksches, Christoph 2f, 8, 14f, 18, 23, 24ff, 31f, 34, 36, 39, 42f, 45, 47, 49, 52, 54, 72, 148, 150, 157f, 160f, 163ff, 195, 201  
 Marlow, Ulrike 95  
 Marschall, Johann Conrad 96  
 Martin, Bettina 173  
 Marx, Karl 108f  
 Mathys, Alexander 185, 202  
 Mattes, Eva 175  
 Matthieu, David 61  
 Mau, Steffen 202  
 Maupertuis, Pierre Louis Moreau de 10, 12f, 24, 27ff, 63, 157  
 Mayer, Karl Ulrich 202  
 Mayntz, Renate 202  
 Mehlhorn, Kurt 202  
 Meier, Hans Jürgen 148  
 Meier, Christian 202  
 Melis, François 108  
 Mende, Jana-Katharina 128, 172, 174f  
 Mendel, Meron 172  
 Mendelssohn Bartholdy, Felix 39, 51  
 Menninghaus, Winfried 202  
 Menzel, Adolph von 29  
 Menzel, Michael 86  
 Menzel, Randolph 202  
 Merian, Johann Bernhard 63  
 Merkel, Wolfgang 202  
 Merklein, Marion 148, 202  
 Merkt, Frédéric 202  
 Merz, Friedrich 24  
 Metzler, Gabi 39  
 Meubrinks, Yuca 141  
 Mewes, Dieter 189, 202

Meyer, Axel 202  
Meyer, Birgit 195, 202  
Meyer-Guckel, Volker 27, 29, 173  
Meyerhofer, Johannes 172  
Michaeli, Walter 202  
Michel, Hartmut 202  
Middell, Gregor 121  
Miehlbradt, Sandra 170, 216  
Mikheieva, Oksana 171  
Milberg, Joachim 202  
Miller, Norbert 136, 202  
Mittelstraß, Jürgen 202  
Mitter, Hermine 142  
Mlynek, Jürgen 16, 202  
Mock, Markus Leo 90  
Mohammadirad, Masoud 124  
Mohrs, Falko 173  
Möllers, Christoph 195, 202  
Molyneux-Hodgson, Susan 30  
Mommsen, Theodor 27, 45, 49f  
Mons, Ute 142, 163  
Montada, Leo 202  
Montety, Felix de 172  
Montfaucon, Bernard de 82f  
Moritz, Karl Philipp 93, 102f  
Müller, Leopold Ludwig 12  
Müller, Klaus-Robert 174, 202  
Müller, Jan-Werner 185, 202  
Müller, Stefan 202  
Müller, Werner 202  
Müller-Brandeck, Marlene 141  
Müller-Röber, Bernd 202  
Mulsow, Martin 202  
Münch, Richard 202  
Mundlos, Stefan 202  
Münkler, Herfried 202  
Münster, Sebastian 171  
Mursyid, Andi Miftahul Maulidil 123  
Musk, Elon 20  
Naguschewski, Dirk 218  
Napoleon 15  
Naumov, Goce 172  
Navarro-Remesal, Víctor 175  
Neely, Kelsey 122  
Neese, Frank 202  
Nehls, Saskia 68  
Neiman, Susan 202  
Nelting, Kimberly Darcy-Mae 12, 166  
Nesselrath, Arnold 82  
Neuber, Frederike 48, 128, 136, 165, 170  
Neugebauer, Wolfgang 95, 202  
Neuß, Thekla 144  
Newton, Isaac 13, 29  
Nicolai, Friedrich 214  
Nida-Rümelin, Julian 160, 195, 202  
Niebuhr, B. G. 217  
Nietzsche, Friedrich 3, 27, 31  
Niewiedzial, Katarina 174  
Nikolai, Angela 144  
Nikžentaitis, Alvydas 173  
Nippel, Wilfried 202  
Nivievsky, Oleg 174  
Noé, Frank 202  
Noethen, Ulrich 136, 169  
Nojack, Franziska 120  
Nolte, Dorothee 166  
Nordhoff, Sebastian 124  
Nüsslein-Volhard, Christiane 16, 18, 32f, 56, 165, 202  
Nylin, Anna-Karin 140  
Ochoa, Severo 192  
Ockenfels, Axel 202  
Oetker, Arend 220  
Oksanen, Sofi 173  
Oncken, Onno 202  
Opizzoni, Giovanni Battista 71  
Orlandi, Luigi 70f  
Orwell, George 20  
Osterhammel, Jürgen 202  
Osterkamp, Ernst 100, 202  
Ostwald, Wilhelm 216  
Otto, Felix 202  
Otto, Adelheid 51, 175  
Ovid 157  
Özdemir, Cem 14f, 17, 165  
Pääbo, Svante 202  
Pachymeres, Georgios 70  
Pakendorf, Brigitte 124  
Palmer, Gesine 168  
Palmes, Lisa 121  
Pappi, Cinzia 172  
Parrinello, Michele 202  
Parzinger, Hermann 38, 40, 48, 169, 175, 202, 216  
Pasdzierny, Matthias 114  
Päßler, Ulrich 167, 169, 195  
Passoth, Jan 174  
Patrick, Stewart 173  
Paul, Annette 39  
Paul, Jean 136, 156, 159, 169  
Paulus, Jörg 165  
Pauly, Yvonne 148, 170, 195, 217  
Pensel, Franzjosef 216  
Perera, Jamie 122  
Perler, Dominik 202  
Permanyer, Iñaki 140  
Perrier, François 82f  
Peschel, Manfred 216  
Peter, Kai Uwe 14, 16, 196, 220  
Peter, Ulrike 74, 162  
Peter, Ira 173

Petereit, Hannelore 186f  
 Petermann, Klaus 202  
 Peukert, Wolfgang 202  
 Peyerimhoff, Sigrid D. 203  
 Pfeifer, Hanna 168  
 Pfister, Manfred 203  
 Pfisterer, Ulrich 82  
 Pflumm, Michael 167  
 Philipsborn, Peter von 142  
 Pistor, Katharina 203  
 Planck, Max 18  
 Platon 110  
 Plinke, Wulff 203  
 Polze, Christoph 203  
 Popko, Lutz 68  
 Popper, Karl 20  
 Portnov, Andrii 175  
 Potančoková, Michaela 140  
 Priesemann, Viola 161  
 Prignitz, Sebastian 76  
 Primavesi, Oliver 161  
 Prusiner, Stanley 193  
 Pufelska, Agnieszka 173  
 Pulat, Idil 39  
 Putin, Wladimir 20  
 Putlitz, Gisbert Freiherr zu 203  
 Quack, Martin 203  
 Quante, Michael 203  
 Queisser, Hans-Joachim 190f  
 Racknitz, Ines Eben von 171  
 Radbruch, Andreas 203  
 Rader, Olaf B. 86  
 Rahmstorf, Stefan 149, 170, 203  
 Rajewsky, Nikolaus 203  
 Ralfs, Sarah 167  
 Ramses III. 68  
 Rao, Ursula 203  
 Rapp, Regula 39  
 Rapp, Andrea 118, 170  
 Rapp, Markus 203  
 Raschmann, Simone-Christiane 81  
 Raulff, Ulrich 203, 221  
 Rebenich, Stefan 49  
 Reck, Christiane 80  
 Rehtanz, Christian 203  
 Reich, Silke 114  
 Reich, Jens 203  
 Reichel, Markus 172  
 Reichelstein, Stefan J. 203  
 Reif, Anne 146  
 Reimann, Aribert 167, 177  
 Remlinger, Stefanie 13, 166  
 Renn, Ortwin 13, 166, 195, 203  
 Resch, Claudia 128  
 Reuschenbach, Julia 147, 174  
 Rheinberger, Hans-Jörg 203  
 Ricci, Cecilia 76  
 Ricciotti, Rudy 39  
 Richter, Tonio Sebastian 68, 161, 168, 195, 203  
 Richter, Sandra 171  
 Rinck, Milena 149  
 Rivarol, Antoine de 12  
 Rockenberger, Annika 165  
 Rödder, Simone 146  
 Roesky, Herbert Walter 191f  
 Roesky, Christel 192  
 Rohrbacher, Imelda 128  
 Roll, Bernhard 121, 163  
 Röller, Lars-Hendrik 203  
 Römer, Christiane 87  
 Römhildt, Roland 210  
 Roper, Lyndal 172, 203  
 Ropers, Hans-Hilger 203  
 Rose, William 71  
 Rosenberg, Johannes 167  
 Rösler, Frank 203  
 Roßberger, Elisa 51, 78, 175  
 Roter, Jeremias 118f  
 Roth, Regina 108  
 Roth, Kerstin 118  
 Rothmund, Philipp 180  
 Rotschopf, Michael 174  
 Rubini, Paolo 96  
 Rubio, Ángel 203  
 Rückert, Daniel 203  
 Ruf, Oliver 147  
 Ruggero, Cristina 82  
 Sadyrbek, Mahabat 173  
 Saenger, Wolfram 203  
 Salge, Christiane 144f, 162, 167  
 Salmon, Lucy 57  
 Sánchez-Romero, Miguel 140  
 Sander, Ruth 134f, 165  
 Sander, Maike 203  
 Sandrart, Joachim von 82f  
 Santi, Marco 96, 128  
 Sasse, Gwendolyn 173  
 Sauer, Dirk Uwe 203  
 Sauer, Joachim 203  
 Savoy, Bénédicte 48, 128, 203  
 Schadow, Johann Gottfried 31  
 Schäfer, Dagmar 38, 40, 169, 171, 195, 203  
 Schäfer, Peter 168, 203  
 Schäßter, Tobias 203  
 Scharff, Constance 203  
 Schavan, Annette 37, 166, 176  
 Scheffler, Matthias 203  
 Scheich, Henning 203  
 Scheller, Frieder 203

Schepelmann, Maja 98  
 Scheunert, Arthur 216  
 Schildhauer, Thomas 203  
 Schiller, Johann Christoph Friedrich von 19  
 Schilling, Heinz 203  
 Schimank, Uwe 141, 203  
 Schirmaier, Anne 142  
 Schlaich, Mike 141, 203  
 Schlegel, Kai 39  
 Schleiermacher, Friedrich 64, 93, 106f  
 Schlippenbach, Alexander von 155  
 Schlögl, Robert 203  
 Schmauk, Sarah 140  
 Schmidt, Sarah 106  
 Schmidt, Dörte 114, 144f, 162, 167, 195, 203, 220  
 Schmidt, Klaus M. 203  
 Schmidt, Manfred G. 203  
 Schmidt-Aßmann, Eberhard 203  
 Schmitt, Thomas 48  
 Schmitt, Carl 185  
 Schmitz, Dietmar 203  
 Schmitz, Klaus-Peter 203  
 Schnabel, Isabel 204  
 Schnee, Florian 105, 167  
 Schnick, Wolfgang 204  
 Schnöpf, Markus 130  
 Schöler, Hans Robert 204  
 Scholze, Peter 204  
 Scholz-Reiter, Bernd 204  
 Scholz-Thom, Andrea 57  
 Schön, Wolfgang 204  
 Schöning, Karl-Viktor von 220  
 Schreiner, Peter R. 204  
 Schröder, Richard 204  
 Schubert, Martin 87  
 Schubert, Helmar 204  
 Schularick, Moritz 204  
 Schüle, Manja 39ff, 45, 169  
 Schumacher, Mareike 128  
 Schumann, Robert 39  
 Schuster, Christian 146  
 Schuster, Jörg 165  
 Schuster, Peter 204  
 Schütte, Georg 16, 18, 27, 29, 36f, 56, 165, 173  
 Schwark, Florentine 175  
 Schwarz, Helmut 204  
 Schwenzer, Ingeborg 204  
 Schwerin, Kerstin Gräfin von 170  
 Schwille, Petra 204  
 Sedlbauer, Klaus 204  
 Seeberger, Peter H. 204  
 Seeley, Robert 186  
 Segets, Doris 171  
 Seidel-Morgenstern, Andreas 142, 195, 204, 221  
 Seidensticker, Bernd 204  
 Seidig, Marianne 10, 165, 218  
 Seidlmayer, Stefan 204  
 Seifert, Sabine 105  
 Seifert, Georg 142  
 Sentker, Andreas 171f, 174f  
 Seppelt, Konrad 204  
 Sereda, Viktoria 172  
 Settis, Salvatore 204  
 Seyfeddinipur, Mandana 13, 48, 122, 124, 166  
 Shatalov, Denys 172, 174f  
 Shifferman, Verena 174  
 Shin, Seunghun 167  
 Shockley, Willian 190  
 Shumilova, Oleksandra 174  
 Siebel, Katrin 121  
 Siebert, Harald 10, 96, 165  
 Siegling, Wilhelm 216  
 Siegmund, Britta 142, 195, 204  
 Siegmund-Schultze, Reinhard 187  
 Siemens, Nathalie von 196  
 Sikora, Thomas 195f, 204, 220  
 Simon, Horst 118  
 Simon, Dieter 48, 176, 204  
 Singer, Wolf 204  
 Sinning, Irmgard 204  
 Solga, Heike 204  
 Søndergaard, Lone 170  
 Sophie Charlotte 15, 48, 155  
 Spaldin, Nicola 204  
 Spano, Marianna 86  
 Spatzek, Samira 149, 170  
 Sperling, Karl 204  
 Springer, Friede 220  
 Stachel, Johanna 204  
 Stäcker, Thomas 165  
 Stegemann, Bernd Alois 172  
 Steinbach, Udo 176  
 Steinlein, Stephan 10, 25, 165  
 Steinmetz, Matthias 10, 55, 165, 195f, 204  
 Steinsiek, Angela 136, 159, 165, 169  
 Stephan, Karl 204  
 Sterkenburgh, Frederik Frank 172  
 Stock, Günter 39, 204  
 Stockhausen, Annette von 72  
 Stolba, Vladimir F. 74  
 Stollberg, Arne 114  
 Stollberg-Rilinger, Barbara 204  
 Stolze, Alex 175  
 Stommel, Markus 195f, 204  
 Stork, Sebastian W. 96  
 Störmer, Horst L. 190  
 Storrer, Angelika 204  
 Stoyan, Dietrich 204

Strauch, Timo 82  
 Strauß, Simon 174f  
 Streeck, Wolfgang 204  
 Strohm, Christoph 165  
 Strohmeier, Klaus Peter 173  
 Strohschneider, Peter 161  
 Stroumsa, Sarah 204  
 Stumpp, Emil Wilhelm 216  
 Sturfels, Bernd 204  
 Suarez Cronauer, Elena 128  
 Sukopp, Herbert 204  
 Sulzer, Johann Georg 63, 214  
 Sundmacher, Kai 204  
 Svatek, Petra 171  
 Tachev, J. 75  
 Tambrea, Sabin 175  
 Tanner, Klaus 172  
 Terletski, Vitali 98  
 Terrall, Mary 29  
 Tetzl, Jobst 88f  
 Tetzlaff, Dörte 204  
 Thelen, Kathleen 204  
 Theoderich der Große 175  
 Theophilus von Alexandria 87  
 Thiele-Eich, Insa 172  
 Thill, Beate 12  
 Thomas, Christian 105, 161  
 Tintemann, Ute 142ff, 148, 150, 170, 172  
 Tkaczyk, Viola 162  
 Tomuschat, Christian 204  
 Tormo Romero, Mario 128  
 Török, Zsolt G. 171  
 Torresano, Andrea 71  
 Trabant, Jürgen 12, 166, 168, 204, 218  
 Tracy, Stephen V. 76  
 Traninger, Anita 149, 161, 166, 168, 172, 195, 204  
 Trede, Melanie 204  
 Trendelenburg, Friedrich Adolf 15  
 Treusch, Joachim 204  
 Triebel, Hans 204  
 Troe, Jürgen 204  
 Troeltsch, Ernst 3  
 Trump, Donald 18, 20  
 Türkeli-Dehnert, Gonca 174  
 Uhlmann, Eckart 205  
 Ullrich, Joachim Hermann 205  
 Unger, Georg Christian 39  
 Untner, Laura 128  
 Urban, Franziska 57  
 Vance, James David 20  
 Vargová, Dorota 165  
 Vences, Miguel 205  
 Vetter, Danilo 13, 166  
 Vico, Giambattista 168  
 Vogel, Alan 124  
 Vogel, Sandra 57  
 Vogel, Viola 205  
 Voltaire 13, 24f, 27, 29f, 40, 157, 216  
 Voßkamp, Wilhelm 205  
 Voßkuhle, Andreas 205  
 Wachter, Matthias 172  
 Wagner, Gerhard 195f, 205  
 Wahlster, Wolfgang 205  
 Wahrig, Gerhard 120  
 Wahrig-Burfeind, Renate 120f, 163  
 Wallmoden, Thedel von 168  
 Walter, Martin 98  
 Waly, Adnan 216  
 Wardemann, Helga 205  
 Warouw, Benyamina 123  
 Warstat, Matthias 55, 144, 168, 196, 205  
 Weber, Anke 68  
 Weber, Cornelia 187  
 Weber, Martin 205  
 Weckwerth, Christine 108  
 Weerth, Georg 109  
 Wegner, Kai 14f, 22, 165  
 Wehmeyer, Henning 170  
 Wehner, Rüdiger 205  
 Weidel, Alice 20  
 Weiler, Elmar Wilhelm 205  
 Weingart, Peter 205  
 Weisbach, Reinhard 216  
 Weisser, Bernhard 74, 162  
 Weissmann, Charles 192f  
 Welling, Annette 143, 170  
 Weltecke, Dorothea 175  
 Welzl, Emo 205  
 Wenskus, Reinhard 45  
 Werner, Wendelin 205  
 Werning, Daniel A. 68, 168  
 Westphal, Tim 128  
 Wiedemann, Conrad 102, 205  
 Wiegand, Frank 132  
 Wieland, Christoph Martin 30  
 Wienfort, Monika 95, 167  
 Wienhard, Anna 205  
 Wierzoch, Jan 105, 137  
 Wilamowitz-Moellendorffs, Ulrich von 27  
 Wilhelm I (Kaiser) 95, 172  
 Wilke, Christina 170  
 Willaschek, Marcus 98, 205  
 Willert, Sebastian 172  
 Willmitzer, Lothar 142, 205  
 Windbichler, Christine 195, 205  
 Winkelmann, Ricarda 205  
 Winkelmann-Kirch, Maria Margaretha 10f  
 Winkler, Linda 146

Winnacker, Ernst-Ludwig 205  
Wißmann, Friederike 114  
Wittler, Kathrin 12, 166  
Wittwer, Roland 71  
Witzke, Harald von 142, 164  
Wobbe, Theresa 170  
Wobus, Anna M. 205  
Wobus, Ulrich 205  
Wolf, Gerhard 205  
Wolff, Christian 62f  
Wolff, Johanna 142  
Woll, Cornelia 205  
Woopen, Christiane 205  
Wörner, Johann-Dietrich 205  
Wotton, Edward 71  
Wrachtrup, Jörg 191, 205  
Wulf, Andrea 19  
Wüstenhagen, Christina 175  
Wüstholtz, Gisbert 205  
Yaari, Menahem E. 205  
Yakubovich, I. 80  
Yakup, Abdurishid 81  
Yoshida, Yutaka 80  
Yovel, Yossi 170  
Zabirko, Oleksandr 172, 174f  
Zagreba, Viktor 174  
Zahrer, Alexander 124  
Zeilinger, Anton 205  
Ziegler, Günter M. 16, 205  
Zielenbach, Maria 124  
Zimmer, Heinrich 216  
Zimmermann, Bernd Alois 50, 64, 114





Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften ist eine Fach- und Ländergrenzen überschreitende Vereinigung herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit einer über 325-jährigen Tradition. 82 Nobelpreisträgerinnen und Nobelpreisträger prägen ihre Geschichte. Als größte außeruniversitäre geisteswissenschaftliche Forschungseinrichtung in der Region Berlin-Brandenburg sichert, erforscht und erschließt sie kulturelles Erbe für Gegenwart und Zukunft. Die Akademie forscht und berät Öffentlichkeit und Politik zu gesellschaftlichen Zukunftsfragen und bietet mit ihren vielfältigen Veranstaltungen ein Forum für den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit.

[www.bbaw.de](http://www.bbaw.de)